Grammatik

der

Ehstnischen Sprache

Revalschen Dialektes,

von

Eduard Ahrens,

Pastor zu Kusal,

corresp. Mitgl der Finnischen Literatur-Gesellschaft zu Helsingfors, und ord. Milgl. der Ehstländ. literär. Gesellsch. zu Reval.

Reval, 1853.

In Commission bei Kluge und Ströhm.

Der Druck wird gestattet. Dorpat, den 26. Juny 1853.

Abgetheilter Censor Hofrath **de la Croix**.

Grammatik

der

Ehstnischen Sprache

Revalschen Dialektes,

von

Eduard Ahrens,
Pastor zu Kusal.

Erster Theil:

Formenlehre.

Zweite umgearbeitete Auflage.

Reval, 1853.
In Commission bei Kluge und Ströhm.

Der Druck dieser Schrift ist unter der Bedingung gestattet, daß nach Vollendung desselben die vorschriftmäßige Anzahl von Exemplaren der abgetheilten Censur in Dorpat vorgestellt werde.

Dorpat, den 25. Januar 1852.

(L. S.)

Abgetheilter Censor in Dorpat: J. de la Croix.

Gedruckt bei Lindfors Erben.

Vorwort.

Diese zweite Auflage unterscheidet sich von der ersten, außer vielen einzelnen Verbesserungen und Nachträgen, durch folgende Veränderungen:

1) An die Stelle der herkömmlichen Orthographie ist die Finnische Schreibart getreten, ohne welche die Gesetze der Formenlehre nicht richtig gefaßt werden können.

2) Die Declinationslehre ist nach meiner Abhandlung über diesen Gegenstand („Zur Declinationslehre. Reval, 1848.") umgearbeitet worden.

3) Der Anfänger findet zu seiner Erleichterung neben den Ehstnischen Wörtern deren Deutsche Übersetzung.

4) Zwei neue Abschnitte sind hinzugekommen: über die Dialekte, und über die Volkslieder.

Zu meiner Rechtfertigung sei mir gestattet schließlich noch zu berichten, auf welche Art meine Declinationslehre entstanden ist. Ich bin einen sehr mühseligen Weg gegangen, weil kein anderer bequemerer mich ans Ziel geführt hätte. Es war nur durch drei saure langweilige Vorarbeiten zu erreichen. Zuerst machte ich aus dem Wörterbuche einen Auszug sämmtlicher Nomina und fügte manches Fehlende aus dem eignen Vorrath hinzu. Darauf ging ich die ganze Sammlung mit den Ehsten durch, und ließ mir jedes einzelne Wort von ihnen vordecliniren, indem

ich durch angemessene kurze Fragen die Casus der Reihe nach hervorlockte. Endlich verglich ich die Flexionen aller einzelnen Wörter mit einander, und stellte diejenigen zusammen, welche auf einerlei Art flectirt werden. So entstanden, ohne mein Wissen und Wollen, achtzehn verschiedene Abtheilungen von Wörtern. Nun erst war ich des Stoffes Herr geworden, und konnte ihn geistig durchdringen. Das Ungleichartige war geschieden, das Gleichartige war vereinigt; die verborgenen Gesetze der Sprache lagen mir offen vor Augen, und ich hatte nur nöthig, das Allgemeine vom Besondern ab zu lösen und in Worte zu fassen. Durch die Freuden dieser Schlußarbeit wurden die Leiden jener Vorarbeiten reichlich aufgewogen. Die ganze Eintheilung meiner Declinationslehre ist also nicht künstlich gemacht, sondern naturgemäß entstanden; sie ist nicht erfunden, sondern entdeckt, und von der Sprache selbst vorgeschrieben. Es ergab sich ohne mein Zuthun, daß der Definitiv und Relativ in achtzehn verschiedenen Formen vorkommen, während der Indefinitiv ihrer nur vier hat. Darum mußten achtzehn Klassen sein, aber diese konnten in vier Declinationen vereinigt werden. — Auf gleiche Art sind die sechs Klassen meiner Conjugationslehre entstanden.

Ich war also vollkommen berechtigt, jene Worte aus zu sprechen, an welche man sich gestoßen zu haben scheint (Zur Decl. S. 11): „Daß achtzehn Klassen gelernt werden müssen, daran bin ich nicht schuld. Habe ich sie denn etwa gemacht? Nein, ich habe sie fertig vorgefunden, und nur aus dem Munde des Volkes aufs Papier übertragen. Man versuche doch nur, eine einzige derselben aus zu märzen! Wems gelingt, dem will ich unverzüglich als meinem grammatischen Herrn und Meister huldigen.“

August 1851.

Inhalt.

Einleitung.

Erster Theil: Formenlehre.

Einleitung.

§ 1. Die Ehstnische Sprache ist eine Tochter der Finnischen, denn diese verhält sich zu jener, wie das Ursprüngliche zum Abgeleiteten. Viele grammatische Formen, welche im Ehstnischen unregelmäßig und räthselhaft erscheinen, lassen sich nur aus dem Finnischen deuten, und als verstümmelte Überreste regelmäßiger Flexionen nachweisen; und eine lange Reihe Ehstnischer Wörter, deren Wurzel oder Grundbedeutung verloren gegangen ist, findet ihre genügende Erklärung nur in dem reichen Finnischen Sprachschatze. Es ist daher unmöglich, ohne Kenntniß der Finnischen Sprache die Ehstnische zu ergründen, und auf befriedigende Weise grammatisch oder lexikalisch zu bearbeiten. Wer das Finnische nicht lernen will, kann das Ehstnische nicht lehren.

Hülfsmittel zur Erlernung des Finnischen sind:

Strahlmann (Johann, Propst zu Walkjärwi): Finnische Sprachlehre. St. Petersburg, 1816. Sehr mangelhaft.

Becker (**Reinhold von**, Adjunct der Univ. zu ***Åbo***): **Finsk Grammatik.** ***Åbo***, 1824.

Renvall (**Gustaf**, Propst zu Uskela): **Finsk Språklära.** Erster Theil, ***Åbo***, 1840. Leider unvollendet: die Syntax ist nicht erschienen.

Eurén (**Gustaf Erik**, Adjunct des Gymnasiums zu ***Åbo***): **Finsk Språklära.** ***Åbo***, 1849. I. Formenlehre. II. Wortbil-

dung. III. Satzlehre. Durch den ersten Theil ist die Renvall'sche Grammatik keinesweges überflüssig geworden.

Renvall (Gustavus): Lexicon linguae Finnicae. II Tom. 4°. Aboae, 1826. Mit einer sehr kurzen aber trefflichen Formenlehre, welche eine klare Übersicht des Wesentlichsten giebt.

§ 2. Im Ehstnischen sind zwei Haupt-Dialekte zu unterscheiden: der Revalsche und der Dörptsche. Letzterer wird zwar nur von einem kleinen Theile (etwa einem Sechstel) des Ehstenvolkes gesprochen, und ist durch Verstümmelung der Flexions-Endungen verunstaltet, hat aber viele echt Finnische Wörter und Formen aufbewahrt, die aus dem Revalschen Dialekt verschwunden sind, so daß eine gute Dörpt-Ehstnische Grammatik allen Freunden der Sprache eine sehr willkommene Erscheinung wäre. Der Revalsche Dialekt zerfällt in eine unzählige Menge verschiedener Mundarten: nicht nur jedes Kirchspiel hat seine besondern Eigenheiten, sondern jedes Gebiet, ja fast jedes Dorf zeichnet sich durch einzelne Abweichungen aus. Aber alle diese Verschiedenheiten haben nur für das Lexikon Bedeutung, nicht für die Grammatik, denn sie betreffen bloß die Aussprache, oder den Gebrauch einzelner Wörter. Die Flexion ist mit geringen Ausnahmen in ganz Ehstland dieselbe (§ 186).

§ 3. Die ersten schriftlichen Versuche im Revalschen Dialekte machte der Magister Heinrich Stahl, ein geborner Ehstländer, Propst zu S. Catharinen, nachher an der Domkirche zu Reval, und endlich Superintendent über Narwa und Ingermannland, indem er 1632 ein Hand- und Hausbuch, 1637 eine Grammatik, und 1641 eine Evangelien-Postille (Deutsch und Ehstnisch unter dem Titel: Laienspiegel) herausgab. Es fehlte ihm nicht an genügender Kenntniß der Sprache, aber leider hielt er es für seine Pflicht, sie möglichst zu verdeutschen, und eine künstliche Büchersprache zu erfinden, die den Ehsten nur halb verständlich war. Die Arbeiten Stahls wurden allgemein bewundert, und standen über ein halbes Jahrhundert in dem Ruf vollendeter Sprachmuster. Daß in ihnen das Ehstnische barbarisch mißhandelt war, begriff Niemand. Diese Zeit konnte daher auch nichts Brauchbares hervorbringen: die Grammatik, welche der Hannoveraner Heinrich Gösеken, Propst zu Goldenbeck, 1660 erscheinen ließ, ist ein werthloses Machwerk. Dagegen enthält die Grammatik des Dörptschen Dialektes, welche Johann Gutslaff, Pastor zu Urbs (Anzen) schon 1648 herausgegeben hatte, manche gute Bemerkung.

§ 4. Die Ehstnische Schriftsprache machte in ihrer Entwickelung plötzlich einen Riesenschritt durch die Werke Johann Hornung's. Dieser war in Reval geboren (vielleicht ein Sohn des Wesenbergschen Pastors Gottfried Hornung), und der reinen Volkssprache mächtig. Schon als Candidat verfaßte er 1687 eine Übersetzung des ganzen Neuen Testamentes, welche aber nicht gedruckt wurde. Darauf ging er als Pastor nach Karolen, und ließ in Riga drei Werke erscheinen: 1693 eine Grammatik, 1694 eine Erklärung des Katechismus, und 1695 ein Gesangbuch (Haus- und Kirchenbuch). In diesen Werken findet man zum ersten Mal echte Reval-Ehstnische Sprache. Zwar ist sie noch nicht fehlerfrei, aber überall sieht man das ernste Streben, ganz so zu schreiben, wie der Ehste spricht, und die Stahlschen Tollheiten aus zu rotten. Doch gerade dadurch zog sich Hornung den blinden Haß seiner Amtsbrüder zu, welcher so weit ging, daß sein Gesangbuch verboten wurde. Trotz dem kam man aber allmälig zur Erkenntniß der Wahrheit, denn als die Prediger Ehst- und Livlands 1704 vor den Russen nach Reval flüchteten, und um dort nicht müssig zu sein, den Vorsatz faßten, eine Übersetzung des Neuen Testamentes heraus zu geben, da legten sie das Manuscript Hornung's zum Grunde, d. h. sie ließen die Hornungsche Arbeit im Wesentlichen unverändert, und corrigirten nur, um das Andenken Stahl's zu ehren, einige Fehler hinein. So gaben sie das Neue Testament 1715 (im Todesjahre Hornungs) als ihr eigenes Werk heraus, und vernichteten das Hornungsche Manuscript. Der schändliche Diebstahl wurde aber 1739 durch Thor Helle verrathen. *)

§ 5. Das Neue Testament von 1715 machte die Hornungsche Sprache allgemein bekannt und herrschend. In derselben Sprache erschien auch 1721 die neue Auflage des Gesangbuches. Nun war noch ein großes Werk zu vollenden: die Übersetzung des Alten Testamentes. Anton Thor Helle, Pastor zu S. Jürgen, trat an die Spitze des Unternehmens, und gab, nachdem er das Neue Testament und das Gesangbuch schon einer Revision unterworfen hatte, im Jahre 1739 die ganze Bibel heraus. In

*) Wer es verschmäht, die Ehre der Vorfahren auf Kosten der Wahrheit zu retten, der findet zu obiger Darstellung die genügendsten Beweise in meiner Schrift: „Johann Hornung, der Schöpfer unserer Ehstnischen Kirchensprache. Zur Ehrenrettung des Unterdrückten. Reval, 1845."

diesem Werke hat die Hornungsche Sprache einige Modificationen erlitten, weniger zu ihrem Vortheil als zu ihrem Nachtheil. Durch mündliche Überlieferung hat sich in Ehstland der Glaube erhalten, daß das Alte Testament weit besser übersetzt sei, als das Neue Testament. Aber nur der umgekehrte Satz ist wahr. Gleich der erste Vers des Alten Testaments enthält eben so viel Fehler als Worte*). Die Übersetzung des Neuen Testaments ist einfach, klar, bündig, und fließend; die des Alten Testaments dagegen verkünstelt, dunkel, weitschweifig, und ungelenk. Thor Helle war leider ein guter Hebräer: er konnte aus dem Grundtext übersetzen, und wollte seine Gelehrsamkeit zeigen. Luther hat nur den Sinn übersetzt, Thor Helle wollte aber auch die Worte treu wiedergeben, und so entstand zuweilen statt des Sinnes — Unsinn. 3. B. Ps. 66. 12, 106. 15; Jes. 37. 3; Jer. 5. 15, 14. 7; Klag. 4, 20 u. s. w.

Als Nebenfrucht seiner Thätigkeit lieferte Thor Helle eine Grammatik, welche Eberhard Gutsleff, Diaconus an der Ehstnischen Kirche zu Reval (Enkel von Johann Gutslaff) 1732 herausgab. Diese ist, im Vergleich mit der Hornungschen, zwar für die Conjugation und Syntax ein Fortschritt, für die Declination aber ein Rückschritt. Hornung schlug den einzig richtigen Weg ein, indem er die Endungen des Definitivs und Relativs zum Eintheilungsgrunde seiner Klassen wählte; Thor Helle dagegen gerieth auf einen argen Abweg, als er die bloßen Endbuchstaben der Wörter zum Eintheilungsgrunde erhob, und so die fremdartigsten Formen in eine Klasse zusammenwerfen mußte. Auch finden sich bei ihm weit mehr fehlerhafte Formen als bei Hornung.

§ 6. Nach der großen Anstrengung der Bibelübersetzung legten sich die Pfleger der Ehstnischen Sprache auf ihre Lorbeeren nieder, und schliefen den Schlaf des Gerechten. Sie waren fest überzeugt, ein unübertreffliches Werk geliefert zu haben, denn sie gaben den Ehsten feierlichst im Namen des Consistoriums das Versprechen, daß die Kirchensprache hinfüro stets unverändert dieselbe bleiben solle. Und — o der großen Pietät! — ihr gegebenes Wort ist bis auf den heutigen Tag treulich gehalten worden. Der Einzige, welcher im

---

*) Algmises loi Jumal taewast ja maad statt alguses löi Jumal taewa ja maa. Das erste Wort müßte überdieß, wenn es gebraucht werden könnte, algamises heißen.

Laufe des vorigen Jahrhunderts noch für das Ehstnische thätig war, ist August Wilhelm Hupel (Pastor zu Oberpalen, st. 1819), ein würdiger Repräsentant jener geistlosen Zeit. Seine Grammatik ist nichts als eine neue verschlechterte Auflage der Gutslefffschen, und sein Wörterbuch enthält wohl kaum weniger Fehler als Zeilen. Und dennoch galt er bis an seinen Tod für die höchste Ehstnische Auctorität, und über seine Grammatik sind noch in der neuesten Zeit Vorlesungen gehalten worden!

§ 7. Die Bibelübersetzung wurde eine feste Grundlage der Kirchensprache, und diese blieb die einzige Büchersprache, bis Otto Wilhelm Masing (Propst zu Eeks, st. 1832) eine neue Bahn brach, indem er die Volkssprache in die Literatur einführte, und ohne Rücksicht auf frühere Schriften nur aus dem Munde der Ehsten schöpfte. Er ist als geborner Ehste an zu sehen, denn sein Vater war Küster in Lohusuu, und er sprach in den Knabenjahren das Ehstnische als seine Muttersprache. Diesem günstigen Umstande verdankte er es, daß er später noch als Mann Ehstnisch denken konnte. Seit 1818 gab er eine Menge Volksschriften heraus, welche auf die Verehrer des Altherkömmlichen wie eine Lärmtrommel wirkten, und sie aus ihrem ruhigen Schlafe aufschreckten. Mit solcher Kraft und Gewandtheit, und in so volksthümlichem Geiste war die Ehstnische Sprache noch nie behandelt worden: das fühlten selbst seine Gegner, wenn sie es auch nicht eingestanden. Es gelang ihm freilich nicht, die Volkssprache völlig rein wieder zu geben, denn er war kein Grammatiker, und kannte die Gesetze der Sprache nicht; aber seine Fehler verschwinden unter seinen Vorzügen. Leider verwickelte er sich durch seine unglücklichen orthographischen Neuerungen in endlose Streitigkeiten, welche der guten Sache sehr schadeten. Ueberhaupt haben seine Schriften nicht die wohlthätigen Folgen gehabt, die man erwarten durfte. Sie vernichteten den Glauben an die bisher gültigen Sprachregeln, setzten aber nicht neue an die Stelle der alten: so geschah es, daß völlige Zuchtlosigkeit hereinbrach. Die Leute meinten in Masing's Fußstapfen zu treten und recht volksthümlich zu schreiben, wenn sie alle Gesetze verachteten und nur ihren eignen Launen folgten. Jeder hielt sich für berechtigt, seine besondre Orthographie, Flexionsweise, und Syntax geltend zu machen. In diesem Zustande grenzenloser Verwirrung befinden wir uns noch jetzt.

§ 8. Die Schriftsteller der neuesten Zeit sind theils Deutsche, theils geborne Ehsten. Unter jenen giebt es nur

Aastal 1821 Esimese Eesti keele ajalehe väljaan

sehr wenige, welche ein offenes Ohr für die Volkssprache haben, und sie mehr oder minder rein wiedergeben; die große Mehrzahl liegt entweder noch in den Fesseln der Kirchensprache gefangen, oder schreibt in zügelloser Freiheit ihren bloß persönlichen Dialekt. Die gebornen Ehsten zerfallen in ungelehrte und in gelehrte. Die ungelehrten müßten eigentlich das reinste Ehstnisch schreiben, aber sie hegen eine so tiefe Ehrfurcht vor der geistigen Überlegenheit der Deutschen, daß sie es gar nicht wagen, ihrem eignen Sprachgewissen zu folgen, sondern blindlings das Joch der Kirchensprache auf sich nehmen. Den wissenschaftlich gebildeten Ehsten fehlt es freilich nicht an dem guten Willen, ihre Muttersprache rein wieder zu geben, aber sie sind entweder nicht mehr im Stande Ehstnisch zu denken, oder haben wenigstens die richtigen Flexionen vergessen. Nur Einer, der zu früh verstorbene Dr. Friedrich Robert Fählmann (Arzt und Lector der Ehstnischen Sprache in Dorpat, st. 1850) hatte kraft seines außerordentlichen Gedächtnisses alle Jugendeindrücke frisch bewahrt, und schrieb, gleich Masing, ganz so wie der echte Ehste denkt und spricht. Freilich sind auch ihm noch einige Fehler entschlüpft, aber es ist bei weitem leichter, seine Fehler auf zu finden, als seine Sprache nach zu ahmen. Ueberdieß besaß er alle Erfordernisse zu einem Volksschriftsteller, und es ist daher sehr zu bedauern, daß er seine Gaben so wenig benutzt hat.

§ 9. Unter unsern Zeitgenossen galt Arnold Friedrich Knüpffer (Pastor zu S. Catharinen, Consistorial-Assessor und dimittirter General-Superintendent, st. 1843) für einen tüchtigen Grammatiker und gründlichen Kenner der Volkssprache. Einer sagte es dem Andern, und Alle glaubten es, weil Niemand das Gerücht widerlegte. Knüpffer hat aber kein einziges Sprachgesetz entdeckt, und für die Grammatik nichts gethan. Seine „inhaltschwere" Dedicationsschrift*) ist nicht einmal sein Eigenthum, sondern eine bloße Übertragung der inhaltleeren Finnischen Declinationslehre Strahlmanns aufs Ehstnische. Knüpffer war nur ein Sammler, ein rüstiger Kärrner, welcher rohe Bausteine anführte, aber kein Baumeister. Er sammelte unablässig Wörter und Redensarten aus dem Munde des Volks, wußte aber mit dem gesammelten Stoff nichts an zu fangen: hielt er doch die

*) Bemerkungen über die Declinations- und Casus-Formen der ehstnischen Sprache. Zur Jubelfeier des Propstes Glanström von Weißenstein. 1817.

Kirchensprache für reines Ehstnisch, und die Abweichungen der Volkssprache für bloße Dialektsverschiedenheiten! Er sammelte ferner alle Ehstnischen Schriften, und trug aus Büchern und Archiven biographische Nachrichten über die Verfasser zusammen, aber den Werth ihrer Werke verstand er nicht zu beurtheilen. Daß die Sprache des Neuen Testaments von 1715 keine andre ist, als die der Hornungschen Grammatik und des Gesangbuchs von 1695, davon hat er nie eine Ahnung gehabt. Hornung stand ihm tief unter Thor Helle, und vor den Schriften Masings warnte er bei jeder Gelegenheit. Mit dem Finnischen hat er sich über 25 Jahr beschäftigt, und was hat er darin entdeckt? Den Essiv und den Adverbial, zwei Formen, die schwerer zu übersehen als zu bemerken waren! Nicht einmal für die etymologische Erklärung des Ehstnischen hat er etwas geleistet: sein Renvallsches Lexicon ist zwar an den Rändern mit entsprechenden Ehstnischen Wörtern bedeckt, aber wo die Verwandtschaft sich nicht einem Jeden auf den ersten Blick verräth, da ist sie ihm regelmäßig entgangen.

§ 10. Dagegen hat sich Johann Friedrich Heller (Propst zu Rappin, st. 1849) wirkliche Verdienste um die Grammatik erworben. Denn er entdeckte zuerst das wahre Wesen der drei Flexiv-Casus, und bezeichnete sie mit passenden Namen. Dadurch legte er den ersten Grundstein zu einer naturgemäßen Syntax. Leider verirrte er sich bei der Ausführung seines richtigen Hauptgedankens auf Abwege, indem er seiner Theorie auf Kosten der Wahrheit eine künstliche Symmetrie gab. Seine Gegner hatten nur Augen für das Unwahre seiner Theorie, waren aber blind für das Wahre derselben. In seiner Antwort widerrief er jenes, und rechtfertigte dieses. Er wird gewiß dereinst die verdiente Anerkennung finden, und zwar nicht nur bei den Ehstnischen Grammatikern, sondern auch bei den Finnischen. Denn selbst die neueste Finnische Sprachlehre glaubt noch immer an jenes grammatische Wunder, welches den Nominativ und Genitiv bei Gelegenheit in einen Accusativ verwandelt.

§ 11. Von neuern Grammatikern ist nur Fählmann zu nennen. Die Gesetze der Sprache hat er zwar nicht entdeckt, aber durch seine Arbeiten dem Streite über die echt Ehstnischen Flexionen für immer ein Ende gemacht. In dieser Hinsicht könnte er unbedingt als Auctorität citirt werden, wenn er sich nicht hätte verleiten lassen, um seiner falschen Theorien willen zuweilen der Sprache Gewalt

an zu thun*). So hat er z. B. in seiner Conjugationslehre durchgängig die Regel aufgestellt, daß das active Particip der Vergangenheit von der starken Form abstamme. Um dieser falschen Regel willen hat er S. 21 wirklich suplenud (statt supelnud) geschrieben, bei allen übrigen Beispielen aber, eben so wie S. 16, dieses Particip ganz ausgelassen, um weder Sprachfehler zu machen, noch auch in Widerspruch mit seiner Regel zu gerathen. Ferner hat er auf derselben S. 21 dem Passiv immer die Endung tud gegeben, und supeltud, supeltakse (statt supeldud, supeldakse) geschrieben, weil die Endung in der Regel tud lautet, und er den Grund der Ausnahme nicht an zu geben wußte. Daß er die Ausnahme selbst aber sehr gut kannte, beweist die Form supeldi, welche ihm statt supelti entschlüpft ist. Endlich hat er S. 26 unter Nr. 13 eigenmächtig eine Menge falscher Formen erfunden, und täima, täia, täisin, täinud geschrieben, statt täidima, täidida, täidisin, täidinud. Auch syntaktische Gewaltstreiche hat er sich erlaubt, und in den „Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat" (Heft IV, S. 30), weil er durchaus recht auffallende Beispiele zu seiner Behauptung geben wollte, geschrieben: nõudis pärandus e (statt pärandust) oma käte; kiitis wenna (statt wenda) walgeks; und gar armastas lapse surnuks, was ein Unsinn ist.

Stahl (Heinrich): Anführung zu der Esthnischen Sprach. Reval, 1637.

Gutslaff (Johann): Observationes grammaticae circa linguam Esthonicam. Dorpati, 1648.

Gösеken (Heinrich): Manuductio ad linguam Oesthonicam, Anführung zur Öhstnischen Sprache. Reval, 1660.

Hornung (Johann): Grammatica Esthonica, brevi perspicua tamen methodo ad dialectum Revaliensem edita. Riga (ohne Jahreszahl).

---

*) So hat er auch, um des Deutschen Beifalls willen, dem Volksgeiste eine ihm völlig fremde Sentimentalität angedichtet. Die angebliche Volkssage von Koit und Ämarik mag sehr schön sein, aber Ehstnisch ist sie nicht, und dem echten Ehsten ein Gräuel. Denn der Liebeskuß erscheint ihm nicht poetisch, sondern unanständig; er nennt ihn verächtlich „p . . . i käraha." Daß der Finne ganz eben so fühlt, bezeugt Warelius, welcher [Suomi 1847, S. 102] sagt: „Das Küssen ist der reinen Finnischen Natur ekelhaft, und nur kleine Kinder werden zuweilen vom Weibervolke geherzt Unter Liebesleuten mag es wohl vorkommen, aber nur in größter Heimlichkeit."

Gutsleff (Eberhard): Kurzgefaßte Anweisung zur Ehstnischen Sprache. Halle, 1732.

Hupel (August Wilhelm): Ehstnische Sprachlehre für die beiden Hauptdialekte. Erste Auflage, Riga & Leipzig, 1780. Zweite Auflage, Mitau, 1818.

Alle diese Grammatiken (mit Ausnahme der Hornungschen) enthalten zugleich Worterbücher, die drei ersten nur Deutsch-Ehstnische, die beiden letzten auch Ehstnisch-Deutsche.

Rosenplänter (Johann Heinrich, Pastor an der Ehstnischen Kirche zu Pernau, st. 1846): Beiträge zur genauern Kenntniß der Ehstnischen Sprache. 20 Hefte. Pernau, 1813—32.

Fählmann (Dr. Friedrich Robert): Versuch, die estnischen Verba in Conjugationen zu ordnen. Dorpat, 1842. — Über die Declination der estnischen Nomina. Dorpat, 1844.

§ 12. Die Ehstnische Schriftsprache hat in ihrer Entwickelung also drei Perioden durchgemacht: die erste beginnt mit Stahl, die zweite mit Hornung, die dritte mit Masing. Stahl ist der Urheber fast alles Übels, woran unsre Kirchensprache leidet; von Hornung dagegen rührt fast alles Gute her, dessen sie sich erfreut; Masing endlich hat zuerst die Kluft überschritten, welche die Kirchensprache von der reinen Volkssprache scheidet. Der Ehste weiß sehr wohl, daß diese Kluft vorhanden ist, aber er versteht ihre Bedeutung nicht zu würdigen. Weil er seine kirchlichen Bücher aus der Hand der gebildeten Deutschen empfangen hat, so hält er die fehlerhafte Kirchensprache für edel und erhaben, und seine richtige Dorfsprache für roh und gemein. Die reine Volkssprache wird beim Volke selbst erst dann zu Ehren kommen, wenn sie auch aus den kirchlichen Büchern zu ihm spricht. So lange diese unreformirt bleiben, ist alle Thätigkeit für die Ehstnische Sprache fruchtlos.

Erster Abschnitt.

Orthoepie.

§ 13. Es giebt im Ehstnischen acht Vocale: a, e, i, o, u, ä, ö, ü; zwölf Diphthongen: ae, ai, au; ea, ei; iu; oe, oi; ui; äi; öi, öu; und vierzehn Consonanten: b, d, g, h, i, k, l, m, n, p, r, s (s), t, w.

I. Vocale.

§ 14. Die Vocale sind entweder lang oder kurz. Lang können sie nur in der ersten Sylbe sein. Ein einfacher Vocal ist kurz, ein doppelter ist lang: ma ich, maa Land; kel Glocke, keel Zunge. Auch ein einfacher Vocal ist lang, wenn ihm kein Consonant sondern ein andrer Vocal folgt. So z. B. der erste Vocal in folgenden zweisylbigen Wörtern: rie Kleid, read Reihen, toed Stützen, paed Fliesen, käed Hände, müa verkaufen.

§ 15. Die kurzen Vocale werden (mit Ausnahme des ö) wie im Deutschen ausgesprochen. Nur hat ä, sowohl lang als kurz, immer den breiten Klang, wie in „Mähre", so daß kätte nicht wie „Kette" lautet; und das kurze u nimmt im Ablaute einen so hellen Klang an, daß es sich dem o nähert. Z. B. tolmu Staub, und hooletu sorglos lauten fast wie tolmo und hooleto. Ein kurzes o kommt im Ablaute gar nicht vor. Es ist wegen des folgenden Paragraphen noch besonders hervor zu heben, daß im Ehstnischen, wie im Deutschen und in andern Sprachen, die kurzen Vocale in geschlossenen Sylben anders lauten als in offenen. Man vergleiche die

erste (durch einen Consonanten geschlossene) Sylbe folgender Wörter mit der zweiten (offenen) derselben: Alba, Henne, windigen, Otto, **halba, enne, windi, tolmu.** Am auffallendsten ist der Unterschied beim **e** und **o**, welche in geschloßnen Sylben fast dem **ä** und **a** ähnlich werden.

§ 16. In andern Sprachen kommt die betonte Sylbe, wenn sie kurz ist, nur geschlossen vor. Den Finnischen Sprachen ist es aber eigenthümlich, daß sehr häufig die erste Sylbe (welche immer betont ist) einen kurzen und zugleich offenen Vocal hat. Dann lautet jedoch dieser Vocal nicht wie ein offner, sondern wie ein geschloßner (§ 15). Z. B. **abi** Hülfe, **api** zu Hülfe; **ladu** Scheune, **latu** in die Scheune; **mägi** Berg, **mäke** in den Berg; **tühi** leer, **maja** Haus, **suwi** Sommer; **elu** Leben, **lumi** Schnee, **onu** Oheim, **pere** Gesinde, **wesi** Wasser. In allen diesen Wörtern lautet der erste Vocal so, als ob ein Doppelconsonant folgte (**abbi, appi, laddu** 2c.), aber dennoch wird der Consonant selbst nicht doppelt sondern einfach ausgesprochen. Es giebt viele Wörter, welche sich nur dadurch unterscheiden, daß sie den Consonanten entweder einfach oder doppelt haben. Z. B. **kala** Fisch, **kalla** wende; **wala** gieße, **walla** des Gebietes; **lina** Flachs, **linna** in die Stadt; **mina** ich, **minna** gehen; **sina** du, **sinna** dahin; **kana** Huhn, **kanna** trage; **waras** Dieb, **warras** Spieß; **mure** Sorge, **murre** Mundart; **paras** geeignet, **parras** Bord; u. s. w.

§ 17. Unter den langen Vocalen werden nur **i** und **u** immer rein ausgesprochen, die übrigen dagegen oft durch Vor- oder Nachlaute verunreinigt.

Dem langen **a** lautet ein leichtes **o** vor, wenn demselben kein Vocal folgt. Z. B. **a** ist unrein in **maa** Land, **kaa** auch, **saar** Insel, **kaalikas** Schnittkohl, **paas** Fliese, **saad** Heuschober, **raatsima** sich getrauen, **Aadu** Adolf; aber rein in **paed** Fliesen, **saud** Heuschober, **maud** Würmer, **kaub** verliert sich, **lautama** ausbreiten.

Nach demselben Gesetze lautet dem langen **e** und **ä** ein helles **e** (oder fast **i**), und dem langen **o** ein dunkles **o** (oder fast **u**) vor. Z. B. **e** ist unrein in **tee** Weg, **keel** Zunge, **meelitama** schmeicheln, **Peeter, Eewa**; aber rein in **tee** mache (eigentlich zweisylbig: **te-e** von **tegema**), **wee** des Wassers (**we-e** von **wesi**), **seub** bindet, **leutama** einweichen, und ausnahmsweise in dem Pronomen

see dieser. — Eben so ist das lange ä unrein in äär Rand, käänama biegen, rääkima sprechen, pääsukene Schwalbe; aber rein in näe siehe, wäe der Macht, käe der Hand, und in pääw Tag (ursprünglich päiw). — Endlich ist das lange o unrein in pool Hälfte, koorem Fuder, tooma holen, hooletus Sorglosigkeit; aber rein in loe lies, noad Messer, toad Stuben, toetama stützen.

Dem langen ü klingt immer ein leichtes i nach: süü Schuld, püüdma fangen, nüüd jetzt, müa verkaufen.

§ 18. Mehr Schwierigkeiten macht das lange ö. Dieses ist rein: 1) wenn es durch den Umlaut aus ü entstanden ist: söed Kohlen (von süsi), löed Sensenstiele (von lüsi), köeb heizt (von küdema) und köetud geheizt (von kütma), öelda sagen (von ütlema). 2) in allen Fremdwörtern: hööwel Hobel, köök Küche, nööp Knopf, nöör Schnur, pööning Boden, rööwel Räuber, rc. 3) in Wörtern, deren Stamm eine offne Sylbe ist: öö Nacht, töö Arbeit, wöö Gürtel, löö schlage, söö iß. 4) in pöörama wenden, röökima brüllen, mööda entlang. — In allen übrigen Fällen ist das lange ö durch ein vorlautendes o verunreinigt. Z. B. rööm Freude, hööruma reiben, löötsutama blasen, öönes hohl, pöön Leiste.

Bei allen diesen unreinen langen Vocalen ruht nicht nur der Ton sondern auch die Länge immer auf dem Vocale selbst, während der Vor- oder Nachlaut nur flüchtig und leicht ausgesprochen wird. Dadurch unterscheiden sie sich wesentlich von den Diphthongen, deren beide Vocale ganz gleiche Zeitdauer haben.

Das kurze ö ist allemal unrein, und zwar verschmilzt der Doppellaut oö mehr oder weniger in einen Laut, der zwischen o und ö schwebt. Zu unterscheiden ist er noch in põld Feld, põlw Knie, lõhki geborsten, kõht Bauch, tõstma heben, wõtma nehmen, lõdw schlaff, õppima lernen, kõndima gehen, kõrb Brauner, õrn zart, tõmbama ziehen rc., aber nicht mehr in kõne Rede, mõnus förderlich, nõgi Ruß, põlema brennen, tõsi Wahrheit, sõmer Grand.

§ 19. Die Diphthongen sind ihrer Natur nach immer lang, also nicht nur in der ersten, sondern auch in der letzten Sylbe. Z. B. hooletumaid sorglose, ramatuid Bücher. Der Nachdruck liegt bei allen Diphthongen auf dem ersten ihrer beiden Vocale: aeg Zeit, wainu Rasenplatz, laud Brett; pea Kopf, leib Brod;

kiusama versuchen; koer Hund, pois Bursche; suits Rauch; käima sich bewegen; öige recht, öun Apfel. — In au wird das a mehr hervorgehoben, als im Deutschen; vergleiche laut (Viehstall) und „laut". In öi und öu ist das ö unrein, nnd die richtige Aussprache beider Diphthongen kann nur aus dem Munde des Ehsten gelernt werden. Die in den zwölf Diphthongen zusammen stehenden Vocale kommen nicht alle bloß einsylbig vor, sondern sechs derselben erscheinen auch zweisylbig. Dann sind sie aber durch Elision von Consonanten zusammen gekommen. Z. B. lae (von lagi Lage), kautama verlieren (von kaduma); rea (von rida Reihe), riius (von riid Streit), loetama lesen lassen (von lugema), möüb (von mööduma einwirken). Nur diejenigen, deren letzter Vocal i ist (ai, ei, oi, ui, äi, öi) sind immer Diphthongen, folglich einsylbig, auch wenn Elision Statt gefunden hat. Z. B. tui Taube für tuwi, aita hilf für awita.

II. Consonanten.

§ 20. Die Consonanten zerfallen in sechs stumme (mutae), und zwar drei weiche: b, d, g, und drei harte: p, t, k; fünf flüssige (liquidae): l, m, n, r, s; zwei Halbvocale: j und w (jener mit i und e, dieser mit u verwandt. Z. B. wäli Feld, wälja; soe warm, sooja; sau Lehm, sawi); und einen Spiranten: h.

Die Stummen gehören paarweise drei verschiedenen Organen an, nämlich: b, p den Lippen; d, t der Zunge; g, k dem Gaumen. Daher können die harten in die verwandten weichen übergehen: p in b, t in d, k in g, oder auch umgekehrt die weichen in die verwandten harten: b in p, d in t, g in k. Von den Halbvocalen ist w ein Lippen- und j ein Gaumenbuchstabe, daher können die verwandten weichen Consonanten durch sie vertreten werden: b durch w, g durch j; auch umgekehrt: w durch b. Unter den Flüssigen sind drei Zungenbuchstaben (l, n, r) und ein Lippenbuchstabe (m), daher können die verwandten weichen Consonanten mit ihnen vertauscht werden: b mit m, d mit l, n, r; oder umgekehrt: m mit b, und l, n, r mit d. Das s hat, als einziger Zahnbuchstabe, keinen Verwandten; und das h ist theils bloßer Lungenhauch, theils aber Gaumenlaut, und kann als solcher das k vertreten. Z. B. aus kaks (zwei) wird kaht.

§ 21. Die Aussprache der Consonanten stimmt fast ganz mit der Deutschen überein. Die weichen b, d, g behalten immer ihren eigenthümlichen Laut, so daß sie nie wie p, t, k ausgesprochen werden. Steht b oder d im Ablaute nach einem kurzen Vocal, so wird dieser sogar ein wenig gedehnt: kiidab lobt, lööwad schlagen, kuulutab verkündigt, wanemad Eltern. — Das h zu Anfange der Wörter ist in den meisten Gegenden stumm. Z. B. hea gut, härg Ochs, auch in Zusammensetzungen: meelehea Geschenk, tööhärg Pflugochs. Aber zwischen zwei Vocalen lautet es wie unser h (ehe Schmuck, paha schlecht, tühi leer), und am Ende der Sylben fast wie unser ch, und zwar nach i und ü wie in „licht", nach allen übrigen Vocalen wie in „lacht": lahti los, ehte des Schmuckes, ohrad Gerste, uhke stolz, säh! da!, löhki geborsten; wihkama hassen, nühkima scheuern. — Das j wird nach einem kurzen Vocal der ersten Sylbe nicht ganz rein ausgesprochen, sondern nähert sich etwas dem e: maja Haus, oja Flüßchen, paju Weide, raja Grenze, lauten fast wie maea, oea, paeu, raea. Daher geht auch das e, wenn es in der Flexion (durch Elision des Consonanten) zwischen zwei Vocale zu stehen kommt, in j über: aus aed Zaun und poeg Sohn wird aja und poja. Folgt das j aber nicht der ersten Sylbe, so wird es ganz rein ausgesprochen, wie z. B. in kuulutaja Verkünder. — Durch ng wird bloß das nasale n ausgedrückt, und das g ist stumm: hinged Seelen und kangas Leinwand lauten wie „singet" und „Wangen". Dagegen wird nach dem nasalen n in pangge (leget) ein g, und in kingkima (schenken) ein k gehört. Die Anhangs-Partikel gi verwandelt ein vorhergehendes n nicht in ein nasales: on-gi lautet nicht onggi. — Das s (s) ist am Anfange der Wörter und neben Consonanten hart (wie unser ß); dagegen am Ende der Wörter (nach einem Vocale) und zwischen zwei Vocalen weich (jedoch nicht so dünn, als das Deutsche s in „weise"). Z. B. hart in sap Galle, sulane Knecht, warsi sogleich, mets Wald, käsn Schwamm, rasw Fett, kapsad Kohl, kustuma erlöschen; weich in hais Geruch, lootus Hoffnung, pimedus Finsterniß, meeles im Gedächtniß, südames im Herzen, kuuldes im Hören, und in kaasa mit, nuusutama beriechen, kartuse der Furcht, tänased die heutigen, ütlesin ich sagte, tegusid Thaten Ausnahmsweise ist es hart im Ablaute einsylbiger kurzer (diluirter § 22) Wörter (kas Katze, us Wurm ꝛc. § 46), und in den Fragewörtern kas, kes wer, kus wo, mis was. Auch zwischen zwei Vocalen ist es hart in dem Suffixe se, aber dieses wird darum auch sse geschrieben: külasse ins Dorf, peresse ins Gesinde.

III. Dilution.

§ 22. Der Ehste pflegt oft den Vocal geschlossener Stammsylben, bevor derselbe den schließenden Consonanten erreicht, zu einem i zu verdünnen. Diese Eigenheit, welche Dilution (Verdünnung) heißen möge*), richtet sich nach folgender

Regel: Ist die erste Sylbe des Worts durch einen der sechs Consonanten d, l, n, r, s, t geschlossen, und hat die zweite Sylbe den Vocal i oder ein j, so wird jene diluirt. Bei einsylbigen Wörtern tritt das i oder j erst mit der Flexion ein. Am deutlichsten ist die Dilution an den Vocalen u, o, a zu hören, undeutlicher an ü, ö, ä, e, aber selbst am i ist sie noch merklich, denn das diluirte i wird dünner ausgesprochen, als das nicht diluirte. Z. B. wil, i (Blatter) lautet dünner als wil, a (Wolle).

§ 23. Beispiele: Madli, Kadri, padjad Kissen, rudjuma drücken; allikas Quelle, alp albern, kallis theuer, kulp Schöpflöffel, lol Blödsinniger, muldine vorjährig, mullikas jähriges Kuhkalb, pil Flöte, sallima dulden, selts Gesellschaft, walmis fertig, kalja Dünnbier, palju viel, muljuma quetschen nälg Hunger, jälg Spur, külg Seite, selg Rücken; hunt Wolf, kan Spielzeug, kannikas Knust (der erste Schnitt vom Brod), kont Knochen, krants Kranz, männik Tannengehölz, önnis selig, pen Sparrenhalter, sant elend, sönnik Dünger, sündima geboren werden, sundima zwingen, tantsima tanzen, tont Gespenst, tunnistama bezeugen, andja Geber, tundja Erkenner; arm Narbe, arst Arzt, kört Mehlsuppe, mers Speisekorb, nar Narr, part Ente, torn Thurm, urtsik Hütte, warju Schatten, korjama sammeln, kurja Böses, härg

---

*) Masing nennt sie Mouillirung, aber die Französische Mouillirung ist etwas ganz Anderes. Sie besteht wesentlich darin, daß dem Vocal in der Aussprache ein lj oder nj folgt (fille, vigne); unwesentlich dagegen ist, daß oft noch eine Dilution hinzukommt. Wenn nämlich ein kräftiger Vocal vorhergeht, so diluirt die Zunge unwillkührlich: caillou, mouiller, wie kalju, muljuma. Darauf beschränkt sich aber auch die ganze Ähnlichkeit zwischen der Mouillirung und der Dilution, weshalb das Französische Kunstwort für die Ehstnische Grammatik nicht brauchbar ist. Der neugewählte Ausdruck rechtfertigt sich dadurch, daß der Vocal i unter allen der dünnste ist. Die Tonleiter u, o, a, e, i steigt aus dem Dunkeln, Trüben, Dichten allmälig zum Hellen, Klaren, Dünnen auf, so daß jeder Vocal, welcher sich zu i auflöst, wirklich verdünnt wird.

Ochs, järg Reihe, kärg Honigzelle, märg naß, perg Kranz der Mädchen, särg Bleier; kas Katze, passima aufpassen, püs Flinte, us Wurm, asja der Sache; kot Sack, kutsikas Hündchen, mat Matte (halbes Külmit), müt Maulwurf, rot Ratte, petja Betrüger, ostja Käufer, nutja Weinender; auch die Passivformen tuldi man kam, pandi man legte, kanti man trug, murti man brach, lasti man ließ, usti man glaubte ꝛc. Die Substantive behalten ihre Dilution, wenn im Plural an die Stelle des i ein a tritt: hunta Wölfe, tonta Gespenster, kassa Katzen, ussa Würmer, rotta Ratten ꝛc. Die Endungen lik und mine bewirken keine Dilution (weil sie den Nebenton haben § 28): usklik gläubig, kartlik furchtsam ꝛc., kartmine das Fürchten, tundmine Erkennen ꝛc. Das nasale n macht die Dilution unmöglich: rangid Ranken (Pferdegeschirr) tunggima eindringen.

§ 24. Lange Vocale kommen seltener diluirt vor: praad Braten, pood Bude; kool Schule, tool Stuhl; kroon Krone, saan Schlitten; moor altes Weib, paar Paar; klaas Glas, kruus Krug, tuust Heugrieste; paat Boot, taat Vater, saatja Begleiter ꝛc., meist Fremdwörter. Wird der geschlossene Vocal durch die Flexion geöffnet, so fällt die Dilution weg, z. B. kooli der Schule, saani des Schlittens, aber in tuustid Griesten, Rootsi-maa Schweden, raatsima sich getrauen, bleibt der Vocal geschlossen und diluirt.

§ 25. Es giebt noch eine Reihe einsylbiger Wörter, theils mit langem, theils mit kurzem Vocal, welche in der Flexion nicht i sondern e annehmen, aber dennoch im Nominativ Singularis diluirt werden, weil dieser ursprünglich (wie das Finnische beweist) zweisylbig war, und ein i zum Ablaute hatte. 1) Lange: sool Darm; joon Strich, soon Ader; kaar Bogen, saar Insel; kaas Deckel, paas Fliese, woos Ernte, kuusk Fichte, sääsk Mücke. — 2) Kurze: ölg Stroh, sölg Brustspange, sölm Schleife, sülg Speichel, sulg Feder, pölw Knie, talw Winter; őn Glück; hirw Reh, järw Landsee, kurg Kranich, nurm hohes dürres Land, parw Schwarm, sarw Horn, sörm Finger; kask Birke, kesk Mitte, lesk Wittwe, wask Kupfer; putk Scheide; und alle auf rs: körs Halm, örs Stange, pars Riegenlatte, törs Kübel, wars Stiel. Tritt in der Flexion an die Stelle des e ein i, so tritt auch die Dilution wieder ein, z. B. in den Pluralformen ölgi, sulgi, körsi, warsi ꝛc. Endlich sind noch die Wörter salw Kornkasten, wörs Mal, kölbama taugen an zu führen, welche (scheinbar ohne Grund) auch diluirt werden.

IV. Betonung.

§ 26. Jedes Wort hat den Ton auf der ersten Sylbe. In zusammengesetzten Wörtern wird jeder Theil für sich betont, und zwar nicht der erste stärker als der zweite (wie im Deutschen: Brachfeld, Gottesacker), sondern beide gleich stark. Z. B. nuum-härg Mastochs, peale-kiri Aufschrift, eest-kostja Fürsprecher, Önnis-tegija Heiland, öppija-tüdrukud Lehrmädchen. Hat der eine Theil stärkere Laute (Consonanten oder Diphthongen gegen bloße Vocale, oder harte Consonanten gegen weiche) als der andere, so scheint er auch stärker betont zu sein. Z. B. der erste in kaup-mees Kaufmann, mets-elajas wildes Thier, Saksa-maa Deutschland, kaksi-pidi schwankend; dagegen der zweite in maa-ilm Welt, ära-peastja Erlöser, üle-kohtune ungerecht, üle-annetu verworfen. Tonlos ist die erste Sylbe nur in den Interjectionen: ennäe! tohoo! hurjoo!

§ 27. Außer dem Hauptone der ersten Sylbe ist in mehr als zweisylbigen Wörtern auch noch der Nebenton zu beachten, welcher die dritte und fünfte Sylbe trifft. In dreisylbigen Wörtern hebt er nur die letzte Sylbe etwas hervor, z. B. wendade, kutsuda; sarwega, öppige; tüdrukud; lapsele, minule; imema, tunneme; tänane, küsinud; punased, ütlesin; palweta, raamatud, tulete. Aber in mehrsylbigen Wörtern giebt er, vor einem stummen oder liquiden Consonanten, jedem offnen Vocal den Laut eines geschlossenen d. h. der Vocal lautet als ob ein Doppelconsonant folgte, obgleich in der That nur ein einfacher Consonant gesprochen und geschrieben wird. So z. B. in den Wörtern: armastada, kahatseda; Jumalaga, taganege, tüdrukuga, wendadega; äbarikud, wabadikule; emandale, hobusele, kärnerile, noorikule, röömustelema, wabadikudele; kuulutama, walitseme, hooletumad; sugulane, inimene, kewadene, lamburine, tänawune, hommikuni, tunnistanud, nurisenud; mesilased, esimesed, ümmargused, hooletuse, tuletasin, pühitsesin, Soomelasele, innimesega, armastuseta; lahutate, lobisete, kübarata, hobuseta, kinggadeta, pudelita, raamatuta, parandatud. Es ist dieselbe eigenthümliche Aussprache beim Nebentone, welche schon § 16 beim Hauptone vorgekommen ist. Folgt dem Nebentone aber kein stummer oder liquider Consonant, sondern ein Halbvocal (j oder w), so behält der Vocal seinen offnen Laut: kuulutaja, wedelewad.

In tonlosen Sylben wird das offene u (eben so wie im Ablaute § 15) fast wie o gelesen, so daß tüdrukud, rahuga, hobusele, sugulane, lahutate fast lauten wie tüdrokud, rahoga, hobosele, sugolane, lahotate.

§ 28. Der Nebenton kann aber auch auf die zweite, vierte, und sechste Sylbe verschoben werden

1) durch die Endungen lik und nik (auch strik), auf welchen immer der Nebenton ruht. Z. B. der Nebenton ruht auf der zweiten Sylbe in: uskliku, möisniku, wistriku; auf der vierten in: südameliku; auf der zweiten und vierten in: möistlikumad, kümnikule, usklikudele; aber auch auf der dritten und fünften in: kodanikud, imelikud, kannatlikuga, lihunikudele.

§ 29. 2) durch den Nominal-Casus te, und das Verbal-Suffix ta, vor welchen immer der Nebenton steht. Z. B. der Nebenton steht auf der zweiten Sylbe in: kuuljate, kuulmata, tahtjate, tahtmata; auf der vierten in: kuulutajate, kuulutamata; auf der zweiten und vierten Sylbe in: kombetega, haigetele; auf der vierten und sechsten Sylbe in: hooletumatele; auf der zweiten, vierten, und sechsten in: möistlikumatele; aber auch auf der dritten und fünften in: kuninggate, südamete, tüdrukute, tulemata, wägewatele, suurustelemata.

§ 30. 3) durch die Endungen kene, lane, line, mine (und deren Flexionen kese, lase, lise, mise ꝛc.), deren erste Sylbe immer den Nebenton hat. Z. B. der Nebenton trifft die zweite Sylbe in: weikene, mustlane, suuline, tundmine, järgmine; die vierte in: raamatukene, kuulutamine, tugewamine; die zweite und vierte in: weikesele, mustlasega, suuliseta, tundmisega; die vierte und sechste in: raamatukesega, kahatsemisega; aber auch die dritte und fünfte in: lapsukene, wenelane, teuline, minemine, tagumine, lapsukesega, palgalisele.

Zweiter Abschnitt.

Orthographie.

§ 31. Steht nur *ein* Consonant zwischen zwei Vocalen, so gehört er der zweiten Sylbe an, und die erste ist offen; sind der Consonanten aber mehre, so gehört nur der letzte zur zweiten Sylbe, die übrigen zur ersten. Z. B. waa=gen, too=ma, pal=we, tund=ma, kört=si, körts=mik. Wird daher ein geschlossenes einsylbiges Wort, dessen Vocal *kurz* ist, verlängert, so muß man den schließenden Consonanten *doppelt* schreiben, damit die erste Sylbe nicht offen werde. Aus tal und nöm wird z. B. talla und nömme (tal=la und nöm=me, nicht ta=la und nö=me). Ist der Vocal des Wortes aber *lang*, so erfolgt keine Verdoppelung des Consonanten, weil durch die Verlängerung die erste Sylbe *offen* wird: loom wird zu looma (loo=ma). Auch nach einem *kurzen* Vocal kann dieser Fall eintreten, aber nur dann, wenn der schließende Consonant ausgestoßen wird. Z. B. aus wak wird waka (wa=ka statt wak=ka), wenn die erste Sylbe ihr k verliert. Umgekehrt kann auch (in zweisylbigen Wörtern) die offne erste Sylbe durch die Flexion geschlossen werden. Z. B aus tütar (tü=tar) wird tütre (tüt=re). Eigentlich müßte man tüttre (tüt=tre) schreiben; da aber dieses nicht anders ausgesprochen wird als tütre, so ist das zweite t überflüssig.

§ 32. Die altherkömmliche Orthographie schreibt die langen Vocale nur in geschlossenen Sylben doppelt, in offnen aber einfach: sie schreibt zwar loom, aber loma statt looma. Das ist ihr nur darum möglich, weil sie die *offnen* kurzen Tonsylben für geschlossene ansieht, und ihnen deshalb Doppelconsonanten folgen läßt. Durch diesen Grundirrthum ist eine heillose Verwirrung entstanden, welche es unmöglich macht, den Gesetzen der Formenlehre eine klare und einfache Fassung zu geben. Formen mit offener Tonsylbe (ala das Untere, süle des Schooßes, waras Dieb ꝛc.) sind nicht zu unterscheiden von andern mit geschloßner Tonsylbe (alla hinunter, sülle auf den Schooß, warras Spieß ꝛc.). Elisionen (nahk, naha — arg, ara —

jalg, jala) erhalten den Anschein von Assimilationen (nahk, nahha — arg, arra — jalg, jalla), und umgekehrt Insertionen (puhas, puhta — pale, palge — ehe, ehte) den Anschein von Dissimilationen (puhhas, puhta – palle, palge — ehhe, ehte). Der Unterschied zwischen käte (in die Hand) und kätte (der Hände), oder zwischen koti (des Sackes) und kotti (in den Sack) kann gar nicht ausgedrückt werden, u. s. w. Aus all dieser Verwirrung erlöst nur die Finnische Schreibart, welche daher für die Grammatik eine unumgängliche Nothwendigkeit ist. Die Finnen hatten das Eigenthümliche ihrer Sprache richtig erkannt, als sie den Grundsatz aufstellten: ein langer Vocal wird immer doppelt geschrieben, wogegen ein einfacher Vocal immer kurz und geschlossen lautet. Man vergleiche die drei Wörter: Miina, mina ich, minna gehen. Im ersten ist der Vocal lang und offen, im zweiten ist er kurz und offen, im dritten ist er kurz und geschlossen Diese naturgemäße Schreibart könnte unbedenklich auch in den kirchlichen Büchern und andern Volksschriften angewandt werden. Der Ehste würde sich bald an die Neuerung gewöhnen, da er aus einem dunkeln Gefühle des Richtigen oft selbst unwillkührlich so schreibt. Ja sie würde ihm das Lesen erleichtern, weil sie die Physiognomie der Wörter gar nicht ändert. Z. B aus tuul wird nach der herkömmlichen Schreibart: tule, tuled, tuleks, tulama ꝛc. (mit einfachem u), und wieder: tuult, tuulduma ꝛc. (mit doppeltem u), wogegen die Finnische Schreibart immer das doppelte u beibehält: tuule, tuuleks, tuulama ꝛc. Der Einwand, daß die Einführung derselben den Ehsten das Lesen erschweren würde, ist schon durch die Erfahrung widerlegt. Sie lesen das Neue eben so fließend als das Alte, und bemerken oft nicht einmal den Unterschied. Macht man sie aber darauf aufmerksam, so begreifen sie die wesentliche Verbesserung auf der Stelle, und wundern sich, daß man nicht von jeher so geschrieben hat.

§ 33. Die herkömmliche Schreibart bezeichnet in manchen Wörtern das unreine ä und ö (§ 17) durch die Doppelbuchstaben eä und oö oder gar öä, aber mit Unrecht, denn in Diphthongen ist immer der erste Vocal betont, während dem unreinen ä oder ö nur ein unbetontes e oder o vorlautet. So wie man richtig schreibt: äär Rand, läätse Linse, käänama wenden, pääsukene Schwalbe, rööm Freude, hööruma reiben, lööts utama blasen, öönes hohl, pöön Leiste, so schreibe man auch: hääl Stimme, sääsk Mücke, mõõk Schwert, mõõt Maaß, mõõduma einwirken, nõõl Nadel, põõsas Strauch, sõõl Sieb, wõõras fremd ꝛc., und nicht heäl,

seäsk, moök, moöt, moödunna, nöäl, poösas, söäl, woöras 2c. Das unreine ä ist jedoch im Munde des Volkes oft wirklich zu einem Diphthongen geworden, aber nicht zu eä (welcher Laut nie vorkommt), sondern zu ea. Darum schreibe man entweder peale auf, pealik Vorgesetzter, peasema entkommen, peastma befreien (von pea Kopf), seadus Verordnung, seal dort, teadma wissen, teal hier, oder pääle, päälik, pääsema, päästma (von pää Kopf), säädus, sääl, täädma, tääl, aber nicht peäle, peälik, peäsema, peäst=ma, seädus, seäl, teädma, teäl. Auch hört man heal und leatse statt hääl und läätse. Schon Hornung schrieb richtig: möötma, nööl, sööl, wöras, hääl, pääl, sädus.

§ 34. In dem Gebrauche der Diphthongen ae und ai, oe und oi herrscht große Verwirrung. Der Revalsche Dialekt ist nämlich geneigt, die Laute ai und oi in ae und oe zu verwandeln, so daß z. B. die Wörter aeg (Zeit) und poeg (Sohn) zu Göse=kens Zeiten aig und poig lauteten, und noch jetzt im Finnischen aika und poika, und im Dörptschen aig und poig heißen. Gilt nun die Regel: schreibe wie du sprichst —, so that man recht, aeg und poeg an die Stelle von aig und poig zu setzen, aber inconse=quenter Weise schrieb man die davon abgeleiteten Formen nicht aea und poea, sondern nach dem alten Herkommen aia und poia. Eben so schrieb man richtig aer Ruder, kaebama klagen, kaew Brunnen, koer Hund, laenama leihen, laene Welle, laew Schiff, naene Weib, waen Feindschaft, waew Mühe, statt der veralteten Formen air, kaibama, kaiw, koir, lainama, laine, laiw, naine, wain, waiw, aber man fuhr dennoch fort aiama treiben, maia Haus, oia Bächlein, paiu Weide, raia Grenze, waia nöthig 2c. zu schreiben, statt aeama, maea, oea, paeu, raea, waea 2c. (Indeß finden sich bei Hupel auch aeo und aeoti neben aio und aioti.) Die herkömmliche Orthographie macht folgende verwickelte Regel nöthig: ai und oi werden rein ausgesprochen, wenn sie den Ablaut bilden, oder wenn ihnen ein Consonant folgt; dagegen lauten sie wie ae und oe, wenn ihnen ein Vocal folgt, es sei denn, daß der Vocal durch Flexion einem Worte angefügt ist, welches schon den reinen Diphthon=gen hat. Z. B. ai und oi sind rein in lai breit, sai Semmel, wai Pfahl, Kai, koi Motte; laidan ich tadele, kaitsma beschützen, waim Geist, Paide Weißenstein, hoidma hüten, pois Bursche, toitma ernähren; unrein in aia, maia, raia, waia, aiama, waiuma; poia, koiu. Dagegen wieder rein in laia (von lai), saia (von sai), waia (von wai), Kaie (von Kai), hoian (von

hoidma), und ausnahmsweise auch in maias lecker und raiuma hauen. Die Freunde der alten Orthographie entgehen dieser Verwirrung am leichtesten, wenn sie e statt i schreiben. Wer aber der Finnischen Schreibart folgt, setzt naturgemäß (mit den Finnen) ein j statt des e, und schreibt: aja, maja, raja ꝛc. (§ 21). Übrigens dauert der Übergang der Diphthongen ai und oi in ae und oe noch heut zu Tage fort. Z. B. ait Kleete, haige krank, laisk träge, hoidma hüten, roigas Schleete ꝛc. lauten in vielen Gegenden schon aet, haege, laesk, hoedma, roegas ꝛc., und man ist in diesen Fällen berechtigt, unter beiden Schreibarten zu wählen. Sogar j ist in e übergegangen, denn statt jää Eis und jäär Schaafbock hört man auch ea und ear.

§ 35. Statt des öu schreibt man herkömmlich ou. Da aber der erste Vocal unstreitig ein unreines ö ist, so verdient die Dörptsche Schreibart den Vorzug: löuna Mittag, nöu Rath, pöud Dürre, söudma rudern, töusma sich erheben ꝛc., statt louna, nou, poud, soudma, tousma ꝛc. Schon Hornung schrieb: nöu, löukoer.

§ 36. Die vier Stammvocale der Nomina (§ 58) sind bisher a, e, i, o, aber die der Verba (§ 125) sind a, e, i, u (nicht o). Woher diese sonderbare Verschiedenheit bei der sonst so großen Übereinstimmung zwischen Declination und Conjugation? Drängt sich nicht gleich der Verdacht auf, daß sie nicht aus dem Munde des Volks, sondern aus der Feder Stahls komme? Aber wenn sich der Verdacht bestätigen sollte, welcher von den beiden Vocalen ist dann wohl als eingeschlichen zu verwerfen, das o oder das u? Gewiß das o, weil es in allen geschlossenen Formen dem u weichen muß (z. B. noorik, o, ut, ud, ute, uid), während das Verbum seinen Stammvocal u durchgängig beibehält. Es läßt sich auch leicht erklären, wie Stahl zu dem o gekommen ist. Er gab nicht nur dem Relativ ein o, sondern auch dem Imperativ (z. B. katso), weil der Ehste das kurze u im Ablaute wie ein halbes o ausspricht. Nun fand er in der Conjugation zunächst lauter geschlossene Formen vor, und mußte daher u schreiben (katsun, katsub, katsuksin ꝛc.), aber in der Declination stieß er umgekehrt zuerst auf die offnen Formen des Definitivs (ihu, elu) und Relativs (laul, u), und wurde dadurch veranlaßt, den Stammvocal o zu wählen. Daß das o wirklich nur diesem Umstande sein Dasein verdankt, und durchaus kein andres Recht als das Verjährungsrecht für sich hat, wird durch folgende Betrachtung über allen Zweifel erhoben. Man vergleiche die Formen

kohus, kohtu, kohut mit puhas, puhta, puhast. Beide Wörter gehören zu einer Klasse (§ 86), welche den Stammvocal schon im Definitiv führt, und daher ihren Relativ durch bloßes Wegwerfen des s bildet. In puhas ist der Stammvocal a, in kohus ist er u, also müssen die Relative offenbar puhta und kohtu lauten. Die Form kohto läßt sich durch nichts rechtfertigen. Ferner: man schrieb bisher den Illativ von suu und kus nach Stahlscher Weise suho und kuho. Vergleicht man aber die Formen: maa–maha, pää–pähä, soo–soho *), so leidet es nicht den mindesten Zweifel, daß aus suu auch suhu und aus kus auch kuhu werden muß (§ 105). Was also im kurzen offnen Ablaute einem o ähnlich klingt, das ist in der That ein wirkliches u. Das Finnische kann bei diesem Gegenstande nicht zu Rathe gezogen werden, weil es beide Stammvocale neben einander hat, und o eben sowohl als u auch in geschloßnen Endungen. Z. B. talo, talon; awu, awun.

§ 37. Da der Ehste die weichen Consonanten b, d, g im Anlaute nicht aussprechen kann, so treten in Fremdwörtern p, t, k (auch j) an die Stelle: Bernhard Päärn, Dietrich Tiirik, Gustav Kustu, Georg Jürg. Das fehlende f wird zu Anfange durch ein w, zu Ende durch hw ersetzt: Fickel Wigala, Graf Krahw. Von Doppelconsonanten kann der Ehste im Anlaute nur kl, kr, pl, pr, tr aussprechen, und bedient sich ihrer auch zum Ersatze anderer: Pflaster plaaster, Wrangelsholm Pranggli saar, streichen triikima ꝛc.

Es ist durchaus unstatthaft, das h im Anlaute weg zu lassen, weil es noch heut zu Tage von vielen Ehsten (und von allen Finnen) deutlich ausgesprochen wird. Auch dient es zu einem wesentlichen etymologischen Merkmal: hais Geruch, halastus Barmherzigkeit, und hoid Schutz, sind von ais Fiemerstange, alastus Nacktheit, und oid Verstand nur durch das h unterschieden. Durch das Weglassen des h geht in den Volksliedern auch ein gutes Theil der Alliteration verloren (§ 200).

Bisher hat man das nasale n immer mit einem folgenden g oder k gelesen. Es kommt aber im Munde des Volks auch allein vor. Darum habe ich es durch ng bezeichnet, und noch ein g oder k hinzugefügt, wenn diese Laute auch hörbar sind (§ 21).

Das s wird nur am Ende der Sylben gebraucht, sonst immer das ſ: ſiis, uſin, armastuſe, uſt, uste, arſt, arsti.

---

*) Das ist die einzige Form, welche im Ehstnischen mit einem kurzen o im Ablaute vorkommt.

§ 38. Masing verwarf die einfachen Doppelconsonanten nach dem Nebentone, behielt sie aber nach dem Haupttone bei, weil er keine Ahnung von dem wahren Wesen derselben hatte. Schon Steingrüber (s. Rosenplänter Heft XVII, S. 23) rügte diese Inconsequenz, und behauptete mit Recht: wenn man minnemine und innimeſt schreibe, so müsse man auch mine (gehe) und meſt (Honig) schreiben, und folglich eben so auch minemine und inimeſt. Aber auch er hatte keine Ahnung davon, daß diese Schreibart, welche ihm als der Gipfel der Verkehrtheit erschien, wirklich die einzig richtige, und bei den Finnen schon längst üblich ist. Nur in einem Falle behielt Masing einen Doppelconsonanten bei: das ss zur Bezeichnung des Suffixes se (sse), weil dieses ausnahmsweise ein hartes s hat. Doppelt ist es freilich (z. B. in südamesse) eben so wenig als g in südamega, oder l in südamele, oder t in südamete, aber dennoch kann man es ohne Nachtheil doppelt schreiben, weil es immer den Nebenton (also einen geschlossen lautenden Vocal) vor sich hat (z. B. külasse, tulesse, kohtusse, kammitsesse, haigusesse, paistetusesse), ja man ist dazu genöthigt, weil sonst die Wörter mudasse (von muda) und mudase (von mudane), kiwisse (von kiwi) und kiwise (von kiwine) ꝛc. fürs Auge gar nicht zu unterscheiden wären. Dagegen ist es, selbst nach den Gesetzen der herkömmlichen Orthographie, falsch, haigusse, terwisse ꝛc. zu schreiben, denn der Ehste sagt nicht haigusseta, terwisseta, sondern haigusetta, terwisetta.

§ 39. Masing führte drei neue Zeichen in die Schrift ein: zur Bezeichnung 1) der wirklichen Doppel-Consonanten den Accent (müllu), 2) der Dilution das Iota subscriptum (sundima) 3) des unreinen ö den Circumflex (põld). Der Accent ist völlig überflüssig, sobald man aufhört einfache Consonanten doppelt zu schreiben. Die beiden andern Zeichen deuten allerdings wesentliche Eigenschaften der Aussprache an, aber Masing that Unrecht, sie in Volksbüchern an zu wenden. Den Ehsten bringen sie nicht nur keinen Gewinn sondern Nachtheil, weil sie seine Aufmerksamkeit zerstreuen und auf einen Gegenstand richten, der sich für ihn von selbst versteht. Für Volksschriften ist höchstens das õ brauchbar, weil es wenig in die Augen fällt; das Dilutionszeichen wäre nur in einem Wörterbuche an seinem Platz; statt des Accentes müßte aber die Finnische Schreibart eingeführt werden.

§ 40. Viele Wörter sind mit dem Ohre falsch aufgefaßt, und darum unrichtig geschrieben worden. Z. B. der Ehste sagt:

köik alles, löukene Lerche, mölemad beide, möni mancher, möninggad manche, nöid Hexe, pöhi Boden, pöik quer, söna Wort, sönum Botschaft, töutama verheißen, wöi oder, wöi Butter, wöima können, wöidma salben, wöitma siegen, wöitlema kämpfen, und ohkama seufzen — statt keik, leokene, molemad, moni, moninggad, noid, pohi, poik, sana, sanum, tootama, woi, woima, woidma, woitma, woitlema, und öhkama; ferner: hak Dohle, halb gering, hangg Heugabel, hel empfindlich, hius Haupthaar, höel boshaft, hööruma reiben, huul Lippe, hülge Seehund, und igemed Zahnfleisch *) — statt: ak, alw, angg, el, juus, ööl, ööruma, uul, ülge, und higemed; — endlich: hooplema pralen, kahatsema bereuen, lähen ich gehe, manitsus Ermahnung, salg Füllen, salk Gebüsch, soendama wärmen, tanuw Zaunweg, tegija Thäter, wääga sehr — statt: hooplima, kahetsema, lähän, maenitsus, sälg, salg, soojendama, tanaw, tegia, wäga. — Hornung schrieb richtig: hooplema, soendama, tulija.

§ 41. Da wohl noch etliche Jahre vergehen werden, ehe man sich entschließt die Finnische Schreibart ein zu führen, so möge hier zum Schlusse noch die Regel stehen, nach welcher die bloßen Titulär-Doppel-Consonanten von den wirklichen zu unterscheiden sind.

Es kommen in der bisherigen Ehstnischen Schrift, nach dem ersten Vocale der Wörter, sehr oft weiche oder liquide Doppel-Consonanten vor, welche nur fürs Auge doppelt, fürs Ohr aber einfach sind. Der Ehste spricht sie nämlich auf eine ganz eigenthümliche Weise aus, indem er nur den zweiten Consonanten hören läßt, aber dem Vocale dennoch den Laut eines geschlossenen (§ 16) giebt, als ob wirklich ein Doppelbuchstabe folgte. Der erste Consonant ist also stumm, und soll nur andeuten, daß der Vocal nicht offen lautet. Man vergleiche: häbbi und Ebbe, widdewik und Widder, egga und Egge, wahhe und Wache, awwalik und Ital. avvocato; — walle und Wallen, lumme und Summe, minne und Minne, perre und Sperre, kasse und Kasse. Dennoch lauten nur die fünf ersten (weichen) Doppel-Consonanten allemal einfach, während die fünf letzten (liquiden) unter Umständen auch doppelt lauten, nach folgender

---

*) Im Kusalschen Kirchspiel ist das h am Strande deutlich hörbar, im innern Lande aber stumm. Von meinen Strandbauern habe ich den richtigen Gebrauch des anlautenden h gelernt.

Regel: Die liquiden Doppel-Consonanten **ll, mm, nn, rr, ss,** lauten **einfach,** wenn beide zum Stamme des Worts gehören, oder der erste wegen Elision eines andern Consonanten eingeschoben ist; **doppelt,** wenn der zweite durch Flexion, oder durch Assimilation eines andern Consonanten hinzu gekommen ist. In den beiden ersten Fällen hört man nur den zweiten Consonanten, da der erste bloß orthographisch ist, und verhüten soll, daß der Vocal nicht offen laute; in den beiden letzten Fällen wird auch der erste Consonant ausgesprochen. Abgeleitete Wörter richten sich natürlich nach ihren Stammwörtern. Elidirt werden: g und w nach l und r; k und w nach s; assimilirt werden d und j nach l, b nach m, d nach n, d und s nach r. Wo in den folgenden Beispielen ein * hinzugefügt ist, da finden eigentlich nicht Elision und Assimilation Statt, sondern im Gegentheil Insertion und Dissimilation, aber dieser Unterschied ist hier gleichgültig.

§ 42. I. 1) ll einfach

von Natur: wallama, ello, sille, ollema, tullema, wälle, jölle, külla 2c., auch allam, allandus, allus 2c., nicht von al, sondern von alla das Untere.

durch Elision des g und w: hallo (halg), jalla (jalg), ölle (ölg), palle (palge*), sallo (salg), sallata (salgama), selletama (selge), sölle (sölg), sülle und süllitama (sülg), sulle (sulg), sullo (sulg), wölla (wölg); — palluma (palwe), küllima (külw), pilline (pilwe), pölli (pölw), talli (talw).

2) ll doppelt

durch Flexion: hallitama (hal), hella und hellitama (hel), hullo und hullama (hul), kella (kel), küllalt (kül, aber küllap hat ausnahmsweise ein einfaches ll), kullid (kul), lille und lillekesed (lil), pölle (pöl), talla, tallama (tal), talle (tal), willa (wil), willi (wil), ferner mulle (minnule), sulle (sinnule), und olla (ollema), tulla (tullema). Aus alla (das Untere) und sülli (der Schooß) mit einfachem ll, wird alla (hinunter) und sülle (in den Schooß) mit doppeltem ll. Besondrer Art sind kelle (kes) und selle (se), und millal (mil aeal).

durch Assimilation des d und j: kallama (kaldama), killa (kild), kollane (koldne), kulla (kuld), mulla (muld), mullo und mullikas (muld-ine), pöllo (pöld), silla (sild), sülla (süld), sallima (Finnisch: saltia), tallitama (F. talte),

tallitsema (talduma), tölla (töld), walla, wallato, wallali (wald), alles (F altee), tallele (F. talte); — jälle (jälje), külle (külje). — Doppelt von Natur ist ll in Ello, möllama, wöllas, pillama (von spillen).

§ 43. II. 1) mm einfach

von Natur: samma, emma, nimmi, omma, lummi, lämmatama, sömmer, tümma ꝛc.

2) mm doppelt

durch Flexion: ämma (äm), kummuli und kummardama (kum), nömme (nöm), rammo (ram), rummo (rum), sammo (sam), tamme (tam).

durch Assimilation des b: ammuli und ammuma (ambuma), hammas und hammustama (hamba*), kämmal (kämbla*), kammits (F. kamp-ura), kommistama (F. kompistun), kumma (kumb), lammas (lamba*), sammas (samba*), sammal (sambla*), tömmo (F. tump-ura), tömmata (tömbama), ümmardaja (ümberdaja), ümmargune (ümber), ummistama (umbe), wemmal (wembla*). Dunkler Abkunft sind: ammo (längst) und ommeti; kümme, homme und hommiko (eigentlich home und homiko) und ammet (von Amt, Ambt) haben von Natur ein doppeltes mm.

§ 44. III. 1) nn einfach

von Natur: pannema, penniforem, sinnine, onno, unnustama, tänna, mönnus, künna ꝛc.

2) nn doppelt

durch Flexion: Anne (An), konna (kon), linna (lin), önne und önnis (ön); minna (minnema), panna (pannema), kenne (für kelle), senna und tenna.

durch Assimilation des d: anna (andma*), annid (and), ennast (end), enne (end-ine), hinna (hind), kanna (kand und kandma*), kannikas (kand), kanno (kand), kinnas (kinda*), kinni (kind-el), konna (kond), könnib (köndima), künni (künd), linnakssed (vom Fin. linta), linno (lind), männik (mänd), pannal (pandla*), pinna (pind), ranna (rand), rinna (rind), sönnik (F. sonta), sünnib (sündima), tunne und tunnistama (tundma*), tunni (tund), wanne (wande*),

wenna (wend), winnal (windla*). Aus ülleantud ist ülleanneto und aus et näe! ist ennäe! gebildet; kunni und senni sind aus kui-ni und se-ni entstanden.

§ 45. IV. 1) rr einfach

von Natur: warra, perre, Wirrulane, sorrinal, murre, kärra, wörro, mürrin ꝛc.

durch Elision des g und w: arra (arg), järrel (järg), Jürri (Jürg), karrata (kargama), kurre (kurg), orro (org), sirrutama (sirguma), sörra (sörg), turro (turg), warras (warga*); — arro (arw), karro (karw), terre (terwe), torro (F. torwi), surrutama (surwuma).

2) rr doppelt

durch Flexion: kärro (kär), narrid (nar), surra (surrema).

durch Assimilation des d und s: ärras (ärda*), karra (kard), korra (kord), mörra (mörd), murre (murde*), murro (murd), parras (parda*), turrutama (turduma), warras (warda*), warrud (vom F. wartoa); — körre (körs), parre (pars), törre (törs), warre (wars), wörra (wörs). — Von Natur doppelt ist rr in ärritama und herra (von Herr).

§ 46. V. 1) ss einfach

von Natur: assi, wessi, sissikond, kossima, russikas, kässi, wösso, süssi ꝛc. auch kussa (für kus).

durch Elision des k und w: kässo (käsk), kasse (kask), kisso (kisk), kosse (kosk), lesse (lesk), passa (pask), tussa (tusk), usso (usk), wasse (wask), ossata (oskama), wissata (wiskama); — kasso (kaswo).

2) ss doppelt

durch Flexion: kassi (kas), püssi (püs), tassi (tas), ussi (us). Von sissi (das Innere) mit einfachem ss stammt sisse (hinein) mit doppeltem ss. Von Natur doppelt ist ss in mässama (toben), passima (passen), passel (von Bastel), wissist (von gewiß), assatama (von as! as!), auch in Issa und Issand als Namen Gottes, in Folge der harten Aussprache Deutscher Prediger.

Erster Theil.

Formenlehre.

Erster Abschnitt.

Mutation.

§ 47. Beim Decliniren und Conjugiren findet außer der Flexion oft noch eine andre Veränderung Statt, welche Mutation heißen möge. Sie kommt nur bei einsylbigen und zweisylbigen Wörtern vor, und trifft immer den Stammconsonanten, d. h. den letzten Consonanten in einsylbigen Wörtern, und den ersten Consonanten der zweiten Sylbe in zweisylbigen Wörtern. Die Mutation ist entweder Tenuation (Schwächung) oder Firmation (Verstärkung), und jede dieser beiden Gattungen zerfällt wieder in drei Arten.

Die Tenuation ist:

1) Elision (Ausstoßung), wenn der Stammconsonant ausgestoßen wird.

2) Assimilation (Anwandlung), wenn der stumme Stammconsonant in den verwandten liquiden verwandelt wird.

3) Emollition (Erweichung), wenn der harte Stammconsonant in den verwandten weichen übergeht.

Die Firmation ist:

1) Insertion (Einschiebung), wenn der Stommconsonant eingeschoben wird.

2) Dissimilation (Abwandlung), wenn der liquide Stammconsonant in den verwandten stummen verwandelt wird.

3) Induration (Verhärtung), wenn der weiche Stammconsonant in den verwandten harten übergeht.

§ 48. Tenuation und Firmation sind einander gerade entgegengesetzt, und die Regel der einen ist die umgekehrte Regel der andern.

Elidirt werden: nach h und s: k; nach h: t; nach einem kurzen Vocal: k, p, t; nach l, r, dem nasalen g, und einem langen Vocal: g; nach l, n, r mit vorhergehendem langem Vocal, und nach einem langen Vocal: d; nach einem kurzen Vocal: d und g, wodurch der Vocal lang wird.

Assimilirt werden: nach m: b; nach l, n, r mit vorhergehendem kurzem Vocal: d.

Emollirt werden: nach l, m, n, r und nach einem langen Vocal: k, p, t, b zu g, b, d, w; nach l und r mit vorhergehender Dilution: g zu j.

Inserirt werden: nach h und s: k; nach h: t; nach einem kurzen Vocal: k, p, t; nach l, r, dem nasalen g, und einem langen Vocal: g; nach l, n, r mit vorhergehendem langem Vocal und nach einem langen Vocal: d; nach einem langen Vocal auch d und g, wodurch der Vocal kurz wird.

Dissimilirt werden: die Doppelconsonanten mm, ll, nn, rr zu mb, ld, nd, rd.

Indurirt werden: nach l, n, r und nach einem langen Vocal: g, b, d, w zu k, p, t, b.

§ 49. Folgende Beispiele mögen zur Erläuterung dienen. In der ersten Reihe stehen Nomina, in der zweiten Verba. (Verbalstamm ist der Imperativ.)

	Elision.			Insertion.	
		k			k
˘ hk	nahk	puhka	˘ h	mähe	pühi
˘ h	naha	puhata	˘ hk	mähke	pühkida
˘ sk	käsk	oska	˘ s	pisut	kisu
˘ s	käsu	osata	˘ sk	pisku	kiskuda
− sk	laisk	tuiska	− s		nuusi
− s	laisa	tuisata	− sk		nuuskida
˘ k	wak	lükka	˘	kukal	riku
˘	waka	lükata	˘ k	kukla	rikkuda
		p			p
˘ p	lep	löppe	˘	waper	lepi
˘	lepa	löpeta	˘ p	wapra	leppida
		t			t
˘ ht	leht	nuhtle	˘ h	puhas	tohi
˘ h	lehe	nuhelda	˘ ht	puhta	tohtida
˘ t	pat	rutta	˘	tütar	süti
˘	patu	rutata	˘ t	tütre	süttida

		g			g
◡ lg	halg	ſalga	◡ l	pale	ſulu
◡ l	halu	ſalata	◡ lg	palge	ſulguda
◡ rg	arg	karga	◡ r	waras	(ſiru)
◡ r	ara	karata	◡ rg	warga	ſirguda
◡ ngg	hingg	hingga	◡ ng	rõngas	mängi
◡ ng	hinge	hingata	◡ ngg	rõngga	mänggida
– g	roog	oiga	—	peial	ſae
—	roa	oiata	– g	peigla	ſaagida
◡ g	tegu	jaga	—		tau
—	teu	(jaata)	◡ g		taguda
		d			d
– ld	keeld		– l	hoolas	
– l	keelu		– ld	hooldſa	
– nd	käänd		– n	küünal	
– n	käänu		– nd	küündla	
– rd	piird		– r	uure	
– r	piira		– rd	uurde	
– d	laud	waidle	—	rie	hoia
—	laua	waielda	– d	riide	hoida
◡ d	madu		—		wea
–	mau		◡ d		wedada

	Aſſimilation.			Diſſimilation.	
◡ mb	kumb	tõmba	◡ mm	hammas	
◡ mm	kumma	tõmmata	◡ mb	hamba	
◡ ld	põld	mulda	◡ ll	kallas	
◡ ll	põllu	mullata	◡ ld	kalda	
◡ nd	hind	lenda	◡ nn	kinnas	anna
◡ nn	hinna	lennata	◡ nd	kinda	anda
◡ rd	murd	korda	◡ rr	warras	murra
◡ rr	murru	korrata	◡ rd	warda	murda

	Emollition.			Induration.	
		k			g
◡ lk	hulk	pilka	◡ lg	kõlgas	tilgu
◡ lg	hulga	pilgata	◡ lk	kõlka	tilkuda
◡ ngk	rängk	longka	◡ ngg	künggas	kinggi
◡ ngg	rängga	longgata	◡ ngk	küngka	kingkida
◡ rk	tark	torka	◡ rg	urge	tõrgu
◡ rg	targa	torgata	◡ rk	urke	tõrkuda

– k	paik	leika
– g	paiga	leigata
	p	
⌣ lp	hilp	
⌣ lb	hilbu	
⌣ mp	kimp	
⌣ mb	kimbu	
⌣ rp	sirp	
⌣ rb	sirbi	
– p	kaup	rüüpa
– b	kauba	rüübata
	t	
⌣ lt	kult	
⌣ ld	kuldi	
⌣ nt	tont	
⌣ nd	tondi	
⌣ rt	hurt	
⌣ rd	hurda	
– t	laut	oota
– d	lauda	oodata
	b	
⌣ lb	talb	kölba
⌣ lw	talwa	kölwata
⌣ rb	kurb	körbe
⌣ rw	kurwa	körweta
– b	tiib	kaeba
– w	tiiwa	kaewata
	g	
⌣ lg	selg	nälga
⌣ lj	selja	näljata
⌣ rg	härg	
⌣ rj	härja	

– g	luige	waagu
– k	luike	waakuda
	b	
⌣ lb	pilbas	
⌣ lp	pilpa	
– b	saabas	loobi
– p	saapa	loopida
	d	
⌣ rd		karda
⌣ rt		karta
– d	wiide(aja=)	kiida
– t	wiite	kiita
	w	
⌣ rw	warwas	
⌣ rb	warba	
– w	teiwas	wiiwi
– b	teiba	wiibida

Es kommen noch andere Formen der Mutation vor (vergl. § 74, 77, 78, 87, 129), die aber hier übergangen werden, weil sie nur auf einzelne Fälle beschränkt sind.

§ 50. In Folge der Mutation findet zuweilen auch ein Umlaut statt:

1) Bei der Elision des Stammconsonanten nach einem kurzen Vocal wird dieser, wenn er i, u, ü ist, in e, o, ö verwandelt. Z. B. rida – rea, nuga – noa, süsi – söe; pidama – pea, lugema – loe, küdema – köe. Stoßen aber zwei u zusammen, so bleiben sie entweder unverändert oder gehen beide in o über: lugu – luud oder lood (statt loud), sugu – suust oder soost (statt soust), kuduma – koo (statt kou). In der Aussprache erscheinen zwei gleiche, durch Elision zusammentreffende Vocale, fast wie ein langer Vocal: z. B. paa (von pada), ree (von regi), lood oder luud (von lugu).

2) Bei der Elision des Stammconsonanten vor einem i wird dieses in e verwandelt, außer wenn die erste Sylbe des Worts einen Diphthongen oder ein ä oder ü enthält. Z. B. saagima – sae, Madi – Mae, aber haug – haui, nägima – näi, püüd – püi.

3) Bei der Elision des Stammconsonanten nach einem o und vor einem u geht dieses auch in o über. Z. B. kogu – koos (statt kous), loog – lool (statt loul), koguma – kootama (statt koutama).

§ 51. Der Ehste wendet die Mutation auch auf Fremdwörter an: z. B. Kammer kamber, Eimer ämber, Keller kelder, Müller mölder, Tonne tünder, Heinrich Hindrik. Dagegen ist es eine von der Mutation unabhängige Eigenthümlichkeit, daß auf l und n, nach einem kurzen Vocal, nicht unmittelbar ein s folgen darf, sondern t dazwischen treten muß. Z. B. Els(beth) Elts, Hans Hants, kalts, wintsutama, Põltsama ꝛc. Nach einem langen Vocal stehen l und s bei einander: pealsed, poolsed. — Noch ist zu bemerken, daß k und t zu Anfange der dritten Sylbe, nach l, n, r in g und d übergehen: küünalde, peenarde, kaubelda, sipelgas, kuninggas ꝛc. statt küünalte, peenarte, kaubelta, sipelkas, kuningkas ꝛc. (§ 89, 127, 167).

Zweiter Abschnitt.

Declination.

§ 52. Einen Unterschied des Genus kennt die Ehstnische Sprache nicht. Der Numerus ist Singular und Plural. Die Casus sind zweierlei Art: Flexiv= und Suffixiv=Casus. Jene entstehen durch Umwandlungen (Flexionen) der Nominal=Endungen, diese durch unwandelbare Anhänge (Suffixe), welche den Flexiv=Casus hinzugefügt werden.

I. Flexiv=Casus.

§ 53. Es giebt im Singular und im Plural nur drei Casus, welche von Heller mit den treffenden Namen Definitiv, Relativ, und Indefinitiv bezeichnet worden sind. Jeder derselben vertritt zwei Casus anderer Sprachen, nämlich: der Definitiv den Nominativ und Accusativ, der Relativ den Genitiv und Accusativ, und der Indefinitiv wieder den Nominativ und Accusativ. Denn nach Ehstnischer Anschauungsweise hat jedes Nomen zwei Nominative und Accusative, nämlich einen bestimmten und einen unbestimmten. Der bestimmte Nominativ wird durch den Definitiv ausgedrückt, der unbestimmte Nominativ durch den Indefinitiv, der unbestimmte Accusativ gleichfalls durch den Indefinitiv, aber der bestimmte Accusativ theils durch den Definitiv, theils durch den Relativ Singularis und Definitiv Pluralis, d. h. beim Imperativ und Passiv durch den Definitiv, dagegen bei allen andern Verbalformen im Singular durch den Relativ, im Plural durch den Definitiv. Den Genitiv denkt der Ehste weder bestimmt noch unbestimmt, und bezeichnet ihn immer durch den Relativ. Der Relativ Pluralis entspricht also vollkommen dem Genitiv Pluralis, aber der Relativ Singularis nicht nur dem Genitiv sondern auch dem bestimmten Accusativ Singularis.

§ 54. Daß die beiden Casus-Namen „Definitiv" und „Indefinitiv" trefflich gewählt sind, liegt nach dem Obigen auf der Hand. Aber auch der Name „Relativ" läßt sich rechtfertigen. Er bezeichnet im Plural den Genitiv allein, im Singular aber den Genitiv und Accusativ. Dieser Accusativ Singularis ist zwar ein eben so bestimmter, als der durch den Definitiv ausgedrückte Accusativ Pluralis, aber diese Bestimmtheit darf durch den Casus-Namen nicht angedeutet werden, weil der Genitiv (sowohl im Singular als im Plural) weder bestimmt noch unbestimmt ist. Der Casus-Name hat also nichts weiter zu bezeichnen als die Beziehung (Relation) dieses Casus sowohl auf den Genitiv als auf den Accusativ, und das thut der „Relativ".

Noch ist vom Indefinitiv zu bemerken, daß er nicht nur den unbestimmten Nominativ und Accusativ vertritt, sondern auch als bloßes Attributiv ohne alle Casusbedeutung vorkommt. Er entspricht also unsrem Substantive ohne Artikel. Denn dieses dient eben so nicht nur als Nominativ (hier ist Brod) und als Accusativ (gieb mir Brod), sondern auch als bloßes Attributiv ohne alle Casusbedeutung (ein Stück Brod, wegen eines Stückes Brod, mit einem Stücke Brod, auf ein Stück Brod ꝛc.).

§ 55. In der Flexion herrscht die größte Mannigfaltigkeit beim Relativ Singularis und Indefinitiv Pluralis; viel geringer ist sie beim Indefinitiv Singularis, unbedeutend beim Relativ Pluralis und endlich beim Definitiv Pluralis schwindet sie ganz. Überdieß werden die Casus, trotz aller Mannigfaltigkeit ihrer Formen, durchgängig nach denselben Gesetzen abgeleitet. Von verschiedenen Declinationen im gewöhnlichen Sinne des Worts kann daher gar nicht die Rede sein. Vor allen Dingen präge man sich die Gesetze ein, nach denen die einzelnen Casus durchgängig abgeleitet werden. Es stammt nämlich:

1) der **Relativ** vom **Definitiv**. Er endet auf einen der vier Vocale a, e, i, u.

2) der **Indefinitiv** vom **Definitiv**. Er endet auf den Vocal des Relativs, oder auf d oder t. Nur die Endung t wird zuweilen auch an den Relativ gefügt.

3) der **Definitiv Pluralis** vom **Relativ Singularis**, durch Anfügung eines d.

4) der **Relativ Pluralis** vom **Indefinitiv Singularis**, indem nach einem Vocale de, nach einem Consonanten aber e hinzugefügt wird. In ſeltenen Fällen auch vom Relativ durch Hinzufügung der Sylbe te.

5) der **Indefinitiv Pluralis** vom **Definitiv, Relativ** und **Indefinitiv Singularis**. Im erſten Falle endigt er auf einen der vier Vocale, im zweiten auf id, im dritten auf ſid. Die Endung id bildet mit a und u Diphthongen, während e und i vor ihr ganz wegfallen.

§ 56. Noch ſind folgende allgemeine Geſetze an zu führen:

1) Findet Mutation Statt, ſo trifft ſie allemal den Relativ Singularis, und die von ihm abgeleiteten Caſus.

2) Nomina, die eigentlich bloß im Plural gebräuchlich ſind, haben vom Singular doch den Relativ. Z. B. waljad Zügel — walja rihm Zügel-Riemen, käikſed Oberhemd — käikſe warukas Hemdärmel, rangid Ranken — rangi roomad Ranken-Guſen, talgud Talkus (Arbeiterſchmaus) — talgu õlut Talkusbier ꝛc.

§ 57. Die Ehſtniſchen Nomina ſind aus den Finniſchen durch Abkürzung derſelben entſtanden. Auf welche Weiſe die Abkürzung erfolgt iſt, zeigt folgende Reihe von Beiſpielen:

Finniſch	Ehſtniſch	Finniſch	Ehſtniſch
enſimmäinen	— eſimene	aiwa,n	— laew,a
ſarawikko,n	— ſarapik,u	nahka,han	— nahk,ha
huoletoin	— hooletu	lintu,nnun	— lind,nnu
kiwinen	— kiwine	partti,n	— part,rdi
Jumala,n	— Jumal,a	leipä,wän	— leib,wa
iſäntä,n	— iſand,a	härkä,rjän	— härg,rja
ſonnikko,n	— ſönnik,u	kieli,len	— keel,e
oras	— oras	ſuoni,nen	— ſoon,e
ahneus	— ahnus	juuri,ren	— juur,e
paljas	— paljas	korſi,rren	— körs,rre
hammas	— hammas	ſaija,n	— ſai,a
pähkinä,n	— pähkel,kla	äijä,n	— äi,a
wahtera, n	— waher,htra	ſuoja,n	— ſoe,ſooja
lainet	— laene	neuwo,n	— nöu,u
huonet	— hoone	powi,wen	— pöu,e
aſema,n	— aſe,me	hää	— hea
ſiemen	— ſeeme	maa	— maa
nainen	— naene	puu	— puu
aſia,n	— aſi,asja	ſuo	— ſoo
ahjo,n	— ahi,ahju	tie	— tee

§ 58. Aus diesem Verzeichnisse geht hervor, daß die Finnischen Wörter meist ihre Endsylbe oder doch ihren Endbuchstaben verlieren. Diejenigen Finnischen Wörter, welche im Definitiv auf einen Vocal enden, nehmen im Relativ in der Regel ein bloßes n an. Der Ehste gebraucht diese Wörter im Definitiv ohne den Endvocal, läßt ihn aber dafür im Relativ wieder als Endung auftreten. Z. B. der Relativ des Finnischen Jumala lautet Jumalan, und der Relativ des Ehstnischen Jumal lautet Jumala. (Vergl. in obiger Tafel die beigefügten Vocale des Relativs mit den Endvocalen der entsprechenden Finnischen Wörter.) Daß einige Finnische Wörter, welche auf i enden, im Ehstnischen die Relativ-Endung e haben, ist keine Abweichung vom Finnischen, denn ihre Finnische Relativ-Endung lautet auch en, nicht in. (Vgl. die obige Tafel.) Da nun der Endvocal des Ehstnischen Relativs meistentheils den Ablaut des Finnischen Definitivs bildet, also ursprünglich zum Stamm des Worts gehört, so möge er der Stammvocal heißen. Für die Flexion ist der Stammvocal eben so wichtig, als der Stammconsonant für die Mutation.

§ 59. Unverändert sind aus dem Finnischen ins Ehstnische übergegangen nur die zweisylbigen Wörter auf s, weil sie sonst einer ganz andern Gattung von Wörtern gleich geworden wären, und die einsylbigen offnen, weil eine Verkürzung durchaus unmöglich ist. Aber es tritt auch der Fall ein, daß die zweisylbigen offnen keiner Verkürzung fähig sind: wenn nämlich ihr Stammconsonant einem kurzen offenen Vokale folgt. Z B die Finnischen Wörter iho, mäki, tupa, pata, kowa, maja, talo, emä, kana, terä, isä u. s. w mußten sämmtlich unverkürzt aufgenommen werden (ihu, mägi, tuba, pada, köwa, maja, talu, ema, kana, tera, isa). Denn wie hätte der Ehste sie verkürzen können? Durch Wegwerfung des Endvocals wäre ihr ganzes Wesen verändert worden: ihr erster Vocal hätte sich in einen geschloßnen verwandelt, und ihr Stammconsonant in der Flexion verdoppelt werden müssen. Z. B. aus emä wäre em mit dem Relativ emma geworden, eine Form, die nicht dem Finnischen emä entspricht, sondern eine andre Form emmä voraussetzt, so wie das Ehstnische äm richtig aus dem Finnischen ämmä gebildet ist. Der Definitiv mußte also zweisylbig bleiben, aber die übrigen Casus machten keine Schwierigkeit, weil sie auch bei einsylbigen Wörtern zweisylbig sind. Daher konnte ema ganz eben so wie loom und äm flectirt werden, als ob der Definitiv wirklich einsylbig wäre:

loom, looma, looma, loomad, loomade, loome.
äm, ämma, ämma, ämmad, ämmade, ämmu.
ema, ema, ema, emad, emade, emasid.

§ 60. Solche Wörter (ema, isa, talu, ꝛc.) werden also ganz und gar wie einsylbige behandelt, und müssen daher auch von der Grammatik zu den einsylbigen gerechnet werden. Sie sind nur scheinbar zweisylbig, ihrem Wesen nach aber wirklich einsylbig, da bloß ihr Definitiv aus Noth den Endvocal beibehält, ohne welchen der Stammconsonant gar nicht ausgesprochen werden könnte Es sei mir erlaubt, zu ihrer kurzen Bezeichnung und Unterscheidung ein paar neue Kunstausdrücke an zu wenden. Ich werde den Stammconsonanten solcher (zweisylbiger offener) Wörter gebunden nennen, weil er an den Endvocal gebunden ist und sich niemals dem offnen Vocal der ersten Sylbe anschließen kann. Dagegen möge der Stammconsonant einsylbiger geschlossener Wörter frei heißen, weil er eben so wohl der ersten als der zweiten Sylbe angehören kann. Z. B. m ist in ema gebunden, in loom, looma frei.

Aber nicht alle Wörter mit gebundenem Stammconsonanten sind nur scheinbar zweisylbig; einige gehören auch zu den wirklich zweisylbigen. Diese führen als Kennzeichen die Endung e, und sind nicht (wie die übrigen) unverändert aus dem Finnischen aufgenommen, sondern durch Verkürzung entstanden. Z. B. ahe, ime, mure, pere, wale, wene, welche im Finnischen ahdet, ihmet, murhet, perhet, walhet, wenhet lauten.

Also: alle zweisylbigen offnen Nomina, deren Stammconsonant gebunden ist, gehören zu den einsylbigen Wörtern, mit einziger Ausnahme derjenigen, welche die Endung e führen.

§ 61. Den ersten Eintheilungsgrund der Nomina bietet die Mutation dar. Drei- und viersylbige Wörter sind derselben nicht fähig, und müssen daher zunächst von der Betrachtung ausgeschlossen werden. Aber die große Masse der übrigen, der eigentliche Kern der Ehstnischen Nomina, zerfällt durch die Mutation in zwei Hälften, in die einsylbigen und in die zweisylbigen Wörter, weil bei jenen nur Tenuation, und bei diesen nur Firmation Statt findet.

Den zweiten Eintheilungsgrund liefert die Form des Indefinitivs. Die einsylbigen Wörter haben drei verschiedene Formen desselben, die zweisylbigen nur eine einzige. Darum zerfallen jene in drei Gruppen, welche immerhin Declinationen genannt werden können; zur vierten Declination gehören alle zweisylbigen Wörter.

Als dritter Eintheilungsgrund bleiben die Formen des Definitivs und Relativs übrig. Die erste Declination hat deren drei verschiedene, die zweite ebenfalls drei, die dritte eine einzige, und die vierte zehn. So entstehen siebzehn Klassen.

Die drei- und viersylbigen Wörter gehören alle zur vierten Declination, und folgen meist den Gesetzen der zweisylbigen Wörter, so daß sie nur eine einzige neue Klasse (die achtzehnte) nöthig machen. Es scheint am zweckmäßigsten, sie gleich in die betreffenden Klassen der zweisylbigen Wörter ein zu schalten.

Also: Wörter, welche in allen drei Casus übereinstimmen, gehören zu einerlei Klasse; Wörter, welche im Indefinitiv übereinstimmen, gehören zu einerlei Declination; und Wörter, welche in der Sylbenzahl übereinstimmen, gehören zu einerlei Mutationsweise.

Die ganze Declinationslehre ist bei weitem leichter, als sie auf den ersten Blick erscheint. Denn zur zweiten und dritten Declination gehören nur wenige Wörter. Hat man sich mit diesen wenigen vertraut gemacht, so bleiben bloß zwei Declinationen übrig, die erste und die vierte, welche sich in die große Masse aller übrigen Wörter theilen. Die vierte Declination ist sehr leicht: kennt man die Form des Relativs Singularis (welche das Wörterbuch anführt), so ergeben sich alle andern Casus von selbst. Endlich in der ersten Declination erfordert nur der Indefinitiv Pluralis besondere Aufmerksamkeit. Wem es daher gelungen ist, die zweite und dritte Declination, den Indefinitiv Pluralis der ersten, und die Gesetze der Mutation seinem Gedächtniß fest ein zu prägen, der hat alle Schwierigkeiten überwunden, und findet sich im Übrigen leicht zurecht.

1. Einsylbige Wörter.

Findet Mutation Statt, so ist sie Tenuation.

Erste Declination.

Endung des Indefinitivs {im Sing. — der Stammvocal. / im Plur. — nicht id.

§ 62. **Erste Klasse:** Der Stammconsonant ist **frei**, und der Relativ fügt den Stammvocal hinzu. — Der Indefinitiv Pluralis, welcher besondern Gesetzen folgt, muß später für sich allein betrachtet werden.

Da der Stammvocal ursprünglich (wie noch jetzt im Finnischen § 57) zum Stamm des Wortes gehörte, und die Endung des Definitivs bildete, so ist es unmöglich, durch Regeln zu bestimmen, welchen der vier Vocale der Relativ annimmt. Z. B. tal heißt Sohle und Lamm, und hat im ersten Falle a, im andern e; tuk Zopf (a) und Brand (i); jut Riemen (a) und Rede (u) ꝛc.

Stammvocal a: laew Schiff, laewa, laewa, laewad, laewade. Eben so: hel empfindlich, tal Sohle, wil Wolle, ilm Wetter, lehm Kuh, lin Stadt, käsn Schwamm, mets Wald wars Füllen, wits Ruthe, lest Seinbutte, must schwarz, körw Ohr, ladw Wipfel, ridw Latte ꝛc. Ist der Stammconsonant l, n, r nach einem langen Vocal, so erleidet der Relativ Pluralis eine Contraction, indem der Stammvocal ausgestoßen und te statt de hinzugefügt wird: nael Nagel — naelte, sein Wand — seinte, koer Hund — koerte. So auch hein Heu, kaun Schote, kaer Haber, küür Buckel, nööl Nadel, öun Apfel, pael Band, paun Ranzen, pöön Leiste, póör Riegel, ruun Wallach, saun Badstube, sööl Sieb, und überdieß noch die Wörter oks Ast, ots Ende, saks Deutscher, wits Ruthe (okste, otste, sakste, witste).

Stammvocal e: tal Lamm, talle, talle, talled, tallede. So: pöl Schürze, Mal, tam Eiche, nöm Haide, päits Halfter, Elts, und die diluirten Wörter: hirw Reh, järw Landsee, nurm hohes dürres Land, ön Glück, parw Schwarm (Vögel ꝛc.), pölw Knie, putk Scheide, salw Kornkasten, sarw Horn, sölm Knoten

oder Schleife, **sõrm** Finger, **talw** Winter. Von **pölw** und **talw** lautet der Definitiv zuweilen auch **pöli** und **tali**, aber die Flexion bleibt dieselbe.

Stammvocal i: **jöhw** Pferdehaar, **jöhwi, jöhwi, jöhwid, jöhwide**. So: **kul** Habicht, **pil** Flöte, **kiim** Strauchmesser, **arm** Narbe, **saan** Schlitten, **nar** Narr, **müür** Mauer, **kas** Katze, **kaus** Schale, **mers** Speisekorb, **körts** Krug, **kraaw** Graben, **truuw** treu, rc. und die Plural=Nomina: **käärid** Schere, **püksid** Hosen rc. (**pois** Bursche — hat im Relativ Plur. **poiside** und **poiste**).

Stammvocal u: **laul** Gesang, **laulu, laulu, laulud, laulude**. So: **katk** Pfütze und Pest, **hul** toll, **kalm** Grabstätte, **waim** Geist, **kirn** Butterfaß, **rahn** gespaltener Baumstamm, **aer** Ruderstange, **aur** Dampf, **narts** Lappen, **saps** Vorderbug der Pferde, **juust** Käse, **kaew** Brunnen, **Hants, Mats, Siim** rc. und das Plural=Nomen **warrud** Taufschmaus.

§ 63. In dieser Klasse findet Tenuation Statt.

1) Elision

des k: **nahk** Haut, **naha, nahka, nahad, nahkade**. So: **sahk** Pflugschar, **tuhk** Asche, **wöhk** Schweinshauer; mit dem Stamm=vocal e: **mähk** Splint; mit i: **sohk** Sippschaft, **wähk** Krebs; mit u: **muhk** Bäule, **öhk** Hauch, **pöhk** Streu, **puhk** Athemzug, Mal, **rahk** Drüse, **tahk** Drehschleifstein, **wihk** Garbe. — Ferner: **kask** Birke, **kase, kaske, kased, kaskede**. So: **kosk** Stromschnelle, **lesk** Wittwe, **wask** Kupfer (**kesk** Mitte — bleibt unmutirt); mit a: **pask** Unflat, **tusk** Beängstigung, Mißmuth; mit u: **käsk** Gebot, **kisk** Widerhaken. **usk** Glaube. — Eben so: **laisk** träge, **laisa, laiska, laisad, laiskade**. So: **niisk** Fischmilch, **piisk** Tropfen, **röösk** frisch (Milch); mit e: **kuusk** Grähne (Fichte), **sääsk** Mücke; mit u: **liisk** Loos, **luisk** Wetzstein, **raisk** Verderben, **tuisk** Schneegestöber, **wiisk** Bastschuh. — Endlich: **wak** Loof, **waka, wakka, wakad, wakkade**. So: **lak** Heuboden, **nok** Schnabel, **rok** Mehltrank, **suk** Strumpf, **tuk** Zopf; mit e: **kuk** Hahn; mit i: **hak** Dohle, **näk** Nixe, **tuk** Feuerbrand, **tük** Stück, **wok** Spinnrad; mit u: **luk** Schloß, **kak** Laib (Brod), **Mik**, **pak** Klotz, **rak** Bläschen, **sik** Ziegenbock, **tik** Zündhölzchen, und das Plural=Nomen **takud** Hede, Werg.

des p: sep Schmied, sepa, seppa, sepad, seppade. So: kap Schöpfgelte, käp Pfote, lep Erle; mit e: rüp Schooß, tup Scheide; mit i: kap Schrank, kep Stock, sap Galle, sop Sackzipfel; mit u: kup Schröpfkopf, lip Fahne, nup Knopf, rop unflätig, tip Spitze.

des t: koht Stelle, koha, kohta, kohad, kohtade. So: luht Bachheuschlag, piht Schulterblatt, Oberleib, wiht Badequast; mit e: laht Meerbusen, leht Blatt, täht Stern; mit i: jaht Jagd, juht Führer, liht schlicht, siht Durchhau, taht Docht, und das Plural-Nomen pihid, pihtide Zange; mit u: köht Bauch, waht Schaum. Hierher gehören auch rohi Gras und tohi Birkenrinde, welche nur die Stelle von roht und toht vertreten (so wie pöli statt pölw, und tali statt talw vorkommt, § 62): rohi, rohu, rohtu, rohud, rohtude. — Ferner: jut Riemen, juta, jutta, jutad, juttade. So: sit Mist; mit e: ut Mutterschaaf; mit i: kot Sack, mat halbes Külmit, müt Maulwurf, pot Topf, püt Bütte, rot Ratte; mit u: jut Rede, pat Sünde, rut Eile.

des g: jalg Fuß, jala, jalga, jalad, jalgade. So: arg schüchtern, sörg Klaue, wölg Schuld; mit e: kurg Kranich, ölg Stroh, sölg Brustspange, sülg Speichel, sulg Feder; mit i: telg Achse, Jürg; mit u: halg Holzscheit, org Thal, salg Füllen, sulg Stauung, Schnupfen. Die angeführten Wörter mit e und i müßten eigentlich, weil sie diluirt sind, ihr g zu j emolliren (kurje, ölje, telji ꝛc.) wie im Finnischen wirklich geschieht, aber der Ehste hat das j elidirt. — Ferner: kingg Schuh, kinga, kingga, kingad, kinggade. So: löngg Garn, pungg Beutel, sangg Henkel; mit e: angg Schneetrifft, hingg Seele, öngg Angel; mit i: mängg Spiel, rongg Reihe, sängg Bett, wangg Gefangener, und rangid Ranken; mit u: hangg Heugabel, wingg Dunst, und das Plural-Nomen tangud Grütze — Endlich: roog Speise, roa, rooga, road, roogade. So: liig Übermaaß, löug Kinn, siig Lachsart. Ähnlich (nach § 21): poeg Sohn, poja, poega, pojad, poegade. So: aeg Zeit. Mit u: laug Augenlied, lauu, laugu, lauud, laugude. So: raag Reisig, auch peerg Kienspleiße (peeru, peergu ꝛc.) Aber abweichend (nach § 50): roog Schilf, Gräte, roo, roogu, rood, roogude. So: loog frischgemähtes Gras, woog Woge. Der Stammvocal i erleidet zuweilen einen Umlaut (nach § 50): saag Säge, sae, saagi, saed, saagide. So auch waag Waage, aber haug Hecht, haui, haugi, hauid, haugide.

des d: haud Grab, haua, hauda, hauad, haudade. So: laud Brett, Tisch, luud Besen, nöid Hexe, piird Weberkamm, pöid Radfelge, pöud Dürre, raud Eisen; ähnlich: aed Zaun, aja, aeda, ajad; aedade (§ 21). Mit e: keed Kette, leed Aschenheerd. Hierher ist (als Ausnahme) auch kuub Rock (kue, kuube rc.) zu rechnen. Mit i: kaard Karte (kaari, kaardi rc.), aber lood Gewicht (nach § 50), loe, loodi, loed, loodide, und eben so pood Bude, praad Braten, dagegen: püüd Fischfang, püi, püüdi und taud Seuche, taui, taudi, während mood (Mode) untenuirt bleibt. Mit u: hoid Hut, Schutz, kääud Biegung, keeld Verbot, kaard Krümmung, keerd Verwühlung, oid Verstand, riid Streit, saad Heuschober, söörd Verhack (roher Zaun von gefällten Bäumen); jöud Kraft, kiud Flachsfaden, lood Fläche, sood Morast. Die beiden letzten Wörter lauten (nach § 50) im Relativ: loo und soo.

§ 64. Die Elision von k, p, t nach einem kurzen Vocal ist nur für ein geübtes Ohr hörbar, und konnte mit der bisherigen Orthographie nicht einmal schriftlich ausgedrückt werden. Aber der Ehste beobachtet sie nicht nur immer genau, sondern ist sich ihrer auch deutlich bewußt. Hornung hat sie ebenfalls gekannt, denn er sagt von solchen Wörtern: habent Accusativum Genitivo similem, tono tantummodo differentem. Auch Masing erwähnt der verschiedenen Aussprache von koti des Sackes, und kotti in den Sack. Bei diluirten Wörtern (wie z. B. beim ebenerwähnten kot) sind die schwachen Formen (koti, kotid) kaum diluirt, weil der Vocal nicht wirklich geschlossen ist. — Im Finnischen kommt dieselbe Tenuation vor: seppä, sepän, seppää, sepät, seppäin, seppiä.

§ 65. 2) Assimilation

des b: ramb schwach, ramma, ramba, rammad, rambade. So auch: kumb welcher von beiden, wimb Karpfenart.

des d: sild Brücke, silla, silda, sillad, sildade. So: kild Gilde, Gesellschaft, Hofsfuhre, kuld Gold, muld Erde, süld Faden, tald Sohle, töld Kutsche, wald Gebiet; hind Preis, kand Hacke, kond Gesammtheit, pind Oberfläche, ränd feuchter Schnee, rand Strand, rind Brust, wend Bruder; kard Blech, kord Mal, mörd Fischreuse, pard Bart; mit i: and Gabe, künd Pflügen, mänd Tanne, tund Stunde; mit u: kand Baumstumpf, kild Splitter, lind Vogel, murd Rasenplatz, Gebüsch, Bruch, pöld Feld, wind Graswurzel.

§ 66. 3) Emollition

des k: pulk Pflock, pulga, pulka, pulgad, pulkade. So: hulk Menge, look Krummholz, malk Knüppel, möök Schwert, mungk Mönch, nörk schwach, nurk Winkel, Ecke, paik Fleck, palk Lohn, pangk Klumpen, rängk schwer, rauk Armseliger, rüngk Klippe, tark klug, tilk Tropfen; mit e: kiik Schaukel, und das unregelmäßige köik alles, köige, köik, Plural: köik, köikide, köiki; mit i: hark Mistgabel, jook Getränk, kilk Grille, köök Küche, lauk Blässe, leek Flamme, märk Zeichen, mürk Schierling, nirk Wiesel, nolk Knabe, palk Balken, park Gerberlohe, riik Reich, saak Beute, särk Hemd, söök Speise, tiik Teich, tulk Dolmetsch; mit u: auk Loch, järk Abtheilung, Stufe, kark Krücke, kelk Handschlitten, kingk Hügel, kook Haken, kurk Gurgel, loik oder leek Pfütze, märk Einsicht, mulk Zauneinfahrt, pilk Blick, rõuk Kornhaufen, salk Gebüsch, silk gesalzener Strömling, sirk Heuschrecke, tõuk Holzwurm, wälk Blitz, waik Harz, wörk Netz, wöik gelbes Pferd.

des p: waip Decke, waiba, waipa, waibad, waipade. So: kaup Handel, kelp Giebel, soop Schmierseife, waap Anstrich; mit i: alp albern, hoop Schlag, karp Schachtel, kulp Schöpflöffel, nööp Knopf, seep Seife, sirp Sichel, sulp Mehltrank mit Häcksel, tölp abgestumpft, tomp Klumpen, toop Stoof; mit u: hilp Lumpen, hölp Bequemlichkeit, kimp Bündel, Verlegenheit, kirp Floh, piip Pfeife, roop Ofenkrücke, Schablone, temp Rücke.

des t: ait oder act Kleete, aida, aita, aidad, aitade. So: Krööt, laat Viehmarkt, noot Zugnetz, hurt Windhund, laut Viehstall, piit Pfeiler, riit Scheiterhaufen, sööt Futter, wart Dreschflegel, wänt Kurbel; mit e: eit Mutter; mit i: hunt Wolf, kant Kante, kört Mehlsuppe, kont Knochen, krunt Grund, küüt Schieße (Freipferde), kult Eber, kurt taub, laut Lattenschicht auf den Streckbalken der Vorriege, Mart, naat Bärenklau, niit Zwirn, paat Boot, pant Pfand, part Ente, prunt Spundloch, pruut Braut, rent Rente, ront Holzstück, sant schlecht, sööt unbearbeitetes Feld, Weideland, taat Vater, tont Gespenst, traat Draht, waat Faß; mit u: joot Schmaus, keet Kochen, koit Morgenröthe, küüt Vieh mit weißem Rücken, mööt Maaß, niit Heuschlag, port Hure, toit Nahrung.

des b: haab Espe, haawa, haaba, haawad, haabade. So: halb gering, hoob Hebel, koib Abfall, kurb traurig, leib Brod,

närb appetitlos, talb Keil, tiib Flügel, urb Kätzchen der Bäume, warb Stock; mit e: körb großer Wald; mit i: körb braunes Pferd.

des g: härg Ochs, härja, härga, härjad, härgade. So: märg naß, nälg Hunger, perg Kranz der Mädchen, selg Rücken; mit e: jälg Spur, järg Reihe, kärg Honigzelle, külg Seite, särg Bleier. Der Relativ von jälg und külg kommt auch mit assimilirtem j vor (jälle und külle statt jälje und külje), während järg zuweilen das j elidirt (järe statt järje). Plural-Relative auf gade und gede werden bisweilen zu ge verkürzt (härge, jalge, ölge statt härgade, jalgade, ölgede); auch hört man rinde und silme statt rindade und silmade.

§ 67. Die Form des **Indefinitivs Pluralis** richtet sich nach dem Stammvocal.

1) Ist der Stammvocal a, so endet der Indefinitiv auf u, wenn der erste Vocal des Worts ein heller (a, e, i, ä, ö), auf e, wenn derselbe ein dunkler (o, u, ü) ist. Zahlreiche Beispiele mögen zum Belege dienen. — Nach a: aisu Fiemerstangen, arwu undichte, haawu Wunden, jaamu Stationen, kaelu Nacken, kaeru Haber, kappu Schöpfgelten, karwu Haare, kaunu Schoten, ladwu Wipfel, laewu Schiffe, lakku Heuböden, maksu Lebern, naelu Nägel, paelu Bänder, paunu Ränzel, saksu Deutsche, sanggu Henkel, saunu Badstuben, tallu Sohlen, wakku Löfe, waksu Spannen, warsu Füllen, nahku Felle, sahku Pflugscharen, laisku träge, aegu Zeiten, argu scheue, jalgu Füße, aedu Zäune, haudu Gräber, laudu Bretter, raudu Eisen, rambu schwache, taldu Sohlen, waldu Gebiete, kandu Hacken, kardu Bleche, pardu Bärte, malku Knüppel, paiku Flecke, pangku Klumpen, rauku armselige, tarku kluge, waipu Decken, aitu Kleeten, laatu Viehmärkte, lautu Viehställe, wartu Dreschflegel, haabu Espen, halbu geringe, talbu Keile, warbu Stöcke. — Nach e: heinu Heu, hellu empfindliche, kellu Glocken, seinu Wände, leibu Bröte. Einige Wörter nehmen i statt u an: lehmi Kühe, leppi Erlen, lesti Steinbutten, metsi Wälder, seppi Schmiede, wendi Brüder. — Nach i: ilmu Wetter, linnu Städte, piitsu Peitschen, ridwu Latten, rihmu Riemen, riistu Geschirre, willu Wolle, wirnu Schichten von Korngarben, wirtsu Mistlachen, witsu Ruthen, niisku Fischmilch, pihtu Schulterblätter, wihtu Badequäste, siigu Siekfische,

piirdu Weberkämme, wimbu Karpfen, kildu Gilden, sildu Brückerk, rindu Brust (beide Seiten derselben); tilku Tropfen, piitu Pfeiler, riitu Scheiterhaufen, tiibu Flügel. Wenige Wörter nehmen i statt u an: kinggi Schuhe, pitki (pikki) lange, silmi Augen. — Nach ä: jäärn (earu) Widder, käppu Pfoten, kärsu Rüssel, käsnu Schwämme, määru Maaße, pärnu Linden, rähnu Spechte, rängku schwere, wäntu Kurbeln, närbu appetitlose; aber pääw Tag wird zu päiwi. — Nach ö: hölmu Zipfel, körwu Ohren, lödwu schlaffe, lönggu Garn, löötsu Blasebälge, möisu Güter, nöölu Nadeln, örnu zarte, öunu Aepfel, pöönu Leisten, pörnu Milze, söölu Siebe, sörwu Ränder, wöhku Schweinshauer, sörgu Klauen, wölgu Schulden, nöidu Hexen, töldu Kutschen, mördu Fischreusen, möökn Schwerter, nörku schwache, söötu Fraße. Weil das ö an der Grenze der dunkeln Vocale steht, so ist der Sprachgebrauch hier etwas unsicher: von pöör (Thürknebel) hört man sowohl pööru als pööre, und von pöid (Felge) uur pöide. — Nach o: koere Hunde, konne Frösche, loome Geschöpfe, mokke Lippen, moone Deputate, nokke Schnäbel, okse Äste, otse Ende, roome Gusen, kohte Stellen, poege Söhne, rooge Speisen, konde Gesammtheiten, korde Male, looke Krummhölzer, noote Zugnetze, koibe Abfälle. — Nach u: jutte Riemen, kuiwe trockene, kuume glühende, luste Trespen, muste schwarze, pulme Hochzeiten, pumpe Pumpen, pungge Beutel, puuse Hüften, ruune Wallache, sukke Strümpfe, tuime fühllose, tukke Zöpfe, tuure Brecheisen, luude Besen, mungke Mönche, nurke Winkel, pulke Pflöcke, hurte Windhunde, kurbe traurige, urbe Kätzchen. — Nach ü: külme kalte, küüre Höcker, sülde Faden, rüngke Klippen. — Diluirte Wörter nehmen i an: härgi Ochsen, märgi nasse, pergi Kränze.

§ 68. 2) Ist der Stammvocal e, so endet der Indefinitiv auf sid, jedoch nehmen alle Wörter, deren Definitiv diluirt wird, i an. Z. B. hingg Seele — hinggesid. So: am Amme, angg Schneetrift, kuk Hahn, nöm Haide, öngg Angel, päits Halfter, pöl Schürze, tal Lamm, tam Eiche, tup Scheide, kuub Rock, keed Kette, kiik Schaukel, eit Mutter, körb großer Wald. — Dagegen: hirwi Rehe, järwi Landseen, nurmi Höhen, parwi Schwärme, pölwi Kniee, putki Scheiden, salwi Kornkasten, sarwi Hörner, sölmi Schleifen, sörmi Finger, kaski Birken, keski Mitten, kuuski Fichten, leski Wittwen, sääski Mücken, kurgi Kraniche, ölgi Stroh, sölgi Spangen, sulgi Federn, jälgi Spuren, järgi

Reihen, kärgi Honigzellen, särgi Bleier. Auch die Wörter auf ht (laht Meerbusen, leht Blatt, täht Stern, Zeichen) und kits Ziege, küps reif, gar, lil Blume, nehmen i an.

§ 69. 3) Ist der Stammvocal i, so endet der Indefinitiv bei nicht diluirten Wörtern auf sid, bei diluirten aber auf a. Z. B. hak Dohle – hakkisid. So: jöhw Pferdehaar, kap Schrank, kep Stock, kiim Hackmesser, kraaw Graben, krap Holzglocke, kum Fischkasten, mängg Spiel, näk Nixe, raam Rahmen, rak Hündchen, rongg Reihe, sängg Bett, sop Sackzipfel, trum Grabenbrücke, tük Stück, tuk Brand, wangg Gefangener, wok Spinnrad, jaht Jagd, juht Führer, siht Durchbau, taht Docht, haug Hecht, saag Säge, waag Waage, lauk Blässe, tiik Teich, nööp Knopf ꝛc. und die Plural-Nomina käärid Scheere, rangid Ranken (ranggisid), tangid Zange (tanggisid), pihid Schmiedezange (pihtisid). Von püksid (Hosen) lautet der Indefinitiv jedoch püksa; von wähk Krebs und hoop Schlag eben so wähka und hoopa; auch hört man keppa Stöcke, tükka Stücke, tukka Brände, wokka Spinnräder, neben keppisid, tükkisid ꝛc.

Diluirte: arma Narben, halla graue, kaana Blutegel, kanna Spielsachen, karma straffe, kassa Katzen, kausa Schalen, klaasa Gläser, körtsa Krüge, kotta Säcke, kraasa Wollkratzen, krantsa Kränze, kulla Habichte, mersa Speisekörbe, mütta Maulwürfe, mütsa Mützen, narra Narren, penna Sparrenhalter, poisa Burschen, potta Töpfe, püssa Flinten, pütta Bütten, rotta Ratten, saana Schlitten, sönna Bullen, torna Thürme, ussa Würmer, kaarda Karten, anda Gaben, mända Tannen, harka Mistgabeln, kilka Grillen, märka Zeichen, mürka Schierlinge, nirka Wiesel, palka Balken, särka Hemde, halpa alberne, karpa Schachteln, kulpa Schöpflöffel, sirpa Sicheln, tölpa abgestutzte, hunta Wölfe, konta Knochen, kulta Eber, kurta taube, paata Böte, panta Pfänder, parta Enten, prunta Spundlöcher, pruuta Bräute, ronta Holzstücke, santa schlechte, tonta Gespenster, waata Fässer ꝛc.

Indeß kommen auch diluirte Wörter mit der Endung sid vor z. B. kiil Pferdefliege, pil Flöte, siil Igel, wil Blatter, talts zahm, körb Brauner. Dieß gilt besonders von Fremdwörtern: pruun braun, wiis Weise, arst Arzt, kool Schule, korw Korb, kroon Krone, küün Scheune, kuur Schauer, moor altes Weib (Mutter), müür Mauer, salm Vers (Psalm), pood Bude, praad Braten, tund Stunde, ꝛc.

§ 70. 4) Ist der Stammvocal **u**, so endet der Indefinitiv auf **sid**. Z. B. **aer** Ruder — **aerusid**. So: **hangg** Heugabel, **hul** toll, **jätk** Zuwachs, **jut** Rede, **juust** Käse, **kaew** Brunnen, **kalm** Grabstätte, **laul** Gesang, **lip** Fahne, **löks** Falle, **luk** Schloß, **narts** Lappen, **oim** Floßfeder, **parm** Bremse, **rahn** gespaltener Baumstamm, **rop** unflätig, **rum** Rabe, **sam** Schritt, **sik** Ziegenbock, **silm** Neunauge, **täk** Hengst, **waim** Geist, Person, **muhk** Bäule, **wihk** Garbe, **käsk** Gebot, **luisk** Wetzstein, **wiisk** Bastschuh, **köht** Bauch, **halg** Holzscheit, **org** Thal, **raag** Reisig, **salg** Füllen, **kääud** Biegung, **kiud** Flachsfaden, **riid** Streit, **kand** Baumstumpf, **pöld** Feld, **järk** Stufe, **mulk** Zauneinfahrt, **salk** Gebüsch, **roop** Schablone, **temp** Nücke, **joot** Schmauserei, **mööt** Maaß, ꝛc. Einige führen neben der Endung **sid** auch die Endung **a**: **laasta** Späne, **saada** Heuschober, **auka** Löcher, **hilpa** Lumpen, **kimpa** Bündel, **kirpa** Flöhe, und **laastusid**, **saadusid** ꝛc. Andere begnügen sich mit dem bloßen **u** (wie im Singular): **takku** Heede, **tanggu** Grütze, **peergu** Kienspäne, **lindu** Vögel, Wild, **silku** gesalzene Strömlinge.

§ 71. Zur ersten Klasse gehören noch einige Wörter, welche im Lexicon als zweisylbige vorkommen, mit den Endungen **er**, **el**, **wa**. Sie sind aber eigentlich einsylbig, und lauten: **adr** Haken, (Haken-) Pflug, **kehr** (**kedr**) Spindel, **nabr** Kornfeime, **nödr** schwach, **ohr** (**odr**) Gerste, **pödr** Elenthier, **pudr** Brei, **söbr** Freund, **tedr** Birkhuhn, **tudr** Leindotter, **lagl** wilde Gans, **rubl** Rubel, **kehw** dürftig, **wahw** rüstig. Die meisten haben den Stammvocal **a**; nur **lagl** und **tedr** haben **e**, und **pudr** hat **u**. Der Ehste spricht sie entweder wirklich einsylbig aus, und dann mit einer unnachahmlichen Kürze (z. B. **kehr**, **ohr**), oder er erleichtert sich die Aussprache, indem er bald den Stammvocal hinzufügt (**adra**, **nabra**, **pödra**, **rubla**, **tudra**, **lagle**, **tedre**, **pudru**, **kehwa**, **wahwa**), bald ein bloßes **e** anhängt (**nödre**, **söbre**); aber die Endungen **er**, **el** gebraucht er nie. Daß alle diese Wörter wirklich zur ersten Klasse gehören, beweist ihre Flexion: ihr Indefinitiv Singularis lautet dem Relativ gleich, und ihr Indefinitiv Pluralis wird nach den gegebenen Regeln gebildet: **adru**, **kehru**, **nabru**, **nödru**, **pödru**, **söbru**, **kehwu**, **wahwu**, **ohre**, **tudre**, **laglesid**, **tedri**; nur **rublasid** statt **ruble**. Der Relativ Pluralis von **ohr** wird zusammengezogen: **ohrte**.

§ 72. **Zweite Klasse:** Der Stammconsonant ist **gebunden** mit der Endung **i**, und der Relativ con-

trahirt, indem das i in j verwandelt, und der Stammvocal hinzugefügt wird. Welchen Vocal der Relativ annimmt, läßt sich nicht bestimmen, weil der Definitiv ursprünglich (wie das Finnische beweist) den Vocal des Relativs führte. Die Wörter dieser Klasse würden einsylbig sein und zur ersten Klasse gehören, wenn der Ehste nicht, um der leichtern Aussprache willen, das j in i (wie § 81 in e) verwandelt hätte. Übrigens werden alle Regeln der ersten Klasse beobachtet.

Z. B. asi Sache, asja, asja, asjad, asjade, asju. So: hari Bürste, kabi Huf, kali Dünnbier, kari Heerde, kiri Schrift, lahi mager, lubi Mörtel, mari Beere, nali Scherz, padi Kissen, pöhi Grund, sari Riegensieb, wäli Feld, wili Getreide, ꝛc — Ferner: kuhi Haufen, kuhja, kuhja, kuhjad, kuhjade, kuhje. So: kuri böse, nuhi Keule, ohi Jageleine, ori Dienstbote, osi Schachtelhalm, tühi leer, turi Schopf ꝛc. — Endlich: ahi Ofen, ahju, ahju, ahjud, ahjude, ahjusid. So: wali streng, wari Schatten.

Hierher gehören auch kahju Schade, kalju Fels, lahja mager, lodja Boot, welche die Relativ-Form (d. i. die Finnische Definitiv-Form) noch im Definitiv führen (statt kahi, kali, lahi, lodi).

§ 73. **Dritte Klasse:** Der Stammconsonant ist **gebunden** mit dem Stammvocal selbst, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend. Der Indefinitiv Pluralis hat die Endung sid.

Z. B. ema Mutter, ema, ema, emad, emade, emasid. So: ihu Leib, keha Körper, liha Fleisch, raha Geld, reha Rechen, maja Haus, oja Bächlein, paja Schmiede, paju Weide, raja Grenze, elu Leben, ilu Schönheit, küla Dorf, öla Schulter, talu Bauerhof, tüli Störung, tulu Einkommen, himu Begierde, kena hübsch, küna Trog, nina Nase, pinu Holzschicht, tanu Haube, karu Bär, köri Schlund, märа Stute, ora Brennbohrer, tara Hürde, tera Schneide, toru Röhre, turu Markt, wöru Holzband, isa Vater, lisa Zusatz, näsa Schwengel, nisu Weizen, osa Bruchtheil, wisa zähe, wösu Sproß, ꝛc. Hierher gehören auch: aiu Gehirn, kuiu Bild, tuiu Laune, deren Vocal i die Stelle des gebundenen j vertritt.

Einige Wörter bilden jedoch ihren Indefinitiv Pluralis nach der ersten Regel der ersten Klasse: kala Fisch — kalu. So: kana Huhn, kõwa hart, lina Flachs, paha übel, sama selbe, sõna Wort, wana alt; dagegen: muna Ei — mune. Ferner: pesa Nest — pesi. So: iwa Korn, nisa Weiberbrust, püha heilig, Feiertag, tüma weich, pärad Unterkorn. Wenn püha aber ein Heiliger heißt, so hat es den Indef. pühasid. Von nisu Weizen lautet der Indef. nicht nisusid sondern nisu.

§ 74. Hier findet Tenuation Statt.

1) Elision

des g: jagu (jägu) Antheil, jau, jagu, jaud, jagude, jagusid. So: hagu Reisig, kägu Kuckuck, magu Magen, Geschmack, nägu Gesicht, naga Zapfen, nõgu Niederung, pagu Flucht, pragu Spalte, tegu That, wagu Furche. Nach § 50 haben lugu Zahl, Lied, und sugu Geschlecht im Relativ: loo und soo, oder luu und suu, aber kogu Verein nur koo. — Mit dem Umlaute: suga Striegel, soa, suga, soad, sugade, sugasid. So: iga Lebenszeit, ea; ligu Weiche, leu; siga Schwein, sea; juga Wasserfall, joa; nuga Messer, noa. Im Indefinitiv Pluralis haben nuga und siga aber nuge und sigu.

des d: ladu Scheune, lau, ladu, laud, ladude, ladusid. So: koda Haus (hat im Relativ koja statt koa), madu Schlange, nadu Schwägerin, pada Grapen, rada Fußsteg, rõdu bedeckter Vorraum (Veranda), sadu Regen oder Schneefall, sõda Krieg (hat im Relativ sõja statt sõa), wedu Fuhre. — Mit dem Umlaute: ida Ost, ea; pidu Haltung, peu; rida Reihe, rea. Auch der Stammvocal i erleidet den Umlaut (nach § 50) in dem Namen Madi, Mae, Madi (statt Madis § 84).

des b: tuba Stube, toa, tuba, toad, tubade, tubasid. So: luba Erlaubniß, und uba Bohne, nur hat letzteres im Indef. Pluralis ube.

2) Emollition

des b: saba Schwanz, sawa, saba, sawad, sabade, sabu. So: naba Nabel.

§ 75. Die Wörter mit dem Stammvocal e führen im Definitiv statt desselben ein i.

Z. B. nimi Name, nime, nime, nimed, nimede, nimesid. So: löhi Lachs, sawi Lehm, suwi Sommer, süli Schooß.

1) Elision

des g: jögi Bach, jöe, jöge, jöed, jögede, jögesid. So: lagi Lage, mägi Berg, nögi Ruß, regi Schlitten, wägi Macht. Mit dem Umlaute: tugi Stütze, toe, tuge, toed, tugede, tugesid.

2) Emollition

des b: töbi Seuche, töwe, töbe, töwed, töbede, töbesid.

§ 76. Eigentlich müßten immer g und d elidirt, und b emollirt werden, wie im Finnischen entsprechend immer k elidirt, und t und p zu d und w emollirt werden. Aber hier ist im Ehstnischen eine Erstarrung eingetreten, und viele Wörter bleiben heut zu Tage ohne Tenuation: higi Schweiß, pigi Pech, prügi Schutt, pugu Kropf, räga Schleim, waga fromm und Frommer (Indef. Plur. des Adjectivs: wagu, des Substantivs: wagasid), wiga Gebrechen; häda Noth, idu Keim, kudu Laich, mäda Eiter, mödu Meth, muda Koth, oda Speer, pudi Brei, Mus, tädi Tante, udu Nebel, üdi Mark; abi Hülfe, häbi Schande, käbi Tannenzapfen, kibu Schöpfgefäß, kubu Bund, raba Träber, räbu Dotter, wibu Schaukelstange. Daß diese Wörter vormals wirklich tenuirt worden sind, beweisen die ältern Grammatiken, welche folgende Formen anführen: higi — hee, pugu — poo, waga — waa, wiga — wea, idu — eu, mäda — mäa, mödu — möu, muda — moa, oda — oa, tädi — täe, udu — uju, abi — awi, häbi — häwi, kibu — keu, kubu — kuwu, raba — rawa. Die meisten dieser Wörter scheinen im Dörptschen Dialekte noch jetzt tenuirt zu werden.

Zweite Declination.

Endung des Indefinitivs { im Sing. — t (d) / im Plur. — i.

Der Stammconsonant ist eine **Liquida** und der Stammvocal e.

§ 77. **Erste Klasse:** Der Stammconsonant ist eine **freie** Liquida nach einem langen Vocal, oder ein s nach einem r. Im Relativ wird s nach einem langen Vocal elidirt, nach r assimilirt; im Indefinitiv wird t an die Stelle des s gesetzt, einer andern Liquida aber hinzugefügt.

Z. B. keel Zunge, keele, keelt, keeled, keelte, keeli. So: hääl (heal) Stimme, hool Sorge, meel Sinn, nool Pfeil, pool Seite, sool Darm, tuul Wind; leem Suppe (hat im Indef. leent); joon Strich, laan Sumpfwald, niin Bast, seen Pilz, soon Ader; äär Rand, hiir Maus, juur Wurzel, kaar Bogen, Schwaden, koor Rinde, noor jung, piir Grenze, saar Insel, säär Schienbein, suur groß.

Wenige Wörter gehören zur ersten Declination: huul Lippe, tuum Kern, sõim Krippe, neem Landzunge, deren Indefinitiv im Sing. auf e, im Plur. auf sid endet. (Nach dem Finnischen müßte neem im Indef. eigentlich neent lauten.)

Elision des s: õis Blüthe, õie, õit, õied, õite, õisi. So: hüüs Habe, hiis Hain, kõis Strick, niis Weberschaft, paas Fliese, põis Blase, reis Schenkel, täis voll, uus neu, woos Ernte. Die drei Wörter kaas Deckel, küüs Nagel, laas Sumpfwald nehmen ne und nt an (weil sie im Finnischen kansi, künsi, lansia lauten), z. B. küüs, küüne, küünt, küüned, küünte, küüsi. Unregelmäßig ist: mees Mann, mehe, meest, mehed, meeste, mehi.

Assimilation des s: kõrs Halm, kõrre, kõrt, kõrred, kõrte, kõrsi. So: õrs Hühnerstange, pars Riegenstange, tõrs Kübel, wars Stiel, und als Ausnahme wõrs Mal, mit dem Stammvocal a (wõrs, wõrra, wõrt). Besonderer Art sind die Wörter laps Kind und uks Thür, deren Indefin. im Sing. last und ust, im Plural lapsi und uksi lautet.

§ 78. **Zweite Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** s mit der Endung t. Der Indefin. setzt im Sing. die Endung t an die Stelle des Stammconsonanten, und ist im Plur. dem Definitiv Singularis gleichlautend. Ueberdieß

erfolgt **Umlaut** nach § 50, und der Relativ elidirt den Stammconsonanten.

Z. B. **käsi** Hand, **käe**, **kät**, **käed**, **kätte**, **käsi**. So: **esi** Schnitterstück, **ee**, **et**; **kesi** Hülse, **mesi** Honig, **tösi** Wahrheit, **töe**, **töt**; **wesi** Wasser, **wee**, **wet**. — Ferner: **süsi** Kohle, **söe**, **süt**, **söed**, **sütte**, **süsi**. — So: **lüsi** Sensenstiel. — Eine Ausnahme bildet: **kusi** Harn, **kuse**, **kust**.

§ 79. **Dritte Klasse:** Der Stammconsonant ist eine andre **gebundene** Liquida mit der Endung **i**. Der Indefinitiv setzt an die Stelle des **i** ein **d**, der Relativ Pluralis fügt an den Relativ Singularis **de**, und der Indef. Plur. kommt fast gar nicht vor.

Z. B. **hani** Gans, **hane**, **hand**, **haned**, **hanede**, **hani**. So: **meri** Meer, **tuli** Feuer, **uni** Schlaf, **weri** Blut. — Unregelmäßig sind: **lumi** Schnee, **lume**, **lund** (vergl. **leem** § 77); **möni** mancher, **möne**, **mönda** (nach dem Finnischen **monta**). Die Wörter **nimi** und **süli** gehören zur ersten Declination (§ 75).

Dritte Declination.

Endung des Indef. { im Singular — **d**. im Plural — **id**.

§ 80. **Einzige Klasse:** Der Stammconsonant fehlt, und der Relativ ist dem Definitiv gleichlautend.

Z. B. **maa** Land, **maa**, **maad**, **maad**, **maade**, **maid**. So: **hea** gut, **pea** Kopf (deren Indef. Plur. **häid** und **päid** lautet, weil sie ursprünglich **hää** und **pää** hießen), **jää** (**ea**) Eis, **koi** Motte, **kuu** Mond, **luu** Knochen, **muu** ein Anderer (hat im Rel. Plur. **muunde** statt **muude**), **öö** Nacht, **puu** Baum, **püü** Haselhuhn, **soo** Morast, **suu** Mund, **süü** Schuld, **täi** Laus, **tee** Weg, **töö** Arbeit, **tui** Taube, **wäi** Eidam, **woo** Strömung, **wöö** Gürtel, **wöi** Butter. Alle diese Wörter sind auch im Finnischen einsylbig. Einige derselben bilden heut zu Tage ihren Indef. Plur. auf **sid** (**koisid**, **püüsid**, **soosid**, **suusid**, **teesid**, **töösid**, **tuisid**), aber Hornung hat noch die alten regelrechten Formen: **koid**, **püid**, **soid**, **suid**, **teid**, **töid**.

§ 81. Es giebt aber auch offne einsylbige Wörter, welche im Relativ einen Vocal hinzufügen. Diese gehören alle zur ersten Declination. Denn im Finnischen sind sie nicht einsylbig sondern zweisylbig, und müßten daher im Ehstnischen eigentlich geschlossen sein. Weil aber ihr Stammconsonant nur ein Halbvocal (j oder w) ist, der sich zum Ablaute wenig eignet, so hat der Ehste ihn weggeworfen. Es sind lauter Wörter mit Diphthongen, und zwar mit dem Stamm=vocal a: äi Schwiegervater, käi Schleifstein, lai breit, nui Prügel, sai Weißbrod, sau Stab, wai Pfahl, roe Schmutz, soe warm; mit e: öu Hof, pöu Busen, rei Riege, sau Lehm, Kai, Mai; mit u: au Ehre, nöu Rath. Die Wörter roe und soe haben vormals rooj und sooj gelautet (Hornung schrieb noch roej und soej), und ihr j ist in e übergegangen, darum ist ihr Relativ: rooja und sooja. Der Indefin. Plur aller dieser Wörter wird regelrecht gebildet: äiu, käiu, laiu, saiu, sauu, waiu, nuie, sooje, öuesid, reiesid, nöuusid.

2. Zweisylbige Wörter.

(sammt den drei= und viersylbigen.)

Findet Mutation Statt, so ist sie Firmation.

Vierte Declination.

Endung des Indef. { im Sing. — t.
im Plur. — id.

a. Geschlossene Wörter.

§ 82. **Erste Klasse:** Die Endung ist ein Consonant, und der Relativ fügt einen Vocal hinzu. Welcher der vier Vocale im Relativ hinzukommt, läßt sich nicht durch Regeln bestimmen, weil der Definitiv ursprünglich (wie noch jetzt im Finnischen) dreisylbig war, und mit dem Vocal des Relativs endete.

Z. B. Jumal, a, at, ad, ate, aid. So: emand Frau, isand Herr, höel boshaft, kawal schlau, madal niedrig, nädal Woche, räbal Fetzen, rumal dumm, sadul Sattel, sibul Zwiebel, wedel flüssig, alam Unterthan, lähem Nächster, sadam Hafen, agan Spreu, Kaff, kärin Lärm, kasin mäßig, kolin Gepolter, mürin

Getöse, **nurin** Murren, **tosin** Dutzend, **usin** schnell, **kamar** Schwarte, **kobar** Traube, **kodar** Speiche, **köwer** krumm, **kübar** Hut, **pisar** Tropfen, **sömer** Grand, **udar** Euter, **auus** (nicht **aus**) achtbar, **elus** lebendig, **ilus** hübsch, **magus** süß, **uulits** Straße, **wilets** unglücklich, **edew** entgegenkommend, gefallsüchtig, **igaw** langweilig, **odaw** wohlfeil, **palaw** heiß, **sügaw** tief, **tanuw** Zaunweg, **tugew** fest, **wäraw** Pforte ꝛc., und die Plural-Nomina **ahelad** Kette, **mölemad** beide, **möninggad** einige. — Mit **e**: **kammits** Fußfessel der Pferde, **sönum** Nachricht, **e**, **et**, **ed**, **ete**, **id**. — Mit **i**: **alew** Vorstadt, **i**, **it**, **id**, **ite**, **id**. So: **löuend** Leinwand, **weerand** Viertel, **ahingg** Stecheisen, **pööningg** Boden, **kabel** Kapelle, **pudel** Bouteille, **redel** Leiter, **kanep** Hanf, **kärner** Gärtner, **paber** Papier, **pagar** Becker, **pödur** Kränklicher, **ammet** Geschäft, **kalew** Tuch. — Mit **u**: **raamat** Buch, **u**, **ut**, **ud**, **ute**, **uid**. So: **kaewand** Grube, **minek** Weggang, **tüdruk** Mädchen, **kamal** beide hohle Hände, als Maaß vereinigt.

§ 83. **Zweite Klasse:** Die Endung ist **ik**, und der Relativ fügt **u** hinzu.

Z. B. **noorik** junges Eheweib, **u**, **ut**, **ud**, **ute**, **uid**. So: **joodik** Säufer, **pealik** Vorgesetzter, **poolik** Halbfaß, **tammik** Eichenwald, **hunik** Haufen, **männik** Tannenwald, **sönnik** Mist, **lepik** Erlenwald, **sepik** Hefenbrod, **kaarik** Karren, **kirik** Kirche, **kaksik** Zwilling, **kuusik** Fichtenwald, **lüpsik** Melkgefäß, **nuustik** Strohwisch, **rätik** Tuch, **tüwik** Wurzelende, ꝛc. Das Wort **leisik** (Liespfund) hat nicht die Ehstnische Endung **ik**, sondern ist ein Fremdwort (s. Anhang), welches ursprünglich **leiwisk** (Fin. **leiwiskä**, bei Gösehen: **leusk**) hieß; daher nimmt es im Relativ, wie fast alle Fremdwörter, den Vocal **i** an, und gehört zur ersten Klasse. Oder es kommt in der Form **leisikas** vor, und gehört dann zur vierten Klasse.

Ausnahme: Ist die Endung nicht **ik**, sondern **lik** oder **nik**, so endet der Indefinitiv im Sing. auf **u**, im Plur. auf **sid**, und diese Endung wird noch meist zu **si** verkürzt.

Z. B. **usklik** gläubig, **u**, **u**, **ud**, **ude**, **usid** oder **usi**. So alle Wörter mit dem Nebentone (§ 28): **aulik** geehrt, **heitlik** unbeständig, **hooplik** prahlerisch, **kartlik** furchtsam, **mätlik** höckerig, **rooplik** gleisig, ꝛc., ferner **kümnik** Zehntner, **möisnik** Gutsherr, **raisnik** oder **raismik** Morastheuschlag, und endlich auch **wästrik** Bachstelze, und **wistrik** Blatter. — In den oben genannten Wörtern

pealik und poolik gehört das l nicht zur Endung, sondern zum Stamm des Worts, eben so das n in hunik, männik, sönnik.

Zu dieser Ausnahme gehören auch alle dreisylbigen Wörter auf ik: z. B. kodanik Bürger, niku, niku, nikud, nikude, nikusi. So: äbarik Spätling, ajalik zeitlich, alandlik demüthig, armulik gnädig, awalik offenbar, haganik Kaffscheune, ihulik leiblich, ilmalik weltlich, kamarik Heidekraut, kaswandik Zögling, löhandik gespaltener Balken, rägastik Dickicht, sarapik Haselbusch, wabadik Lostreiber ꝛc., und das viersylbige südamelik herzlich.

§ 84. **Dritte Klasse:** Die Endung ist s, und der Relativ fügt e hinzu. Ist die Endung des Wortes as, es, is, so hat der Relativ kse statt se, ist sie aber us, so hat er nur bei concreten Wörtern kse, bei abstracten bloß se. Z. B. suurus Frühstück hat im Rel. suurukse, aber suurus Größe hat suuruse.

Beispiele auf as: harjas Borste, harjakse, harjast, harjaksed, harjaste, harjaksid. So: jalas Schlittensohle, oras Korngras, teras Stahl, Kustas, und die Plural-Nomina linnaksed Malz, omaksed Angehörige, wennaksed Gebrüder. — Auf es: ilwes Luchs, jänes Hase, kümnes der Zehnte (decimae) wares Krähe, und das Plural-Nomen öeksed Geschwister. Von nögesed (Nesseln) heißt der Defin. Sing. nicht nöges sondern nögene, und das Wort gehört zur zehnten Klasse. — Auf is: emis Sau, keris die obere Abtheilung des Riegenofens, kütis Brennen des Ackers, Aschendüngung, metsis Auerhahn, petis betrügerisch, Madis, Tönis, und terwiksed Grüße. — Auf us: 1) Concrete Wörter: alus Fahrzeug, Schiff, alukse, alust, aluksed, aluste, aluksid. So: jalus Steigbügel, kannus Sporn, katus Dach, lojus Vieh, Maunus, oodus Zustand der Erwartung (Schwangerschaft), otsus Bescheid, silmus Schlinge, sörmus Ring, soomus Schuppe, suurus Frühstück, teus Arbeit, Mache, wastus Antwort, das Plural-Nomen matuksed Trauerschmaus, und das defective ummukse eingeschlossen. Hierher gehören auch fünf einsylbige Wörter, weil sie ursprünglich zweisylbig gewesen sind: hius Haupthaar (Fin. hiwus), Klaus (statt Kla-us von Nicolaus), leis Finderlohn (von leidma, bei Hupel noch leidis, weis Rind (bei Gösefen: wediks von wedama), käiksed Ärmel (eigentlich kä-iksed, von käsi, käe Arm). — 2) Abstracte Wörter: haigus Krankheit, haiguse, haigust,

haigused, haiguste, haigusid. So: ahnus Habsucht, argdus Schüchternheit, heldus Güte, julgus Muth, kanggus Eigensinn, kiitus Lob, laius Breite, leikus Kornschnitt, und viele andre, nebst terwis Gesundheit.

Hierher gehören auch die dreisylbigen auf us, lauter abgeleitete Substantive, deren Indef. Plur. den Schlußconsonanten wegwirft. Z. B. kogudus Gemeinde, duse, dust, dused, duste, dusi. So: äpardus Mißwachs, ahastus Angst, alandus Demuth, armastus Liebe, eksitus Vergehen, hakatus Anfang, hoolctus Nachlässigkeit, hukatus Verderben, kiusatus Versuchung, manitsus Ermahnung, und viele andere; auch als Ausnahmen: ahwates Lockung, und selites Last (Maaß).

§ 85. **Vierte Klasse:** Die Endung ist ein s, welches der Relativ wegwirft.

Beispiele auf as: wööras fremd, wööra, wöörast, wöörad, wööraste, wööraid. So: ablas gierig, abras morsch, haljas blank, grün, kapsas Kohl, kitsas schmal, kotkas Adler, kubjas Aufseher, maias lecker, narmas Franse, oinas Bötling, pahmas Sommerkorn auf der Dreschtenne, paljas bloß, põrsas Ferkel, põõsas Strauch, rääftas Dachtraufe, rahwas Volk, Toomas, 2c. und waljad Zügel. — Auf es: helmes Koralle, me, mest, med, meste, mid. So: hernes Erbse, kirwes Beil, õõnes hohl (vgl. § 89), toores roh. — Auf is: nairis Rübe, ri, rist, rid, riste, rid. So: kallis theuer, kaunis schön.

Es giebt auch dreisylbige Wörter auf as, lauter abgeleitete oder Fremdwörter, deren Indefinitiv nicht vom Definitiv sondern vom Relativ gebildet wird. Z. B. harakas Elster, ka, kat, kad, kate, kaid. So: allikas Quelle, hämmelgas Spinne, hagias Jagdhund, jõhwikas Kraansbeere, kadakas Wachholder, kaalikas Schnittkohl, kannikas der erste Brodabschnitt, kapukas Socke, karikas Kelch, kasukas Pelz, kuninggas König, labidas Spaten, maasikas Erdbeere, nälkias Schnecke, nahkias häutig, oblikas Sauerampfer, purikas Eiszapfen, raudias Schweißfuchs, sarikas Sparren, tähtias auffallend, takias Klette, tuhkias aschfarben, wärdias Bastard, und viele andere, auch jõukas wohlhabend, und einige viersylbige: anggerias Aal, kammelias Butte, welche den Nebenton auf der letzten Sylbe haben.

§ 86. Hier findet Firmation Statt.

1) Insertion

des k: rikas reich, rikka, rikast, rikkad, rikaste, rikkaid. So: okas Dorn, rukis Roggen.

des t: puhas rein, puhta, puhast, puhtad, puhaste, puhtaid, und kohus Gericht, kohtu, kohut (statt kohust), kohtud, kohute, kohtuid. — Ferner: mätas Rasen, mätta, mätast, mättad, mätaste, mättaid. So: ratas Rad.

des g: waras Dieb, warga, warast, wargad, waraste, wargaid. — Ferner: rõngas Eisenring, rõngga, rõngast, rõnggad, rõngaste, rõnggaid. So: kangas Leinwand.

2) Dissimilation

des m: hammas Zahn, hamba, hammast, hambad, hammaste, hambaid. So: lammas Schaaf, sammas Pfosten

des l, n, r: kallas Abhang, kalda, kallast, kaldad, kallaste, kaldaid. So: kinnas Handschuh, ärras mitleidig, parras Bord, warras Spieß.

3) Induration

des g: kaigas Prügel, kaika, kaigast, kaikad, kaigaste, kaikaid. So: ärgas munter, kõlgas Kurzstroh, künggas Hügel, laegas Lade, reigas Rettig, roigas Schleete, wõigas unheimlich.

des b: koobas Höhle, koopa, koobast, koopad, koobaste, koopaid. So: pilbas Splitter, roobas Geleise, saabas Stiefel.

des w: teiwas Zaunpfahl, teiba, teiwast, teibad, teiwaste, teibaid. So: warwas Zehe.

Unfirmirt bleiben: paras passend, wõllas Galgen, taewas Himmel. Im Finnischen wird wuollet wirklich firmirt, aber paras und taiwas sind auch dort Ausnahmen. Die Flexion von paras ist unregelmäßig: paraja, jat, jad, jate, jaid.

§ 87. Noch giebt es eine merkwürdige Insertion des gebundenen k, welches (nach dem Finnischen) eigentlich g lauten müßte, und dann den geraden Gegensatz der im § 75 vorkommenden Elision des gebundenen g bilden würde. Sie findet sich bei zwei Wörtern: äes Egge, äke, äest, äked, äeste, äkid, und ees Joch, ike, eest, iked, eeste, ikid. Beide Wörter sind eigentlich zweisylbig (Finnisch: äes oder äjes, und ies oder ijes), werden aber heut zu Tage einsylbig ausgesprochen (ääs, ääst, ääste). Neben den alten echten Definitiven äes und ees haben sich jedoch die Relative äke und ike als Definitiv-Formen geltend gemacht, und jene meist verdrängt. Hornung hat nur ees, nicht äes; dagegen führt er ein drittes Wort derselben Art an: ruis Roggen (statt rukis), ruki, ruist, rukid, ruiste, rukid. Die echte Form ruis (Finn. ruis oder ruwis) scheint aber heut zu Tage fast ganz verschollen zu sein.

Endlich sind in diese Klasse noch vier Wörter auf zu nehmen, obgleich ihre Endung nicht s, sondern t und d ist: ölut Bier, ölle, ölut; pisut wenig, pisku, pisut; neitsit Jungfrau, si, sit, sid, site, sid; surnud todt, nu, nut, nud, nute, nuid.

§ 88. **Fünfte Klasse:** Die Endung ist eine **Liquida**, und der Relativ contrahirt, indem der zweite Vocal ausgestoßen und der Stammvocal hinzugefügt wird. Der Relativ Pluralis lautet nach l und r nicht te sondern de (§ 51).

I. Stammvocal a. Der Indefinitiv wird vom Definitiv gebildet, wenn der zweite Vocal des Worts a ist, vom Relativ, wenn er e ist. Nur die Adjective auf s bilden ihren Indefinitiv immer vom Definitiv, ihren Relativ Pluralis dagegen vom Relativ Singularis.

Beispiele: waagen Schüssel, waagna, waagnat, waagnad, waagnate, waagnaid. So: astel, Stachel, kaarel Schellbeere, kaaren Rabe, kindel fest, koorem Fuder, korsten Schornstein, pähkel Nuß, saarem Fischotter, söster Johannisbeere, taigen Teig, wärten Spule, weider wunderlich. — Ferner: armas lieb, armsa, armast, armsad, armsate, armsaid. So: hirmus grimmig, hölpus leicht, jöudus eilig, röömus froh, sündis schicklich, tähtis auffallend, walwas wachsam.

§ 89. Hier findet Firmation Statt.

1) Insertion

des k: kukal Nacken, kukla, kukalt, kuklad, kukalde, kuklaid. — Ferner: aken Fenster, akna, aknat, aknad, aknate, aknaid. So: nuker verdrießlich.

des p: kupar Flachsfrucht, kupra, kupart, kuprad, kuparde, kupraid. — Ferner: waper tapfer, wapra, waprat, waprad, waprate, wapraid.

det t: waher Ahorn, wahtra, wahtrat, wahtrad, wahtrate, wahtraid. So: aher güst. — Ferner: katel Kessel, katla, katlat, katlad, katlate, katlaid. So: toter blödsinnig. — Dagegen: tatar Buchweizen, tatra, tatart, tatrad, tatarde, tatraid.

des g: peial Daumen, peigla, peialt, peiglad, peialde, peiglaid; aber auch peidla ꝛc. statt peigla. — Ferner: tungal Feuerbrand, tunggla, tungalt, tungglad, tungalde, tungglaid.

des d: küünal Licht, küündla, küünalt, küündlad, küünalde, küündlaid. So: kaenal Achsel, koonal Kunkel, küünar Elle, peenar Rain. Dagegen: kuulus berühmt, kuuldsa, kuulust, kuuldsad, kuuldsate, kuuldsaid. So: hoolas sorgsam, woolas fließend, ainus einzig; auch öönes hohl (vgl. § 85). Doch kommen die vier ersten Adjective auch unfirmirt vor.

2) Dissimilation

des m: kämmal flache Hand, kämbla, kämmalt, kämblad, kämmalde, kämblaid. So: sammal Moos, rämmal Weidenbaum, wemmal Prügel.

des n: pannal Schnalle, pandla, pannalt, pandlad, pannalde, pandlaid. So: winnal Bohrer *). Dagegen: önnis selig, öndsa, önnist, öndsad, öndsate, öndsaid.

*) Hornung schrieb richtig: küündla, koondla, pandla, pannalde, winnalde.

§ 90. II. Stammvocal e. Der Indefinitiv vom Definitiv. Hierher gehören nur wenige Wörter. Mit Insertion: tütar Tochter, tütre, tütart, tütred, tütarde, tütrid. Mit Dissimilation: kannel Harfe, kandle, kannelt, kandled, kannelde, kandlid. Auch die Formen kämmel, sammel, wemmel (statt kämmal rc.) gehören hierher (kämble, samble rc). Nur naaber Nachbar, und wangker Wagen bilden ihren Indef. vom Relativ: naaber, naabre, naabret rc und wangker kommt auch mit i vor: wangkri rc.

III. Stammvocal i: Lauter Fremdwörter, deren Indefinitiv vom Relativ abstammt. Z. B. ämber Eimer, bri, brit, brid, brite, brid. So: aader Ader, haamer Hammer, hööwel Hobel, kahwel Gabel, kamber Kammer, kantsel Kanzel, keiser Kaiser, kelder Keller, kilter Schilter, kliister Kleister, köster Küster, korter Quartier, kühwel Schaufel, lähker Milchlegel, lühter Leuchter, meister Meister, Mihkel, mölder Müller, naaskel Pfriem, päitel Meißel, Pärtel, passel Bastel, Peeter, piibel Bibel, plaaster Pflaster, pulber Pulver, rööwel Räuber, ruütel Reiter, telder Zelter (Paßgänger), tempel Tempel, tohter Doctor, tohwel Pantoffel, toober Zuber, trehter (trestel) Trichter, tünder Tonne, wälsker Felscher, Feldscher, wooder Futter, rc. Bei einigen kommt Insertion vor: kopel Koppel, kopli, koplit rc., kringel Kringel, kringgli rc, ingel Engel, inggli rc., jünger Jünger, jünggri rc., teener Diener, teendri rc.

IV. Stammvocal u: Der Indefinitiv vom Relativ. Z. B. luukur Hinkender, kru, krut, krud, krute, kruid. So: angkur Anker, jungkur Amtmann (Unterverwalter), nahkur Gerber, nuuskur Schnüffler, tuhkur Iltis rc.. Bei einigen kommt Insertion vor: kukur Beutel, kukru rc. So: tukur Schläfer; nutur Greiner, nutru rc.; kangur Weber, kanggru rc. So: wingur Winseler.

b. Offene Wörter.

§ 91. **Sechste Klasse**: Die Endung ist **nicht** e, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend.

Z. B. aasta Jahr, aasta, aastat, aastad, aastate, aastaid. So: kaasa Genosse, löuna Mittag, kätki Wiege, weski

Mühle, woodi Bett, Madli, happu sauer, jõulu Weihnacht, kirju bunt, õhtu oder õhta Abend, põrgu Hölle, tõmmu dunkelbraun, Triinu, wainu Rasenplatz ꝛc., und talgud Ernteschmaus. Als Ausnahme gehört hierher noch Mari, ursprünglich Maarja.

Auch einige dreisylbige Substantive sind hier ein zu schalten. Z. B. wikasti Sense, ti, tit, tid, tite, tid. So: kärbisti Gerüste zum Trocknen, lõuguti Flachsbreche, oherdi Bohrer, alasi Ambos, jalusti Steigbügel, kannusti Sporn, kõwasi Schleifstein, tilguti Schnallendorn. Ferner: astia Gefäß, minia Schwiegertochter, hommiku Morgen.

§ 92. **Siebente Klasse**: Die Endung ist e, und der Relativ dem Definitiv gleichlautend.

Z. B. õige recht, õige, õiget, õiged, õigete, õigid. So: ahne habsüchtig, ahwne Bars, haige krank, helde gütig, hoone Gebäude, julge dreist, kae der graue Staar, kaine nüchtern, kangge starck, kaste Thau, kerge leicht, kerme rasch, kõrge hoch, kombe Sitte, kütke Viehhalfter, laene Welle, lahke freundlich, läätse (leatse) Linse, leige lau, niiske feucht, okse Erbrechen, paise Geschwulst, palwe Bitte, pehme weich, perse Gesäß, pilwe Wolke, priske frisch, purje Segel, räime Strömling, raske schwer, reede Freitag, rohke reichlich, rooste Rost, ruuge gelb, ruske braunroth, selge klar, sirge schlank, sitke geizig, taime Pflanze, terwe gesund, tiine trächtig, uhke stolz, umbe ungebahnt, wääne Ranke, wärske frisch, walge weiß, wingge durchdringend, ꝛc. und leeted Masern. Einige dieser Wörter sind im Lexicon mit Unrecht als einsylbige aufgeführt: lääts, pilw, prisk, räim, rusk, taim.

Hierher gehören auch ein paar dreisylbige Wörter: kewade Frühling, und sügise Herbst.

§ 93. Hier findet Firmation Statt.

1) Insertion

des k: mähe Windel, mähke, mähet, wähked, mähete, mähkid, und das Plural-Nomen pühked Auskehricht, pühete, pühkid (vgl. § 95). So: puhe Knospe. — Ferner: äke Egge, äkke, äket, äkked, äkete, äkkid. So: ike Joch (vgl. § 87).

des t: pihe Hopfenstange, pihte, pihet, pihted, pihete, pihtid. So: ahe Korndarre, ehe Schmuck. — Ferner: möte Gedanke, mötte, mötet, mötted, mötete, möttid. So: kate Decke, räte Tuch.

des g: pale Wange, palge, palet, palged, palete, palgid.

des d: rie Kleid, riide, riet, riided, riete, riidid. So: aue (kalja-) Maische, Malzmehl zum Dünnbier, niue Lende, Hüfte, uure Faßkimme.

2) Dissimilation

des n und r: anne Gabe, ande, annet, anded, annete, andid. So: kanne Korbhenkel, wanne Eid, murre Mundart, purre Steg.

3) Induration

des g: luige Schwan, luike, luiget, luiked, luigete, luikid. So: tärge Kerbe, urge Schlucht, liige Glied (vgl. § 95).

des b: raibe Aas, raipe, raibet, raiped, raibete, raipid.

des d: wiide (aja-) Zeitvertreib, wiite, wiidet.

des w: tarwe Bedarf, tarbe, tarwet.

Unfirmirt bleiben: alle Adjective (§ 92), nebst hülge Seehund, rahe Hagel, wahe Zwischenraum, röuge Pocke. Erstere werden im Finnischen wirklich firmirt, aber letztere heißen waihet und rokko, und sind daher ursprünglich für die Firmation nicht geeignet.

§ 94. Ausnahme: Ist der Stammconsonant eine gebundene Liquida, so enden die Indefinitive auf d und sid.

z. B. pere Gesinde, pere, pered, pered, perede, peresid. So: ime Wunder, köne Rede, mure Sorge, wale Lüge, wile Pfeife, wene Kahn. Nur pale wird firmirt (§ 93).

Eine zweite Ausnahme bilden die beiden sonderbaren Wörter kude Weber-Einschlag, und öde Schwester, welche zur ersten

Declination gehören, und tenuirt werden: kude, koe, kude, koed, kudede, kudesid, und öde, öe, öde, öed, ödede, ödesid. Letzteres kommt im Finnischen gar nicht vor, aber ersteres lautet kudet, kuteen, so daß es im Ehstnischen eigentlich nicht kude, koe, sondern umgekehrt koe, kude heißen, und zur vierten Declination gehören müßte. In der Kirchensprache giebt es noch ein ähnliches Wort: tõde Wahrheit, tõe, tõde. Es ist aber nur die alte Relativform von tõsi (Finnisch: tosi, toden Wahrheit), welche Stahl zur Definitivform gestempelt hat, weil er tõsi für ein Adjectiv hielt; see on tõsi heißt aber nicht: das ist wahr, sondern: das ist die Wahrheit.

§ 95. **Achte Klasse:** Die Endung ist e, und der Relativ fügt me hinzu. Der Relativ Pluralis stammt vom Relativ Singularis Ist der Stammconsonant nicht gebunden, so erfolgt Contraction; ist er m, so nimmt der Relativ ne statt me an.

Z. B. ase Stelle, aseme, aset, asemed, asemete, asemid. So: habe Bart, kibe Funke, pide Handhabe, säde Funke, side Band, und igemed Zahnfleisch, kubemed Weichen lademed Strohschicht beim Dreschen. Das letzte Wort hat aber im Relativ außer lademete auch laete, und daraus folgt, daß der Singular lae, lademe, laet gelautet hat (merkwürdiges Beispiel einer Insertion des gebundenen d!). Als Ausnahme gehört hierher auch süda Herz, südame, südant, südamed, mete, mid. — Mit Contraction: iste Sitz, istme, istet, istmed, istmete, istmid. So: piste Stich, ripse Wimper, sööre Nüster, und woolmed Milzsucht. — Mit ne: seeme Same, seemne, seemet, seemned, seemnete, seemnid. — Mit Firmation: liige Glied, liikme, liiget, liikmed, liikmete, liikmid. So: tärge Kerbe, mähe (mähkme) Windel, und pühkmed Auskehricht. Vgl. § 93. — Als Ausnahmen gehören hierher: wõti Schlüssel (wõtme, wõtit 2c.), und mitu viel (mitme), welches im Indef. mitmet hat.

In Bezug auf den Indefinitiv Pluralis mag hier noch eine Bemerkung Platz finden. Es scheint, daß der Vocal e vor der Endung id ursprünglich nicht ausgefallen ist, sondern (wie a und u) einen Diphthongen gebildet hat, denn man hört noch zuweilen solche Formen: istmeid, mähkeid, tärkeid, katteid, wandeid, heldeid 2c. Läßt doch Hornung sogar das i stehen, und schreibt: weskiid, woodiid.

§ 96. **Neunte Klasse:** Die Endung ist e, und der Relativ fügt da hinzu. Der Indefinitiv stammt vom Relativ. Hierher gehören lauter Adjective mit gebundenem Stammconsonanten.

Z. B. pime dunkel, blind, pimeda, pimedat, dad, date, daid. So: nobe schnell, rabe morsch, kade neidisch, lage eben, söge blind, lahe locker, tahe trocken, hale wehmüthig, sile glatt, jäme dick, kare rauh, mure brüchig, tore hochfahrend, rese feucht ꝛc., und ein Substantiv: höbe Silber.

§ 97. **Zehnte Klasse:** Die Endung ist ne, und der Relativ verwandelt sie in se. Der Indefinitiv endet nach einem Vocal in st, nach einem Consonanten in ist. Hierher gehören lauter abgeleitete Adjective.

Z. B. waene arm, waese, waest, waesed, waeste, waesid. So: kuune monatlich, luine knöchern, maine irdisch, naene Weib, puine hölzern, teine der andere (Indef. Plur. teisi) ꝛc. Dagegen: wiimne der letzte, wiimse, wiimist, wiimsed, wiimiste, wiimsid. So: kaudne umliegend, mändne tannen, aegne zeitig, raagne reisern, kuuskne fichten, pitkne Blitz, eilne gestrig, pealne auf etwas befindlich, homne morgend, toimne Drell, lepne ellern, äärne am Rande befindlich, saarne eschen, uudne frisch geerntet ꝛc. Nach l und r kommt auch Insertion vor. Z. B. eildse, pealdse, pooldse, äärdse, saardse, doch wird sie in der Regel weggelassen.

Ferner gehören auch dreisylbige abgeleitete Wörter hierher: patune sündig, tuse, tust, tused, tuste, tusid. So: alune unter etwas befindlich, endine vorig, kärbane Fliege, kiwine steinig, laiune breitig, muldine vorjährig, nögene Nessel, öhtune abendlich, pilwine wolkig, aastane jährig, sulane Knecht, ꝛc. Ist die letzte Sylbe tonlos, so wird die Endung id zu i verkürzt: järgmine der folgende — järgmisi. So: keskmine der mittlere, löukene Lerche, pealmine der obere, weikene klein, ꝛc.; Letlane Lette, Mustlane Zigeuner, waenlane Feind, ꝛc. Einige verändern die Relativ-Endung se in tse: äkine jähzornig, karjane Viehhüter, näljane hungrig, sarnane ähnlich, sinane solcher, auch wohl pöörane verkehrt, und warane frühzeitig. Diese Sonderbarkeit scheint ehemals viel häufiger vorgekommen zu sein. Unregelmäßig ist: hobune Pferd, hobuse, hoost, hobused, hooste, hobusid.

Endlich gehören hierher noch viele viersylbige Wörter, welche den Indef. Plur. id zu i verkürzen. Z. B inimene Mensch, mese, mest, mesed, meste, mesi. So: alumine der untere, armuline gnädig, ealine ein Alter habend, eidekene Mütterchen, esimene der erste, Soomelane der Finne, Wenelane Russe ꝛc. Unter den Deminutiven kommen auch fünfsylbige vor: ramatukene Büchlein, tüdrukukene Mägdlein. Die Endung kene wird auch zu ke verkürzt, aber die Flexion bleibt unverändert. Z. B. peenike fein, peenikese ꝛc.

§ 98. **Eilfte Klasse:** Die Endung ist tu, und der Relativ fügt ma hinzu. Hierher gehören lauter dreisylbige abgeleitete Adjective, deren Indefinitiv vom Relativ abstammt.

Z B. hooletu sorglos, hooletuma, mat, mad, mate, maid. So: armutu mittellos, jõuutu kraftlos, jalutu fußlos, käsitu händelos, keeletu sprachlos, määratu maaßlos, meeletu sinnlos, näutu häßlich, õnnetu unglücklich, põhjatu bodenlos, rammutu schwach, riiwatu schändlich, wallatu zuchtlos, ꝛc. und als Ausnahme: wäeti schwach, zart, wäetima ꝛc. Als Endung des Indefinitivs hört man häufig tund statt tumat, z. B. hooletund, meeletund, rammutund, wallatund ꝛc., auch wäetind.

§ 99. Zusammengesetzte Wörter folgen den Regeln derjenigen Klasse, zu welcher ihr Schlußwort gehört. So gehören z. B. zur ersten Declination: maa-ilm Welt, öö-maja Nachtlager, peale-kiri Aufschrift; zur zweiten: maa-keel die Ehstnische Sprache, sool-wesi Salzwasser, ulgu-meri Ocean; zur dritten: jäät-maa wüstes Land; und zur vierten: põik-uulits Queergasse, Jumala-kartlik gottesfürchtig, hõbe-sõrmus Silberring, talu-rahwas Landvolk, puu-koorem Holzfuder, wesi-weski Wassermühle, tapu-pihe Hopfenstange, käe-pide Handhabe, umb-pime stockblind, ümber-kaudne umliegend.

II. Suffixiv-Casus.

§ 100. Es sind ihrer neun, deren Benennung (nach Renvall), Form, und Bedeutung folgendes Paradigma zeigt:

1. Essiv:	tule	na	als Feuer (sein)
2. Factiv:	„	ks	zu Feuer (machen)
3. Illativ:	„	sse	ins Feuer
4. Inessiv:	„	s	im Feuer
5. Elativ:	„	st	aus dem Feuer
6. Allativ:	„	le	ans Feuer
7. Adessiv:	„	l	am Feuer
8. Ablativ:	„	lt	vom Feuer
9 Caritiv:	„	ta	ohne Feuer

Zwei dieser Casus, der Essiv und der Illativ, sind nicht bloße Suffixe, sondern jener verändert zuweilen auch die Flexion des Worts, und dieser erscheint in manchen Klassen sogar als echter Flexiv-Casus, indem er sein Suffix ganz fallen läßt. Die übrigen machen keine Schwierigkeiten.

1. Essiv.

§ 101. Dieser Casus ist zwar bisher der Schriftsprache ganz fremd geblieben, verdient aber mit vollem Rechte aufgenommen zu werden. Der Ehste kennt und gebraucht ihn noch jetzt *), obgleich nicht mehr in der ursprünglichen Ausdehnung (wie im Finnischen), weil in manchen Fällen der Factiv und Ablativ den Essiv verdrängt haben.

Das Suffix na wird an den Indefinitiv gefügt, wenn dieser auf einen Vocal endigt, sonst aber an den Relativ. Nur die Wörter der zweiten Declination auf s machen eine Ausnahme, indem sie das t des Indefinitivs in de verwandeln, und daran na hängen.

Z. B. Erste Declination: 1. nahkana, rööskana, märgana, leskena, wihkuna, rohtuna, salguna. 2. kuhjana. 3. jahuna, kalana, haguna, kubuna, rabana. — Zweite Decl.: 1. noorena, koorena, lapsena; aber täidena, uudena, kördena (von täis, uus, körs). 3. lumena. — Dritte Decl.: jääna oder eana. — Vierte Decl.: 1. räbalana, kalewina, tüdrukuna. 2. hunikuna. 3. orakſena, und wanuna

*) Vgl. Rosenplänter, Heft XIII, S. 122 ꝛc.

statt wanusena (nach dem Finnischen, wo auch wanhuunna für wanhuutena gebraucht wird). 4. mättana, puhtana, surnuna. 5. taignana, ahtrana. 6. happuna. 7. haigena, riidena. 8. mähkmena. 10. naesena.

In der zweiten Klasse der zweiten Declination, und in der neunten und eilften Klasse der vierten Decl. scheint der Essiv nicht vor zu kommen. Nach dem Finnischen zu urtheilen müßte er in den beiden letztern regelmäßig vom Relativ, in der erstern aber unregelmäßig vom Indefinitiv gebildet werden. Z. B. käsi und süsi müßten im Essiv kätena und sütena lauten ꝛc.

Es giebt auch Plural=Formen des Essivs. Z. B. in der zweiten Declination wird das Suffix an den Indefinitiv Pluralis gehängt: juurina, täisina, uusina, körsina, warsina. In der vierten Decl. verliert der Indef. vorher seinen Endconsonanten: räimid — räimina. Vielleicht kommen auch in andern Klassen Plural=Essive vor.

§ 102. Oft hört man den Essiv mit dem Anhängsel sa: kubunasa, rohtunasa, warsinasa ꝛc. Diese Form ist nichts als eine Verstümmelung des Finnischen Pronominal=Suffixes der dritten Person (—nsa, § 118), so daß jene Wörter eigentlich kubunansa, rohtunansa, warsinansa lauten müßten. (Daß der Ehste das Finnische ns in s verwandelt hat, beweisen z. B. die Wörter esimene, kaas, kaasa, welche im Finnischen ensimmäinen, kansi, kansa lauten). Der Satz: oad seisawad laudil warsinasa heißt also eigentlich: die Bohnen stehen auf der Riegenlage als ihre Stengel, d. h. an ihren Stengeln (ungedroschen), aber heut zu Tage bedeutet warsinasa im Munde des Ehsten nichts mehr als warsina. Erscheint doch selbst im Finnischen das Suffix nsa in vielen Fällen ohne seinen ursprünglichen Sinn, als überflüssiger Zusatz. Da also das Anhängsel sa nur die bedeutungslose Reminiscenz einer schon im Finnischen müssigen Form ist, so möchte es für die Schriftsprache nicht geeignet sein.

Noch ist zu bemerken, daß das Suffix na, mit und ohne sa, immer den Nebenton hat, also nicht nur in rohtuna, warsina, sondern auch in tüdrukuna, oraksena betont ist.

2. Illativ.

§ 103. Nur die vierte Declination bildet den Illativ durch Anfügung des Suffixes sse an den Relativ; in den drei ersten Declinationen ist der Illativ ein echter Flexiv-Casus, und jede bildet ihn auf ihre eigne Weise. Es ist zunächst nur vom Singular die Rede.

Erste Declination. Hier dient der Indefinitiv zugleich als Illativ. Die beiden ersten Klassen lassen ihn völlig unverändert, aber in der dritten findet Mutation Statt, indem der weiche Stammconsonant verhärtet wird. Z. B.

I. kõrwa, ladwa, pauna, silma; nõmme, järwe, salwe, sõime; kraawi, kummi, kausi, kõrtsi, küüni; kaewu, kalmu, kirstu, lõksu, tasku; nahka, wihku; kaske, kuuske; lukku; kappa, tuppe, kappi; kohta; kotti; jalga, orgu; sänggi; aeda, riidu, saadu, rauda; mulda, walda, kanda, randa, rinda; nurka, auku; aita, lauta; kõrbe; nälga, külge.

II. karja, kirja, kuhja, põhja, wälja, ahju.

III. kogu — koku, ligu — liku, pagu — paku, jõge — jõke, lage — lake, mäge — mäke, wäge — wäke; koda — kota, ladu — latu, sõda — sõta; abi — api, tuba — tupa, tõbe — tõpe. So müßten eigentlich alle Wörter mit weichem Stammconsonanten behandelt werden, aber häda, häbi, jagu, kubu, muda, pada, rida, udu, wagu ꝛc. nehmen das Suffix an: hädasse, häbisse, jagusse ꝛc., ja statt jagusse, padasse ꝛc. hört man sogar jausse, paasse ꝛc. Auch alle Wörter mit liquidem Stammconsonanten nehmen das Suffix an: külasse, nimesse, künasse, torusse, pesasse. Nur von süli lautet der Illativ nicht sülesse sondern sülle.

§ 104. Zweite Declination. Hier wird dem Indefinitiv ein e angehängt, und in den beiden ersten Klassen findet zugleich Tenuation Statt.

I. 1) Elision des t, bei Wörtern, die nicht auf s enden: keele, meele, poole, tuule, ääre, juure, suure, ꝛc. d. h. der Illativ ist dem Relativ gleichlautend. Statt der Elision des t

hört man zwar aus dem Munde des Volkes auch eine Emollition desselben (poolde, äärde, juurde, suurde, ꝛc.) aber solche Formen sind nur mißbräuchlich der folgenden Abtheilung nachgebildet. Denn im Finnischen lautet der Illativ auch juureen, suureen, ꝛc. und nicht juurteen, suurteen.

2) Emollition des t, bei allen Wörtern, welche auf s enden: hiide, köide, pöide, reide, täide, uude, laande, körde, törde. Eben so sagt der Finne z. B. täyteen, uuteen ꝛc.

II. Elision des t: käte, wete, und ehemals töte (statt kätte, wette, tötte), von käsi, wesi, tösi. Am Strande und auf den Inseln hört man statt käte auch käde, zum deutlichen Beweise, daß das t wirklich einfach ist, da d nie doppelt vorkommen kann. Der Relativ Pluralis lautet dagegen überall kätte.

III. merde, tulde, lunde, doch hört man auch meresse, tulesse, lumesse.

§ 105. Dritte Declination. Hier wird der lange Vocal des Worts in zwei kurze aufgelöst, und ein h hineingeschoben: maa — maha, pea (pää) — pähä, suu — suhu, auch wohl soo — soho, wofür aber gewöhnlich soodu (von sood) gebraucht wird. Weiter giebt es kein Beispiel, denn die Illative von luu und puu lauten luusse und puusse. Jene erste Form ist aber der echte Finnische Illativ. Z. B. maa Land hat im Relativ maan, und im Illativ maahan; eben so talo Gesinde, talon — talohon, sydän Herz, sydämen — sydämehen. In seltenern Fällen endet der Finnische Illativ auf — sehen oder seen (z. B. ruis Roggen — rukiiseen), und daraus ist das Ehstnische Suffix sse entstanden.

Offene Wörter, welche zur ersten Klasse der ersten Declination gehören, haben regelrecht den Illativ dem Indefinitiv gleichlautend: sooja, öue, pöue, reie. Nur nöu hat nöuusse statt nöuu.

§ 106. Vierte Declination. Hier wird das Suffix sse an den Relativ gefügt.

I. ahelasse, köwerasse, kübarasse, pügalasse, sadamasse, sadulasse, tanuwasse, kammitsesse, kabelisse, pudelisse, kaewandusse, raamatusse.

II. hunikusse, hurtsikusse, lepikusse, rätikusse, kirikusse, doch auch kiriku, so wie alle dreisylbigen Wörter dieser Klasse: haganiku, pajudiku, rägastiku, sarapiku, ꝛc.

III. katuksesse, ummuksesse, haigusesse, kanggusesse, kurjusesse, tiiskusesse, wanusesse; auch dreisylbige: hukatusesse, paistetusesse, rawandusesse. Diese kommen auch verkürzt vor: hukatusse, ꝛc.

IV. pöösasse, rukkisse, kohtusse, kindasse, laekasse, koopasse, saapasse, teibasse, taewasse, doch auch taewa. Dreisylbige: allikasse, kapukasse.

V. katlasse, korstnasse, waagnasse, wangkresse, lähkrisse, toobrisse, tündrisse, kambrisse, keldrisse, koplisse, doch auch kambri, keldri, kopli.

VI. kätkisse, woodisse, aber pörgu statt pörgusse. Dreisylbig: astiasse.

VII. hoonesse, leetesse, palwesse, pilwesse, umbesse, mähkesse, ehtesse, urkesse, röugesse, muresse, peresse.

VIII. südamesse, söörmesse.

IX. pimedasse.

X. naesesse; teine hat als Substantiv teisesse, als Adjectiv teise. Auch bei den andern Adjectiven vertritt der Relativ den Illativ.

XI. hat keinen Illativ.

§ 107. Der Illativ Pluralis entsteht in allen Declinationen durch Anhängung des sse an den Relativ Pluralis. Z. B. I. körwadesse, ladwadesse, silmadesse, salwedesse, kottidesse, kalmudesse; wihkudesse, kaskedesse, aedadesse, saadudesse, aukudesse, aitadesse, lautadesse, jälgedesse; kirjadesse, kuhjadesse; küladesse. — II. törtesse. — III. puudesse. — IV. ahelatesse, pudelitesse, raamatutesse, kinnastesse, tündritesse, wooditesse, hoonetesse. — Außerdem wird er aber auch

zuweilen vom Indefinitiv Pluralis gebildet. Dieß findet in der siebenten Klasse der vierten Declination Statt, indem die Endung id ihr d gegen sse vertauscht. Z. B. leetisse, pilwisse, ehtisse, riidisse, röugisse. In der ersten Klasse der ersten Declination vertritt den Illativ Plur. sogar der bloße Indefinitiv Pluralis, jedoch nur, wenn er auf u oder i endet, und auch dann nicht immer. Z. B. körwu, ladwu, silmi, jalgu, aedu, raudu, kandu, rindu, ꝛc. Auch in der zweiten Declination werden die Indefinitive köisi und reisi für köitesse und reitesse gebraucht.

3. Übrige Suffixiv-Casus.

§ 108. Alle andern Suffixiv-Casus werden im Singular vom Relativ gebildet. Z. B. leht — leheks, lehes, lehel, leheta; jalg — jalaks, jalas, jalal, jalata; laud — lauaks, lauas, laual, lauata; auk — auguks, augus, augul, augnta; kuhi — kuhjaks, kuhjas, kuhjal, kuhjata; regi — reeks, rees, reel, reeta; köis — köieks, köies, köiel, köieta; pea — peaks, peas, peal, peata; raamat — raamatuks, tus, tul, tuta; laegas — laekaks, kas, kal, kata; ehe — ehteks, tes, tel, teta u. s. w. Nur in der Kirchensprache ist es herkömmlich, und durch die Gutslefffche Grammatik zum Gesetz erhoben, daß dem Inessiv einsylbiger tenuirter Wörter nicht die schwache sondern die starke Form gegeben wird. Z. B. käskus, uskus, tähtes, orgus, aedas, haudas, laudas, riidus, hulkas, riikis, kimpus, lautas, körbes, selgas, külges, nälgas, köides, uudes ꝛc. Es ist unbegreiflich, wie die Bibelübersetzer auf diese unehstnischen Formen gekommen sind. Denn daß der Ehste einst wirklich so gesprochen habe, ist höchst unwahrscheinlich, weil sich im Finnischen und bei Hornung nicht die geringste Spur davon findet, und weil die heutigen Ehsten immer die schwache Form gebrauchen, und einstimmig sprechen: nahas, tuhas, muhus, pöhus, wihus; niisas, tuisus, käsus, raisus, usus; lahes, lehes, tähes, köhus; jalas, orus, sulus, loos (von loog); ajas, hauas, lauas, pöuas, rauas, lees, poes, püis, loos (von lood), rius, saus, soos (von sood); mullas, rannas, tunnis, murrus; hulgas, nurgas, aidas, noodas, laudas, köiges, körwes, köögis, riigis, tiigis, sulbis, toobis, waadis, augus, kurgus, wörgus, hilbus, kimbus, piibus; näljas, seljas, külles; hies, köies, dies, pöies, ues, laanes, törres ꝛc.

§ 109. Der Plural der Suffixiv-Casus wird auf zweierlei Art gebildet, entweder vom Relativ oder vom Indefinitiv Pluralis. Die erste Form kommt bei den meisten Wörtern vor; die zweite findet sich oft neben der ersten, und ist nur selten allein üblich.

1) vom Relativ Pluralis. Z. B. der Factiv: jalgadeks, rihmadeks, naelteks, kaanteks, kinnasteks, teiwasteks, piheteks ꝛc. Oft wird der Singular des Factivs statt des Plurals gebraucht, und bei den Adjectiven ist dies sogar Gesetz. — Der Inessiv und Elativ: lehmadest, nahkadest, heintest, kaertest, köikidest, köitest, nädalates, raamatutes, kirikutes, lammastest, kiwidest, sönades, sigadest, rietest, asjadest, hooletumatest ꝛc. — Der Allativ, Adessiv, und Ablativ: seppadel, sakstele, lastelt, köikidel, uutel (von uus), suurtel, meestele, tüdrukutele, wabadikudel, hooletumatele. — Der Caritiv: kinggadeta, körwadeta, naelteta, pääwadeta, silmadeta, jalgadeta, sarwedeta, lasteta, köiteta, küünteta, karkudeta, tikkudeta, tütardeta, kinnasteta, kätteta, sütteta ꝛc.

§ 110. 2) vom Indefinitiv Pluralis nur, wenn derselbe auf u, i, e und id endet, aber auch dann nicht immer. Die Endung id verliert ihr d und tenuirte Wörter erhalten immer die schwache Form, außer wenn der Stammconsonant s (ſ) ist. Z. B. der Factiv: jaluks, rihmuks, naeluks, sukeks, lapsiks, sidemiks ꝛc. — Der Inessiv und Elativ: I. haawust, heinust, kaerust, karwust, kingist, körwust, ladwus, lehmist, naelust, nöölust, öunust, paelust, pääwist, rihmust, silmis; nahust, keskis, jalus, rauus (von raud), rinnust, paigus, häris (von härg), salwist, köigis; asjus, tühjest, marjust; linust, sönust, seus (von siga). II. köisis, küüsis, käsis. III. päist, puist. IV. alamaist, nädalais, tanuwaist, raamatuist; kirikuis, kuusikuis; lambais, mullikaist, wärdiaist; astiaist; röugis, ehtis, riidis; sidemist; hobusis; hooletumaist. — Der Allativ, Adessiv, und Ablativ: I. lehmil, pääwil, saksul, sepil, silmil, warsul, sillul (von sild), köigil, marjule. II. nooril, suuril, uusil, mehil, lapsil, körsil, parsil, warsil. III. kodumail daheim, muil. IV. alamail, emandail, tüdrukuil; noorikuil; hagiaile; hooletumaile. — Der Caritiv: karwuta, kingita, körwuta, naeluta, nööluta,

päiwita, silmita, jaluta, sarwita; lapsita, köisita, küüsita, käsita, süsita; kindaita ꝛc.

Auch hier pflegt die Kirchensprache mit Unrecht starke Formen an zu wenden, besonders beim Inessiv und Elativ, und z. B. jalgust, raudus, rindust, paikus, köikis, köikile statt jalust, rauus, rinnust, paigus, köigis, köigile zu gebrauchen. Nur von aeg lautet der Inessiv aegus (nicht ajus) oder aeges (statt aegades § 66). Wahrscheinlich ist die erste Form durch den Einfluß der zweiten verändert worden.

§ 111. Ortsnamen haben von den Flexiv-Casus nur den Relativ, weil sie nie ohne den Zusatz maa, saar, lin, kihelkond, kirik, wald, mòis, küla, pere, körts ꝛc. vorkommen.

	Definitiv	Relativ	Indefin.	Rel. Plur.
				Erste
I.	nahk	naha	nahka	nahkade
	kuusk	kuuse	kuuske	kuuskede
	suk	suka	sukka	sukkade
	koht	koha	kohta	kohtade
	salg	salu	salgu	salgude
	kingg	kinga	kingga	kinggade
	saad	sau	saadu	saadude
	mänd	männi	mändi	mändide
	auk	augu	auku	aukude
	kimp	kimbu	kimpu	kimpude
	laut	lauda	lauta	lautade
	körb	körwe	körbe	körbede
	märg	märja	märga	märgade
II.	kiri	kirja	kirja	kirjade
	kuhi	kuhja	kuhja	kuhjade
III.	kala	kala	kala	kalade
	ladu	lau	ladu	ladude
	tuba	toa	tuba	tubade
	mägi	mäe	mäge	mägede
				Zweite
I.	juur	juure	juurt	juurte
	uus	ue	uut	uute

Von den Suffixiv-Casus haben sie entweder den Illativ oder den Allativ, nebst den beiden dazu gehörigen Casus. Z. B. Namen, welche auf mäe, pää (pea), jerwe, jöe ausgehen, sind ihrer Natur nach nur für den Allativ geeignet: Söitmäele, Pärispääl, Koitjerwelt, Walgejöelt. Der Illativ wird ganz regelmäßig gebildet. Z. B. Kolga möis — Kolka nach Kolk, Kiu möis — Kiidu, Könnu möis — Köndu, Suru möis — Surgu, Hara küla — Harga, Kosu küla — Kosku, Kuusalu küla — Kuusalusse. Diese Formen zeigen auch, daß der Definitiv, wenn er vorkäme, heißen müßte: Kolk, Kiid, Könd, Surg, Harg, Kosk, Kuusal.

§ 112. Zur leichtern Übersicht der gesammten Declinationslehre möge folgende Tabelle dienen:

Indef. Plur.	Essiv	Illativ	In- u. Adessiv
Declination			
nahku	nahkana	nahka	nahas
kuuski		kuuske	kuusel
sukke	sukkana	sukka	sukal
kohte		kohta	kohas
salgusid	salguna	salgu	salul
kinggi	kinggana	kingga	kingas
saada(dusid)	saaduna	saadu	saus
mända		mändi	männil
auka(kusid)		auku	augus
kimpa(pusid)	kimpuna	kimpu	kimbus
lautu		lauta	laudas
körbesid		körbe	körwes
märgi	märgana	märga	märjas
kirju		kirja	kirjas
kuhje	kuhjana	kuhja	kuhjas
kalu	kalana	kalasse	kalas
ladusid	laduna	latu	laus
tubasid		tupa	toas
mägesid		mäke	mäes
Declination			
juuri	juurena	juure	juures
uusi	uudena	uude	ues

	Definitiv	Relativ	Indefin.	Rel. Plur.
II.	käſi	käe	kät	kätte
III.	meri	mere	merd	merede
				Dritte
I.	maa	maa	maad	maade
				Vierte
I.	kobar	kobara	kobarat	kobarate
II.	hunik	huniku	hunikut	hunikute
	wiſtrik	wiſtriku	wiſtriku	wiſtrikude
III.	katus	katukſe	katuſt	katuste
	wanus	wanuſe	wanuſt	
IV.	pörſas	pörſa	pörſaſt	pörſaste
	allikas	allika	allikat	allikate
	rikas	rikka	rikaſt	rikaste
	puhas	puhta	puhaſt	puhaste
	waras	warga	waraſt	waraste
	ſammas	ſamba	ſammaſt	ſammaste
	warras	warda	warraſt	warraste
	laegas	laeka	laegaſt	laegaste
	ſaabas	ſaapa	ſaabaſt	ſaabaste
	warwas	warba	warwaſt	warwaste
	ſurnud	ſurnu	ſurnut	ſurnute
V.	taigen	taigna	taignat	
	armas	armſa	armaſt	armſate
	aher	ahtra	ahtrat	ahtrate
	peial	peigla	peialt	peialde
	tungal	tunggla	tungalt	tungalde
	küünal	küündla	küünalt	küünalde
	ſammal	ſambla	ſammalt	ſammalde
	winnal	windla	winnalt	winnalde
	önnis	öndſa	önniſt	öndſate
VI.	woodi	woodi	woodit	woodite
	astia	astia	astiat	astiate
VII.	taime	taime	taimet	taimete
	mähe	mähke	mähet	mähete
	hee	ehte	ehet	ehete

Indef. Plur.	Eſſiv	Illativ	In= u. Adeſſiv
käſi		käte	käes
		merde	meres
Declination			
maid		maha	maas
Declination			
kobaraid	kobarana	kobarasſe	kobaras
hunikuid	hunikuna	hunikusſe	hunikus
wiſtrikuſi	wiſtrikuna	wiſtrikusſe	wiſttrikus
katukſid		katukſesſe	katukſes
	wanuna	wanuſesſe	wanuſes
põrſaid	põrſana	põrſasſe	põrſas
allikaid		allikasſe	allikas
rikkaid	rikkana	rikkasſe	rikkal
puhtaid	puhtana	puhtasſe	puhtas
wargaid		wargasſe	wargal
ſambaid	ſambana	ſambasſe	ſambal
wardaid		wardasſe	wardal
laekaid		laekasſe	laekas
ſaapaid		ſaapasſe	ſaapas
warbaid		warbasſe	warbal
ſurnuid	ſurnuna	ſurnusſe	ſurnul
	taignana	taignasſe	taignas
armſaid			armſas
ahtraid	ahtrana		ahtral
peiglaid		peiglasſe	peiglas
tungglaid		tungglasſe	tungglas
küündlaid		küündlasſe	küündlas
ſamblaid		ſamblasſe	ſamblas
windlaid		windlasſe	windlal
õndſaid			õndſas
woodid		woodisſe	woodis
astiaid		astiasſe	astias
taimid	taimena	taimesſe	taimes
mähkid	mähkena	mähkesſe	mähkes
ehtid	ehtena	ehtesſe	ehtes

	Definit.	Relat.	Indefin.	Rel. Plur.
	möte	mötte	mötet	mötete
	pale	palge	palet	palete
	rie	riide	riet	riete
	murre	murde	murret	murrete
	urge	urke	urget	urgete
	raibe	raipe	raibet	raibete
VIII.	habe	habeme	habet	habemete
	sööre	söörme	sööret	söörmete
IX.	pime	pimeda	pimedat	pimedate
X.	naene	naese	naest	naeste
	karjane	karjatse	karjast	karjaste
XI.	wallatu	wallatuma	wallatund	wallatumate

III. Comparation.

§ 113. Der Comparativ der Adjective entsteht durch Hinzufügung eines m an den Relativ. Alle Comparative gehören zur vierten Declination, und nehmen im Relativ den Vocal a an. Z. B. kawal schlau — kawalam, a, at, ad, ate, aid. So: sügaw tief — sügawam tiefer, auus geehrt — auusam, kitsas eng — kitsam, jäme grob — jämedam, armas lieb — armsam, naljakas spaßhaft — naljakam, hooletu sorglos — hooletumam; suur groß — suurem, noor jung — noorem, julge dreist — julgem, rohke reichlich — rohkem, toores roh — toorem; hal grau — hallim, karm rauh — karmim, truuw treu — truuwim, nüri stumpf — nürim, kallis theuer — kallim, kaunis schön — kaunim; happu sauer — happum, kirju bunt — kirjum, wilu kühl — wilum, wali streng — waljum, aulik geehrt — aulikum. Ferner: puhas rein — puhtam, kuulus berühmt — kuuldsam, öönes hohl — ööndsam, ärras mitleidig — ärdam, önnis selig — öndsam, ärgas munter — ärkam, wöigas unheimlich — wöikam; täis voll — täiem, uus neu — uem; alp albern — albim, tölp abgestutzt — tölbim, sant elend — sandim.

Indef. Plur.	Essiv	Illativ	In= u. Adessiv
möttid		möttesse	möttes
palgid		palgesse	palges
riidid	riidena	Pl. riidisse	Pl. riidis
murdid			murdel
urkid		urkesse	urkes
raipid	raipena	raipesse	raipel
habemid		habemesse	habemes
söörmid		söörmesse	söörmes
pimedaid		pimedasse	pimedas
naesid	naesena	naesesse	naesel
karjatsid		karjatsesse	karjatsel
wallatumaid			wallatumal

§ 114. Ausnahme: Die einsylbigen Adjective mit dem Stammvocal a oder u, und die meisten zweisylbigen offenen mit dem Stammvocal a — werfen ihren Stammvocal weg, und nehmen em an.

1) arw undicht — arwem. So: hel empfindlich, kehw dürftig, kuiw trocken, külm kalt, kuum glühend, lödw schlaff, must schwarz, nödr schwach, örn zart, pitk lang, tuim fühllos, lai breit; ferner: arg schüchtern — arem, laisk träge — laisem, röösk frisch — röösem, märg naß — märjem, kurb traurig — kurwem, närb appetitlos — närwem, nörk schwach — nörgem, rängk schwer — ränggem, tark klug — targem, wirk munter — wirgem, halb gering — halwem. — Mit dem Stammvocal u: hul toll — hullem, paks dick — paksem.

2) kena hübsch — kenem. So: köwa hart, paha schlecht, tüma weich, wana alt. Ferner: lahi oder lahja mager — lahjem, so: kuri böse, und tühi leer. — Dagegen: püha heilig — püham. So: waga fromm, wiha bitter, wisa zähe.

§ 115. Unregelmäßig sind die Comparative der Diminutiv-Adjective: lühikene oder lühike kurz — lühem, õhuke dünn — õhem, peenike fein — peenem, pisuke oder pisike klein — pisem, aber weike oder weikene klein hat regelrecht weikesem. Zu hea gut gehört der völlig abweichende Comparativ parem besser. Der Superlativ wird durch kõige mit dem Comparativ umschrieben. Z. B. kõige parem der beste.

IV. Zahlwörter.

§ 116. Die Cardinal-Zahlen, auf die Frage: mitu (mitme, mitmet, § 95) wie viele? sind:

1.	üks, ühe, üht	Vergl. II. Decl. mees. Vor s ist das h in k übergegangen.
2.	kaks, kahe, kaht	
3.	kolm, kolme, kolme	I. Declination.
4.	neli, nelja, nelja	
5.	wiis, wie, wiit	II. Declination.
6.	kuus, kue, kuut	
7.	seitse, seitsme, seitset.	Achte Klasse.
8.	kaheksa, kaheksa, kaheksat	Sechste Klasse.
9.	üheksa, üheksa, üheksat	
10.	kümme, kümne, kümmend.	Achte Klasse.
100.	sada, saa, sada.	I. Declination.
1000.	tuhat, tuhande, tuhat.	

Der Indefinitiv von üks und kaks lautet auch ühte und kahte. Vom Plural kommt nur der Definitiv vor: ühed, kahed, kolmed, neljad ꝛc. In der Bibel findet sich von tuhat auch der Relativ Pluralis tuhandete. Die Illativ-Formen sind: ühte, kahte, kolme, nelja, wiide, kuude, seitsmesse, kahheksasse, üheksasse, kümnesse (z. B. auf die Frage: mitmesse jägusse? in wie viel Theile?).

§ 117. Die Ordinal-Zahlen, auf die Frage: mitmes (mitmenda, mitmet) der wie vielste? sind:

1 esimene, mese, mesi } Zehnte Klasse.
2. teine, teise, teist }
3. kolmas, kolmandama, kolmat.
4. neljas, neljandama, neljat.
5. wies, wiendama, wiet.
6. kues, kuendama, kuet.
7. seitsmes, seitsmendama, seitsmet.
8 kahekšas, kahekšama, kahekšat.
9. ühekšas, ühekšama, ühekšat.
10. kümnes, kümnema, kümnet.
100. saandes, saande, saandet.
1000. tuhandes, tuhande, tuhandet.

Der Relativ der Zahlen von 3 bis 7 wird gewöhnlich in abgekürzter Form, ohne die Endung **ma**, gebraucht: **kolmandaks, neljandast, wiendale, kuendalt, seitsmendal.** Dieselben Formen kommen auch von den drei folgenden Zahlen vor: **kahekšandaks, ühekšandast, kümnendal.**

Die zusammengesetzten Zahlen gehören in die Syntax (§ 240).

V. Pronomina.

§ 118. I. Personalia: 1) **mina** (**ma**) ich, **minu** (**mu**) meiner, **mind** mich, **meie** wir, **meie** unser, **meid** uns. So auch 2) **sina** (**sa**) du, **sinu** (**su**), **sind**, **teie**, **teie**, **teid**. 3) **tema** (**ta**) er, sie, es, **tema** (**ta**), **teda**, **nemad** (**naad**), **nende**, **neid**. Kommen die verkürzten Relative **mu**, **su** mit der Postposition **ga** (§ 161) in Verbindung, so werden sie zu **moo** und **soo** verlängert (vgl. § 50): **mooga** mit mir, **sooga** mit dir (**ta** kommt nie mit **ga** verbunden vor, sondern immer nur **tema**). Die Suffixiv-Casus werden von beiden Relativ-Formen gebildet: **minusse, minust, minule, minul**, und **musse, must, mulle, mul**; **sinusse, sinust, sinule**, und **susse, sust, sulle**; **temasse, temast, temale, temalt**, und **taasse, taast, taale, taalt**; jedoch der Caritiv nur von der unverkürzten Form: **minuta, sinuta, temata.** Im Plural stammen sie nur vom Indefinitiv, nicht vom Relativ: **meisse, teisse, neisse**; **meile, teile, neile** rc., jedoch der Caritiv nur vom Relativ: **meieta, teieta, nendeta.** Auch hört man statt **neile** rc. — **nendele** rc.

Statt der fehlenden Possessiva (mein, dein ꝛc.) werden die Relativformen minu (mu), sinu (su), tema, meie, teie, nende unverändert durch alle Casus gebraucht. Im Finnischen werden die Possessiva zwar auch auf diese Weise ausgedrückt, vorzüglich aber durch die Pronominal-Suffixe: – ni mein, – si dein, – nsa sein, – mme unser, – nne euer, – nsa ihr. Daß der Ehste vormals diese Suffixe auch gebraucht hat, beweisen seine Volkslieder.

§ 119. II. Reflexiva: 1) ise selbst, enese, ennast (end), ise, eneste, endid. Z. B. mina, sina, tema ise ich, du, er selbst, tema enese seiner selbst, teda ennast ihn selbst, nemad ise sie selbst, nende eneste ihrer selbst, neid endid sie selbst. Auch zusammengesetzt: ise ennast mich, dich, sich selbst, ise enesele mir, dir, sich selbst, ise enesest von selbst ꝛc. Die sonderbare Form enese ist aus dem Finnischen Pronominal-Suffix – nsa oder – nsä entstanden. Im Finnischen heißt itse selbst, und (mit nsä) itsensä seiner selbst. Dieses eine Wort hat der Ehste in die zwei Wörter ise enese ausgedehnt, und das letztere flectirt, als wäre es ein besonderes Pronomen. 2) Das reflexive Possessivum oma mein, dein, sein, unser ꝛc. eigen (wie das Russische свой). Es bleibt im Singular und Plural unverändert: oma lapsed, oma wanemaid. Suffixe kann es annehmen, wird aber auch ohne dieselben gebraucht. Z. B. omast peast und oma peast aus eignem Kopfe. Oft hört man omale statt enesele. Bei Hornung wird der Plural noch flectirt: Definitiv omad, und Indefinitiv regelrecht ome. Die Kirchensprache kennt nur die erste Form; sie hätte aber beide Formen entweder beibehalten oder aufgeben sollen.

§ 120. III. Demonstrativa: 1) see *) dieser, der-

---

*) Man hat behauptet, daß see nicht lang sondern kurz sei, und darum se geschrieben werden müsse. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergiebt sich sogleich, wenn man das einsylbige Wort durch Hinzufügung einer Anhangs-Partikel in ein zweisylbiges verwandelt, und z. B. seegi ausspricht. Wäre das Pronomen wirklich kurz, so müßte die erste Sylbe lauten wie die des Verbums segama (nämlich: sägi wie sägama). Denn jeder kurze offne Vocal nimmt in der Tonsylbe den Laut eines geschlossenen an (§ 16), so daß e fast wie ä ausgesprochen wird; der Ehste sagt aber bekanntlich: seegi. Dagegen nimmt z. B. das wirklich kurze Adverb ju, wenn es zu juba wird (§ 157), auch wirklich den geschloßnen Laut an: das u lautet in ju regelrecht (§ 15) fast wie o, aber in juba wie in tuba.

jenige, selle (see), seda, need (nee), nende, neid (die beiden letzten Casus sind von tema entlehnt). Die Suffixiv-Casus lauten: sesse oder sellesse, ses (nicht selles), sest oder sellest; selle oder sellele, sel (nicht sellel), selt oder sellelt; seks (nicht selleks), selleta. Zusammengesetzt: see sama derselbe, see sinane dieser (sinane stammt vom Finnischen sinä, d. i. der Essiv von se dieser), see sugune oder nii sugune (im Munde des Volks meist zu niisukene geworden) ein solcher (nii stammt vom Finnischen niin, d. i. der Adverbial von se dieser, § 154), nii sama sugune ein eben solcher. In allen diesen Zusammensetzungen wird see (nicht aber nii) mit flectirt. z. B. neid samu, selle sinatse, need suguseb oder nii sugguseb (niisukeseb), nii sama suguseb (hier bleibt sama unverändert). — 2) too jener (jetzt nur im verächtlichen Sinne), too, tood, tood, toode, toosid. Mit Suffixen: toosse, toost, toole, tool, toolt. Zusammengesetzt: too sugune ein solcher.

§ 121. IV. Relativa: 1) kes welcher (von Personen), kelle (kenne), keda; im Plural eben so. Die Suffixiv-Casus lauten: kellesse, kellest, kellele oder kelle, kellel oder kel, kellelt oder kelt. Bei Hornung lautet der Definitiv nicht kes, sondern kee. — 2) mis welcher (von Sachen) bleibt unverändert. Von Suffixiv-Casus kommen vor: miks und mil. In besondern Fällen hört man noch die eigentliche Indefinitiv-Form mida (§ 163, 122), so wie auch kuda (§ 150, vom Finnischen ku welcher, wie mida von mi). Zusammengesetzt: mis sugune und milline was für einer (von mis und laine, und dieses vom Finnischen lai Art).

V. Interrogativa. Die einfachen und zusammengesetzten Relativa dienen auch zur Frage: 1) kes wer? Diese Form scheint aus kee see (welcher dieser) entstanden zu sein, denn man hört noch statt kes oft kesse. Das Interrogativum kes diente darauf auch als Relativum, und verdrängte die ursprüngliche Form kee. 2) mis was? mis sugune (misukene) oder milline was für einer? Dazu kommt noch 3) kumb welcher von beiden? kumma, kumba, oder auch emb kumb, emma kumma, emba kumba. Das Wort kumb, Finnisch kumpi, ist der Comparativ von ku welcher, also: welcher mehr? oder welcher eher? Vormals endigten alle Ehstnischen Comparative auf mb. Aber emb scheint vom Finnischen Verbum emmin, empiä (abschlagen, verschmähen) zu stammen, so daß emb kumb zugleich das Verschmähen des einen, und das Vorziehen des andern Gegenstandes ausdrückt.

§ 122. VI. Indefinita: iga jeder, wird nicht flectirt, nimmt aber Suffixe an (igal, igas, igasse ꝛc.); iga üks ein jeder, lautet im Illativ iga ühesse (nicht iga ühte § 116); kõik alle (§ 66); muu ein anderer (§ 80); mitu mancher, viele (§ 95); mõni mancher (§ 79); mõninggad einige (§ 82); mõlemad beide (§ 82); palju viel, wird nicht flectirt, und nimmt von den Suffixen nur das ks an (paljuks); teine einer von zweien (§ 97); und die mit der Anhangs-Partikel ki oder gi (§ 157) zusammengesetzten: keegi oder keski jemand, ei keegi (keski) niemand, ei ükski niemand, kumbki jeder von beiden, ei kumbki keiner von beiden. Diese werden flectirt wie ohne den Anhang: keegi, kellegi, kedagi; ükski, ühegi, ühtegi; kumbki, kummagi, kumbagi. Nur ist zu bemerken, daß der Indefinitiv ei ühtegi nicht von Personen, sondern nur von Sachen gebraucht wird, und „nichts" heißt. Die Suffixe können sowohl vor als nach dem gi stehen: kellessegi, kummaski, ühestki, oder kellegisse, kummagis, ühegist; keltki, ühelgi, kummalegi oder kellegilt, ühegil, kummagile. Von mis kommt mit der Partikel gi vor: der Indefinitiv midagi etwas, ei midagi nichts, der Factiv ei mikski, und die Zusammensetzung minggisugune irgend etwas (der Relativ von mis lautet im Finnischen minkä und im Dörptschen mink).

Dritter Abschnitt.

Conjugation.

§ 123. Es giebt nur eine einzige Conjugation, denn die Flexion ist fast ohne Ausnahme immer dieselbe, und die Unregelmäßigkeiten entstehen nur durch die Mutation. Der Verbalstamm ist der Imperativ, von welchem alle andern Formen hergeleitet werden, wie folgendes Paradigma zeigt.

I. Activum.

1. Modus Imperativus.

Radix:	**wala**	gieße
	„ gu (tema)	er (sie) gieße
	„ gem	laßt uns gießen
	„ ge	gießet
	„ gu (nemad)	sie mögen gießen.

2. Modus Indicativus.

Präsens:	„ n	ich gieße
	„ d	du gießest
	„ b	er (sie) gießt
	„ me	wir gießen
	„ te	ihr gießet
	„ wad	sie gießen.
Präteritum:	„ sin	ich goß
	„ sid	du gossest
	„ s	er goß
	„ sime	wir gossen
	„ site	ihr gosset
	„ siwad (sid)	sie gossen.

3. Modus Optativus.

Präsens:	walaksin	ich möchte gießen
	„ ksid	du möchtest gießen
	„ ks	er möchte gießen
	„ ksime	wir möchten gießen
	„ ksite	ihr möchtet gießen
	„ kstwäd(ksid)	sie möchten gießen.

4. Modus Infinitivus.

Indefinitivus:	„ da	gießen
Illativus:	„ ma	zum Gießen (gehen)
Inessivus:	„ mas	im Gießen (sein)
Elativus:	„ mast	vom Gießen (kommen)
Caritivus:	„ mata	ungegossen
Adverbialis:	„ des	beim Gießen (en versant).

5. Participium.

1. Präsentis:	„ w	gießend
2. Präteriti:	„ nud	gegossen habend.

6. Substantivum verbale.

1. personale:	„ ja	der Gießer
2. abstractum:	„ mine	das Gießen.

II. Passivum.

1. Modus Imperativus.

„ tagu — es möge gegossen werden.

2. Modus Indicativus.

Präsens:	„ takse (ta)	es wird gegossen
Präteritum:	„ ti	es wurde gegossen

3. Modus Infinitivus.

Illativus:	„ tama	gegossen werden.

4. Participium.

1. Präsentis:	„ taw	gegossen werdend, gießbar
2. Präteriti:	„ tud	gegossen.

Die periphrastische Conjugation mit olema und saama gehört in die Syntax.

Die Endungen des Präsens sind nichts als angefügte Pronomina. Dieß zeigt sich deutlich am Plural, denn wir, ihr, sie heißen Finnisch **me, te, he** oder (in Sawolax) **hewat**; weniger deutlich am Singular. Von **minä** ist nur das **n** übrig geblieben, von **sinä** das **s** in **t** übergegangen (was öfter vorkommt), und die dritte Person endigt im Finnischen mit dem Vocal des Imperativs. Sie nimmt aber auch zuweilen die paragogische Partikel – **pi** an, und daraus ist unsre Endung – **b** entstanden.

§ 124. Zum Infinitiv, als dem unbestimmten Modus, sind alle diejenigen Formen gerechnet worden, welche Tempus, Numerus und Person unbestimmt lassen. Der Indefinitiv entspricht dem Deutschen Infinitiv, und der Adverbial schließt sich immer einem andern Verbum an. Die übrigen vier Infinitive sind, wie schon ihr Name andeutet, echte Nominal-Casus (im Finnischen kommen ihrer noch mehre vor), und wenn man von den Formen **walama, walamas** 2c. zurückschließt, so muß das Nomen, von dem sie herstammen, im Definitiv **walam** gelautet haben. So hat es auch wirklich gelautet, denn Joh. Gutslaff führt als Verbal-Nomina an: **walam** Trichter von **walama**, **etepanem** Riegel von **etepanema** vorlegen, und **sadam** Mausefalle von **sadama** fallen. Heut zu Tage ist noch **sadam** übrig, in der Bedeutung: Hafen, denn **sadama** heißt in der Schiffersprache: anlanden.

I. Imperativ und Indefinitiv.

§ 125. Der Imperativ, die Stammform, endigt immer auf einen der vier Stammvocale (§ 36) **a, e, i, u** (nur bei einsylbigen Stämmen auch auf **ä, ö, ü**). Findet Mutation Statt, so trifft sie zunächst den Indefinitiv. Hat nämlich der Imperativ die starke Form, so wird der Indefinitiv geschwächt, hat jener aber die schwache Form, so wird dieser verstärkt. Es wäre also durchgängig nach zu weisen, wie aus dem Imperativ der Indefinitiv hervorgeht, bald durch Tenuation, bald durch Firmation. Diese naturgemäße und der Declination analoge Behandlungsart der Conjugation ist im Finnischen von Renvall wirklich durchgeführt worden, und in seinem Wörterbuche

findet man immer zuerst den Imperativ (oder vielmehr das Präsens, was einerlei ist), und daneben den Indefinitiv angegeben. Da es aber bei weitem leichter ist, aus der starken Form die schwache ab zu leiten, als aus der schwachen die starke, und da der Illativ allemal die starke Form enthält, so scheint es zweckmäßiger, den Illativ (ohne die Endung **ma**) als Verbalstamm zu betrachten, und von ihm sowohl den Imperativ als den Indefinitiv ab zu leiten, so daß immer nur von Tenuation die Rede ist, und nie von Firmation. Es darf aber nicht vergessen werden, daß dieser Weg nur aus praktischen Rücksichten, nicht aus theoretischen Gründen vorgezogen ist.

§ 126. Vier- und dreisylbige Verbalstämme sind keiner Mutation fähig, und daher völlig regelmäßig. Jene endigen auf **-telema**, diese auf **-ema**, **-dama**, und **-tama**. Z. B. **rõõmustelema** sich freuen, **paranema** besser werden, **parandama** bessern, **armastama** lieben. Die in der Kirchensprache üblichen verkürzten Passiv-Formen, z. B. **armastakse** und **armastud** kennt der Ehste nicht, sondern sagt regelrecht: **armastatakse** und **armastatud**. Auch lautet der Infinitiv nicht **armastadama**, sondern **armastatama**. Zu **parandama** gehören zwei unregelmäßige Formen: Indefinitiv **parata**, und Imperativ **paragu**, welche neben den regelmäßigen vorkommen, und dem Finnischen entlehnt sind.

laulatatakse

1. Zweisylbige Stämme.

§ 127. **Erste Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **freier**, der Tenuation fähiger Buchstabe. — Ist der Stammvocal **a** oder **e**, so trifft die Tenuation den Indefinitiv, ist er aber **i** oder **u**, so trifft sie den Imperativ. Im ersten Falle ist die Endung des Indefinitivs nicht **da**, sondern **ta**. Die Verba auf **-lema**, deren Stammconsonant vor dem **l** steht, haben im Indefinitiv **-elda** (§ 51).

1) Elision.

k

ohkama	seufzen	ohata
puhkama	sich erholen	puhata
wihkama	hassen	wihata
puhkema	bersten	puheta
luiskama	wetzen	luisata
norskama	schnarchen	norsata
nuuskama	schneuzen	nuusata
öiskama	jauchzen	öisata
oskama	verstehen	osata
paiskama	schleudern	paisata
piiskama	träufeln	piisata
raiskama	verschwenden	raisata
tuiskama	stümen	tuisata
wiskama	werfen	wisata
laisklema	faulenzen	laiselda
hakkama	anfangen	hakata
lükkama	stoßen	lükata

mähkima	windeln	mähi
nühkima	scheuern	nühi
pühkima	fegen	pühi
röhkima	grunzen	röhi
löhkuma	spalten	löhu
nihkuma	sich schieben	nihu
käskima	befehlen	käsi
nuuskima	schnüffeln	nuusi
kiskuma	reißen	kisu
uskuma	glauben	usu
kukkuma	fallen	kuku
lakkuma	lecken	laku
nokkima	picken	noki
pakkuma	anbieten	paku
rikkuma	verderben	riku
tukkuma	schlummern	tuku

p

hüppama	hüpfen	hüpata
kuppama	aufkochen	kupata
löppema	aufhören	löpeta
suplema	plätschern	supelda
taplema	zanken	tapelda

leppima	sich vertragen	lepi
noppima	pflücken	nopi
uppuma	ertrinken	upu

t

nuhtlema	strafen	nuhelda
wihtlema	quästen	wihelda

jahtima	lärmen	jahi
sihtima	zielen	sihi

ruttama eilen rutata
sittama bedüngen sitata
mõtlema denken (mõtelda) mõelda
ütlema sagen (ütelda) öelda

g

algama beginnen alata
hiilgama glänzen hiilata
kargama springen karata
oigama ächzen oiata
põlgama verachten põlata
salgama leugnen salata
woogama fließen woata

julgema wagen juleta
targema sich getrauen tareta
hinggama ruhen hingata
hõnggama hinken hõngata
langgema fallen langeta

d

riidlema sich streiten rielda
waidlema widersprechen waielda

tohtima dürfen tohi
wahtima beobachten wahi
mahtuma raumen mahu
uhtuma ausspülen uhu
sattuma gerathen satu
sittuma misten situ
süttima sich entzünden süti

g

nülgima schinden nüli
sulguma verstopfen sulu
ulguma heulen ulu

saagima sägen sae
waagima wiegen wae
(vgl. § 50.)

angguma gerinnen angu
mänggima spielen mängi
tunggima eindringen tungi
wingguma winseln wingu

d

täidima vermögen (täii) täi
mõõduma einwirken (mõu) mõju
nõiduma hexen nõiu

2) Assimilation.

b

tõmbama	ziehen	tõmmata
õmblema	nähen	õmmelda

d

kordama	wiederholen	korrata
lendama	fliegen	lennata
maldama	ausdauern	mallata
muldama	häufeln	mullata

d

kõndima	schreiten	kõnni
sündima	geboren werden	sünni
sundima	zwingen	sunni
tunduma	sich anfühlen	tunnu
turduma	quillen	turru
wanduma	schwören	wannu

3) Emollition.

k

ärkama	erwachen	ärgata / ärata
leikama	schneiden	leigata
longkama	hinken	longgata
märkama	verstehen	märgata
paikama	flicken	paigata
palkama	miethen	palgata
pilkama	spotten	pilgata
põikama	ausweichen	põigata
tärkama	aufkeimen	tärgata
torkama	stechen	torgata
tõukama	stoßen	tõugata
nõrkema	ermatten	nõrgeta
põiklema	ausweichen	põigelda

k

kingkima	schenken	kinggi
kolkima	Flachs brechen	kolgi
läikima	schwippen	läigi
määkima	blöken	määgi
märkima	bemerken	märgi
nurkima	schnüffeln	nurgi
parkima	gerben	pargi
pruukima	brauchen	pruugi
rääkima	sprechen	räägi
röökima	brüllen	röögi
rookima	reinigen	roogi
solkima	matschen	solgi
torkima	stechen	torgi
haukuma	bellen	haugu
hulkuma	umherschweifen	hulgu
kiikuma	schaukeln	kiigu
kõikuma	schwanken	kõigu
liikuma	sich bewegen	liigu
silkuma	milchen	silgu

tilkuma	tröpfeln	tilgu
törkuma	widerstreben	törgu
tuikuma	taumeln	tuigu
waakuma	aushauchen	waagu
wilkuma	schimmern	wilgu

p

rüüpama	schlürfen	rüübata
hooplema	prahlen	hoobelda
kauplema	handeln	kaubelda

t

aitama	helfen	aidata
näitama	zeigen	näidata
ootama	warten	oodata
süütama	anzünden	süüdata
waatama	blicken	waadata
kiitlema	sich rühmen	kiidelda
söitlema	schelten	söidelda
wöitlema	kämpfen	wöidelda

b

hoobama	hebeln	hoowata
kaebama	klagen	kaewata
kölbama	taugen	kölwata
körbema	anbrennen	körweta
waabama	anstreichen	waawata

g

nälgama	hungern	näljata

Nur poegema gebären wird nicht tenuirt, und hat daher im Indef. poegeda. Aus mötlema und ütlema müßte eigentlich mötelda und ütelda werden, aber der Indef. verliert auch sein t, und lautet daher möelda und (mit regelmäßigem Umlaute des ü in ö, nach § 50) öelda. Bei ärkama kommt statt der Emollition auch Elision des k vor.

---

p

kaapima	schaben	kaabi
loopima	werfen	loobi
tuupima	schieben	tuubi

t

puutuma	berühren	puudu

b

turbuma	quillen	turwu
wiibima	verweilen	wiiwi

Viele Verba auf uma, z. B. kohkuma zusammen fahren, lahkuma sich trennen, öhkuma glimmen, niiskuma feucht werden, jahtuma sich abkühlen, juhtuma sich ereignen, lahtuma mager werden, sirguma sich strecken, auduma brüten, puuduma mangeln, juurduma wurzeln, murduma brechen, taibuma sich biegen, toibuma genesen ꝛc. entbehren die schwache Form. Daß

sie aber ursprünglich auch nach der Regel tenuirt worden sind, beweisen die abgeleiteten Verba (**kohutama** erschrecken, **lahutama** trennen, **öhutama** anblasen, **niisutama** anfeuchten, ꝛc.), der Dörptsche Dialekt (**jahu, auu, puu**), und die Finnische Sprache (**juurru, murru, toiwu**). Andrer Seits ist auch manche starke Form verloren gegangen, z. B. **röhkuma** niederdrücken, und **puhkuma** blasen, wofür **röhuma** und **puhuma** gebraucht werden. Aber Illativformen, wie **mahuma, uluma, täima, hauguma, jahima, loobima, nülima, wiiwima,** und **wihama, pulgama, körwema** ꝛc. sind aus dem Wörterbuche zu streichen.

§ 128. **Zweite Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** d oder g. — Die Tenuation trifft den Imperativ. Indeß bleiben die Verba auf **-ima** (außer **nägima**) und **-gama**, nebst **koguma** unverändert. Umlaut erfolgt nach § 50.

kaduma	verschwinden	**kau**
kiduma	kränkeln	**keu**
kuduma	weben	**koo**
küdema	heizen	**köe**
laduma	ausbreiten	**lau**
pidama	halten	**pea**
pödema	siechen	**pöe**
sadama	fallen	**saa** / **saja**
siduma	binden	**seu**
wedama	schleppen	**wea**
laguma	zerfallen	**lau**
liguma	weichen	**leu**
lugema	lesen	**loe**
nägema	sehen	**näe**
pugema	kriechen	**poe**
sugema	hecheln	**soe**
taguma	hämmern	**tau**
tegema	machen	**tee**
nägima	scheinen	**näi**

ohne Tenuation:

sigima sich vermehren
södima Krieg führen
tüdima müde werden

ägama stönen
jagama theilen
magama schlafen
segama vermischen
sügama kratzen
koguma sammeln.

Auch hier ist eine Erstarrung der Sprache eingetreten. Denn **koguma** wird bei Hornung zu **kou** (das abgeleitete Verbum lautet noch jetzt **kootama** verengern, so wie auch **tüitama** ermüden von **tüdima** stammt), und die auf **-gama** bildeten einst den Gegensatz zu den übrigen, indem sie die schwache Form im Indef. hatten: **jagama — jaata** (so im Finnischen, **jaeda** im Dörptschen, daher noch **jaetud**), **magama — maata** (im Gesangbuch Nr. 222, und im Finnischen), **segama — seata** (Dörptsch: **seada**).

§ 129. **Dritte Klasse:** Der Stammconsonant ist ein **gebundenes** l, n, r, s, und der Stammvocal e. — Die Tenuation trifft den Indefinitiv, indem der Stammvocal elidirt, dagegen der Stammconsonant verdoppelt wird, und dem s die Endung ta, den übrigen Consonanten ein bloßes a folgt. Eigentlich hat der Indefinitiv die stärkere Form (ole — olla, pane — panna), er wird aber wie die schwächere behandelt.

olema sein	olla	ohne Tenuation:
tulema kommen	tulla	põlema brennen
minema gehen	minna	munema Eier legen
panema legen	panna	
purema beißen	purra	
surema sterben	surra	
kusema harnen	kusta	
pesema waschen	pesta	

§ 130. **Vierte Klasse:** Der Stammconsonant ist keiner Tenuation fähig. — Die Flexion ist völlig regelmäßig. So z. B. von sobima sich vertragen, raiuma (hier steht i statt des gebundenen j, wie § 73) hauen, kiljuma aufschreien, paluma bitten, hoolima sich kümmern, siblima scharren, sallima leiden, imema saugen, ilmuma offenbar werden, noomima vermahnen, hirnuma wiehern, rönima klettern, tuhnima wühlen, harima bürsten, hööruma reiben, kosima freien, riisuma plündern, raksuma krachen, katsuma versuchen, istuma sitzen, paastuma fasten, soowima gönnen, ꝛc. Nur haben die Verba auf —ama im Indefinitiv bloß dann —da, wenn der Stammconsonant gebunden ist, sonst aber —ta. Z. B. rabada schlagen, lubada versprechen, ajada treiben, rajada begrenzen, segada vermischen, magada schlafen, elada leben, sulada schmelzen, tänada danken, lisada hinzu fügen; aber hullata tollen, kallata wenden, möllata wüthen, pillata verschütten, tallata treten, mässata toben, und kerjata betteln, korjata sammeln, orjata dienen, warjata beschatten, jätkata vermehren, kuulata nachfragen, naelata nageln, kihlata verloben, koormata beladen, laimata verleumden, surmata tödten, sõimata schimpfen, käänata kehren, kurnata seihen, ruunata verschneiden, keerata wenden, määrata bestimmen, kehrata spinnen, kiusata prüfen, kestata aushalten, wastata antworten, arwata rechnen, törwata theeren, külwata säen, walwata wachen, kuiwata trocknen, waewata bemühen, u. s. w. ohne Ausnahme, denn äästama eggen, eestama ins Joch

spannen, und käitama in Bewegung setzen — haben zwar äästada, eestada, und käitada, aber jene sind eigentlich dreisylbigen Stammes (äestama, e=estama), und dieses ist ein abgeleitetes Verbum (von käima) mit einsylbigem Stamme.

2. Einsylbige geschlossene Stämme.

§ 131. **Fünfte Klasse:** Der Stamm schließt mit dem Stammconsonanten, weil der Stammvocal elidirt ist. Im Imperativ tritt er aber wieder an seine Stelle, und ist meist a; nur acht Verba (jooksma laufen, kaitsma schützen, küpsma gar werden, kuulma hören, laskma lassen, maitsma schmecken, töusma aufstehen, tundma fühlen) haben e zum Stammvocal. Erfolgt Tenuation, so trifft sie den Imperativ. Der Indefinitiv ist allemal zweisylbig und setzt an die Stelle der Illativ=Endung nach s: ta, nach t oder d ein bloßes a.

Elision: hoidma hüten — hoia - hoida, hüüdma rufen — hüa - hüüda, jöudma eilen, können — jöua - jöuda, leidma finden — leia - leida, needma verfluchen — nea - needa, nöudma trachten — nöua - nöuda, püüdma suchen, fangen — püa - püüda, seadma anordnen — sea, seada, söudma rudern — söua - söuda, teadma wissen — tea - teada, wöidma salben — wöia - wöida. Im Imperativ von seadma und teadma wird das a des Diphthongen mit dem folgenden Stamm=vocal a verschmolzen: das ea ist also im Imperativ zweisylbig, im Indefinitiv aber einsylbig. — Ferner: ahtma aufstecken (Korn in der Riege) — aha - ahta, tahtma wollen - taha - tahta; lask=ma lassen — lase - lasta oder laska. — Endlich: jätma zu=rücklassen — jäta - jätta. Eben so: katma bedecken, kütma einheizen, matma beerdigen, nutma weinen, petma betrügen, wötma nehmen; auch tapma tödten — tapa - tappa.

Assimilation: andma geben — anna - anda, kandma tragen — kanna - kanda, kündma pflügen — künna - künda, murdma brechen — murra - murda, tundma fühlen — tun=ne - tunda.

Emollition: heitma werfen — heida - heita, jootma tränken — jooda - joota, kartma fürchten — karda - karta, keetma kochen — keeda - keeta, kiitma loben — kiida - kiita, köitma binden — köida - köita, koitma dämmern — koida - koita, kurtma sich grämen — kurda - kurta, laitma tadeln — laida - laita, liitma löthen — liida - liita, lootma hoffen — looda - loota, möötma messen — mööda - mööta, muutma verwandeln — muuda - muuta, niitma mähen — niida - niita, peitma verstecken — peida - peita, saatma schaffen — saada - saata, söitma fahren — söida - söita, söötma füttern — sööda - sööta, suutma vermögen — suuda - suuta, täitma füllen — täida - täita, toitma ernähren — toida - toita, wiitma verzögern — wiida - wiita, wöitma überwinden, — wöida - wöita.

§ 132. Ohne Tenuation: kastma benetzen — kasta, kostma antworten — kosta, möistma verstehen — möista, ostma kaufen — osta, paistma scheinen — paista, peastma erlösen — peasta, pistma stechen — pista, süstma werfen — süsta, töstma heben — tösta, westma behauen — westa. Imperativ und Indefinitiv sind gleichlautend. — Ferner: keelma hindern keela - keelda, keerma kehren — keera - keerda, kuulma hören — kuule - kuulda, laulma singen — laula - laulda, naerma lachen — naera - naerda, neelma schlingen — neela - neelda, pöörma wenden — pööra - pöörda. Die mit dem Stammvocal a (außer laulma und naerma) werden aber lieber unverkürzt gebraucht, mit zweisylbigem Stamme: keelama - keelata, pöörama - pöörata &c. — Endlich: jooksma laufen — jookse oder joose — jooksta oder joosta, kaitsma schützen — kaitse - kaitsta, küpsma gar werden — küpse - küpsta, lüpsma melken — lüpsa - lüpsta, maitsma schmecken — maitse - maitsta, maksma kosten — maksa - maksta, peksma züchtigen — peksa — peksta, seisma stehen — seisa - seista, töusma aufstehen — töuse - töusta.

3. Einsylbige offene Stämme.

§ 133. **Sechste Klasse**: Der Stammconsonant fehlt. — Es kann also keine Tenuation Statt finden. Zum Ersatz erleidet aber der Vocal, wenn er o oder ö ist, im Indefinitiv den Umlaut in u oder ü, und so stellt der Indefinitiv, welcher bloß die Endung a hat, die schwache Form vor.

Hierher gehören nur zehn Verba: jooma trinken — jua, käima sich bewegen — käia, looma erschaffen — lua, lööma schlagen — lüa, müüma verkaufen — müa, pooma aufhängen — pua, sööma essen — süa, tooma holen — tua, wiima bringen — wia, wöima können — (wöia kommt nie vor). Dazu noch drei andere, welche den Indefinitiv regelmäßig bilden: keema sieden — keeda, jääma bleiben — jääda, saama empfangen — saada.

II. Übrige Verbalformen.

§ 134. Von dem Imperativ und dem Indefinitiv werden alle übrigen Verbalformen abgeleitet: einige immer von jenem oder von diesem, andere aber bald vom Imperativ, bald vom Indefinitiv, je nachdem jener oder dieser die starke oder die schwache Form hat. Daher sind sämmtliche Verbalformen in vier Abtheilungen zu sondern. Es stammen nämlich

1) vom Imperativ: das Präsens und der Optativ.

2) vom Indefinitiv: die Imperative, das Participium präteriti, und der Adverbial.

3) von der starken Form: das Präteritum, die übrigen Infinitive, das Participium präsentis und die Substantiva verbalia.

4) von der schwachen Form: das ganze Passivum.

Findet keine Tenuation Statt, so werden die beiden letzten Abtheilungen auch vom Indefinitiv (oder Illativ, was einerlei ist) abgeleitet.

Von dieser allgemeinen Regel sind nur die wenigen Verba der sechsten Klasse ausgenommen, wie sich später zeigen wird. Vorher ist noch in Bezug auf die große Menge der übrigen Folgendes zu bemerken.

§ 135. Die vier Verba: olema, minema, nägema, tegema sind unregelmäßig. Von olema lautet die dritte Person des Präsens im Singular on (statt oleb) und im Plural auch on (ehemals ommad, statt olewad). Minema bildet Präs., Prät., Optat., und Part. prät. von dem verschollenen Verbum lähtma: lähen, läksin, läheksin, lähnud oder läinud. Von nägema und tegema lautet der Indef. näha und teha oder nähja und tehja, das Part. prät. nähnud und tehnud, oder näinud und teinud, dasselbe im Passiv nähtud und tehtud, das Präs. pass. nähakse und tehakse.

Die Imperative endigen nach einem stummen Buchstaben und nach h und s auf ku und ke (statt gu und ge): hoida — hoidku, anda — andku, heita — heitku, teha — tehku, pesta — pesku, peksta — peksku.

§ 136. Die dritte Person Pluralis des Präsens wird in der Kirchensprache oft von der starken Form abgeleitet, wenn gleich der Imperativ die schwache Form hat. Z. B. leidwad, kiitwad, tahtwad, tapwad, andwad ꝛc. Das mag einst richtig gewesen sein, da es im Finnischen durchgängiges Gesetz ist, aber heut zu Tage gebraucht der Ehste nur die schwache Form: leiawad, kiidawad, tahawad, tapawad, annawad ꝛc., auch kuulewad, laulawad, lasewad, kaitsewad, maksawad, seisawad, tõusewad ꝛc., nicht kuulwad, laulwad, laskwad ꝛc.

§ 137. Das Präteritum der Verba von der fünften Klasse endigt in der dritten Person Sing. auf is: hoidsin — hoidis, andsin — andis, heitsin — heitis, jätsin — jättis, kuulsin — kuulis, ꝛc. Ist der Stammconsonant s, so verliert die Endung des Präteritums (sin) ihr s: jooksma — jooksin, jooksid, jooksis ꝛc. Eben so: maksma, peksma, küpsma, lüpsma, seisma, tõusma, kaitsma, maitsma. Dasselbe kann auch Statt finden, wenn der Stammconsonant ein t oder eine Liquida ist, und dann kommt im ersten Falle Emollition hinzu, welche jedoch die dritte Person Sing. nicht trifft. Z. B. heidin (heidid, heitis, heidime, heidite, heidiwad), joodin, kardin ꝛc., jätin (jättis), katin ꝛc., keelin, kuulin, laulin, naerin ꝛc. Auch die dreisylbigen Verba auf sema werden im Prät. wie verkürzte behandelt: peasema entkommen — peasin und peasis (statt peasesin und peases); eben so: haisema duften, õitsema blühen, suitsema rauchen. Aber ein ganz eigenthümliches Präteritum

haben die Verba olema, tulema, panema, purema, surema, kusema, pesema der dritten Klasse: es endigt nämlich auf in, id, i, ime, ite, iwad oder id, und diese Endungen werden unmittelbar an den Stammconsonanten gefügt. Z. B. olin, panin, surin, pesin. Dasselbe Präteritum haben auch nägema, tegema, und pidama (in der Bedeutung „sollen"): nägin, tegin, pidin ich sollte, aber pidasin ich hielt. Von laskma lautet das Prät. gleichfalls lasin, als ob es von lasema herkäme. (Im Finnischen endigt das Präteritum häufiger auf in als auf sin, und diese Endungen sind eines der Merkmale zur Unterscheidung der beiden Finnischen Conjugationen.)

§ 138. Die Endung des Particips präter. — nud wird auch zu — nd contrahirt, wenn ein Vocal vorhergeht: armastand, osand, pöland, karand, lennand, töugand, aidand, tömmand 2c. Endigt der Indefinitiv auf — nda, so wird das d assimilirt: anda — annud, kanda — kannud, tunda — tunnud, künda — künnud.

Es ist fehlerhaft, Verba mit dreisylbigem Indefinitiv ohne Stammvocal zu gebrauchen. Der Ehste sagt nie: aitma, näitma, ootma, süütma, waatma, istma, katsma, kiskma, rikma, uskma, sulgma, käskma, tohtma, nülgma, pölgma. Nur kasma, kuima, und löpma wird statt kaswama, kuiwama, und löppema gehört, ist aber eine Nachlässigkeit. Sündku für sündigu ist zwar kirchlich, aber falsch.

Der Adverbial verändert das a des Indefin. in es: oodates, sidudes, nähes, olles, arwates, teades, kartes, sües, tues 2c.

Das Subst. personale bilden die Verba auf — ema mit gebundenem Stammconsonanten nicht auf eja, sondern auf ija: lugija, nägija, tegija, tulija, minija, panija 2c.

§ 139. Als Grundform des Passivs läßt sich am bequemsten das Particip präteriti ansehen. Mit diesem stimmen die übrigen Passivformen überein, und nur das Präsens weicht zuweilen ab. Ist der Stammconsonant l, n, r, so endigt das Partic. prät. nicht auf tud, sondern auf dud: tulla — tuldud, panna — pandud, purra — purdud, kuulma — kuuldud, laulma —

laulbub. Eben so die auf — lema: kaubelbub, nuhelbub, möelbub, öelbub. Unter den Verbis zweisylbigen Stammes verlieren pidama (halten) und wedama ihren Stammvocal: peetub und weetub (statt peatub und weatub; aber von pidama „sollen" lautet das Particip pidatub); käskima, kiskuma, uskuma werden contrahirt: kästub, kistub, ustub (statt käsitub, kisutub, usutub); jagama und ajama haben jaetub und aetub (dreisylbig). Unter den Verbis verkürzten Stammes verlieren die auf — dma ihren Stammvocal, während die auf — tma und — sma immer den Stammvocal e annehmen, wenn er auch im Imperativ a lautet. Z. B. (hoidma) hoia — hoitub, (wöidma) wöia — wöitub, (laskma) lase — lastub, (seadma und teadma) sea und tea (zweisylbig) — seatub und teatub (auch zweisylbig); (andma) anna — antub, (tundma) tunne — tuntub; (ahtma) aha — ahetub, (tahtma) taha — tahetub, (petma) peta — petetub, (heitma) heida — heidetub, (wöitma) wöida — wöidetub; möistma — möistetub, kaitsma — kaitsetub, lüpsma — lüpsetub, maksma — maksetub. Ähnlich: tapma — tapetub, und naerma — naeretub. Die vor der Endung — tma einen kurzen Vocal haben, elidiren ihr t (außer petma): jätma — (jätetub) jäetub, katma — (katetub) kaetub, kütma — (kütetub) köetub, matma — (matetub) maetub, wötma — (wötetub) wöetub.

Im Präsens Pass. wird b nach einer Liquida mit kurzem Vocal assimilirt: olbub — ollakse, tulbub — tullakse, minbub — minnakse, panbub — pannakse, purbub — purrakse, surbub — surrakse; dagegen kuulbub — kuulbakse, laulbub — laulbakse. Neben tuntakse, kuulbakse, nähakse kommen auch die Formen tunnukse, kuulukse, näikse vor. Diese sind aber eigentlich gar keine Passiva, sondern vertreten nur die Activformen tunnub (von tunduma gefühlt werden, sich anfühlen), kuulub (von kuuluma gehört werden, verlauten), näib (von nägima gesehen werden, scheinen), denen man die Passiv-Endung angehängt hat, weil sie passive Bedeutung haben.

Das Part. präs. Pass. von tundma kennen lautet tuttaw bekannt (statt tuntaw).

§ 140. Die 13 Verba der sechsten Klasse bilden vom Indefinitiv nur das Präsens Pass., indem sie kse anhängen

(juakse, käiakse, luakse ꝛc.) alle andern Formen aber vom Imperativ. Im Part. prät. endigen sie auf dud: joodud, käidud, loodud ꝛc. Im Activ ist nur das Prät. unregelmäßig: es hat nämlich die Endung — in, id, i ꝛc. (§ 137), deren i mit den Vocalen des Stammes zu Diphthongen verschmilzt, und überdieß o in ö verwandelt: jooma — jöin, looma — löin, lööma — löin, sööma — söin, tooma — töin, jääma — jäin, saama — sain. Die übrigen Verba dieser Klasse würden ihr Prät. wohl eben so bilden, wenn es dadurch nicht dem Präsens gleichlautend würde: käin, müin, wiin, wöin; sie haben daher käisin, müüsin, wiisin, wöisin. Nur keema nnd pooma könnten füglich kein und pöin bilden, haben aber dennoch keesin und poosin. Die Participe poodaw und jäädaw gehören nicht (wie Hupel meint) dem Activ an, sondern dem Passiv: jenes stammt regelmäßig vom pooma, dieses aber nicht von jääma bleiben, sondern von jätma lassen. Eigentlich müßte es jäetaw (gelassen werdend, d. i. bleibend) oder doch jäätaw lauten; nach der Analogie von joodaw trinkbar, söödaw eßbar, müüdaw verkäuflich ꝛc. ist aber das t in d übergegangen. Ist doch sogar keedetaw kochbar zu keedaw geworden.

§ 141. Die Participia präs. und die Substant. verbalia werden, als Nomina, declinirt: tulew kommend, tulewa, at, ad, ate, aid; joodaw trinkbar, a, at, aid; kiidetaw lobenswerth, a, at, aid (§ 82); tahtja Liebhaber, ja, jat, jaid; öpetaja Lehrer, ja, jat, jaid (§ 91); palumine das Bitten, mise, mist, misi (§ 97). Die Part. prät. sind zwar auch echte Adjective (z. B. wandunud mees ein Geschworener, Beeidigter, ekfinud naene eine Gefallene, leitud laps ein Findling), werden aber heut zu Tage nicht mehr declinirt. Daß es ehemals geschehen ist, bezeugen (außer dem Finnischen) noch einige Überreste, z. B. surnud gestorben, todt, nu, nut, nuid (§ 87). Eben so mag auch das Part. pass. flectirt worden sein, denn Hornung führt an: walmistedud, tedo, tedud, tedud, tude, tuid.

§ 142. Zur leichtern Übersicht sämmtlicher Verbalformen möge folgende Tabelle dienen:

Illativ	Imperat.	Indefin.	Imper. 3.
I. wihkama	wihka	wihata	wihagu
pühkima	pühi	pühkida	pühkigu
luiskama	luiska	luisata	luisagu
wiskama	wiska	wisata	wisagu
uskuma	usu	uskuda	uskugu
hakkama	hakka	hakata	hakagu
rikkuma	riku	rikkuda	rikkugu
löppema	löppe	löpeta	löpegu
leppima	lepi	leppida	leppigu
taplema	taple	tapelda	tapelgu
nuhtlema	nuhtle	nuhelda	nuhelgu
tohtima	tohi	tohtida	tohtigu
ruttama	rutta	rutata	rutagu
süttima	süti	süttida	süttigu
pölgama	pölga	pölata	pölagu
sulguma	sulu	sulguda	sulgugu
hinggama	hingga	hingata	hingagu
mänggima	mängi	mänggida	mänggigu
waidlema	waidle	waielda	waielgu
nöiduma	nöiu	nöiduda	nöidugu
täidima	Präs. täib	täidida	täidigu
tömbama	tömba	tömmata	tömmagu
ömblema	ömble	ömmelda	ömmelgu
kordama	korda	korrata	korragu
sundima	sunni	sundida	sundigu
palkama	palka	palgata	palgagu
pöiklema	pöikle	pöigelda	pöigelgu
rääkima	räägi	rääkida	rääkigu
rüüpama	rüüpa	rüübata	rüübagu
hooplema	hoople	hoobelda	hoobelgu
loopima	loobi	loopida	loopigu
näitama	näita	näidata	näidagu
puutuma	puudu	puutuda	puutugu
kiitlema	kiitle	kiidelda	kiidelgu
kaebama	kaeba	kaewata	kaewagu
wiibima	wiiwi	wiibida	wiibigu
II. laduma	lau	laduda	ladugu
siduma	seu	siduda	sidugu
lugema	loe	lugeda	lugegu

Präter.	Part. prät.	Part. prät.	Pass. Präs.
wihkasin	wihanud	wihatud	wihatakse
pühkisin	pühkinud	pühitud	pühitakse
luiskasin	luisanud	luisatud	luisatakse
wiskasin	wisanud	wisatud	wisatakse
uskusin	uskunud	ustud	ustakse
hakkasin	hakanud	hakatud	hakatakse
rikkusin	rikkunud	rikutud	rikutakse
löppesin	löpenud	löpetud	löpetakse
leppisin	leppinud	lepitud	lepitakse
taplesin	tapelnud	tapeldud	tapeldakse
nuhtlesin	nuhelnud	nuheldud	nuheldakse
tohtisin	tohtinud	tohitud	tohitakse
ruttasin	rutanud	rutatud	rutatakse
süttisin	süttinud	sütitud	sütitakse
pölgasin	pölanud	pölatud	pölatakse
sulgusin	sulgunud	sulutud	sulutakse
hinggasin	hinganud	hingatud	hingatakse
mänggisin	mängginud	mängitud	mängitakse
waidlesin	waielnud	waieldud	waieldakse
nöidusin	nöidunud	nöiutud	nöiutakse
3 P. täidis	täidinud		
tömbasin	tömmanud	tömmatud	tömmatakse
ömblesin	ömmelnud	ömmeldud	ömmeldakse
kordasin	korranud	korratud	korratakse
sundisin	sundinud	sunnitud	sunnitakse
palkasin	palganud	palgatud	palgatakse
pöiklesin	pöigelnud	pöigeldud	pöigeldakse
rääkisin	rääkinud	räägitud	räägitakse
rüüpasin	rüübanud	rüübatud	rüübatakse
hooplesin	hoobelnud	hoobeldud	hoobeldakse
loopisin	loopinud	loobitud	loobitakse
näitasin	näidanud	näidatud	näidatakse
puutusin	puutunud	puudutud	puudutakse
kiitlesin	kiidelnud	kiideldud	kiideldakse
kaebasin	kaewanud	kaewatud	waewatakse
wiibisin	wiibinud	wiiwitud	wiiwitakse
ladusin	ladunud	lautud	lautakse
sidusin	sidunud	seutud	seutakse
lugesin	lugenud	loetud	loetakse

	Illativ	Imperat.	Indefin.	Imper. 3.
	pidama	pea	pidada	pidagu
	tegema	tee	teha	tehku
III.	olema	ole	olla	olgu
	panema	pane	panna	panggu
	pesema	pese	pesta	pesku
IV.	peasema	pease	peaseda	peasegu
	ajama	aja	ajada	ajagu
V.	hoidma	hoia	hoida	hoidku
	tahtma	taha	tahta	tahtku
	laskma	lase	lasta	lasku
	petma	peta	petta	petku
	wötma	wöta	wötta	wötku
	kütma	küta	kütta	kütku
	andma	anna	anda	andku
	heitma	heida	heita	heitku
	laulma	laula	laulda	laulgu
	maksma	maksa	maksta	maksku
VI.	saama	saa	saada	saagu
	käima	käi	käia	käigu
	tooma	too	tua	toogu
	pooma	poo	pua	poogu
	sööma	söö	süa	söögu

§ 143. Eine Eigenthümlichkeit der Finnischen Sprachen ist, daß sie eine besondere negative Conjugation haben. Diese lautet im Ehstnischen so:

I. Activum.

1. Modus Imperativus.

ära	**wala**	gieße nicht
ärgu	„ gu (tema)	er gieße nicht
ärgem	„ gem	laßt uns nicht gießen
ärge	„ ge	gießet nicht
ärgu	„ gu(nemad)	sie mögen nicht gießen.

Präter.	Part. prät.	Part. Prät. Paſſ.	Präſ.
pidaſin	pidanud	peetud	peetakſe
tegin	tehnud	tehtud	tehakſe
olin	olnud	oldud	ollakſe
panin	pannud	pandud	pannakſe
peſin	pesnud	pestud	pestakſe
peaſin	peaſenud	peaſetud	peaſetakſe
ajaſin	ajanud	aetud	aetakſe
hoidſin	hoidnud	hoitud	hoitakſe
tahtſin	tahtnud	tahetud	tahetakſe
laſin	lasnud	lastud	lastakſe
petſin	petnud	petetud	petetakſe
wötſin	wötnud	wöetud	wöetakſe
kütſin	kütnud	köetud	köetakſe
andſin	annud	antud	antakſe
heitſin	heitnud	heidetud	heidetakſe
laulſin	laulnud	lauldud	lauldakſe
makſin	maksnud	makſetud	makſetakſe
ſain	ſaanud	ſaadud	ſaadakſe
käiſin	käinud	käidud	käiakſe
töin	toonud	toodud	tuakſe
pooſin	poonud	poodud	puakſe
ſöin	ſöönud	ſöödud	ſüakſe

---

2. Modus Indicativus.

Präſens: ei (ma, ſa, ꝛc.) **wala** ich (du ꝛc.) gieße nicht
Präterit.: ei (ma, ſa, ꝛc.) " nud ich (du ꝛc.) goß nicht.

3. Modus Optativus.

Präſens: ei (ma, ſa, ꝛc.) " ks ich möchte nicht gießen.

II. Paſſivum.

1. Modus Indicativus.

Präſens: ei " ta es wird nicht gegoſſen.
Präteritum: ei " tud es wurde nicht gegoſſen.

§ 144. Wie das ära (Finnisch: älä) des Imperativs die verschiedenen Personal-Endungen annimmt, so geschah dasselbe ursprünglich auch mit dem ei der übrigen Formen. Im Finnischen lauten die sechs Personen: en, et, ei, emme, ette, eiwät; im Ehstnischen vertritt jetzt die dritte Person Sing. alle übrigen, aber Hornung hat noch vollständig: en, et, ei, emme, ette, ewad. Die ganze negative Conjugation unterscheidet (außer dem Imperativ) weder Numerus noch Personen, und muß sich durch die Pronomina helfen. Das Präsens ist immer dem Imperativ gleichlautend, und das Präteritum dem Partic. präter. Der Optativ wird vom Imperativ gebildet. Das Präter. pass. stimmt mit dem Partic. prät. pass. überein, und von diesem wird allemal das Präs. pass. abgeleitet, nicht aber vom Präs. pass. der positiven Conjugation. Z. B.

Präs.: ei pühi, wihka, usu, wiska, tohi, nuhtle, ꝛc.

Prät.: ei pühkinud, wihanud, uskunud, wisanud, tohtinud, nuhelnud, ꝛc.

Präter. pass.: ei tuldud, mindud, pandud, käidud, toodud, poodud, söödud, ꝛc.

Präs. pass.: ei tulda, minda, panda, käida, tooda, pooda, sööda, ꝛc.

§ 145. Die negative Form des Präsens pass. gebraucht der Ehste oft statt der positiven, und sagt z. B. panda, käida, tooda, lööda, müüda, wiida, usta, sunnita, pühita, seuta, armastata, statt pannakse, käiakse, tuakse, lüakse, müakse, wiakse, ustakse, sunnitakse, pühitakse, seutakse, armastatakse. Diese Formen verdienen in die Schriftsprache aufgenommen zu werden, weil sie das harte kse vermeiden, und darum kürzer und wohllautender sind.

§ 146. Zum Schluß stehe noch die Bemerkung, daß ein ganzer Modus verschollen ist, nämlich der Conjunctiv. Im Finnischen lautet er — nen, net, nee, nemme, nette, newat, und im Ehstnischen hat er analog — nen, neb, neb, neme, nete, newad gelautet. Denn in Volksliedern finden sich die Formen: jääneb, teaneb, wöineb, saaneb, wiineb, ei sööne, und Hornung führt vollständig an: leenen, leened, leeneb, leeneme, leenete, leenewad (von leema, einem Hülfsverbum zur Umschreibung des Futurs und Conjunctivs, das noch in Ösel gebraucht wird, und auch im Finnischen vorkommt). Gutsleff führt nur

eine Conjunctivform an: olneb (von olema), aber im Dörptschen Dialekte scheint der Conjunctiv noch jetzt üblich zu sein. Über tahes und taht giebt der Anhang Aufschluß.

Zusatz.

§ 147. Es sei erlaubt, nachträglich an zu deuten, wie auf naturgemäßem Wege von dem Imperativ, als dem wahren Verbalstamme, der Indefinitiv durchgängig ab zu leiten wäre:

1) Hat der Imperativ die starke Form, und den Stammvocal a oder e, so ist der Indefinitiv tenuirt und dreisylbig: ohka, ohata; laiskle, laiselda ꝛc. (Erste Reihe der ersten Klasse.) Hierher gehört auch, als Ausnahme, die dritte Klasse: pane — panna ꝛc.

2) Hat der Imperativ die schwache Form, und den Stammvocal i oder u, so ist der Indefinitiv firmirt und dreisylbig: mähi, mähkida; kisu, kiskuda ꝛc. (Zweite Reihe der ersten Klasse.) Hierher sind auch die Verba der zweiten Klasse zu ziehen: kau — kaduda; tau — taguda ꝛc.

3) Hat der Imperativ die schwache Form, und den Stammvocal a oder e, so ist der Indefinitiv firmirt und zweisylbig: hoia, hoida; anna, anda; lase, laska; heida, heita ꝛc. (Fünfte Klasse.)

4) Findet keine Mutation Statt, so ist der Indefinitiv meist dreisylbig (Vierte Klasse). Nur einige Verba, die den Stammvocal a oder e, und vor demselben st, l, s haben, bilden den Indefinitiv zweisylbig: kasta, kasta; kuule, kuulda; maksa, maksta; töuse, töusta ꝛc. (Fünfte Klasse.)

Die Regeln für den Umlaut bei der Elision (§ 50) lassen sich nicht umkehren für den Umlaut bei der Insertion. Z. B. pea, loe, köe werden zwar zu pidada, lugeda, kübeda, aber wea, pöe nicht zu widada, püdeda, sondern zu wedada, pödeda. Dieß erklärt sich daraus, daß der Umlaut, wie er im Ehstnischen vorkommt, im Finnischen gar nicht Statt findet. Als er sich aber im Ehstnischen ausbildete, war die starke Form schon vorhanden, und wurde durchgängig unverändert gelassen, ohne Rücksicht darauf, ob sie die abgeleitete oder ursprüngliche Form war. Daher trifft der Umlaut allemal die schwache und nie die starke Form.

Vierter Abschnitt.

Partikeln.

Hierher gehören alle Wörter, welche weder declinirt noch conjugirt werden.

I. Adverbe.

§ 148. Diese werden dargestellt: I. durch Nominal-Casus, und II. durch Endsylben, welche an Nominal- oder Verbalformen gefügt werden.

I. Nominal-Casus.

1) Definitiv: kaa (Finnisch: kansa) auch, von kaasa (F. kansa) Genosse, Gesellschaft. Bei Göseken lautet das kaa noch kaas. — kesk mitten (Mitte). — kord einmal (Mal). — kül genug (F. kyllä Genüge). — läbi durch (F. läpi oder läpitse, von läpi Loch). — põigi quer (F. poiki Quere) — ümber um (F. ympäri das ringsum Gelegene). — Formen auf utasa (kõrgutasa, laiutasa, pitkutasa, loodutasa ꝛc. der Höhe, Breite, Länge, Natur ꝛc. nach), welche heut zu Tage wie Adverbe gebraucht werden, haben eigentlich nicht adverbiale Bedeutung, sondern sind Definitivformen von Substantiven auf us (kõrgus, laius, pitkus, loodus ꝛc.) mit dem Pronominal-Suffix sa (§ 102). Sie sind dem Finnischen nachgebildet (korkeutensä, leweytensä ꝛc. von korkeus, leweys ꝛc.) und heißen eigentlich: seine Höhe, seine Breite ꝛc.

§ 149. 2) Relativ: aiwa (aina) bloß (F. aiwan d. i. Relativ von aiwa lauter, eitel). — ei poolegi gar nicht (nicht einmal zur Hälfte). — enne vorher, eher (F. ennen, d. i.

Rel. von ensi das Vordere, Frühere). — hirmus sehr (F. hirmuisen d. i. Rel. von hirmuinen grimmig). — ilma umsonst, ohne (F. ilman von ilma der Luftkreis, das Leere). — jala zu Fuß (F. jalan). — kaua lange (F. kauwan von kauka die Ferne). — kohe gerade aus, sogleich (für koha von koht, F. kohta die gegenüber liegende Stelle). — korra oder puhu einmal (von kord und puhk Mal); korra — korra, oder puhu — puhu: bald — bald. — ööse Nachts (F. yösen von yönen, d. i. Diminutiv von yö Nacht). — otse gerade aus (für otsa von ots Stirn: der Stirne nach), auch otse kohe. — pea bald (F. pian von pika die Eile). — rutu schnell, von rut die Eile (F. ruton). — üle übrig, zu sehr (F. ylen von yli das Obere, E. üli in ülikond Anzug).

§ 150. 3) Indefinitiv: ei ühtegi, ei midagi, ei sugugi, ei üsagi nichts (üsa vom F. usia mancher, viele). — esialgu, esiotsa Anfangs, zusammengesetzt aus esi, ee das Vordere, und alg Anfang, ots Ende. — hoopkaupa haufenweise. — järgi, ühte järgi hinter einander, (von järg F. järki Ordnung, Reihe). — järsku völlig, durchaus (von järsk steil, schroff, scharf begrenzt). — käsikaudu mit der Hand (tastend), zusammengesetzt wie esialgu. F. kautta mit, durch, Indef. von kausi Umlauf (§ 161). — körwu neben einander (Plural von körw Seite). — kuda, kuida wie, auf welche Weise (F. kuta und kuita, d. i. Indef. Sing. und Plur. von ku welcher). — mööda vorbei, F. myötä von myös wohin geneigt, strebend. — murdu, tunggi gedrängt (zum Brechen). — nenda, 'nönda so (Dörptsch: ninda, niida, vom F. niitä d. i. Indef. Plur. von se). — nüüd jetzt, F. nyt, verkürzt aus nytyä oder nykyä, d. i. Indef. von nyty oder nyky, nyyn die Gegenwart. — paergu, praegu jetzt, eben (für paraegu von paras und aeg, F. paraikaa für parasta aikaa zur besten Zeit d. h. jetzt. Eben so das Dörptsche parhelda vom F. parhaaltansa d. i. Ablativ von paras mit dem Suffix nsa: aufs beste, d. h. sogleich). — pea aegu bald, beinahe (§ 149). — peatasa in der Formel oma peatasa dem eignen Kopfe nach, lautet im F. päätänsä und ist der Indef. von pää Kopf mit dem Pronominal-Suffix nsa (§ 102). — ringgi im Kreise. — salamahti heimlich. — tihti oft (von tiht F. tihtä dicht). — ühte puhko immerfort, in einem Athem (von puhk F. puhka Athem).

§ 151. 4) Essiv: homme morgen (F. huomenna von huomen die Morgenstunde). — hulgani haufenweise (für hul-

kana). — koguni, koguna gänzlich (von kogu Sammlung, Haufen, F. mit Suffix: kokonansa in seiner Gesammtheit, gänzlich). — täna, tänapä heute, vom F. tänä-pänä (statt päiwänä) d. i. Essiv von tämä dieser, und päiwä Tag, also: dieser Tag d. h. heute. Eben so in vielen andern Sprachen: σήμερον (τῇ ἡμέρᾳ), hodie (hoc die), heute (hiu tagu), сего дня u. s. w. — tänawu heuer, F. tänä wuonna von wuosi Jahr, also: dieses Jahr. Eben so: heuer (hiu jaru). — toona neulich, von too jener, also: jener Tag, wie täna dieser Tag (F. tuonain mit der Adverbialform, § 154). — tuna (-eile, -homme) vor(gestern), über(morgen), statt toona dort, jenseit, wie täna hier, diesseit. — üsna ganz und gar (von üsa F. usia, § 150).

5) Factiv: esmaks erstens (von esmas, welches noch in esmaspääw Montag vorkommt), teiseks zweitens, kolmandaks drittens ꝛc. — miks warum, wozu (von mis F. mi was). — seks darum, dazu (von see dieses). — taa, taas wiederum (F. taas für taaksi zurück, wieder) von taga F. taka das Hintere, im Rücken Befindliche. — üles, ülesse hinauf (F. yles für yleksi von yli das Obere). — wiimaks zuletzt.

§ 152. 6) Illativ: ára weg, F. äärel statt ääreen d. i. Illativ von ääri (E. äär) Rand, Grenze, Ende. — ika immer, von iga Lebensalter, also: auf Lebenszeit. — kaasa mit, in Gesellschaft (vom F. kansa Volk, Gesellschaft, auch: mit, vgl. § 148). — wasta gegen, entgegen (F. wastaan von wasta das Gegenüberstehende).

7) Inessiv: ei ilmas nirgend, nie (in der Welt). — hoopis ganz und gar, vom Plattdeutschen hopwise haufenweise. Auch in hoopkaupa (§ 150) heißt hoop nicht Schlag, sondern Haufen. — umbes ungefähr (F. ummessa silmin mit verschlossenen Augen) von umbe F. umpi verschlossener Zustand.

8) Elativ: ei paigastki durchaus nicht (nicht aus der Stelle). — enneste vorher (F. ennestä d. i. Elativ von ensi, ennen das Vordere) — muist theils (Plur. von muu ein Anderer). — pärast nachher (von pära F. perä das Hintere). Dieser Elativ wird sonderbarer Weise noch zu einem Factiv verlängert: pärasteks zu nachher, bis auf spätere Zeit. — wahest zwischendurch, zuweilen, vielleicht (von wahe Zwischenraum).

§ 153. 9) Allativ: jälle wieder, zurück, für jällele von jälg Spur (F. jällen für jäljällen auf die Spur, von jälki). — peale auf, von pea Kopf.

10) Adessiv: haawal zur Zeit, auf einmal, von haaw Schlag, Mal. — eile gestern, vom F. esi das Vordere, dessen Adessiv edellä oder eillä lautet, also: am vordern, vorigen d. h. Tage. — ial jemals, ei ial niemals, von iga Lebenszeit; bei Hornung: eal. — iales jemals, verkürzt aus ialasa d. i. ial mit dem Pronominal-Suffix sa (§ 102): zu seiner Lebenszeit. — millal wann (für mil ajal zu welcher Zeit) — wahel zuweilen (vgl. wahest § 152). — Alle Substantive auf in stehen im Adessiv als Adverbia: lobinal schwatzend, mürinal donnernd, praginal krachend, sorinal rauschend, wirinal geschwind ꝛc. — Zuweilen kommt der Adessiv mit dem Anhängsel sa vor: ajalasa zur rechten Zeit (zu seiner Zeit), wiisilasa gehörig (auf seine Weise) ꝛc.

11) Ablativ: ei naljalt kaum, nicht leicht (nicht zum Spaße). — küllalt genug (vgl. § 148). — waewalt kaum (mit Mühe). — wahelt zuweilen (vgl. wahest und wahel). — Alle Adjective auf lik bilden Adverbe durch ihren Ablativ (awalikult öffentlich, möistlikult verständig ꝛc.), aber von den andern Adjectiven steht der Ablativ nicht als Adverb, sondern statt des Essivs (halwalt wohlfeil, elawalt lebendig, kuiwalt trocken, külmalt kalt, noorelt jung, palawalt heiß, terwelt ganz, waratselt frühzeitig, ꝛc.) doch dieser Gebrauch gehört in die Satzlehre (§ 319). — Auch der Ablativ hat zuweilen das Anhängsel sa (und dann ld statt lt, nach § 51): laialdasa der Breite nach, korraldasa der Reihe nach ꝛc.; ja er kommt sogar ohne sa mit der rein Finnischen Endung a vor: ühelda auf einmal.

12) (Verbal-) Caritiv: teadmata unwissentlich, wäsimata unermüdlich, kogemata (s. Anhang) unabsichtlich, ꝛc.

§ 154. 13) Adverbial. Dieser Casus, welcher im Finnischen auf in endet, und Nomina in Adverbe verwandelt, kommt im Ehstnischen nur noch verstümmelt vor: alasi unterhalb, nach unten gerichtet (F. alaisin von alainen d. i. Adjectiv von ala das Untere); eben so ülesi oberhalb. — arwu selten (F. harwoin von harwa undicht, selten). — edasi vorwärts (F. eteisin von eteinen d. i. Adjectiv von esi das Vordere), und tagasi rückwärts (F. ta-

kaisin von takainen d. i. Adjectiv von taka das Hintere). — ei mite nicht, nein (F. ei mitöin oder miten auf keine Weise, von mi welcher) — ennemuina vor Zeiten (F. ennen muinain von muina vergangene Zeit). — hilja spät (F. hiljain). — jalgsi zu Fuß (F. jalkaisin von jalkainen d. i. jalgne füßig); eben so ilmsi offenbar, wargsi diebischer Weise. — keele (keeli) in der Sprache (F. kielin): Soome keele (F. Suomen kielin) Finnisch. — kesi z. B. kahe kesi selbander (F. kahden käsin von käsi Hand, oder kahden keskin von keski Mitte). — kui wie, als (F. kuin von ku welcher) wird auch zu gu verkürzt als Suffix gebraucht: ennegu eher als, otsegu eben so wie, statt enne kui, otse kui. — liati oder liatagi vorzüglich (F. lioin oder liointenkin zu viel, vorzugsweise, von liika Auswuchs, Überfluß). — muidu anders, sonst, vergeblich (F. muutoin von muu ein Anderer). — mullu im vorigen Jahr (F. muulloin zu einer andern Zeit, vormals, von muu). — nii so (F. niin von se dieses). — öige recht (F. oikein). — palja jalu (F. paljain jaloin) barfuß; palja käsi (F. paljain käsin) mit bloßen Händen; kuiwa jalu trocknen Fußes; käsi jalu mit Hand und Fuß. — pitki silmi (F. pitkin silmin) mit langen Augen, sehnsüchtig. — ratsa zu Pferde (F. ratsain von ratsas reitend). — rinnu in der Reihe oder Fronte (F. rinnoin von rinta Brust). — tagupäri rückwärts (F. takaperin von perä das Hintere). — targu klüglich, vernünftig (F. tarkoin). — teisi anders (F. toisin). — üksi allein (F. üksin); üksipäine (F. üksin päin) einköpfig, allein. — wägise gewaltsam (F. wäkisin von wäkinen d. i. wägine). — wara früh (F. warain). — warsi sogleich (F. warsin gänzlich, sehr, von warsi Stiel, eigentlich: mit Stumpf und Stiel). — wastu gegen, entgegen (F. wastoin) ist gleichbedeutend mit wasta (§ 152).

Auch der Verbal-Adverbial wird als Adverb gebraucht: ei elades nie (nicht lebend). — jöute oder jöude müssig (F. jouten für joutain d. i. Adverbial von joudan müssig sein). — pidi für pidades (F. pitäin d. i. Adverbial von pidän halten) kommt als Suffix bei andern Partikeln vor, und zeigt die Richtung oder Seite an, auf welche gehalten wird: al- (alla-, alt-) pidi unterhalb, peal- (pealt-) pidi oberhalb, ülespidi aufwärts, taga- (taha-) pidi hinterwärts, edespidi weiterhin, üksi- und kaksipidi nach einer Seite und nach zwei Seiten hin, teisipidi umgekehrt, sees- und wäljaspidi inner- und außerhalb, &c. —

saadik geschweige, wie viel mehr oder weniger (F. saatikka, saati, oder saaten d. i. Adverbial von saan gelangen, also: gelangend bis), auch saadiks d. i. saadik siis geschweige denn.

§ 155. Viele Adverbe kommen zugleich in drei verschiedenen Casus vor, je nachdem sie auf die Frage: wohin? wo? woher? stehen.

14) Illativ, Inessiv, Elativ: kokku zusammen, koos beisammen, koost aus einander (von kogu Sammlung); eben so: ühte, ühes, ühest (von üks). — kuhu (kus) wohin, kus (kusa) wo, kust woher, (vom F. ku welcher, wer). — maha hinunter, maas darnieder, maast vom Boden (von maa Erde). — seie (seia, sia) hierher, siin hier, siit von hier (F. siihen, siinä, siitä, von se dieses). siisse hinein, sees innen, seest von innen (von sisi, see das Innere, dessen Definitiv nur noch in sisikond Eingeweide vorkommt). — wälja hinaus, wäljas draußen, wäljast von draußen (von wäli Feld). — Sonderbarer Weise erscheinen zwei Adverbe nicht im Illativ, Inessiv, und Elativ, sondern statt derselben im Relativ, Essiv, und Indefinitiv: koo oder koju nach Hause (von kodu), kodu zu Hause (F. kotona), kotu (F. kotoa d. i. Indef.) oder kodunt von Hause. — taha nach hinten (F. taan d. i. Rel.), taga hinten (F. takana), taka (F. takaa d. i. Indef.) oder tagant von hinten.

15) Allativ, Adessiv, Ablativ: alla hinunter, al unten alt von unten (statt alale, alal, alalt, von ala das Untere). — eele, eel, eelt voraus 2c. (von esi, ee das Vordere). Dazu gehört der Comparativ: eemale, eemal 2c. weiter. Eben so ist koomale 2c. näher zusammen 2c. der Comparativ von kogu, koo Sammlung. — ei kuhugile, ei kuskil, ei kustkilt nirgend hin 2c. Hier wird sonderbarer Weise die Partikel gi (§ 157) mit den Suffixen der äußern Ortscasus an die Formen der innern Ortscasus gefügt. — järele 2c. nach 2c. (von järg § 150). — kaugele 2c. weit (vom F. kauka das Ferne). Dazu der Comparativ kaugemale 2c. — kõrwale 2c. bei Seite. — ligidale 2c. oder lähidale 2c. nahe (vom F. liki und lähi nahe); dazu die Comparative ligemale 2c. und lähemale 2c. — majale 2c. anderswohin 2c. (F. muuallen von muua ein anderer Ort, von muu; daher Dörptsch: muijal) — sinna (senna) dahin, seal dort, sealt von dort (F. sille oder sinne, sillä oder siellä, siltä oder sieltä, von se dieses). — tenna

hierher, teal hier, tealt von hier (F. tälle oder tänne, täällä, täältä, von tää oder tämä dieses). — teine poole, teine pool, teine poolt jenseits ꝛc. (für poolele, poolel, poolelt, und teine bleibt unverändert). — teisitale anderswohin, teisial anderswo, teisialt anderswoher (vom F. toisias ein anderer Ort). — ülewal oben, auf, ülewalt von oben (F. yläällä und yläältä, von ylä das Obere), aber statt ülewale wird üles (hinauf, § 151) gebraucht.

§ 156. 16) Nominalformen mit Präpositionen (– ni bis, – ga mit, üle über) verbunden: senni kui bis daß (statt see-ni kui). — kunni bis (statt kui – ni). — tänini bis heute. — wääga sehr (statt wäega mit Macht, von wägi, wie im F. wallan sehr, von walta Gewalt). — ülemäära übermäßig, ülepea überhaupt, üleüldse überhaupt (üldse F. ylitse überweg, von yli das Obere. Die Endung itse drückt eine Bewegung längshin aus).

§ 157. 17) Formen von dunkler Abkunft oder mit räthselhafter Endung: alles noch immer (s. Anhang). — ammu längst. — ehk vielleicht. — ei nicht. — ep nicht (F. eipä d. i. ei mit der verstärkenden Partikel pä) wird zuweilen statt ei gebraucht, besonders bei olema: ep ole ist nicht, ep olnud war nicht (oder zusammengezogen: pole, polnud). — gi oder ki (F. kin) auch, sogar, ist Suffix, und zwar steht ki nach einem stummen Consonanten und nach s, gi dagegen nach einer andern Liquida und nach einem Vocal: sinagi auch du, sindki sogar dich. ju, juba schon (F. jo oder jopa d. i. jo mit der verstärkenden Partikel pa). In Verbindung mit dem Frage-Suffix ks (§ 163) wird ju zu joo verlängert (jooks? schon?), so wie die Pronomina mu und su, in Verbindung mit ga, mooga und sooga lauten (§ 118). — k (nach einem Vocal) und ak (nach einem Consonanten) sind Suffixe: niik niik palju so und so viel, sellak sellak ajal zu der und der Zeit. — lausa öffentlich (von lausuma reden?). — p oder ap oder ep (Suffix) eben, gerade (F. – pa, – pä). Diese Partikel kommt nur in wenigen Verbindungen vor, und zwar wird p an einen Vocal, ap (selten ep) an einen Consonanten gefügt: seep see on das ist es eben, sedap ma ütlen gerade das sage ich, needap need on diese sind es eben, sestap see tuleb daher kommt es eben, külap wohl, schon, üks ep hobune gerade ein Pferd, ꝛc. — siis dann (von see). — suisa laut (von suu Mund?). — wast erst (F. wasta neulich, erst, wovon auch das Dörptsche: wastne neu, stammt). — weel noch.

§ 158. II. **Endsylben**, welche an Nominal- oder Verbalformen gefügt werden.

1) **ste**, an den Relativ der Adjective gefügt, verwandelt diese in Adverbe. Z. B. **arwaste** selten, **liaste** übermäßig, **ränggaste** schwer, **auusaste** ehrlich, **täieste** völlig, **ueste** neu, **ärdaste** mitleidig, **armsaste** liebreich, **kindlaste** fest, **öndsaste** selig, **terweste** gesund, **haledaste** wehmüthig, **sagedaste** oft, rc. Diese Endung wird jedoch von den Adjectiven auf **lik** (§ 153) und auf **tu** nie angenommen, und nur selten von denen auf **ne**. Letztere verlieren dabei ihre Endsylbe: **igaweste** ewig, **suureliste** hochmüthig, **hiljukeste** sachte, **ennemuiste** vormals, rc. (statt **igawesestte** rc.). Daß die Endung **ste** ursprünglich, wie im Finnischen, **sti** gelautet hat, beweist das Wort **häästi** gut (von **hää**, **hea**), welches noch jetzt neben **heaste** vorkommt. Aus dem Finnischen erklären sich auch manche verstümmelte Adverbialformen. Z. B **aegsaste** (F. **aikaisesti**) zeitig, **äranis** (F. **erinäisesti**) besonders, **esite** (F. **esisti**) zuerst, **ühtlaisi** oder **ühtlase** (F. **ühtäläisesti**, von **lai** § 167) zugleich. Zuweilen bildet die Endung **ste** sogar aus Substantiven Adverbe: **järgeste** fortlaufend, ununterbrochen, **rutuste** schnell, **töeste** wahrlich (von **järg** Reihe, **rut** Eile, **tösi** Wahrheit).

2) **ti** (**te**) bezeichnet die Art und Weise, und verändert oft den Stammvocal des Wortes: **ajuti** zuweilen, **alati** (s. Anhang) immer, **kaksiti** zu beiden Seiten, **köwerite** krumm, **lapeti** flach, **loogeldi** sich schlängelnd (von **look** Bogen, vgl. § 51), **meeleldi** mit Willen, gern, **närweldi** ohne Appetit, **nurgeti** diagonal, **öiete** recht, **otseti** häuptlings, **paiguti** stellweise, **pitkiti** der Länge nach, **pöigiti** der Quere nach, **pooliti** zur Hälfte, **ristati** ins Kreuz, **samati** eben so, **sörwiti** auf die hohe Kante, **teisiti** anders, **tuiuti** zuweilen, nach Laune, **üksiti** auf einer Seite, **wiimati** letztens, **wööriti** fremd, feindlich, rc.

3) **li** bezeichnet die Stellung, und wird an den Relativ Sing. oder an den Indef. Plur. gefügt: **ammuli** (das Maul) aufgesperrt (vom F. **ammo** Gebrüll), **köhuli** auf dem Bauche, **külleli** auf der Seite, **kummuli** umgekehrt, **laiali** zerstreut, **perseli** auf dem Hintern, **pitkali** hingestreckt, **seljali** auf dem Rücken, **wallali** frei (von **wald** Gewalt, Freiheit), rc. — **käpuli** oder **käpili** auf allen Vieren, **pölwili** auf den Knieen, **silmili** auf dem Gesicht, rc. Die Endung **li** ist entstanden aus dem Finnischen Adessiv mit dem Pronominal-Suffix der dritten

Person. Z. B. külleli, seljali, wallali, põlwili lauten Finnisch: küljellensä, seljällänsä, wallallansa, polwillensa. Auf gleiche Weise ist ja auch koguni aus kokonansa entstanden (§ 151).

4) külle oder kille (Relativ von külg) bezeichnet auch die Stellung, und wird meist an Verbalstämme gefügt: istukülle sitzend, kallakülle schief, den Umsturz drohend, kummarkülle gebückt, langgakülle zum Umfallen geneigt, roomakülle kriechend, rippakülle hängend, uppakülle mit dem Kopf niedriger liegend als mit den Füßen. Doch auch an Nomina: küürakülle gebückt, lohakülle schlotternd, uurakülle abschüssig, u. s. w.

5) stiku (F. tyksin für tyköisin d. i. Adverbial von tyköinen nahe) und kute (F. kutaisin von — ?) bezeichnen eine reciproke Stellung: järestiku hinter einander, kõrwistiku neben einander, kohastiku einander gegenüber, ligistiku einander nahe, paaristiku paarweise, ridastiku oder reastiku reihenweise; pärakute hinter einander, pealakute über einander, wastakute einander gegenüber.

6) misi oder mise (Relativ von mine) hat meist dieselbe Bedeutung, und wird an Verbalstämme gefügt: kordamisi abwechselnd, nach der Reihe, ridamisi reihenweise, ristamisi kreuzweise, tippamisi trippelnd, undamisi auf bloße Vermuthung, ꝛc. In der Definitivform erscheint: segamine verworren, vermischt.

§ 159. Einige Adjective sind der Form nach Adverbe, weil sie nicht declinirt werden: alasti nackt, hilja spät, katki entzwei, kinni fest, lahti los, ligi nahe, lõhki geborsten, palju viel, püsti aufrecht, rikki zerbrochen, salaja heimlich, tasa sachte, tarwis nöthig, waba (wabat) frei, waja fehlend, wähä wenig, waid still, walmis fertig, wara früh, wiltu schief. Zwei derselben (palju und wähä) sind eigentlich Sustantive (§ 229). Im Finnischen sind diese Wörter theils Substantive, theils echte Adjective, theils aber auch Adverbe mit adjectiver Bedeutung. Nur püsti, salaja, waba werden unmittelbar mit Substantiven verbunden (z. B. püsti nälg entschiedener, quälender Hunger, ꝛc.), die übrigen bloß vermittelst eines Verbums (z. B. uks on lahti die Thür ist offen). Von einigen kommt der Factiv vor (hiljaks, paljuks, wähäks, wabaks); tarwis aber ist selbst ein Factiv, entstanden aus tarbeks von tarwe Bedürfniß (F. tarpeeksi von tarwet Bedürfniß).

§ 160. Der Comparativ der Adverbe wird durch Hinzufügung der Endung **ine** an den Comparativ der Adjective gebildet: **rohkemine** reichlicher, **rõõmsamine** fröhlicher, **täiemine** völliger, **targemine** klüger, **kõwemine** härter, **sagedamine** häufiger, rc. Unter den Adverben, welche nicht von Adjectiven stammen, haben nur wenige einen Comparativ: **kaua** lange — **kauemine** länger, **enne** vorher — **ennemine** eher, **hilja** spät — **hiljamine** später, **wara** früh — **waremine** früher, **palju** viel — **enam** mehr (vom F. **enä** viel), und **enamiste** mehrentheils. Von **ligi** und **wähä** sind die Comparative **lähem** (eigentlich von **lähi**) und **wähem** wahre Adjective, denn sie werden declinirt. Solche Comparative kommen sogar von Substantiven vor: **koer** Hund — **koerem** hündischer, **nar** Narr — **narrim** närrischer, (F. **ala** das Untere) — **alam** niedriger, (F. **yli** das Obere) — **ülem** höher, rc. Das Adverb von **wähem** lautet **wähema**, so wie man auch **rohkema** statt **rohkemine** hört.

II. Präpositionen.

§ 161. Wie die Adverbe werden auch die Präpositionen durch Nominal-Casus dargestellt, und viele Adverbe dienen zugleich als Präpositionen.

1) Definitiv: — **ga** mit (als Suffix), ist entstanden aus **kaasa** Genosse, und lautet bei Gösekеn noch **kaas**. (Vgl. **kaa** § 148, und **kaasa** § 152). — **läbi** durch (§ 148).

2) Relativ: **enne** vor (von der Zeit gebraucht). — **ilma** ohne (§ 149). — **tasa** bis, so hoch als (F. **tasan** von **tasa** Ebene, Niveau). — **üle** über (§ 149).

3) Indefinitiv: **kaudu** durch, über (einen Ort), F. **kautta** von **kausi** Umlauf. — **kaupa** um den Preis, von **kaup** Handel. — **mööda** entlang (längs), mit (dem Laufe folgend), nach (gemäß) § 150. — **tõttu** kraft, wegen, auf Antrieb (vom F. **tottelen** bewogen worden).

4) Illativ: **pähä** anstatt, für, auf den Namen (Kopf), von **pea** (**pää**) Kopf. — **wasta** gegen, entgegen (§ 152). —

Hierher gehört auch das Suffix ni bis. Denn es ist entstanden aus dem Finnischen Illativ, welcher den Begriff des ni ausdrückt. Z. B. puoli-yöhön heißt poole ööni bis Mitternacht.

5) Inessiv: keskis unter, zwischen (Plur. von kesk Mitte).

6) Elativ: pärast nach (von der Zeit), wegen (§ 152).

7) Adessiv: waral vermittelst (F. waralla) von wara Vorrath, Vermögen, Kraft.

8) Ablativ: päralt gehörig, wie pärast von pära das Hintere (§ 152). So hießen im Deutschen die Hörigen auch Hintersassen.

9) Adverbial: pidi an (haltend, fassend § 154). — pitki (F. pitkin) entlang — saadik oder saati bis (§ 154). — wastu gegen, ist gleichbedeutend mit wasta (§ 154).

§ 162. Auch Präpositionen kommen zugleich in drei verschiedenen Casus vor (§ 155), auf die Fragen: wohin? wo? woher?

1) Illativ, Inessiv, Elativ: ääre, ääres, äärest, an, bei, ꝛc. (von äär Rand). — ete, ees, eest vor ꝛc. (im Raume) von esi, ee das Vordere. — hulka, hulgas, hulgast unter ꝛc. (von hulk Haufen). — juure, juures, juurest bei ꝛc. (von juur Wurzel). — kaasa, kaasas mit (§ 152). — käte, käes, käest in, an ꝛc. (von käsi Hand). — körwa, körwas, körwast neben, bei ꝛc. (von körw Ohr). — külge, külles, küllest an, bei ꝛc. (von külg Seite). — otsa, otsas, otsast auf ꝛc. (von ots Stirn, Ende). — seka, seas, seast unter ꝛc. (gemischt), vom F. seka, sean Gemisch. — sisse, sees, seest in ꝛc. (§ 155). — taha, taga, taka oder tagant hinter ꝛc. (§ 155). — wasta, wastas, wastast gegenüber (§ 152).

2) Allativ, Adessiv, Ablativ: alla, al, alt unter ꝛc. (§ 155). — asemele, asemel, asemelt an die Stelle ꝛc. (von ase Stelle). — eele, eel, (nicht eelt) vor, voraus (in Raum und Zeit). — järele, järel, järelt nach ꝛc. (im Raume). — kallale ꝛc. an, auf den Leib, ꝛc. (vom alten kald, jetzt kallas Ufer, Seite). —

keskele ꝛc. mitten in ꝛc. — kohta (d. i. der Illativ statt kohale), kohal, kohalt über, gerade über ꝛc. (vom F. kohta das Entgegengesetzte). — naale ꝛc. an (gelehnt) ꝛc. (vom F. noja gestützte Stellung, Stütze). — peale ꝛc. auf ꝛc. (von pea Kopf). — poole, pool, poolt nach, wärts ꝛc. (statt poolele, poolel, poolelt, von pool Hälfte, Seite). — ümber, ümber, ümbert um ꝛc. (F. ympärillen, illä, iltä von ympäri das ringsum Gelegene). — wahele ꝛc. zwischen ꝛc. (von wahe Zwischenraum).

III. Conjunctionen.

§ 163. 1) Copulative: ja und, (ningg ist veraltet, und heißt eigentlich „wie auch", denn es stammt vom F. niin kuin d. i. nii kui). — nii häästi — kui, so wohl — als auch.

2) Disjunctive: ehk (elik ist veraltet) oder (sive), und wõi oder (aut). — ehk — ehk, entweder — oder. — ei — ega, weder — noch (ega ist nicht, wie Hornung meint, aus ei kaa entstanden, sondern aus dem Finnischen eikä d. i. ei mit der verstärkenden Partikel ka oder kä).

3) Comparative: seda-seda (§ 120), oder mida (§ 121) - seda, je - desto.

4) Conditionale: kui wenn (§ 154), siis so (§ 157), muidu sonst (§ 154).

5) Causale: sest denn, sellepärast oder seepärast darum, et damit, weil (F. että d. i. Indef. von esi das Vordere).

6) Adversative: aga (vor dem Subject) aber, (nach dem Subject) nur. Z. B. aga ma palun aber ich bitte, ma palun aga ich bitte nur. — et - kül obgleich, ehk - kül oder ehk - kaa wenn gleich. Z. B. et ma kül tean obgleich ich weiß, ehk ma kül tean oder ehk ma kaa tean wenn ich gleich weiß (mag ich auch wissen) — muud kui sondern, außer. — siiski dennoch. — ommeti oder ommetigi doch, dennoch (s. Anhang). — waid sondern.

7) Interrogative: kas ob (oder bloßes Fragezeichen), wõi oder, also (wõi nõnda? also so?). Als Suffix kommt kas, zu ks oder s verkürzt, vor: paljuks wie viel? kauaks wie lange? kunniks auf wie lange? mituks wie viele? jooks schon? weelaks noch? rc. und ons ist es? — und zu negativen Fragen dienen eks (d. i. ei-ks) und ega.

IV. Interjectionen.

§ 164. 1) der Freude: õitsa! hoi! hei! aha!

2) des Schmerzes: oh! ai ai! oi oi! woi woi!

3) der Verwunderung: noh! oh! tohoo! ennäe! (d. i. et näe! so sieh doch!), imed Wunder!

4) des Schreckens: ai! uih!

5) des Zurufens: ae (als Suffix): Hants ae! Mari ae! dient auch zur Frage: ae? was?

6) des Gegenrufes: jah! ja jah! ae! (zum Zeichen, daß der Ruf gehört ist).

7) des Anbietens: säh! da! nimm! (ist eigentlich ein Imperativ, von dem auch der Plural sähke vorkommt).

8) des Ermunterns: et (beim Imperativ): et tule! so komm doch!

9) des Spottes: kis kis! häästi häästi! aha!

10) der Drohung: oot' oot'! warte! katsu katsu! sieh dich vor!

11) des Verscheuchens: eest! vorweg! õits! hurjoo!

Fünfter Abschnitt.

Wortbildung.

§ 165. Neue Wörter werden gebildet theils durch Ableitung (Derivation), theils durch Zusammensetzung (Composition).

I. Ableitung.

Die Stammwörter sind entweder einsylbig oder zweisylbig, d. h. nicht alle ein- und zweisylbigen Wörter sind Stammwörter, aber alle mehrsylbigen sind abgeleitete Wörter. Bei der Ableitung wird sehr oft der Stammvocal verändert.

1. Substantive *).

§ 166. I. Weglassung oder Verwandlung des Stammvocals von Verbalstämmen. Im ersten Falle hat das Substantiv die starke Form, im zweiten Falle hat es die schwache Form, außer wenn der Stammconsonant des Verbums gebunden ist.

*) Vgl. Rosenplänter, Heft III.

1) Einsylbige Substantive mit der starken Form. Ihr Relativ nimmt meist einen andern Vocal an, als der Definitiv verloren hat: andma (a) geben — and, i Gabe; hoidma (a) hüten — hoid, u Hut; jätkama mehren — jätk, u Zuwachs; jooksma (e) laufen — jooks, u Lauf; jootma (a) tränken — joot, u Trinkgelag; jöudma (a) können — jöud, u Vermögen; kaewama graben — kaew, u Brunnen; käänama biegen — käänd, u Biegung; käskima gebieten — käsk, u Gebot; katsuma versuchen — kats, e Versuch; keelama verbieten — keeld, u Verbot; keetma (a) kochen — keet, u Speise zum Kochen; kihlama verloben — kihl, a Malschatz; kiskuma reißen — kisk, u Widerhaken; kiitma (a) loben — kiit, u Lob; kiusama versuchen — kius, u Versuch; körbema anbrennen, braun werden — körb, i ein Brauner; külwama säen — külw, i Saat; kündma (a) pflügen — künd, i Pflügen; laulma (a) singen — laul, u Gesang; löötsuma blasen — lööts, a Blasebalg; maksma (a) bezahlen — maks, u Bezahlung; murdma (a) brechen — murd, u Bruch; naerma (a) lachen — naer, u Gelächter; niitma (a) mähen — niit, u Heuschlag; nutma (a) weinen — nut, u Weinen; ostma (a) kaufen — ost, u Kauf; paisuma anschwellen — pais, u Stauung; peitma (a) verstecken — peit, u Versteck; pöörama drehen — pöör, a Drehriegel; püüdma (a) fangen — püüd, i Fang; raiskama verschwenden — raisk, u Verderben; ruttama eilen — rut, u Eile; söötma (a) füttern — sööt, a Futter, und sööt, i Weideland; toitma (a) nähren — toit, u Nahrung; töusma (e) aufstehen — töus, u Aufgang; tuiskama stümen — tuisk, u Gestöber; uskuma glauben — usk, u Glaube; wöitma (a) siegen — wöit (u) Sieg. Die sechste Klasse behält meist das m des Illativs: käima gehen — käim, a Gang (aber auch käi, a Drehschleifstein); looma schaffen — loom, a Geschöpf; sööma essen — sööm, a Essen; wöima können — wöim, a und u, Kraft. Manche dieser Substantive kommen im Definitiv gar nicht vor. Z. B. kats, kihl (aber wohl kihel in kihelkond, s. Anhang), kiit, ost, töus 2c.

2) Zweisylbige Substantive mit der schwachen Form (nur werden die gebundenen Stammconsonanten nicht elidirt): ahtma (a) Korn aufstecken — ahe Korndarre; andma (a) geben — anne Gabe; elama leben — elu Leben; jagama theilen — jagu Antheil; istuma sitzen — iste Sitz; kandma (a) tragen — kanne Traghenkel; kaswama oder kasuma wachsen — kasu Zu-

wachs, Gewinn; kastma (a) befeuchten — kaste Thau; katma (a) bedecken — kate Decke; kuduma weben — kude Einschlag; liikuma bewegen — liige Glied; murdma (a) brechen (die Zunge) — murre Mundart; nägema sehen — nägu Gesicht; paisuma schwellen — paise Geschwulst; paistma (a) scheinen — paiste Schein; paluma bitten — palwe Bitte; pidama halten — pidu Haltung, und pide Handhabe; pistma (a) stechen — piste Stich; sadama fallen — sadu Fall; siduma binden — side Band; tänama danken — tänu Dank; tegema thun — tegu That; tulema kommen — tulu Einkommen, Gewinn; wanduma schwören — wanne Schwur; wäänama winden — wääne Ranke; wedama ziehen — wedu Fuhre; (aega) wiitma (a) die Zeit vertreiben — ajawiide Zeitvertreib.

§ 167. II. Hinzufügung von Endsylben an Nominal- und Verbalstämme.

1) us (dus, ndus, tus) wird fast immer an die starke Form gefügt, und bezeichnet meist den abstracten Begriff. Z. B. us: julgus Muth, kiitus Lob, laiskus Faulheit, laitus Tadel, leikus Kornschnitt, nöidus Hexerei, puhtus Reinheit, tarkus Klugheit, wargus Diebstahl, ꝛc. doch auch von der schwachen Form: keedus Kochspeise, oodus Erwartung, täius Fülle, toidus Nahrung, ꝛc. — dus: argdus Schüchternheit, headus Güte, kaebdus Klage, kölbdus Tauglichkeit, kogudus Versammlung, kõwadus Härte, pühadus Heiligkeit, tarwidus Nothdurft, tõsidus Ernst, wagadus Frömmigkeit, wigadus Gebrechen, ꝛc — ndus: pärandus Erbschaft, peksandus Dreschliß (so viel auf einmal gedroschen wird), rabandus Schlagfluß, tasandus Sanftmuth, töstandus Ackerlotte, warandus Vermögen ꝛc. — tus: eksitus Fehltritt, hakatus Anfang, hukatus Verderben, kiusatus Versuchung, puhastus Reinheit ꝛc. Auch die Adjectiv-Endung tu geht in tus über: hooletus Nachlässigkeit, õnnetus Unglück, rahutus Unruhe.

2) ik, (dik, nik) wird an die schwache Form gefügt, und bezeichnet eine Einheit, mag diese dargestellt werden — durch ein lebendes Wesen: kaksik Zwilling, kesik halberwachsenes Schwein (s. Anhang), noorik junges Weib, pealik Vorgesetzter, saadik Begleiter, äbarik Spätling, kaswatik oder kaswandik (§ 51) Zögling, pobulik Lostreiber, härik Ochskalb, lehmik Kuhkalb, ꝛc.; joodik Säufer, perdik Affe, wabadik Lostreiber; kodanik Bürger, lihunik

Fleischer, kümnik Zehntner, möisnik Gutsherr, rc.; — oder durch ein Menschenwerk: kaarik Karren, lüpsik Melkgefäß, poolik Halbfaß, weerandik Viertelfaß, witsik Butternapf, haganik Kaffscheune, hurtsik Hundehaus, Hütte, löhandik gespaltener Balken, nuustik Strohwisch, ohelik Halfterstrick, rätik Tuch, seelik Weiberrock, sepik Hefenbrod, tuulik Windmühle, rc. (abweichender Bedeutung ist tüwik Baumstumpf); — oder durch einen Collectivbegriff: kaasik (statt kasik) Birkenwald, kuusik Fichtenwald, lepik Erlenwald, männik Tannenwald, sönnik Misthaufen, tammik Eichenwald; pajudik Weidengebüsch, wösudik Striffelbusch, rägastik Dickicht; kamarik oder kanarpik Heidekraut, kadapik Wachholderbusch, sarapik Haselbusch. Die Endung pik ist nur eine Umgestaltung von ik, und den Übergang zwischen beiden Formen zeigt die Finnische Endung wikko (z. B. kanerwikko, sarawikko).

3) kas (gas § 51) wird an die schwache Form gefügt, und bezeichnet — Thiere: hämmelgas Spinne, harakas Elster, kutsikas Hündchen, latikas Brachsen, liblikas Schmetterling, lutikas Wanze, mullikas Kuhstärke, orikas Borg, pörnikas Maikäfer, putukas Ungeziefer, sitikas Mistkäfer, sipelgas Ameise, soolikas Spulwurm, wasikas Kalb, rc. — oder Pflanzen: jalakas Rüster, jöhwikas Kraansbeere, juurikas Strunk, kadakas Wachholder, kaalikas Schnittkohl, maasikas Erdbeere, murakas Schellbeere, mustikas Heidelbeere, oblikas Sauerampfer, ohakas Diestel, pedakas Kiefer, pihlakas Eberesche, pohlakas Strickbeere, rämmelgas Weidenbaum, toomikas oder toominggas Faulbaum, tatikas Schleimpilz, rc. — aber auch andre Gegenstände: allikas Quelle, kannikas erster Schnitt vom Brod, kapukas Socke, kurikas Bläuel, palakas Bettlaken, rusikas Faust, sarikas Sparren, rc. — und Fremdwörter: äädikas Essig, karikas Kelch, kasukas Pelz, kopikas Kopeken, kuninggas König, lusikas Löffel, tubakas Taback, rc.

4) line wird an den Relativ Sing. (oder an den Indefin. Plur. mit schwacher Form) gefügt, und bezeichnet eine Person ihrem Geschäfte oder Aufenthalte nach: abiline Gehülfe, heinaline Heumacher, korraline Frohnarbeiter, palgaline Miethling, pörguline Höllenbraten, pulmaline Hochzeitsgast, reieline Drescher, saunaline Badstüber, taewaline Himmelsbürger, talguline Erntefestgast, teuline Arbeiter, weskiline Mahlgast, rc. (abweichender Bedeutung sind: leheline Lauge, suuline Gebiß). — Mit dem Indefin. Plur.: häriline Ochsenhüter, käsiline Handlanger, marjuline

Beerenpflücker, päiline (statt päiwiline) Tagelöhner, seuline Schweinehüter, silluline Wegebesserer.

5) lane (G. lainen, von lai Art, Geschlecht) wird an die starke Form gefügt, und bezeichnet eine Person — nach ihrem Volksstamme: Hiidlane ein Dagdner (aus Hiu maa), Letlane Lette, Mustlane Zigeuner, Muhulane Mohner, Rootslane Schwede, Saarlane Öseler, Sakslane Sachse, Soomelane Finne, Wenelane Russe, rc. — oder nach ihrer Art: kosilane Freier, randlane Strandbauer, wölglane Schuldner, waenlane Feind, rc. — oder eine Thierart: ablane Horniß, kerblane Fliege, mesilane Biene, warblane Sperling, rc.

6) kene oder ke ist die Diminutiv-Endung, und wird an den Relativ Sing. gefügt. Die Stammvocale a und e werden oft (besonders beim Liebkosen) in u oder i verwandelt, aber die Stammvocale i und u erleiden keinen Umlaut.

Stammvocal a. Ohne Umlaut: nöölake Nädelchen, õunake Äpfelchen, paelake Bändchen, äiake Schwiegervaterchen, katlake Kesselchen, totrake Dummköpfchen, küündlake Lichtlein, pandlake Schnällchen, noake Messerchen, oake Böhnchen, rc. — Mit Umlaut: ilmuke Wetterchen, kelluke Glöckchen, loomuke Thierchen, wihmuke Regen, rahwuke Völkchen, lambuke Schäfchen, kaluke Fischlein, kanuke Hühnchen, karjuke Heerdchen, marjuke Beerlein, wiljuke Getreide, rc. — Ohne oder mit Umlaut: koerake – koeruke Hündchen, lehmake - lehmike Kühlein, silmake – silmike Äuglein, pojake – pojuke Söhnchen, wennake – wennike Brüderchen, härjake – härike Öchslein, söbrake – söbruke Freundchen.

Stammvocal e. Ohne Umlaut: talleke Lämmlein, kitseke Zieglein, eideke Mütterchen, õieke Blümchen, kõrreke Hälmlein, tõrreke Kübelchen, õeke Schwesterchen, haneke Gänschen, rc. — Mit Umlaut: lapsuke Kindlein, nooruke jugendlich, tuluke Feuerchen; tütrike Töchterlein, taimike Pflänzchen, rc.

Stammvocal i: kapike Schränkchen, kepike Stöckchen, tükike Stückchen, kannike Spielwerkchen, albike Närrchen, sandike Bettlerchen, taadike Väterchen, neitsike Jüngferchen, rc.

Stammvocal u: **armuke** Liebchen, **wihuke** Bündchen, **haluke** Scheitlein, **saluke** Pferdchen, **linnuke** Vögelchen, **kelguke** Schlittchen, **salguke** Büschlein, **raamatuke** Büchlein, **tüdrukuke** Mägdlein, **noorikuke** Weibchen, **mauke** Würmchen rc.

§ 168. Es giebt noch andere Endsylben, die aber selten vorkommen, und sich unter keine allgemeine Regel fügen: 1) **and**: **emand** Frau, **kaewand** Grube, rc. — 2) **in**: **lobin** Geplapper, **pragin** Gekrach, **sorin** Geräusch, rc. (§ 175). — 3) **k**: **saak** Beute, **söök** Speise, **jook** Trank, **käik** Gang, **minek** Weggang, von **saama**, **sööma**, **jooma**, **käima**, **minema**. — 4) **as**: **jalas** Schlittensohle, **harjas** Borste, **hagias** Jagdhund, **takias** Klette, **wärdias** Bastard, rc. — 5) **is**: **kütis** Feldbrand, **metsis** Auerhahn, **petis** betrügerisch, rc. — 6) **ur**: **kangur** Weber, **kukur** Beutel, **tuhkur** Iltis, **nutur** Greiner, rc.

2. Adjective *).

§ 169. Diese werden meist von Substantiven, seltener von Verben abgeleitet, und zwar entweder von der starken Form ohne Stammvocal, oder von der schwachen Form mit dem Stammvocal. Ist der Stammconsonant gebunden, so muß natürlich immer ein Vocal folgen, daher bleibt der Stammvocal auch bei der starken Form, wenn die Ableitungssylbe mit einem Consonanten anfängt. Z. B. **mägine** bergig, **wesine** wässerig, **sadune** regnig, rc. Auch firmirte Wörter behalten zuweilen den Stammvocal bei der starken Form, z. B. **küündrane** ellig. Übrigens wird der Stammvocal nicht so häufig verändert, als bei den Substantiven.

Die Ableitung erfolgt nur durch hinzugefügte Endsylben:

1) **us**: **auus** geehrt, **elus** lebendig, **ilus** hübsch, **magus** süß, **mõnus** förderlich, **nägus** schön, **rammus** kräftig, **tulus** einträglich, **walus** hell, **hirmus** grimmig, **hölpus** leicht, **jõudus** eilig, **rõõmus** froh, **kuulus** berühmt.

---

*) Vgl. Rosenplänter, Heft VIII.

2) is: õnnis selig, tähtis auffallend, sündis schicklich (von sündima).

3) as: armas lieb, hoolas sorgsam, walwas wachsam (von walwama), ärgas munter (von ärkama).

4) in: kasin reinlich (von kasima reinigen).

5) aw: igaw langweilig, lihaw fleischig, teraw scharf; osaw geschickt (vom F. osaan d. i. oskama verstehen).

6) ew: tugew stark, wägew mächtig.

7) lik (ik) ist wahrscheinlich Deutschen Ursprungs, weil diese Endung im Finnischen nicht vorkommt: aulik geehrt, mätlik höckerig (von mätas), rooplik gleißig (von roobas); heitlik unbeständig, hooplik prahlerisch, kartlik furchtsam, taplik zänkisch, usklik gläubig, wötlik empfänglich, alandlik demüthig, awalik offenbar, kannatlik geduldig, surelik sterblich, tänalik dankbar; konarik holprig, üksik einsam; — ajalik zeitlich, armulik gnädig, hoolelik sorgsam, ihulik leiblich, ilmalik weltlich, imelik wunderbar, isalik väterlich, lihalik fleischlich, murelik sorgenvoll, rahulik ruhig, waimulik geistlich, walelik lügnerisch, wöimalik möglich, ꝛc.

8) line: auline geehrt, aukline löcherig, koopline grubig (von koobas), aber sambaline streifig (von sammas); — äkiline jäh, armuline gnädig, aruline gleich, ealine alterig ein Alter habend (von iga), järguline abgestuft, keeruline dräthig, kriimuline streifig, lapiline scheckig, meeleline gesinnt, mureline sorgenvoll, okkaline dornenvoll, pitkaline langsam, rahuline ruhig, ristiline gekreuzt, röömuline fröhlich, rohiline grasgrün, rutuline eilig, täieline vollkommen, täpiline getüpfelt, tarwiline nöthig, triibuline streifig, waewaline mühselig, wiljuline kornreich ꝛc.

§ 170. 9) ne: kuldne golden, kuuskne fichten, lepne ellern, mändne tannen, nahkne ledern, raagne reisern, raudne eisern, saarne eschen, waskne kupfern. Wörter der dritten Declination haben die Form des Indef. Plur. ohne d: luine knöchern, maine irdisch, puine hölzern. — jöhwine roßhaaren, pajune weiden, sarwine hörnern (von sarw, e), sauene thönern, takune heeden, tammine eichen (von tam, e), lihane fleischern, linane

flächsen, tinane zinnern, wahane wächsern, willane wollen, ꝛc. — Ferner: higine schwitzig, kesine hülsig, lumine schneeig, nögine russig, rohine grasig, werine blutig, wesine wässerig; jahune mehlig, kiwine steinig, kupune häulig, nutune verweint, permine hefig, pilwine wolkig (von pilwe), porine kothig, sapine gallig, seebine seifig, tolmune staubig, wahune schaumig, waigune harzig, heinane heuig, kärnane räudig, karwane haarig, kollane goldgelb, liiwane sandig, lubjane kalkig, mädane eitrig, mudane kothig, mullane erdig, raswane fettig, roojane schmutzig, soolane salzig, tahmane unsauber, taignane teigig, törwane theerig, tuhane aschig, ꝛc. — Endlich: äärne am Rande befindlich, aegne zeitig, jalgne füßig, kordne malig, poolne seitig, pöudne dürr, uudne frisch geerntet (von uus); mägine bergig, pöhine nördlich, sadune regnig, sugune artig, suwine sommerlich, töbine seuchig, töşine ernst, tuline feurig, unine schläfrig, segane verworren, wigane schadhaft, küündrane eilig; — äkine jäh, halune scheitig, mehine männlich, öhtune abendlich, orune thalreich, patune sündig, punane roth, pidune getragen, sasine verwühlt, sinine blau, suitsune rauchig, talwine winterlich (von talw,e), tuisune stümig, tuuline windig (von tuul,e), udune neblig, warjune schattig, wilune kühl; aastane jährig, emane Weibchen, isane Männchen, körwane Zukost, kohane angemessen, näljane hungrig, pääwane tägig, pöörane verkehrt, rublane rubelig, taewane himmlisch, terane schneidig, tusane übellaunig, waewane beschwerlich, wihane zornig, wihmane regnig, nädalane wochig, ohakane dornig, sügisene herbstlich ꝛc. — Von Substantiven auf us: alune unter etwas befindlich, laiune, paksune, pitkune, wanune ꝛc. so breit, dick, lang, alt als ꝛc. — Von Partikeln: eilne gestrig, homne morgend, kaudne gelegen, pealne auf etwas befindlich, katkine zerbrochen, muldine vorjährig, — pidine seitig, tagune hinter etwas befindlich (von taga), tasane sanft, toonane neulich, warane frühzeitig, wastane widerspenstig, tänawune heurig, ꝛc.

§ 171. 10) tu (ti): armutu mittellos, hooletu sorglos, jalutu fußlos, jöuutu kraftlos, käsitu armlos, ꝛc. (§ 98). Die Endung ti findet sich nur bei einem Adjectiv (wäeti kraftlos), kommt aber im Finnischen häufig als Suffix des Caritivs (statt ta) vor.

11) kas (ias): jöuukas wohlhabend, leiwakas brodreich, naljakas spaßhaft, ninakas naseweis, nöuukas betriebsam, perekas

volkreich, riakas zanksüchtig (von riid,u), sõnakas beredt, tuiakas launisch (von tuiu), tuumakas mehlreich (von tuum,e), wiisakas gesittet (von wiis,i); — nahkias häutig, tuhkias aschfarben, ꝛc. — Ferner: mustakas schwärzlich, paadikas gelblich, punakas röthlich, sinikas bläulich; — mustias schwärzlich (dunkel), walkias weißlich (hell) ꝛc.

12) mine (mene, mane): äärmine randig, järgmine folgend, keskmine das mittlere, pealmine obere, alumine untere, tagumine hintere, esimene vordere, wiimne (wiimane) letzte.

13) lane: kohtlane rechtschaffen, muhklane aufgeblasen, õiglane gerecht, peenlane fein, tühilane armselig, üksilane einsam, ꝛc.

§ 172. Die Bedeutung der acht ersten Endungen ist nicht wesentlich verschieden: sie bezeichnen alle eine Eigenschaft des Subjects. Z. B. auus, aulik, auline, ferner röömus, rõõmuline, und hoolas, hoolelik sind gleichbedeutend. Aber die Endung ne bezeichnet eigentlich den Stoff, woraus das Subject besteht (§ 170: kuldne ꝛc. bis willane), oder womit es behaftet ist (higine ꝛc. bis tuhane), dann aber auch jede andre Eigenschaft (äärne ꝛc.), während tu den Mangel, kas den Reichthum (bei Farben aber die Unbestimmtheit), mine die Stellung, und lane die Art (§ 167) andeutet. Z. B. rohine grasig, rohiline grasgrün; sarwine hörnern, sarwiline gehörnt; lihane fleischern (leiblich), lihalik fleischlich, lihaw fleischig; alune was unter einem andern Gegenstande ist, alumine was am untern Ende desselben Gegenstandes ist.

3. Verba.

§ 173. I. Aufnahme von Nominalstämmen unter die Verbalstämme, oft mit Veränderung des Stammvocals. Natürlich erhält der Illativ immer die starke Form: arw,u Rechnung — arwama rechnen; ase Stelle — asuma sich ansiedeln; aur,u Dampf — aurama dampfen; hais,u Duft — haisema duften; hingg,e Athem — hinggama athmen; hool,e Sorge — hoolima sorgen; hul,u toll — hullama tollen; julge dreist — julgema wagen; juur,e Wurzel — juurduma wurzeln; kallas

Abhang — kallama (Dörptsch: kaldama) biegen; kehr,a Spindel — kehrama spinnen; köis,e Strick — köitma (a) binden; kord,a Mal — kordama wiederholen; kuiw,a trocken — kuiwama trocknen; küps,e reif — küpsma (e) reifen; lisa Zusatz — lisama zusetzen; luba Erlaubniß — lubama erlauben; lugu Zahl — lugema zählen; luisk,u Wetzstein — luiskama wetzen; mähe Windel — mähkima windeln; mängg,i Spiel — mänggima spielen; mööt,u Maaß — möötma (a) messen; muld,a Erde — muldama häufeln; nälg,a Hunger — nälgama hungern; nöid,a Hexe — nöiduma hexen; nörk,a schwach — nörkema ohnmächtig werden; öhk,u Hauch — öhkuma glimmen; paik, a Fleck — paikama flicken; palk,a Lohn — palkama miethen; poeg,a Sohn, Junges — poegema gebären; ruun,a Wallach — ruunama verschneiden; söda Krieg — södima Krieg führen; suga Striegel — sugema striegeln; sugu Zuwachs — sugema sich mehren; tasa gleich — tasuma ausgleichen; täis, e voll — täitma (a) füllen; tuul,e Wind — tuulduma im Winde sein; wöi Schmiere — wöiduma schmierig werden. So wie wöi zur Verstärkung des Verbalstammes d annimmt, so nehmen die Wörter der zweiten Declination (auf s) t oder (auf eine andre Liquida) d an (s. oben: köis - köitma, täis - täitma; juur - juurduma, tuul - tuulduma).

§ 174. II. Umlaut des Stammvocales der Verba. Im Finnischen haben die meisten Verba zwei Formen mit verschiedenen Stammvocalen, die eine mit intransitiver, die andere mit transitiver Bedeutung. Gewöhnlich führt jene u, und diese a als Stammvocal. Im Ehstnischen finden sich von solcher Wortbildung durch den Umlaut nur schwache Spuren. Zwar haben auch oft die Verba auf uma intransitive, und die auf ama transitive Bedeutung, aber nur selten kommen beide Formen von einer und derselben Wurzel vor. z. B. murduma entzwei gehen, murdma (a) entzwei machen; sittuma misten, sittama düngen; tuulduma im Winde sein, tuulama dem Winde aussetzen, windigen; wöiduma schmierig werden, wöidma (a) beschmieren; tunduma sich anfühlen, tundma (e) fühlen; nägima erscheinen, nägema sehen; laskuma sich senken, laskma (e) loslassen; kuuluma verlauten, kuulma (e) hören, kuulama zuhören, nachfragen; süttima sich entzünden, süütama anzünden. Dagegen: löhkema bersten, löhkuma spalten, zerhauen.

§ 175. III. Hinzufügung von Endsylben an Verbal- und Nominalstämme. Nur selten findet Umlaut Statt.

1) nema bezeichnet eine allmälige Veränderung: alanema sinken, hapnema sauern, idanema keimen, kahanema abnehmen, lagunema zerfallen, mädanema faulen, murenema zerbröckeln, paranema besser werden, pudenema abfallen, taganema zurückgehen, tahenema trocken werden, tigenema ungeduldig werden, tüdinema müde werden, ülenema steigen, wähänema abnehmen, wananema altern, rc. Abweichender Bedeutung sind: häbenema sich schämen, põgenema fliehen.

2) sema bezeichnet ein Geräusch: helisema klingen, inisema wimmern, kabisema rascheln, kärisema reißen, kõgisema röcheln, kohisema rauschen, kolisema poltern, krabisema klappern, kumisema schallen, lobisema plappern, lõdisema schlottern, lorisema plaudern, mürisema rasseln, norisema schnarchen, nuhisema schmatzen, nurisema murren, pirisema schnarren, pomisema murmeln, porisema brodeln, rägisema prasseln, uhisema sausen, üdisema quabbeln, ummisema dumpf tönen, wabisema beben, wärisema zittern, rc. Abweichender Bedeutung ist peasema loskommen. Den meisten Verbis auf sema entsprechen Substantive auf in: helin, kabin, kärin, kohin, kolin rc. (§ 168).

3) tsema hat keine bestimmte Bedeutung: igatsema sich sehnen, kaetsema beneiden, kahatsema bereuen, kohitsema verschneiden, leegitsema flackern, manitsema ermahnen, mäletsema wiederkäuen, õitsema (statt õietsema) blühen, õngitsema angeln, pühitsema heiligen, tallitsema zähmen, walitsema herrschen, rc.

4) lema wird an die starke Form gefügt, und bildet Verba frequentativa, welche ein wiederholtes Thun ausdrücken: hooplema prahlen, keerlema sich winden, kihelema jucken, kiitlema sich rühmen, kõnelema sprechen, laisklema faulenzen, mõtlema denken, nuhtlema strafen, õmblema nähen, põiklema ausweichen, põõrlema sich wälzen, rabelema zappeln, sõitlema schelten, sügelema jucken, ütlema sagen, wedelema sich umhertreiben, wihtlema quästen, rc. Oft kommt noch eine reciproke Bedeutung hinzu: jagalema sich streiten, kauplema handeln, purelema sich beißen, riidlema sich zanken, taplema sich streiten, waidlema disputiren, wõitlema kämpfen.

§ 176. 5) tama (stama, tma, ndama) bildet **Verba factiva** oder **causativa**, welche das Bewirken eines Zustandes oder einer Handlung ausdrücken. Diese Endung wird immer an die schwache Form gefügt, wenn nur irgend Tenuation möglich ist, mag sie auch beim Stammworte selbst nicht mehr üblich sein. Sowohl die schwache Form als die Endung **tama** ist dem Passiv entlehnt, weil ein causatives Verbum nicht ohne passives Object denkbar ist. Einige Factiva haben auch reflexive Bedeutung.

a) Verbalstämme.

Zweisylbige ohne Tenuation: **asuma** sich ansiedeln — **asutama** ansiedeln, **eksima** sich verirren — **eksitama** verführen, **elama** leben — **elatama** das Leben erhalten, **ilmuma** bekannt werden — **ilmutama** bekannt machen, **imema** saugen — **imetama** säugen, **istuma** sitzen — **istutama** versetzen, pflanzen, **kaswama** wachsen — **kaswatama** erziehen, **korjama** sich sammeln — **koristama** sammeln, **kosuma** gedeihen — **kosutama** fördern, **kuiwama** trocken werden — **kuiwatama** trocken machen, **kuluma** sich abnutzen — **kulutama** verbrauchen, **kuuluma** verlauten — **kuulutama** verkündigen, **kusema** — **kusetama** Kinder „abhalten", **kustuma** verlöschen — **kustutama** auslöschen, **pölema** brennen — **pöletama** anzünden, **sulama** zergehen — **sulatama** schmelzen, **tulema** kommen — **tuletama** bringen, **uinuma** einschlafen — **uinutama** einschläfern, **uiuma** schwimmen — **uiutama** schwemmen, **wäsima** müde werden — **wäsitama** müde machen, **wajuma** sinken — **wajutama** senken, **wanuma** sich zusammen ziehen — **wanutama** walken, **wenima** sich ausdehnen — **wenitama** ausdehnen, **weerema** rollen — **weeretama** wälzen.

§ 177. Zweisylbige mit Tenuation: **ärkama** aufwachen — **äratama** aufwecken, **jahtuma** kalt werden — **jahutama** abkühlen, **juhtuma** wohin gerathen — **juhatama** wohin führen (S. auch **johdun** und **johdatan**), **kargama** springen — **karatama** belegen, **köikuma** wanken — **köigutama** schütteln, **köndima** gehen — **könnitama** gängeln, **körbema** sich bräunen (in der Hitze) — **körwetama** versengen, **kukkuma** fallen — **kukutama** fallen lassen, **lahkuma** sich trennen — **lahutama** scheiden, (**läkkima** gehen) — **läkitama** schicken, **lakkuma** lecken — **lakutama** lecken lassen, **lendama** fliegen — **lennatama** fliegen lassen, schwenken, **leppima** sich versöhnen — **lepitama** aussöhnen, **liikuma** in Bewegung sein, bewegt werden —

liigutama rühren, löppema ein Ende haben — löpetama ein Ende machen, mahtuma raumen, Raum finden, — mahutama Raum geben, fassen, niiskuma feucht werden — niisutama befeuchten, nuuskuma schnauben — nuusutama (sc. ennast sich schnauben machen) schnüffeln, öhkuma glimmen — öhutama anfachen, öppima (bei Hornung: öppema) lernen — öpetama lehren, (Dörptsch: pelgämä scheuen) — peletama scheuchen, sirguma sich strecken — sirutama ausstrecken, sündima geboren werden — sünnitama erzeugen, auch: erzeugen lassen, turbuma oder turduma quillen, feucht werden — turwutama oder turrutama quellen, einweichen, puhkama ausruhen — puhatama ausruhen lassen, uppuma ertrinken — uputama ertränken, uskuma glauben — usutama überreden, dreist machen, wanduma schwören — wannutama schwören lassen, beschwören, wiibima zögern — wiiwitama oder wiitma verzögern, wihkama hassen — wihastama erzürnen, wöiduma schmutzig werden — wöiutama beschmutzen.

Ferner: kaduma schwinden — kautama schwinden lassen, verlieren, koguma zusammen kommen — kootama zusammen ziehen, verengern, küdema heizen, brennen — kütma (statt köetama) einheizen, laguma zerfallen — lautama ausbreiten, liguma weichen — leutama einweichen, nägima sichtbar sein — näitama zeigen, pugema hindurch kriechen — poetama (sc. ennast) sich hindurch drängen, pödema krank sein — pöetama krank machen, aber auch: Kranke als solche behandeln, d. h. pflegen, sugema sich mehren — soetama vermehren, surema sterben — suretama tödten, aber auch: Sterbende pflegen, tüdima müde werden — tüitama müde machen.

§ 178. Einsylbige geschlossene: kandma tragen — kannatama (sc. ennast sich Lasten auflegen) ertragen, küpsma reifen, gar werden — küpsetama gar machen, reif werden lassen, (lähtma gehen) — lähetama schicken, laulma singen — laulatama (singen lassen?) trauen, seisma stehen — seisatama stellen, teadma (täädma) wissen — täetama (für täatama) zu wissen geben, tundma kennen — tunnistama bekennen, zu erkennen geben, töusma aufstehen — töstma (für töusetama) aufheben.

Einsylbige offene: jääma bleiben — jätma lassen, jooma trinken — jootma tränken, käima sich bewegen — käitama in Bewegung setzen, keema kochen — keetma kochen lassen, saama

wohin gelangen — saatma wohin bringen, sööma essen — söötma füttern, wõima können, Gewalt haben — wõitma in seine Gewalt bringen.

§ 179. Verba auf nema nehmen die Endung ndama (nicht ntama § 51) an: alanema sinken — alandama erniedrigen, mädanema faulen — mäendama (für mäandama) in Fäulniß bringen, paranema sich bessern — parandama verbessern, soenema warm werden — soendama wärmen, tahenema trocken werden — tahendama austrocknen, ülenema steigen — ülendama erheben, wähänema abnehmen — wähändama verringern.

Verba auf sema nehmen stama an: helisema lauten — helistama läuten, kirisema knirschen — kiristama Knirschen erregen, mürisema donnern — müristama Donner bewirken, peasema loskommen — peastma losmachen.

§ 180. b) Nominalstämme.

Hier kommt der Umlaut wieder häufiger vor: häbi Schande — häwistama beschämen; hel,a zart — hellitama verzärteln; hölp,u Erleichterung — hölbutama erleichtern; jahu Mehl — jahwatama mahlen; jut,u Geschichte — jutustama erzählen; karge hart — karastama härten; kerge leicht — kergitama erleichtern, kimp,u Gebundenheit, Gefahr — kimbutama umstricken, in Gefahr bringen; kurb,a traurig — kurwastama betrüben; lehk,i Lüftchen — lehitama fächeln; leige lau — leiendama wärmen; magu Geschmack — mautama schmecken lassen; muu ein Andrer — muutma verändern; õige recht — õiendama richtig machen; rõõm,u Freude — rõõmustama erfreuen; selge klar — seletama erklären; sile glatt — silitama glätten; sülg,e Speichel — sülitama speien; täht,e Zeichen — tähendama bezeichnen; tugi Stütze — toetama stützen; tühi,a leer — tühendama leeren; uus,e neu — uendama erneuern; üks eins — ühendama vereinigen; walge hell — walgustama erhellen, 2c. Manche dieser Verba haben reflexive Bedeutung (auch ohne ennast): kurwastama sich betrüben, rõõmustama sich freuen, jalutama sich ergehen (eigentlich: sich Beine machen) 2c.

§ 181. Einige Nominalstämme erhalten durch die Endung **tama** nicht causative, sondern bloß transitive Bedeutung: **arm,u** Liebe — **armastama** lieben, **au** Ehre — **austama** ehren, **abi** Hülfe — **awitama** oder **aitama** helfen, **äes** Egge — **äestama** eggen, **ees** Joch — **eestama** ins Joch spannen, **ehe** Schmuck — **ehitama** schmücken, **hale** mitleidig — **halastama** sich erbarmen, **hammas** Zahn — **hammustama** beißen, **himu** Begier — **himustama** begehren, **kaar,e** Heuschwade — **kaarutama** Heu umwenden, **meel,e** Gedächtniß — **mälestama** (statt **meelestama**) gedenken, **purje** Segel — **purjutama** segeln, **raud,a** Eisen — **rautama** beschlagen, **wale** Lüge — **waletama** oder **walestama** lügen, **waras** Dieb — **warastama** stehlen, **wiin,a** Brandwein — **wiinutama** flächsen (Flachs gegen einen Schluck Brandwein erbetteln) ꝛc.

§ 182. Andere Nominalstämme erhalten sogar scheinbar intransitive Bedeutung: **hal,i** grau — **hallitama** schimmeln, **haljas** grün — **haljandama** grünen, **higi** Schweiß — **higistama** schwitzen, **kisa** Geschrei — **kisendama** schreien, **külm,a** kalt — **külmetama** frieren, **laene** Woge — **laenetama** oder **laenendama** wogen, **rooste** Rost — **roostetama** rosten, **walge** weiß — **walendama** weiß schimmern ꝛc. Aber dennoch liegt ihnen ein causativer Begriff zum Grunde, und sie heißen eigentlich: Schimmel, Grün, Schweiß ꝛc. erzeugen.

Von den Verbis auf **tama** werden wieder Frequentative auf **telema** gebildet: **awatama** (**ahwatama**) verlocken — **awatelema**, **haugutama** verführen — **haugutelema**, **röömustama** sich freuen — **röömustelema**, **suurustama** groß thun — **suurustelema**. Auch unmittelbar von Nominalstämmen werden Verba auf **telema** abgeleitet: **ime** Wunder — **imetelema** sich wundern, **sõna** Wort — **sõnatelema** Worte wechseln.

II. Zusammensetzung.

§ 183. Wie im Deutschen steht das Grundwort zuletzt, und das Bestimmungswort zuerst. Z. B. **maa-ohrad** Landgerste, **ohra-maa** Gerstenland.

Das Grundwort ist

I. ein Substantiv. Das Bestimmungswort ist

1) ein Substantiv, und zwar steht dasselbe entweder im Definitiv oder im Relativ. Welcher der beiden Casus Anwendung findet, wird nicht durch Gesetze, sondern durch Willkühr des Sprachgebrauchs bestimmt. Z. B. kübarsep Hutmacher, und potisep Töpfer, westweski Wassermühle, und tuuleweski Windmühle, käsimees und käemees Bürge. Aber nur im ersten Falle werden wirklich neue Wörter gebildet; im zweiten Falle findet eigentlich nur eine syntaktische Verbindung von Substantiven Statt. — a) mit dem Definitiv: raudsep Schmied, kuldsep Goldschmied, kinggsep Schuster, sadulsep Sattler; höbesörmus Silberring, wasskatel Kupferkessel, raudahelad Eisenkette; pöldpüü Feldhuhn, metspart wilde Ente, suwiwili Sommerkorn, westwagu Wasserfurche, talwtee Winterweg, unikot Schlafsack; poeglaps Knabe, tütarlaps Mädchen, poismees Junggeselle, kaupmees Kaufmann, tunnistusmees oder tunnismees Zeuge, liigutuspuu Rührscheit, wirutusküna Waschtrog, ꝛc. Zuweilen werden beide Wörter declinirt: lesknaene Wittwe (lesednaesed), liignimi Zuname (lianimega), luudkonbid Knochen (luukondi, luidkonta) ꝛc. — b) mit dem Relativ: katlasep Kupferschmied, müürisep Maurer, rattasep Stellmacher, töllasep Wagenbauer; kase-, kuuse-, männi-, tamme- ꝛc. puu Birken-, Fichten-, Tannen-, Eichen- ꝛc. baum; wahimees Wächter, metsawaht Buschwächter, öuemaa Gartenland, rohuaed Garten, tapupihe Hopfenstange, orjawits Dornstrauch, köhutöbi Rühr, unenägu Traumgesicht, Wenemaa Rußland, Rootsimaa Schweden, söömaaeg Speise, joomaaeg Trank, meesterahwas Mannsperson, naesterahwas Frauenzimmer, ꝛc.

2) ein Adjectiv. Dieses steht entweder unveränderlich im Definitiv: pühapääw Sonntag, kanggekaelus Eigensinn, Mustjala, Haljala, Suurpää, ꝛc., oder im Relativ: punasekūüt rothes Rind mit weißem Rücken, mustakörb schwarzbraun, ꝛc. — oder es wird mit declinirt: pitkmeel Langmuth (pitkameelega), Uemöis (Uudemöisa) ꝛc. wie im Deutschen: Hohepriester, Langeweile.

3) eine Partikel: wastastuba Gegenüberstube, pealekiri Aufschrift, eelsöitja Vorfahrer, eestkoda Vorhaus, tagakoda Hinterhaus, eestots Vorderende, ꝛc. Die beiden letzten Partikeln werden

bei den Suffixiv-Casus mit declinirt: etekota, eeskojas, tahakota, eteotsa, eesotsas, ꝛc. Auch der Verbal-Adverbial kommt als Bestimmungswort vor: magadeskamber Schlafzimmer.

§ 184. II. ein Adjectiv. Das Bestimmungswort ist

1) ein Substantiv, und zwar entweder im Definitiv: weripunane bluthroth, wesihal wassergrau, ninatark naseweis, ꝛc. — oder im Relativ: rauakarwane eisenfarbig, maapealne irdisch, wihmaalune dem Regen ausgesetzt, jöeäärne am Bache gelegen, merepoolne nach dem Meere zu liegend, käimapealne schwanger, meelepäraline wohlgefällig, käsuwastane gesetzwidrig, ꝛc.

2) ein Adjectiv im Relativ: kurwanäuline trübselig, kanggekaelne halsstarrig, raskejalane schwanger, heameeleline gutgelaunt, pahameeleline übellaunig, kahekordne doppelt, kolmetahuline dreikantig, neljajalgne vierfüßig, ꝛc. In köikſugune allerlei steht der Definitiv statt des Relativs.

3) eine Partikel: seestpidine inwendig, ülemeeleline übermüthig, enneaegne vorzeitig, ꝛc. Zusammengesetzt sind auch die Adjective ümmargune rund (bei Gösekеn: ümberkondne), pitkergune länglich, latergune platt, ꝛc. mit kondne, dessen k (nach § 51) in g übergegangen ist.

§ 185. III. ein Verbum. Das Bestimmungswort ist nur eine Partikel: äraminema weggehen, ülestöusma aufstehen, mahaheitma niederwerfen, wäljaajama hinaustreiben, etepanema vorlegen, ꝛc. Die Partikel bleibt jedoch nur mit dem Infinitiv, Particip, und Verbal-Substantiv verbunden; von dem Imperativ, Indicativ, und Optativ wird sie getrennt, und dem Verbum nachgesetzt. Z. B. äraminnes, äraläinud, äraminija, aber: mine ära, ma lähen (läksin, lähefsin) ära.

Die Participe und Verbal-Substantive nehmen, weil sie Nomina sind, als Bestimmungswörter auch Nomina an, sowohl im Definitiv (z B. Önnistegija Heiland), als auch im Relativ (z. B. heategija Wohlthäter, kurjategija Übelthäter, kah-

jutegew schädlich, teekäija Reisender); weil sie aber zugleich nicht aufhören, Verba zu sein, so nehmen sie auch andere Casus an, welche ihnen als Verbis zukommen. Z. B. öndsakstegew seligmachend, laualkäija Communicant, tähelepanija aufmerksam, patustpöörja bußfertig, leeris-käinud inimene ein Confirmirter (der die Lehre besucht hat), meele-tuletamine Erinnerung (meele ist der Illativ) ꝛc. Doch solche Wörter sind eigentlich nicht zusammengesetzt, sondern bloß syntaktisch verbunden, und gehören darum in die Satzlehre.

Sechster Abschnitt.

Dialekte.

§ 186. Daß die Volkssprache in jedem Kirchspiele ihre besondern Dialekts-Verschiedenheiten hat, ist eine längst bekannte Thatsache. Aber die Bedeutung derselben ist bisher viel zu hoch angeschlagen worden. Jedes Kirchspiel, meinte man, befolge seine eignen grammatischen Gesetze, so daß es durchaus unmöglich sei, eine für ganz Ehstland gültige Formenlehre auf zu stellen. Daher war man unfähig, die Sprachreinheit der Masingschen Schriften an zu erkennen, und sah in ihnen nichts weiter als die besondern Dialekte der Kirchspiele Luggenhusen, Maholm, und Eeks. Daher glaubte man auch an der Kirchensprache unerschütterlich festhalten zu müssen: der Harrische Dialekt sei einmal durch Thor Helle zur Schriftsprache erhoben worden, und nur thörichte Anmaßung könne fordern, ihn jetzt zu Gunsten eines andern Kreisdialekts auf zu geben. Aber dieses Urtheil beruht auf einer falschen Voraussetzung. Schon § 2 ist es ausgesprochen, daß die Dialekte nur für das Lexikon Bedeutung haben, nicht für die Grammatik. Denn die Flexion ist (mit geringen Ausnahmen) in ganz Ehstland dieselbe. Den Beweis für die Wahrheit dieses Satzes hat das gleichzeitige Erscheinen meiner Formenlehre und der Fählmannschen Declinationslehre im Jahre 1844 auf die schlagendste Weise geliefert. Wir haben beide völlig unabhängig von einander gearbeitet, Fählmann nach den Dialekten Wierlands und Jerwens, ich nur nach dem Kusalschen, und dennoch stimmen unsre Formen fast ohne Ausnahme vollkommen überein. Nimmt man nun noch hinzu, daß auch der Wieksche Dia-

lekt (nach den Knüpfferschen Sammlungen *) auf höchst überraschende Weise mit dem Kusalschen übereinstimmt, so leidet es nicht den mindesten Zweifel, daß die Volkssprache in ganz Ehstland denselben grammatischen Gesetzen folgt.

§ 187. Außer dem eben gegebenen directen Beweise für die Wahrheit dieses Satzes läßt sich auch noch ein indirecter Beweis führen, und es möchte nicht überflüssig sein, wenn ich ihn aus den Knüpfferschen Sammlungen wirklich führe. Knüpffer hatte als Consistorial-Assessor 26 Jahre lang die beste Gelegenheit, Leute aus allen Kirchspielen Ehstlands sprechen zu hören, und da er auf die Kenntniß der Dialekts-Verschiedenheiten einen großen Werth setzte, so läßt sich annehmen, daß seine Sammlung ziemlich vollständig ist, und daß ihr wenigstens keine auffallend abweichende Formenbildung fehlt. Nun werde ich aus seiner Sammlung alles Wesentliche zusammenstellen, damit man sich überzeuge, daß die Dialekte für die Grammatik wirklich gar keine Bedeutung haben. Zugleich werde ich anmerken, welche der aufgeführten Formen auch im Kusalschen Kirchspiel vorkommen.

§ 188. Die von der Kirchensprache abweichenden Formen, welche Knüpffer „Provinzialismen und Kirchspielismen" zu nennen pflegte, sind

1) Richtige Flexionen der reinen Volkssprache, welche über ganz Ehstland verbreitet ist. Z. B. julend statt julgend, pöland st. pölgand (Wiek) — wihand st. wihkand (Pajak) — ärand st. ärkand (Matthäi) — osand st. oskand, puhand st. puhkand, saland st. salgand, wisage st. wiskage, ohata st. ohkada (Katharinen) — ulgus st. ulus, küündla st. küünla, truuwiste st. truiste (Palms) — rauust st. raudust (Matthäi).

§ 189. 2) Echte alterthümliche Formen, welche nur noch in einigen Gegenden fortleben. Z. B. neie st. nende (Allentacken) — wea von wiga (Haakhof) — ome päiwi st. oma päiwi, eales st. iales (Kathar.) — ruist st. rukist

*) s. die Vorrede zum zweiten Theil.

(Erwita) — juhub st. juhtub (Katharin. und Mar. Magdal., auch Kusal Strand) — Alle diese Formen kommen schon bei Hornung vor. — Überreste der Finnischen Vocalharmonie*): enäm, elämä, pidämä, nemäd st. enam, elama, pidama, nemad (Martens). — Ferner: ma minen, sa mined rc. statt lähen, läheb (Lagena) nach dem Finnischen menen, menet rc. — meite, meitele st. meie, meile (Rappel) nach dem Finn. meidän. — Endlich die Endung je (ie) des Illativs, welche in den Volksliedern so häufig vorkommt: kohtaje st. kohta, kojuje st. koju, külaje st. külasse, jäguje st. jägusse, kääpaie st. kääpasse, wööraie st. wöörasse, laps saab lambaie st. lambaisse (Palms). Die Endung je ist wahrscheinlich nur eine Umformung des Illativ-Suffixes sse, welches bei den Dörpt-Ehsten te und he lautet.

§ 190. 3) Bloße Abweichungen der Aussprache. Z. B. naul, paul, kaul st. nael, pael, kael (Waiwara, auch Kusal Strand) nach dem Finn. naula, paula, kaula. — laeskus, toedus st. laiskus, toidus (Kathar., auch Kusal) — kahu st. kahju (Vogelsang) — teise kerra st. korra (Waschel, auch Kus. Strand) nach dem F. kerran. — wihmine kord st. wiimne kord (Waschel und Kusal) — suitma st. suutma (Kathar. und Kus.) — käde st. käte (Wiek, auch Kus. Strand) — tüdarlaps st. tütarlaps (Pühalep und Kus. Strand). Die beiden letzten Beispiele beweisen deutlich, daß man käte und tütarlaps (nicht kätte und tüttarlaps) schreiben muß, da dd nie vorkommen kann. — Zu diesem Paragraphen giebt es noch eine große

---

*) Die Finnische Vocalharmonie besteht darin, daß in einem Worte nicht starke Vocale (a, o, u) und schwache (ä, ö, y) zugleich vorkommen können, während die mittlern Vocale (e und i) sich mit beiden vertragen, aber doch den schwachen geneigter sind. Daher sagt der Finne z. B. wakа redlich, und wakuus Redlichkeit, aber pyhä heilig, und pyhyys Heiligkeit; ferner zwar elo Leben, und pido Haltung, aber doch eläwä lebendig, und pidän halten; auch kahara oder kähärä kraus. Der Reval-Ehste hat in der Regel einen entschiedenen Widerwillen gegen diese Abschwächung der Vocale, und sagt darum nicht nur waga und wagadus, elu und pidu, und kahar, sondern auch püha und pühadus, elaw und pidama, und kähar. Das ist nicht „Depravation", sondern Emancipation. Nur ein Finnisches Ohr kann jene unharmonische Vocalharmonie schön finden; jedem andern Ohr erscheint sie eintönig und ermüdend.

Menge von Beispielen, welche aber alle ins Lexicon gehören, und die Grammatik nichts angehen.

§ 191. 4) Fehlerhafte Formen, und zwar

a) Verkürzungen aus Nachlässigkeit. Z. B. leppi, kraasi st. leppida, kraasida (Odenkatt) — mina tegi, oli st. tegin, olin (Walk). — külap mina lepiks st. lepiksin (Walk).

b) Abschwächungen reiner Formen. Z. B. abis, tões, suurelisemas st. abiks, tõeks, suurelisemaks (Werpel) — jäin haigest st. haigeks (Pöddis) — kuuluteta st. kuulutata oder kuulutatakse (Kathar.) — metses, ilmes, saunes, teenimes st. metsas, ilmas, saunas, tenimas (Lode, Walk) — pakutasse, kutsutasse st. pakutakse, kutsutakse (Kathar).

c) Falsche Flexionen. Z. B. südat st. südant (Purgel), andand st. annud (Haljal und Kus. Strand), als ob diese Form nicht von andma sondern von antama abstammte. Solcher falscher Bildungen giebt es aber nur sehr wenige.

Siebenter Abschnitt.

Volkslieder.

§ 192. Für die Grammatik haben die Volkslieder nur einen geringen Werth. Denn ihre Sprache enthält neben echten alterthümlichen (d. h. Finnischen) Formen eine Unzahl willkührlich gemachter Anhängsel und Einschiebsel, deren Dasein sich auch leicht erklären läßt.

Ursprünglich war die Ehstnische Volkspoesie mit der Finnischen Eins, wie die Sprache selbst mit der Finnischen Eins war. Der vocalische Ablaut der Casus-Endungen und der häufige Gebrauch der Pronominal-Suffixe waren ganz und gar für den trochäischen Rhytmus der Lieder geschaffen. Aber als die Tochtersprache sich von der Muttersprache trennte, ließ sie in der Prosa jene Endungen fallen, und hielt sie dennoch in der Poesie fest. Und nicht nur die überlieferten Gesänge blieben der alten Form treu, sondern auch die neugedichteten suchten die alte Sprache nach zu bilden. Da aber diese in der Prosa nicht mehr lebte, so mußte ihre Lebenskraft auch in der Poesie allmälig erlöschen Der todte Stoff konnte dem Verderben nicht widerstehen, und an die Stelle der alten echten Formen traten immer häufiger neue willkührliche. Durch dieses eben so unglückliche als unvermeidliche Geschick ist die Sprache der Volkslieder dermaßen ausgeartet, daß sie alle Freude an dem Inhalte derselben verleidet: die ernsten Lieder verfallen ins Komische, und die komischen ins Alberne. Wer die Gesetze der Sprache kennt, der sieht fast in jedem Liede die widerwärtigen Spuren der Verwesung. Die Ehsten sind wohl das einzige Volk auf Erden, dessen Naturdichter sich einer halbtodten Sprache zu ihren Schöpfungen bedient haben. Und um das Maaß des Elendes voll zu machen, hat man für die kirchlichen Bücher noch eine zweite halbtodte Sprache erfunden, so daß der arme Bauer dreierlei Ehstnisch lernen muß: das prosaische, das poetische, und das kirchliche.

Zum Beweise, daß die Sprache der Volkslieder, wo sie von der Prosa abweicht, wirklich aus echten Finnischen Formen und aus willkührlich gemachten Bildungen zusammengesetzt ist, werden die folgenden Beispiele genügen. Sie sind der neuesten Sammlung entnommen, welche den Titel führt: „Ehstnische Volkslieder. Urschrift und Übersetzung von H. Neus. Erste Abtheilung. Reval, 1850."

§ 193. Die Formen des Definitivs haben sich größtentheils in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten. Denn er endet auf den Stammvocal, und dieser lebt in der Prosa noch fort, zwar nicht mehr im Definitiv, aber doch in den übrigen Casus. Daher die richtigen Formen: (40. A. 1) aega (d. i. aeg) Fin. aika — (2. 9.) poega (poeg) F. poika — (9. 7.) tarka (tark) F. tarkka — (1. 1.) kurja lindu (kuri lind) F. kurja lintu — (4. A. 68.) wahtu (waht) F. wahtu. — Sogar die Dehnung der Finnischen Endsylbe ist oft beobachtet. Z. B. (10. 3.) pühkeed (pühked) F. pyhkeet. — Nur bei den Wörtern mit dem Stammvocal e findet sich in der Regel vergessen, daß der Definitiv die Endung i haben muß, was um so auffallender ist, da noch jetzt der Definitiv durch die Dilution das ausgefallene i verräth (§ 25). Z. B. richtige Formen: (3. A. 1.) noori (noor) F. nuori — (21. B. 3.) suuri (suur) F. suuri. — (11. 13) lapsi (laps) F. lapsi. — Dagegen falsche Formen: (6. A. 19) noore (noor) F. nuori — (21. A. 1.) suure (suur) F. suuri — (1. 24.) saare (saar) F. saari — (12. 50.) kaske (kask) F. kaski — (8. 15.) järwe (järw) F. järwi — (3. A. 9.) tähte (täht) F. tähti — (4. A. 12.) lehte (leht) F. lehti. — Außerdem kommen noch einige andre fehlerhafte Formen vor. Z. B. (3. C. 63.) wahta (waht) F. wahtu (wie 4. A. 68.) — (4. A. 9.) kolmanda (kolmas) F. kolmas — (6. A. 17.) isada, emada (isa, ema) F. isä, emä.

§ 194. Auch der Indefinitiv erscheint oft in reiner Form. Z. B. (2. 11.) suuda (suud) F. suuta — (2. 70.) önnistusta (önnistust) F. onnistusta — (3. B. 33.) kasteta (kastet) F. kastetta — (39. 14.) uuta (uut) F. uutta — (40. B. 19.) werda (werd) F. werta. — Pluralformen: (24. B. 28.) linuja (linu) F. liinoja — (6. A. 1.) teid (teesid) F. teitä — (9. 4.) warbaaida (warbaid) F. warpaita, eigentlich warpahita — (9. 15.) hooneeida (hooneid, hoonid) F. huoneita, huonehita.

Aber noch viel öfter steht die Endung da am unrechten Orte. Z. B. (2. 58.) häbida (häbi) F. häppyä — (2. 1.) luubada (luuda) F. luutaa — (3. A. 29.) wihmada (wihma) F. wihmaa — (3 A. 31.) pöudada (pöuda) F. poutaa — (26. 7.) unenäguda (unenägu) F. unen näköö — (35. 4.) jögeda (jöge) F. jokea — (38. 4.) pakkuda (pakku). — Pluralformen: (9. 3.) käsida (käsi) F. käsiä — (7. 28.) päiwasida und (7. 31.) pääwasida (päiwi) F. päiwiä — (3. A. 44.) heinusida und kaerusida (heinu und kaeru) F. heiniä und kauroja. Hier ist an die richtige Endung des Indef. noch sid angehängt, als ob der Stammvocal nicht a sondern u wäre!

§ 195. Zum Factiv finden sich ein paar Beispiele, welche ihren rein Finnischen Ursprung recht deutlich zeigen: (7. 25.) armaaksi (armsaks) F. armaaksi — (34. 42.) hommeneksi (hommeks) F. huomeneksi. — Auch möge hier noch ein ähnliches Beispiel zum Caritiv Platz finden: (24. D 15). kirweeta (kirweta) F. kirweeta.

§ 196. Vom Illativ kommen reine Formen der Volkssprache vor. Z. B. (40. A. 19.) küüsi, kotti, kukru — (40. B. 7.) lagedikku, wösandiku, salku. — Mit Finnischer Dehnung: (6. B. 19.) laeneesse (laenesse) F. laineeseen — (12. 78.) kaldaasse (kaldasse) F. kaltaaseen. — Aber oft steht das Suffix sse am unrechten Orte. Z. B. (6. A. 11.) kojusse, und (6. B. 8.) kodusse (koju F. kotia) statt kojuje (§ 189) wie z. B. 3. A. 4. — (40. B. 2.) rindanesse (rinda) F. rintaan. Hier ist dem überflüssigen Suffixe noch gar die Sylbe ne vorgesetzt. — (3. B. 8.) pöllejeni und rüppejeni (pölle und rüppe). Die Endung ni ist das Finnische Pronominal-Suffix der ersten Person, dessen Bedeutung aber das Lied nicht kennt, da es die erste Person statt der dritten anwendet.

Fehlerhafte Form des Inessivs, mit dem Einschiebsel id: (1. 4.) pesidas (pesas) F. pesässä.

Richtige Form des Elativs: (13. 19.) hambaasta (hambast) F. hampaasta — (4. A. 71.) taewaasta (taewast) F. taiwaasta — (3. D. 51.) rahwaaista (rahwaist)

F. rahwaista oder rahwahista. — Dagegen mit dem müssigen Anhängsel na: (3. A. 13.) aidastana (aidast) F. aitasta.

§ 197. Richtiger Allativ: (6. B. 18.) wesile (Plural) F. wesillen. Dagegen falsch: (3. C. 45.) wettedele statt wettele.

Falscher Abessiv mit dem Anhängsel na: (3. B. 48.) röömullana (röömul) F. riemulla — (32. 6.) jögenal (jöel) F. joella. Hier ist das Suffix l an den Essiv gefügt!

Richtiger Ablativ: (1. 9.) maalta (maalt) F. maalta.

§ 198. In der Conjugation finden sich nur sehr wenige Formen, welche dem Finnischen treu nachgebildet sind, wie z. B. der Imperativ (3. D. 5) hoidageme (hoidkem) F. hoitakaamme. In der Regel sind die Verbalformen entweder aus der lebenden Volkssprache genommen (z. B. 40. A. 51.: pagenesin, taganesin 2c.) oder fehlerhaft gebildet. Z. B. (7. 33.) auus (audus) — (8. 4.) lennas (lendas) — (6. A. 26.) wahetse und kulutsi (wahetasin und kulutasin) — (6. B. 50.) köndi (köndida) — (2. 23.) nuttedes (muttes). — Am häufigsten kommt das Einschiebsel ne vor, welches sein Dasein einer dunkeln Erinnerung an den Finnischen Conjunctiv verdankt: (21. B. 5.) jooksenewad und langgenewad, ja sogar (21. A. 4.) jooksenemad und langgenemad (jooksewad und langgewad) — (17. 4.) kukkunese (kukkus) — (31. 34.) puutunekse und karganekse (puutus und kargas) — (31. 40.) imestanasid (imestasid) und gar (10. 40.) onnakse (on oder ons).

§ 199. Unter den Passivformen mit dem Einschiebsel ne können einige wirklich für Conjunctive gelten. Z. B. (13. 14.) tehtanekse F. tehtäneen, auch (12. 55.) wiidanekſi und leitanekſi F. wietäneen und löytäneen. — Aber die meisten dieser Formen sind offenbar verderbte Indicative. So steht (7. 44.) tuntanekſi (tuntakſe) neben arwatakſe und möödetakſe, (28ª. 81.) toodenakſe (toodakſe oder tuakſe) neben kannetakſe (kantakſe), und (24. D. 8.) kuulunekſe (kuuldakſe) und murdunesse (murtakſe) neben lähwad, ajawad 2c.

§ 200. Auch an groben syntaktischen Fehlern leiden die Volkslieder keinen Mangel. Nur ist hier nicht der Ort, auf die-

sen Gegenstand näher ein zu gehen. Darum möge ein einziges recht schlagendes Beispiel genügen: (37. 1.) **kes seda ukse lönguteke**, und (37. 3.) **tuul seda uksi lönguteke**. Da der Indef. **usta** (F. **usta**) eben so gut in den Rhytmus des Verses gepaßt hätte, so ist die barbarische Zusammenstellung des Indef. **seda** mit dem Rel. **ukse** und dem Defin. **uksi** nur ein Beweis der völligen Zuchtlosigkeit, die in den Volksliedern herrscht. An die Stelle des Sprachgewissens ist kindische Willkühr getreten.

Welche Wirkung die Volkslieder machen würden, wenn ihre Sprache rein wäre, das zeigt ein von Kreutzwald unter dem Titel „der Sänger" mitgetheiltes Lied (Verhandlungen der gel. Ehstn. Gesellsch. II, 2, S. 58). Es ist fast ganz und gar in der lebenden Volkssprache abgefaßt, und die wenigen alterthümlichen Formen, welche vorkommen, sind richtig angewandt. Dieser reinen Fassung entspricht glücklicherweise auch ein echt poetischer Inhalt, und das Ganze gewährt einen köstlichen Genuß. Unter allen Ehstnischen Liedern, die ich kenne, ist dieses bei weitem das schönste, und hat die treffliche Übersetzung E. von Reinthals wohl verdient.

Zum Schluß noch ein Beispiel, als Beleg der § 37 ausgesprochenen Behauptung, daß durch das Weglassen des anlautenden h ein gutes Theil der Alliteration verloren gehe: (39. 24.) **Halli on ingge eitemas**. So geschrieben ist der Vers ganz ohne Alliteration; richtig geschrieben hat er sie im vollen Maaße: **Halli on hingge heitemas**. Übrigens hätte consequenter Weise statt **Halli** auch **Alli** geschrieben werden müssen.

---

*

Anhang.

Etymologisches Wörterbüchlein.

Dieser Anhang macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch. Er soll nur beweisen helfen, was § 1 behauptet worden ist. Wie die Grammatik gezeigt hat, daß eine Menge Wortformen nur verstümmelte Überreste regelmäßiger Finnischer Flexionen sind, so soll der Anhang darthun, daß eine noch größere Menge Wörter von räthselhafter Abkunft ihre Wurzel im Finnischen haben: zum Beweise, daß die Ehstnische Sprache wirklich eine Tochter, und nicht eine Schwester der Finnischen ist. Letztere ist eine Ursprache, und kann aus sich selber erklärt werden; erstere ist eine abgeleitete Sprache, und kann nur aus der Finnischen erklärt werden. Das Finnische verhält sich zum Ehstnischen etwa wie das Lateinische zum Italienischen (wenn das Germanische Element weggedacht wird), oder wie das Altdeutsche zum Neudeutschen. Nur hat das Neudeutsche an Ausbildung gewonnen, was es an Ursprünglichkeit eingebüßt hat, während das Ehstnische in beiden Hinsichten dem Finnischen nachsteht, und nur den Vorzug der Kürze und Kraft besitzt.

Fremde Einflüsse hat das Ehstnische erfahren von Germanischen Sprachen (der Deutschen und Schwedischen), und von der Russischen. Die meisten Fremdwörter stammen natürlich aus der Deutschen Sprache; sie sind aber in dem folgenden Verzeichnisse nur dann berücksichtigt, wenn ihr Deutscher Ursprung sich nicht auf den ersten Blick verräth.

Aussprache der Finnischen Buchstaben: y lautet wie ü, ie wie ein langes e, uo wie ein langes o, yö wie ein langes ö. Das h wird auch zu Anfange der Wörter deutlich ausgesprochen.

Die stummen Buchstaben k, p, t sind nur im Anlaute hart, im Inlaute aber weich (doch härter als g, b, d); die harten Consonanten werden durch kk, pp, tt ausgedrückt.

Durch die Zeichen ie, uo, yö will der Finne nur andeuten, daß das lange e, o, ö unrein ist. Diese Schreibart verdient nichts weniger als nachgeahmt zu werden. Denn sie giebt den unreinen Vocalen das Ansehen von Diphthongen, was sie durchaus nicht sind. Im Finnischen (wie im Ehstnischen) bestehen die Diphthongen aus zwei gleich langen Vocalen, deren erster betont ist, während die unreinen Vocale aus zwei sehr ungleichen Lauten zusammen gesetzt sind, von denen der zweite lang und betont, der erste aber kurz und tonlos ist. So sind die unreinen Vocale ie, uo, yö nichts als ein langes e, o, ö, dem ein leichtes tonloses i, u, y vorhergeht. Wollten wir diese verkehrte Schreibart nachahmen, so müßten wir nicht nur mies und tuoma statt mees und tooma schreiben, sondern auch moa und eär statt maa und äär. Der Finnische Laut yö kommt im Ehstnischen gar nicht vor, und wird durch das reine öö ersetzt.

Abkürzungen: D. — Deutsch, Dp. — Dörpt-Ehstnisch, E. — Reval-Ehstnisch, F. — Finnisch, PD. — Plattdeutsch, R. — Russisch, — S. Schwedisch. — Die Ableitung der mit einem * versehenen Wörter rührt nicht vom Verfasser selbst her.

aasta Jahr, Dp. ajast-aig, F. ajastaika (für ajasta aika) d. h. ajast aeg die Zeit aus der Zeit, die Wiederkehr der Jahreszeit.

abielu Ehestand, nicht von abi (F. apu) Hülfe, sondern vom F. awio Ehegatte.

adr Hakenpflug, daher auch ein Haken Landes.

aegu saada zurecht kommen, F saada aikoon d. i. der Illativ von aiko Zweck, also: seinen Zweck erreichen. Daher auch: ilma aegu (F. ilman aikoja) zwecklos, vergeblich. Vgl. toime.

ääbikas * Essig, vom PD. Ädik *).

äbarik Spätling, vom F. äpärä Nachschößling. Davon stammt auch äpardus Mißwachs, denn wo viele Nachschößlinge sind, mißräth die Ernte.

---

*) Die meisten Plattdeutschen Wörter verdanke ich dem Herrn Oberlehrer E. Pabst.

ärritama reizen, vom F. ärri zornig.
agan Kaff, F. akana vom S. agn, AltD. agana, NeuD. Achel.
ahastus Angst, F. ahdistus von ahdas eng, wie auch im D. Angst von eng.
ahwatama verlocken, ahwates Lockspeise, vom F. ahwatti gefräßig.
aken * Fenster, vom R. окно.
alasti nackend, F. alasti von alas (=waatet) Unterkleid, und ti ohne (§ 171), also: ohne Unterkleid.
alati beständig, F. alati von ala Standort (das Untere) und der Adverbial-Endung ti (§ 158), also: Standweise, ohne Abwechselung. Daher auch: alawoodi Krankenbett, alakorraline beständiger Arbeiter.
alles noch immer, vom F. altee immer, welches wohl aus alati contrahirt ist.
Allutaguse maa Allentacken, vom F. alho Sumpf: das Land hinter dem Sumpfe.
au Ehre, vom F. awu Tugend.
auskar Schöpfkelle, vom S. öskar.
awalik offenbar, awama öffnen, Dp. awa offen, vom F. awoi oder auki offen, wovon auch auk (F. aukko) Loch.
awatelema von ahwatama.
eba-usk Aberglaube, vom F. epä etwas Nichtiges.
ehe Schmuck, ehitama schmücken, bauen, vom F. ehiä heil, gesund, stark, schön.
eile * gestern, vom F. esi das Vordere, dessen Adessiv edellä oder eillä lautet; also: am vordern, vorigen d. h. Tage.
emis Sau, F. emis oder imisä d. h. die Säugerin, von imen saugen.
endine der Vorige, F. entinen von ensi, ennen der Erste.
hagias Jagdhund, vom F. haen, hakea aufspüren.
härm (meelehärm) Kummer, (F. harmi), vom D. Harm oder S. harm.
haige krank. Im F. heißt haikia bitter, und kipiä krank, wogegen im E. kibe bitter heißt.
halg Holzscheit, vom F halki gespalten.
Harju maa Harrien, vom F. harju Landrücken (Glint).
haugutama 1) verlocken (hukutama), 2) ausschelten. — F. houkutan von houkka (Dp. haug) Narr, Dummkopf, also: zum Narren machen, daher 1) zum Besten haben, verlocken 2) Einem seine Narrheit vorhalten, ihn schelten.

helde gütig, nachgiebig, vom F. helta lose, schlaff.
hele (ele) und helkias, F. heliä hellklingend und hellfarbig.
heliting * Rose (Krankheit), vom D. heilig Ding, ignis sacer.
hobune Pferd, vom F. hewoinen d. i. Diminutiv von hepo, hewon Pferd.
höel (nicht öäl, schon Gösefen schrieb höel) boshaft, vom F. häwälet gierig, raubsüchtig.
hölp Erleichterung, vom F. helppa lose, nicht gespannt.
hönggama leicht hinken, vom F. hankala oder hunkala ungeschickt.
hooplema prahlen, Frequentativ vom F. huoppaan rückwärts rudern, auf die frühern Thaten zurückkommen.
hüüs Vermögen, vom F. hywyys Geld und Gut, von hywä gut.
hukka, hukas verloren, vom F. hukka das Verderben.
humal Hopfen, vom S. humle, Lat. humulus.
hunts-antsakas ein Halbdeutscher, vom F. huntio Taugenichts, und E. antsikas wählerisch in Speisen, also: ein vornehm thuender Schuft.
igatsema sich sehnen, F. ikäwöitsen sich langweilen, sich sehnen, von ikäwä (E. igaw) langweilig, und dieses von ikä (E. iga) Lebenszeit.
ihaldama begehren, F. ihallan bewundern, begehren, von ihala selten, wunderbar.
iil * Windstoß, Regenschauer, F. iili vom S. il.
inimene Mensch, F. ihminen d. i. Diminutiv von ihmis Mensch.
irwitama verlachen, F. irwitän mit offenem Munde verlachen, von irwi klaffend.
jaam * Station, vom R. ямъ.
järg, järje (järe), F. järki, järjen Ordnung, Reihe. Davon järgmine der Folgende, järgeste immerfort, järgi und järestiku nach einander, järel nach ꝛc. aber
järg, järi Schemel, vom F. järkki Kloß.
jagalema sich streiten, Frequ. vom F. jaukutan streiten, wie jahu und rahu vom F. jauho und rauha.
Jõelähtme * kirik Jegelecht, vom F. lähdet, hteen Quelle, also: Bachquelle. Es tritt nämlich der Bach, welcher bei Kostifer unter dem Kalkflötz verschwindet, bei Jegelecht wieder zu Tage.
jõhwikas Kraansbeere (Moosbeere) von jõhw Pferdehaar, wegen der langen fadenförmigen Stengel.
jõud 1) Kraft, F. jouto Muße, daher Kraft. 2) Eile, F. joutu. So auch

jöudma 1) vermögen, F. joudan. 2) eilen, F. joudun. Der Ehste hat, nach seinem Streben zu vereinfachen, beide Formen in eine einzige zusammen gezogen.
jöulu Weihnachten, F. joulu, vom S. jul.
julge dreist, F. julkia von julki offenbar, öffentlich.
Jumalime, vom F. Jumalan nimeen d. h. in den Namen Gottes (nimeen ist der Illativ), als Abschiedsgruß, wie adieu!
juust Käse, F. juusto, vom S. ost.
kaaluma wiegen, stammt aus dem D. wie waagima, denn Göseken hat: Wagschale waag-kaal, und wiegen waagima, kaalima.
kabu ein verschnittenes Thier, von Kapaun, Kapphahn (nach Göseken).
kadakas Wachholder, F. katawa, PD. Kaddik.
kae Mahl, Stahr, vom F. kaihi dunkel, schattig.
kaebama klagen, F. kaipaan vermissen, entbehren, daher: klagen.
käima peal* schwanger, eigentlich: im Gehen begriffen. Das Gehen wird auch hervorgehoben in den Phrasen: ta käib seitsmet kuud sie geht im siebenten Monat, und raske jalane.
kätki Wiege, F. kätkyt von kätken verbergen, verwahren.
kahanema abnehmen, von kahju (in der Wiek kahu) Verlust.
kahatsema (in der Wiek: kahjatsema) bereuen, ebenfalls von kahju Schade, daher auch: mul on kahju es thut mir leid.
kahwatama erschrecken, vom F. kauhu Schreck, wie jahwatama von jauho.
kalew* Tuch, eigentlich kalewi rie Riesentuch, wegen der größeren Breite.
kali Dünnbier, F. kalja von kaleh schlechte Gerste.
kallas Ufer, vom F. kallas schräge.
kalm Begräbnißplatz, vom F. kalma Leiche.
kammelias Butte, F. kampela schief, Schielauge, wovon auch das R. камбала.
kammits Fußfessel der Pferde, auch vom F. kampela oder kampura schief, krumm: kampura jalka Krummbein, ungeschickt, langsam. Auch der Dachs heißt F. kamppi.
kanepid* Hanf, vom R. коноплл.
kangur (kiwi-) Steinhaufen, F. kangar Sandhügel. Daher wohl der Name der Kangern bei Riga, noch aus der Liwenzeit.
kannikas der erste Schnitt vom Brode (F. kannikka) von kand (F. kanta) Ferse, hervorragender Theil.

kap Schrank, PD. Schapp, S. skåp.
kapsas * Kohl, PD. Kops, Kopskohl. R. капуста.
kapukas Socke, halber Strumpf, vom F. kappal Bruchstück.
karikas * Kelch, F. kalkki, vom Lat. calix.
karistama züchtigen, vom F. kaares Ruthe.
karu Bär, von karw Haar.
kasukas Pelz, F. kasukka Pelz, Priesterrock, S. kasjacka Wamms, Engl. cassock Reitermantel, Priesterrock, D. Kotze (Überrock), Böhm. kozig Pelz.
katsuma versuchen, eigentlich: sehen (wie das F. katson). Daher katsuma minna besuchen (wie aller voir).
katel * Kessel, PD. Kätel, R. котелъ.
keed Kette, PD. Kede, Kee, S. ked.
keha (F. kehä) Rumpf eines Hauses (ohne Dach), Rumpf des Körpers, Umfang, Kreis. Davon
kehik ein halbes Loof, von der runden Form.
kel (F. kello) Glocke, vom D. Schelle, oder S. skälla, oder R. колоколъ.
kelk kleiner Schlitten, S. kälke.
kep Stock, S. käpp.
kesa (=wäli) Brachfeld, vom F. kesä Sommer.
kesik ein mittelgroßes Schwein, von kesk Mitte, welches zuweilen auch tenuirt vorkommt. Z. B. ta on kesel leeris statt poolel leeris hat den ersten Lehrcursus mitgemacht.
kibuwits Dornstrauch, vom F. kipu Schmerz, Weh, wovon auch kibe bitter. Vgl. haige.
kibrid Krämpfe (Klage der Kinder) vom F. kiperä krumm, zusammen gezogen.
kihelkond Kirchspiel, F. kihlakunta, von kihla Bund, und kunta Gesammtheit.
kilu räime der kleine Strömling, vom F. kilo Herbstzeit, in welcher er gefangen wird.
kingg Schuh, F. kenkä. Davon das R. кеньга.
kingkima schenken, F. kenkkään vom S. skänka.
kipitama schmerzen, von kibe F. kipiä krank, schmerzhaft.
kippuma sich sehnen (Schmerz empfinden), vom F. kipu Schmerz.
kiri (F. kirja) Buntes, Krauses, daher: Schrift.
kirn Butterfaß, F. kirnu, vom PD. Kern und S. kärna
köhn, köhnret der Teufel, vom F. kehno schlecht, untauglich, und ret (s. paharet).

köne Rede, vom F. **konet** Kunst, Ränke, List. Denn die Finnischen Völker fürchten sehr die Zaubermacht der Rede.
könggema gehen, schleichen, F. **konkin** vom S. **gång** Gang.
körts * Krug, vom R. **корчма**, wie **körtsmik** Krüger von **корчмарь**. Es ist ein weit verbreitetes Slavisches Wort, das aus dem Böhmischen auch ins Deutsche übergegangen ist: Kretschem, und Kretschmar.
kogemata unabsichtlich, vom verlornen Verbo **kogema** F. **koen**, **kokea** versuchen, sich bemühen.
kohendama ausbessern, F. **kohennan** oder **kohdennan** in Ordnung bringen, so viel als **kohden panen**, von **kohti** Richtung.
kohitsema verschneiden,* vom F. **kuoha** scrotum.
kohtlane rechtschaffen, von **koht** F. **kohta** das gegenüber Liegende, daher: Einer, der gerade aus geht.
kol, kollomats Popanz, vom F. **kuollo** Tod.
kollane, koldne gelb, vom D. Gold, wie **kuldne, kullane**.
kollima umziehen (**koljen**), vom F. **kuljen** fortziehen, wandern.
kommistama straucheln, vom F **kommet** Anstoß.
konar Höcker, vom F. **kontta** Steifheit vor Kälte. Eigentlich müßte das E. Wort **konnar** heißen, aber zuweilen hat das Ehstnische einfache Consonanten, wo das Finnische doppelte hat, und umgekehrt. Z. B. **kummardama**, F. **kumaran**, **usin** F. **ussina**, **kasin** F. **kassina**.
koobas Höhle, R. **копь** Schacht, **копать** graben.
kosima freien, F. **kosin** von **kosen** (**koen**) versuchen.
kostma antworten, F. **kostan** vergelten, ersetzen, rächen.
kriim Blässe des Viehes, vom F. **kriimu** Halfter, und dieses vom S. **grimma**. Eben so heißt **päits** Halfter und Blässe.
kruus Trinkkrug, PD. Kroos, S. **krus**.
kubjas * Aufseher der Frohnknechte, vom F. **kuppaan** austheilen, zutheilen, also: der Vertheiler der Arbeit. Eben so stammt das entsprechende Deutsche Wort Schilter vom PD. schillen (S. **skilja**) d. i. theilen.
kübar * Hut, R. **киверъ**.
kühwel Schaufel, bei Hornung: Schüffel.
külimit Külmit, zusammengesetzt aus **külwi** und **mit** (F. **mitta** Maaß), also: Säemaaß. Eben so das D. Metze, Matte (F. **mat**) und S. **mått** von messen (**mäta**).
küünal Licht, F **kynttilä**, vom Lat. **candela**.
küüt Schieße (Freipferde), vom S. **skjuts**.

kukal Nacken, vom F. kukkelo Hügel, Gipfel, und dieses von kukku Haufen, Übermaaß, wovon auch das E. kukkuma fallen, und das Dp. kusi-kuklane Ameise (wegen des Ameisenhaufens).
kult Eber, vom S. galt Borg.
kumisema tönen, F. kumisen oder komisen von komo hohl, tönend.
kuninggas König, F. kuningas, vom S. konung.
kura link, vom F. kura Koth. Die linke Seite ist die schlechte (Teufels-) Seite, daher
kurad Teufel, vom F. kuratti Durchfall, Unflath, Scheusal. Vgl. kura käsi und kurad, pahem käsi und paharet, lempukäe und lämpi.
kurikas Bläuel, F. kurikka von kuri Züchtigung.
kurtma trauren, abmagern, F. kurtun runzlig werden, eintrocknen, von kuret Runzel, wovon auch das E. korts.
Kuusalu kirik Kusal. Der Name ist verdreht aus dem S. Gudsval (Gotteswahl). So hieß ein Kloster auf der Insel Gottland, welchem der größte Theil des Kusalschen Kirchspiels gehörte.
laat Jahrmarkt, vom D. Laden, Bude.
lademed Strohschicht, von laduma ordnen, aufstapeln, wovon auch ladus ordentlich, schicklich. F. ladon und laadin ordnen.
ladu Scheune, F. lato, S. lada.
Lääne maa die Wiek, vom F. länsi (lännen, länttä) Westen, also: das Westland. Der E. Strandbauer nennt Westen auch läns (länne, länt), nur spricht er läns (nach § 51) wie länts aus. Das Wort wird regelrecht flectirt, nach der Analogie von förs, förre, fört (§ 77).
lähkama (löhkama) stinken, und lähitama wehen, von lähk (löhk), F. läyhkä (löyhkä) Athem, Gestank.
lähker Milchgefäß, F. läkkäri, vom S. läckare. (D. Legel).
lämatama unterdrücken, Factiv vom Dp. lämema oder lamema niedersinken, und dieses vom F. lama Schwäche. Von derselben Wurzel stammt lame flach.
lämpi minema zu Grunde gehen, zum Teufel fahren, vom F. Lempo böser Geist (ein Kalewi poeg), woher auch ein Linkischer lempukäe mees heißt. Vgl. kura.
läsima krank liegen, vom F. läsi Fieber.
lahk Spalte. Davon lahke oder lahe gespalten, und bildlich: offen, gesprächig, freundlich, lahkuma sich trennen, lahutama scheiden, tee-lahkmed Scheideweg, lahti oder (Dp.) lahki offen (wie waid und waik still). Eben so von löhki geborsten: löhkema bersten, löhkuma zerhauen, und Dp. löhke freundlich,

lahingg * Schlacht, PD. Slahinge, S. slagtning.
laitma tadeln, F. laitan von laita Richtung, rechte Art, daher: zurecht machen, verbessern, tadeln.
lapeti auf die flache Seite, von laba flach, F. lapa, lappi die platte Seite. Davon auch labidas F. lapio die platte Schaufel; oder vom R. лопата.
latergune flach, F. latukainen von latukka flache Schüssel. Von derselben Wurzel stammt
latikas Brachsen (Flachfisch).
laupääw (F. lauwan-tai) Sonnabend, von lawa (Gösefen: lauwat, F. lawa) Schwitzbank in der Badstube (Dp. laud, lawa Brett) also: Badetag.
lausuma sprechen und besprechen, F. lausun sprechen, lausin besprechen. Vgl. jöudma.
leheline * Lauge, vom F. liehi (E. leed) Aschenheerd.
leib * Brod, D. Laib, R. хлѣбъ.
leinama trauren, vom D. Leid. Gösefen hat: Leid (luctus) leino, Leid tragen leinama. So heißt Trauer im F. murhet (Sorge), weil im S. sorg zugleich Trauer heißt.
leisik (F. leiwiskä) Liespfund, vom AltD. livesche pund (Liwisches Pfund).
libe glatt, schlüpfrig, F. lipiä eigentlich: Lauge, wovon auch liba Schmeichler, und lippama entschlüpfen.
liblikas Schmetterling, vom F. lipun flattern, wovon auch lip (F. lippu) Fahne.
ligimene der Nächste, F. likimäinen. Das F. mainen (von maa) heißt zunächst: irdisch, ländisch (ulkomainen ausländisch), bezeichnet aber auch die Art und Weise: sikamainen schweinisch, lapsimainen kindisch. Also nicht (nach Knüpffer) aus ligi = inimene zusammengezogen.
liig Übermaaß, vom F. liika Auswuchs, Bäule.
liiw Sand, heißt bei Gösefen liib. Wenn man also den Namen Livland von liiwa maa (Sandland) ableitet, so steht damit weder das Liwische Liibmaa noch auch Nestors Либь im Widerspruch.
limakülle gebückt, limerdama sich verstecken, vom F. lymy Schlupfwinkel.
lina * Flachs, F. liina, PD. Liin, S. lin, R. ленъ.
linnakfed Malz, (F. mallas) vom F. linta, linnan Brei, Kälbertrank, also: die geweichte Gerste.

liugu laskma glitschen, vom F. liukas glatt.
lobjakas * feuchter Schnee, vom S. glopp.
lodja * Boot, F. lotja, R. лодья.
lõim (F. loimi oder luoma) Weberkette, statt loom, denn aufscheren heißt: kangast looma.
longkama hinken, vom F. lonkka Hüfte. Vgl. luukama.
looja * (in der Phrase: pääw läheb looja die Sonne geht unter) von loe Nordwest, wie sooja von soe. Der Ausdruck gilt also nur vom Sommer, so lange die Sonne im Nordwesten untergeht. Statt der Form looja müßte eigentlich loodesse gebraucht werden, denn loe (F. luodet) ist ein zweisylbiges Wort, und wird wie rie flectirt (§ 93).
lookama sich winden, von look Krummholz, Bogen.
loomus oder loom Fischzug, Auswerfen des Netzes. Im F. heißt luon nicht nur schaffen, sondern auch werfen, wie das E. loopima.
lootma hoffen, F. luotan sich stützen, daher vertrauen.
lootsik * Kahn, vom R. лодочка.
lopergune uneben, höckerig, vom F. loppi Winkel, Ecke, wovon auch lopistama sich verbiegen.
loputama ausspülen, schwenken, vom Dp. loppuma schwanken, und dieses vom F. loppa frei hangend, schwankend.
lorkuma sich herumtreiben, lorp Taugenichts, vom F. lorpun, lerpun, lerkun schwingen, wie ein (Galgen=) Schwengel.
lot Kropf, vom F. lotto herabhangend.
lõuend * (Dp. lõwend) vom D. Leinwand.
lõuguti Flachsbreche, F. loukku von loukkaan stoßen, verletzen. Nicht (nach Knüpffer) von lõug Kinnbacken, F. leuka.
lõuke Lerche, Diminutiv vom F. leiwo Lerche.
lõukoer (Dp. lõuw, lõuwi, lõwi) vom D. Löwe.
lubi Kalkmörtel, vom F. lupu oder klupu Keule, Schlägel, womit der Kalk geschlagen wird, und dieses vom S. klubba Keule.
lühikene kurz, Diminutiv vom F. lyhi kurz.
luituma (F. luidun) abmagern, von luu Knochen: zu Knochen werden.
lusikas * Löffel, vom R. ложка.
luukama hinken, F. luukkaan von luukos Fußknöchel. Vgl. longkama.
luupainaja Alp, F. painaja von painan drücken, also: Knochendrücker.

maadlema ringen, F. mahtaelen sich anstrengen, von mahti Macht, Gewalt.
maantee Landstraße (Dp. maa=tee), F. maantie (maan ist der Relativ von maa).
määr Maaß, F. määrä, R. мѣра.
majaline Fremder, Pilger, weil maja (F. maja) auch Herberge, Miethhaus heißt.
margapuu der Besmer (безмѣнъ), eigentlich: die Markwage (S. mark Pfund).
matma * beerdigen, F. maadutan von maadun zu Erde werden, (von maa). Eben so katma vom F. katotan. Nicht (nach Fählmann) von maatama schlafen machen, denn wer beerdigt wird, der schläft schon.
meelitama schmeicheln, F. mielitän von mielin an etwas denken, Einem günstig sein, daher Factiv: günstig machen, anlocken.
miil (F. miilu) Kohlenmeiler, PD Miler, S. mila.
minestama in Ohnmacht fallen, Factiv von minema gehen: gehen lassen, verlieren (nämlich den Athem oder das Bewußtsein). F. menetyn von menen.
möis * (F. moisio) Edelhof. Davon das R. мыза.
mönu Lärm, F meno Gang, Aufführung, Streit, von menen gehen.
mönus förderlich, vom F. menestyn (von menen gehen) fortschreiten, gedeihen.
mööduma eindringen, einwirken, hat einerlei Wurzel mit dem F. mojahdan schallen, daher: ei se möju temmesse das schallt nicht in ihn hinein, d. i. rührt ihn nicht.
mööt Maaß, S. måt.
moon (F. muona) Mondtskost, S. månadskost.
moor altes Weib, F. muori, vom PD. Moor und S. mor (Mutter).
muhklane störrisch, von muhk Geschwulst: geschwollen, aufgeblasen, hochmüthig.
muld (F. multa) Erde, vom PD. oder S. mull.
mullikas * jähriges Kuhkalb, von mullu im vorigen Jahre.
murre (F. murret) Mundart, von murdma brechen: keele murre Zungenbrechen. Eben so murd (F. murto) Gebüsch, eigentlich: ein Wald voll gebrochner Stämme und Äste.
naaklema sich zanken (wie die Dohlen) vom F. naaka Dohle.
naaskel Schusterpfriem, F. naskali von naskaan oder laskaan Leder nähen, vom S. laska, D. laschen.

nael Nagel, heißt auch Pfund von den Nägeln des Besmers.
naene Weib, vom F. **nain** heirathen, und **nainen** ein heirathsfähiges Mädchen, auch ein Eheweib.
naerma (**ära**-) schänden, vom F. **naara** eine Geschändete.
nädal * Woche, vom R. **недѣля**.
nälkias Schnecke, vom F. **näljäkäs** schleimig.
natukene ein bischen, Diminutiv vom F. **nauttio** Genuß von Speise und Trank, Bissen, daher: ein Bißchen. Das **au** geht oft in **a** über, s. **jagalema**. Nicht (nach Kreutzwald) von **nat** Hamen, Handnetz, denn der Ehste sagt nicht: **nat kalu**, sondern **nata täis kalu**. Bei allen unbestimmten Maaßen wird immer **täis** hinzugefügt (§ 230).
needma verfluchen, vom F. **niedän** nagen, mürrisch sein, schelten.
neelama verschlingen, vom F. **nielu** Schlund.
nelipüha * Pfingsten, nicht (nach Knüpffer) von **neli** — weil das Fest ehemals vier Tage gefeiert worden (denn die beiden andern hohen Feste wurden auch vier Tage gefeiert) — sondern vom F. **helun-tai** Pfingsten, und dieses vom altheidnischen Frühlingsfeste **helu** oder **hela**. Im Anlaute gehen die Buchstaben **h** und **n** auch sonst in einander über. Z. B. **nors-kama** F. **hornaan**, und umgekehrt **hakkama** (Dp. **nakkama**) F. **nakkaan**. So heißt auch innerhalb des Finnischen selbst die Dohle **naakka** und **hakkinen**.
nelja im Galopp, von **neli**, wie quadrupedans von quatuor.
niit Zwirn, F. **niisi**, vom R. **нить**.
nimetu sörm (nicht **nimetus-sörm**) der Ringfinger, F. **nimetöin sormi** d. h. der namenlose Finger.
nirk Wiesel, vom F. **nirkka** scharf, nagend, zornig.
nisu * (F. **nisu**) Weizen, vom R. **пшеница**.
nolk Knabe, vom F. **nolkki** membrum genitale masculinum.
noot (F. **nuotta**) Netz, vom S. **not**.
norku (statt **norgu**), **norus** verdrießlich, von (**norg**) F. **nurku** Mißmuth, und dieses von **nurun** rieseln, murmeln, daher: murren.
nöu (F. **neuwo**) Rath, und Hausrath (daher **nöukas** reich an Geräthschaften), aber
nöudma (F. **noudan**) folgen, der Spur nachgehen. Daher: **nöutama** folgen lassen, besorgen.
nuga, **noa** Messer (F. **weitsi**, Dp. **wäits**) vom F. **nykä** ein Stumpf, z. B. **weitsen nykä** kleines Messer. Das Wort erinnert auch an das R. **ножъ**.

nuhtlema strafen, vom F. nuhdet Verweis, Vorwurf.
nurja (minema) zu Grunde (gehen), vom F. nurja umgekehrt, verkehrt. Davon auch lurjus (F. nurjus und lurjus) ein verkehrter Mensch, und nuripidi verkehrt, aber nurjatu ist selbst ein verkehrt gebildetes Wort.
nuum Miethe, Mast, vom R. наёмъ?
nuuskama (Tabak) schnupfen, vom S. snusa schnupfen, oder PD. Snuus Prise.
odaw wohlfeil, F. oteri etwas Geringes, Werthloses.
õhukene dünn, Diminutiv vom F. ohu dünn.
öidses (sc. karjas) in der Nachthütung, von öine, öidse (F. öinen) nächtig, und dieses von öö Nacht.
õlut Bier, F. olut, vom S. öl.
õmblema nähen, Dp. umblema, F. umpelen von umpi (E. umbe) geschlossen, also: die zugeschnittenen Zeugstücke zusammen schließen, d. i. zunähen.
ööpik Nachtigall, von öö Nacht, und F. pikku klein (bei Vogelnamen gebräuchlich).
õu Hof, F. howi, S. hof.
ohi Jageleine, F. ohja von ohi was zu beiden Seiten ist, wovon auch ohelik Halfterstrick.
ohkama seufzen, von oh!
oim Floßfeder (F. uimus) von uiuma schwimmen.
ommeti dennoch, vom F. umpi, ummen, (E. umbe) und ti (§ 171), also: ohne Hinderniß (Sperrung, Verstopfung) d. h. dennoch, wie das Französische nonobstant. Vgl. õmblema und alasti.
pada Pique, vom S. spader, D. Spaten, Franz. spadille.
padi Kissen, F. padja, vom R. подушка.
pääsukene Schwalbe, Dimin. vom F. pääski.
päitel Meißel, vom PD. Beitel, D. Beißel.
päits Halfter, F. päitsi von pää Kopf: Kopfriemen.
pära das Hintere (F. perä). Davon: päralt (§ 161), pärandus Hinterlassenschaft, pärani bis zum Boden, päratu bodenlos, pärast nach, pärima nachfolgen, d. i erben, und nachforschen, vielleicht auch perse, und perdik Affe, als der Nachahmende.
pärm Hefe, PD. Bärme, S. bärma.
päts * (F. pätsi) Backofen, vom R. печь.
pagan Heide, vom Lat. paganus.

pagar Becker, vom S. bagare.
paharet Teufel, vom F. pahan retkinen ein Bösartiger, von paha schlecht, und retki Weg, Umweg, Ränke. Vgl. kõhnret.
pakane F. pakkainen zusammenziehend, von pakki oder pakko Andrang, Schmerz; daher E. pakil enge, gedrängt.
pakatama ausschlagen, F. pakahdun bersten, von pako (E. pagu) Riß, weil die Knospe aufspringt.
pakkuma anbieten, F. pakkoan und pakotan nöthigen, zwingen, von pakko Zwang (vgl. pakane). Daher: last pakutama ein Kind „abhalten".
palakas (Dp. palaj) Bettlaken, vom F. palaan oder palajan sich wälzen.
palaw heiß, statt põlew brennend, von põlema (F. palan) brennen.
palistus Saum, F. pallistus von pallet Rand, Saum.
palukene Bissen, Dimin. vom F. pala Brocken.
paluma bitten, palwe Bitte, vom F. palwelen dienen.
pangel und pannal Schnalle, vom D. Spange und S. spänne, wie das F. nasta vom D. Nestel.
pap (F. pappi) Priester, vom Lat. papa (R. попъ). Daher reie pap der Riegenaufseher, weil er ehemals (nach Gutsleff) Vorbeter der Arbeiter war.
pard * Bart, vom R. борода.
parkima gerben, von park (F. parkki) Gerberlohe, und dieses vom S. bark Baumrinde (Bork).
parm (F. parma) Bremse, aber parm (F. parmas) Schooß, Schooßvoll, vom S. barm Busen.
parw (F. parwa) Vogelschwarm, aber parw Fähre F. parwi Lage, Diele.
pasman Fitze, vom S. pasman.
passel vom D. Bastel d. i. Bastschuh.
peasema loskommen, F. pääsen von pää Kopf, Ende (wird wie das E. ots gebraucht), also: das Ende erreichen, herauskommen.
peig (Dp. põig) Bräutigam, ist das F. poika Sohn, und also nur eine andere Form des E. poeg. Eine dritte Form ist pois, denn poismees Junggeselle heißt F. auch poikamees.
peldik Abtritt, zusammengezogen aus peludik, von pelg, pelu Flucht, Zuflucht, Versteck.
penikoorem * Meile. Im Dp. heißt peni Hund, im F. junger Hund; und Meile im F. peni-kuorma Hundefuder, oder peni-

kulma Hundewinkel. Daraus scheint hervor zu gehen, daß auch die Finnen ehemals mit Hunden gefahrrn sind.

pidali-töbi * Aussatz, vom S. spetelska Aussatz, und dieses von spetel Spital, Spittel, also: Hospitalkrankheit.

piisama hinreichen, F. piisan, vom S. spisa.

piisk und pisar Tropfen, vom F. pisko etwas Kleines, besonders ein Tropfen.

pilk (silma-) Augenblick, Augenblinzeln, vom F. pilkku Einschnitt, weil das halbgeschlossene Auge einem Einschnitt ähnlich ist. So wird auch das F. rakoan (von rako E. ragu Spalte) vom Auge gebraucht. Hierher gehört noch pilusilm Blinzauge.

pilkama verspotten, F. pilkkaan (auch von pilkku Einschnitt) einschneiden, verletzen, verspotten.

pilkane pime stockdunkel, F. pilkoinen rein, unvermischt.

pila alberner Mensch, F. pila, andere Form von pilkka Spott, und Spötter.

pillama verschütten, F. pillaan, vom PD. spillen, und S. spilla.

pind Oberfläche, F. pinta, aber pind Pflock, F. pinna vom S. pinne, PD. Pinne (Nagel).

pingul stramm, Adessiv vom F. pinko stramm.

pisi langsam, F. pisin d. i. der Superlativ von pitkä lang, langsam.

pisukene (pisikene) klein, Diminutiv vom F. pisko Tropfen, etwas Kleines, wovon auch pisut, pisku wenig. Vgl. piisk.

pitkne Donner. Im F. heißt pitkäinen länglich, und zugleich Donner (vielleicht von der Form der sogenannten Donnerkeile).

pögenema oder pagenema fliehen (F. pakenen) von pagu (F. pako) Flucht; paku in die Flucht

pöhastama faulen, von pöhk (F. pehku) faulende Streu.

pölgama verachten, F. poljen, polkea mit Füßen treten, daher verachten.

pööningg Boden, PD Böhn, entspricht dem D. Bühne, und ist noch in „Böhnhase" vorhanden.

pörsas * Ferkel, R. порося.

porgand Möhre, gelbe Rübe (Borkane), F. porkkana oder purikas, von puras (E. purikas) Eiszapfen, wegen der Ähnlichkeit.

pragin der Knall beim Bersten des Holzes, von pragu Riß.

priske frisch, PD. frisk, S. frisk. Vgl. wärske.

puhetama Korn schwingen, F. pohtaan von pohdin Kornschwinge.
puhkema aufbrechen, F. puhki durchbohrt, gesprengt.
püük Wäsche, F. pyykki, vom PD. Büke (Beuche) und S. byke.
pulmad * Hochzeit, vom F. pulma Hinderniß, Unbequemlichkeit, wie der Taufschmaus auch tülid (Unruhe) genannt wird, vom Standpunkte des Gastgebers. Dagegen heißt die Hochzeit F. hääät (d. i. E. head) vom Standpunkte der Gäste.
puntjas dick, plump, F. puntias schwer, gewichtig, von punta Pfund, Gewicht, S. pund Liespfund.
puru (F. puro) Gekautes, von purema (F. puren) beißen.
putukas Ungeziefer, vom F. putu Schutt, Kehricht.
puusärk Sarg, nicht von särk Hemd, sondern vom D. Sarg. Gutsleff hat puusark, und Gösefen nur surnukirst.
puuts (kõrwa-) Ohrfeige, F. puusti vom S. pust Schlag.
raamat * (F. raamattu) Buch, vom R. грамота.
raba (F. rapa) Träber, vom PD. und S. draf.
rabandus Schlagfluß, von rabama schlagen.
rääbus * Rebs, vom R. рапушка.
rääkima sprechen, vom PD. spreken. Hornung ist der erste, welcher das Wort gebraucht; vor ihm findet sich statt rääkima immer pajatama. Sonst hat jeder Finnische Hauptdialekt sein eigenes Wort dafür: West-F. puhun, Ost-F. haastan, Dp. pajatama.
räästool Kanzel, vom PD. Predigstool (S. predikstol).
räbal (ribal) Lumpen, F. ripalet von ripa etwas Kleines, ein Stückchen, Läppchen.
rändama sich herumtreiben, F. rento herabhängender Lappen. Vgl. lorkuma.
rätsep Schneider, F. räätäri, raatari, kraatari vom S. skräddare (PD. Schröder). Der Ehste hat sep hinzugefügt.
rätskul Nachteule, ist zusammengesetzt aus dem F. rättä Habicht, und dem E. kul Habicht, zu einer Zeit, als die wahre Bedeutung von rättä schon vergessen war. Vgl. tapu aed.
raiskama verschwenden, vom F. raiska Auskehricht, Schutt. Im E. hat dieses Wort (raisk) die besondere Bedeutung „Aas" angenommen, daher heißt in Ehstland „verschwenden" auch „veraasen".
raismik Morastheuschlag, vom F. raisio Sumpf.
rak Hündchen, F. rakki vom S. racka Hündin (PD. Brake).

Rakwere lin Wesenberg, F. Rahkawuori, von rahka Sumpf, und wuori Berg. Es ist die Übersetzung des D. Namens (Wesen, Wasen heißt PD. Sumpf).
raud Eisen, F. rauta, R. руда Erz.
raudias Schweißfuchs, von raud: eisenrostfarbig.
rauk (F. raukka) ein armseliger Mensch, vom F. raukia matt.
reede Freitag, vom PD. und S. fredag.
rei, rehi Riege, F. riihi, S. ria. Wahrscheinlich ist das Wort Finnischen Ursprungs.
reig Wunde, vom F. reikä Loch.
reigas * Rettig, bei Gösekén redikas, also aus dem D.
riisuma plündern, F. riistän von riista Geräth, Reichthum. Das F. riisun heißt auch plündern, aber eigentlich: entkleiden (von rie? — Kleidung heißt F. waatet).
riiwatu verderbt, schändlich, vom F. riiwaan verwirren, verderben, entheiligen. Es ist die alte Form des Particips, statt riiwatud. Vgl. üleannetu.
riiwima kalfatern, F. triiwaan von triiwi Hanfwerg, und dieses vom S. dref.
rikkuma verderben, von rikki (F. rikki) entzwei.
riputama 1) besprengen F. ripoitan von ripa ein Stückchen, Tropfen (vgl. räbal). 2) aufhängen, F. riputan von ripun hangen
rist Kreuz, von Christ (dem Crucifix), oder vom R. крестъ.
röövel Räuber, vom PD. Röwer (S. röfware).
rok Mehltrank, vom F. rokka Erbse, Erbsensuppe.
ront Holzstück, F. rontto abgehauener Baumgipfel.
Rootsi * maa (F. Ruotsin maa) Schweden, von der Provinz Roslagen, welche auch den Russen ihren Namen gegeben hat.
roow Dach, vom PD. Roof.
rop unflätig, vom F. ruopa Schlamm, Sumpferde.
rudjuma, rudima drücken, vom F. ruti zerdrückt, zerbrochen.
rüp Schooß, vom F. ryppy Falte des Kleides.
rumal dumm, vom F. rumallainen (statt rumanlainen) etwas häßlich, und dieses von ruma häßlich, und lai Art.
rusikas Faust, F. rusikka von rusennan zermalmen, und dieses von rusa zermalmtes Stroh.
ruut Fensterscheibe, vom PD. Rute (Raute), S. rut.
saabas * Stiefel, vom R. сапогъ.

saatama oder sajatama verfluchen (F. sadatan) ist Factiv von sadama (F. sadan) fallen, also: fällen (mit Worten) d. i. verwünschen. Eben so heißt põhjama fluchen, von põhi Grund: (mit Worten) zu Grunde richten.

saad (F. saatto) Heuschober, von saatma (F. saatan) führen, weil er auf einer Schleife weggeführt wird. Eben so: Schober von schieben.

saak Beute, von saama erlangen, wie söök Speise von sööma essen.

saan * Schlitten, vom R. сани.

sadam Hafen, von sadama (fallen) anlanden.

sängg Bett, F. sänky vom S. säng.

särk Hemd, vom Alt-S. serk (jetzt skjorta).

särwe Zukost, F. särwin flüssige Speise, von särwän schlürfen.

sahk Pflugschar, vom D. Zoche, oder R. coxa.

sai Weißbrod, von sai, saia, saja (F. saija) Hochzeit, also: saia leib Hochzeitsbrod.

salm Vers, von Psalm.

salw Kornkasten, F. salwo von salwan zimmern, von Holz bauen.

sari Sieb, vom F. sarja lange Holzspleiße, Reihe, Streifen, wovon auch sarikas, weil die Dachsparren eine Reihe bilden.

seatigu * Schnecke, von siga und tigu, teu Koth, also: Schweinekoth, wegen der Ähnlichkeit.

sea tina * Blei (Schweinszinn), durch Mißverstand aus dem R. свинецъ entstanden.

seadma (F. säädän) anordnen, vom F. sää Beschaffenheit, Anordnung.

sedamaid sogleich (veraltet), vom F. sädän eilig thun, und mainen (s. ligimene).

seeme (F. siemen) Same, vom R. сѣмя.

selites Last, vom F. sälytys Last, Bürde, Fuder, und dieses von säly Last zum Tragen, und dieses von selkä Rücken.

selts vom D. Gesellschaft, wie sel von Gesell.

sepik * Hefenbrod, von sep Hefe.

siiwus anständig, vom F. siiwo Ordnung, Anstand.

silk * gesalzener Strömling, F. silakka vom S. sill Häring.

sinine * blau, R. синій.

sirp * Sichel, vom R. серпъ.

sobima, söbima sich vertragen, F. sowin passen, übereinkommen, geziemen.

soe warm, F. suoja Schutzdach, Wohnung, Wärme.
söbr Freund, von söbima sich vertragen.
söge blind, F. sokia, von soka Stäubchen, Unrath, wodurch das Auge geblendet wird.
söimama schimpfen, vom F. soimaan von ferne schaden, wie die kalten Morastdünste; bildlich: beschuldigen, verleumden.
söitlema schelten, von söitma (fahren), F. soitan läuten, Schall und Lärm erregen (daher auch: heftig antreiben, jagen), von soin klingen, schallen, lauten.
sönnik Mist, F. sonnikko Misthaufen, von sonta Mist.
sönum Nachricht, F. sanoma d. i Substantiv verbale von sanon sagen (wie E. sadam von sadama).
sool * Salz, vom R. соль.
soola tüwik Warze, vom F. syylä Warze.
soop Schmierseife, vom S. såpa Seife.
soost,i Geschenk an frischen Fischen, vom F. suositan gewogen machen (und dieses von suon geneigt sein), also: captatio benevolentiae. F. suosti Suppe, Brei.
soowima (F. suon) nicht: wünschen, sondern: gönnen, gewähren.
sortsima zaubern, und sortsik Zauberer, aus dem Mönchslat. sortiarius Wahrsager (von sors Schicksal), welches sich noch im Franz. sorcier erhalten hat
süld (F. syltä) Faden, von süli Schooß, F syli was mit beiden Armen umspannt werden kann, d. i. ein Klafter.
sulane Knecht, F. sulha, sulhainen Freier, Bräutigam. Es scheint, daß die Ehsten einst um ihre Weiber, wie Jakob um Rahel, dienen mußten.
sulp Häckerling mit Mehlwasser, vom F. silppu Häckerling, und dieses von silpuan zerschneiden.
surm Tod, heißt F. kuolo (Dp. koolma sterben), dagegen F. surma Mord, gewaltsamer Tod, und suren, surra nicht sterben, sondern: traurig sein.
suurus * Frühstück, F. suurus, eigentlich: grobes Mehl (suuria jauhoja) oder Grütze (Dp. suurma Grütze) zur Suppe.
suutma oder suitma (F. suitan) vermögen, aber suudma (F. suudin) verkeilen, vom F. suubet Keil, Pfropf, und dieses von suu Mund.
suutumaks ganz und gar (vernichten), von suutu, und dieses von sugu (wie tilgatumaks von tilk), also: so zerstören, daß nichts (ei sugugi) übrig bleibt.

taelakas (F. taulakas) ein Fauler, der mit brennendem Zunder (tael, F. taula) angefeuert werden mußte.

taewas * Himmel, F. taiwas von taiwun gebogen, gewölbt sein, wie coelum von κοῖλον.

tähele panema Acht geben, vom F. tähdellen panna verwahren, und dieses nicht von tähti Zeichen, sondern von tähdet das Aufbewahrte, Übrige, also: zu dem Übrigen legen, im Gedächtniß aufbewahren, merken, behalten.

tähneline fleckig, vom F. tähnet farbiger Fleck.

täidima (F. täydyn) haben, vermögen (zu geben), von täis (F. täysi, täyden) voll, also: voll sein, genug (überflüssig) haben.

tärklis Stärke, PD. Stärklis, S. stärkelse.

tahes oder taht, z. B. olgu kui tahes sei es wie es wolle, ist verstümmelt aus dem F. olkoon kuinka tahansa oder tahtonsa d. h. sei es wie sein Wille (taha oder tahto der Wille).

tahuline kantig, und tahuma behauen, vom F. tahko Kante, daher auch: der Drehschleifstein, dessen Rand schleift.

takud Heede, vom F. takku verwickeltes Haar. Heede heißt F. tukut oder tukko.

takias Klette, F. takkiainen von takki Oberrock, an dem sie hängen bleibt.

tallele panema verwahren, vom F. talte, tallen Aufbewahrungsort, daher: pane tallellen lege an den Aufbewahrungsort d. h. verwahre.

Tallin (F. Tallina) Reval, soll aus Taani lin (Dänenstadt) zusammengezogen sein. Im F. heißt aber Reval auch Keso d. i. Brachland (keso, keto, kesä *), und wenn es wahr ist, daß im Liwischen talin maa (talwine maa?) Brachfeld heißt (Rosenplänter, Heft XIX, S. 185), so wird die Ableitung von den Dänen sehr zweifelhaft.

---

*) Die Finnen haben wohl bei Reval zuerst Brachfelder kennen gelernt, denn in Finnland selbst herrschte ursprünglich nur die Schwendewirthschaft, d. h. man brannte (schwendete) Laubwald nieder, und säete in das Land alljährlich Roggen, so lange noch ein Ertrag zu hoffen war. Der angeblich Ehstnische Name der alten Heidenburg Reval bei Heinrich dem Letten — Lindanisse — ist wohl nur die Schwedische Übersetzung des F. Namens Keso, denn Lindanäs heißt: Brachlandsspitze.

tallitama 1) besorgen, F. tallitan von talte (s. tallele), daher: verwahren, anordnen. 2) zähmen vom F. taltan hemmen, zurückhalten.
talutama leiten, F. talutan, von talun langsam gehen.
tangud Grütze, vom F. tankki oder tönkki hartes Stück, Klumpen.
taplema sich zanken, schlagen, von tapma (F. tapan) schlagen, tödten.
tapu aed Hopfengarten, vom F. tappo eingezäuntes Gärtchen, (daher humala-tappo Hopfengarten). Die Zusammensetzung von tapu aed ist eben so müssig, wie die von rätsful.
tatar Buchweizen, vom F. tattari wehnä Tatarischer Weizen.
tedr * Birkhuhn, F. tetri, R. тетеря, Lat. tetrao.
tee-aar,u oder tee-aru Seitenweg, vom F. haara Zweig.
tegumood Gestalt. Das F. muoto, muodon Gestalt, Aussehen, ist kein Fremdwort, denn die Mode heißt F. muotti. Daher wäre E. mood,u das rechte Wort für Gestalt, aber die Zusammensetzung mit tegu ist unglücklich.
teilis (-kiwi) Ziegel, vom PD. und S. tegel, wie peil Spiegel vom PD. Speiel (S. spegel).
teisitau anders (veraltet), vom F. toisin tawoin (Adverbial von tapa, tawan Art, Weise) auf andere Weise.
telder Paßgänger, vom D. Zelter.
teutama lästern, F. teotan oder teetän von teen (E. tegema) machen, also: Einen etwas machen lassen, für den Thäter erklären, daher: beschuldigen, lästern. Oder (nach Heller): von tigu, teu Unflath, also teutama Einen besudeln, beschimpfen.
tera (F. terä) Schärfe, Spitze, Gipfel, Ähre, Korn.
tere! (Begrüßung) statt terwe gesund. F. terwet. Z. B. terwet tulemasta d. i. E. tere tulemast. Eben so Lat. salve! und R. здравствуй!
tiin (F. tiinu) Wanne, vom PD. Tiin und S. tina.
tiiskus Schwindsucht, vom S. tvinsjuka.
tikkima graviren, vom S. sticka.
tik Zündhölzchen, F. tikku, vom PD. Stick, und S. sticka.
tirna oder türnapuu Kreuzdorn, vom F. tyrniä fest, unbiegsam.
töhtus (F. tehtoisa) kräftig, verschlagsam, vom F. teho Kraft.
töld Kutsche, vom F. telta Schirmdecke, Zelt, und dieses vom S. tält Zelt, PD. Telt.

töutama verheißen, F. toiwotan hoffen machen, von toiwon hoffen.
toime saama zurecht kommen, vom F. saada toimeen (d. i. der Illativ von toimi Anordnung, Anfertigung, daher auch Weberkette, und toimikas kettenreich, vierschäftiges Gewebe). Vgl. aegu.
toitma ernähren, vom F. toitan oder toiwutan wiederherstellen, stärken (restaurer), und dieses von toitun oder toiwun (E. toibuma) genesen, sich erholen.
tolwan * (F. tolwana) Dummkopf, vom R. болванъ.
tont Gespenst, F. tonttu, vom S. tomtgubbe Hauskobold (von tomt Bauplatz).
toonekurg * Storch, vom F. tuoni Todesgott, Tod. Im F. heißt der Storch nälkä kurki Hungerkranich.
tore stolz, störrisch, vom F. tora Streit, Zank.
torwik Körbchen von Birkenrinde, vom F. torwi Blasrohr oder Hirtenhorn aus Rinde.
trum bedeckter Graben, vom S. trumma.
tuba (F. tupa) vom D. Stube, und S. stufva.
tudi Greis, F. tutina Zittern des Kopfes.
tui (tuwi) Taube, vom PD. Duwe, S. dufva.
tuju Laune, vom F. tuihon oder tuikin stechen, daher sticheln (mit Worten), zornig sein, tuikia Jähzorn.
tüdima überdrüssig werden, F. tydyn von tyty Damm, daher: verdämmt sein, voll und satt sein, Überdruß haben.
tüma weich, vom F. tymä Leim, tymäinen leimig.
tünder Tonne, F. tynnäri, vom PD. Tünne und Alt-S. tynna.
tulk (F. tulkki) Dolmetscher, vom S. tolk oder R. толкъ.
tulp Pfeiler, vom R. столбъ.
tungal Feuerbrand, vom F. tynki Stumpf, abgebrochnes Stück.
turu (richtiger Dp. turg) Markt, F. turku vom S. torg Markt (R. торгъ Handel).
uba Bohne, F. papu, R. бобъ.
uhke stolz, von uhkama (F. uhkuan) anschwellen, aufsprudeln, daher: aufgeblasen (wie muhklane von muhk), aber auch: kräftig, trefflich (F. uhkia).
üleannetu verworfen, vom F. ülen annetu d. i. E. üleantud aufgegeben. Vgl. riiwatu.
ümmardaja Magd (bei Gösekeu: ümberdaja) vom F. ymmär-

rän, rtää umfassen, (von ympäri E. ümber), daher: begreifen, verstehen; also: eine Magd, die ihre Arbeit versteht.
ütlema sagen, statt jutlema (F. juttelen) von jut (F. juttu) Rede.
ulatama (F. ulotan) erreichen, vom F. ulko, ulon was draußen ist, wovon auch E. ulu Vordach.
ulgu-meri der Ocean, das auswärtige Meer, von demselben F. Worte ulko.
unustama vergessen, Dp. unetama von unema (uinuma) einschlafen, also: einschlafen lassen d. i. vergessen.
up Kahn, vom F. haapio Kahn aus einem Espenstamme, von haapa Espe.
urb (F. urpa) Kätzchen der Bäume; urwad Osterpalmen, R. вербы.
usaldama wagen, F. uskallan, ltaa von uskon (E. uskuma) glauben, daher: sich getrauen, erdreisten..
uulits * Straße, vom R. улица.
uurima (uurama) forschen, F. urailen von ura Einschnitt, Furche, Fußweg, also: dem Wege nachgehen, nachforschen, nachahmen. Mit ura ist uurret (E. uure) Kimme, schräger Rand (daher uuraküllе abschüssig) eines Stammes.
uuristama bohren, vom F. uhuri (E. uherdi, oherdi) Bohrer.
uurits Gurke, vom R. огурецъ (F. kurkku).
waabama anstreichen, vom R. вапить weißen.
waalik weißes Vieh, vom F. waalas weißlich.
waalima rollen, vom D. walgen.
waba F. wapaa heißt frei im vollen Sinn des Wortes, daher auch wabandama frei sprechen, entschuldigen. — R. свободный.
waen Feindschaft, F. waino Witterung der Hunde, daher: Verfolgung, Haß, Feindschaft.
waene arm, contrahirt aus waewane mühselig, von waew Mühe. F. waiwainen armselig, elend.
wääriline angemessen, F. wierellinen zur Seite liegend, anpassend, Gefährte, von wieri (E. äär) Rand, Seite.
wäle schnell, F. wäliä geräumig, weit (daher als Substantiv freies Feld, E. wäli); auf die Bewegung angewandt: schnell, rasch.
wälk (walk) Blitz, vom F. walkia Feuer, Licht, und als Adjectiv (E. walge) hell, weiß.

wältima verstauchen, F. wältyn entgehen, entschlüpfen (aus dem Gelenke).
wänt Kurbel, statt wäänt von wäänama drehen, wie F. wäntiö und wääntiö Bohrer, von wäännän drehen.
wäntsakas schwerer Klumpen, vom F. wänttään gewaltig schleudern.
wärdias Bastard, vom F. wärtti Unzucht.
wärk F. wärkki vom S. virke Werkzeug, Material, also: seda wärki mit diesem Werkzeuge, d. h. auf diese Weise.
wärs * junger Bull, vom D. Färse.
wärske * frisch, vom PD. fersk, S. färsk. Vgl. priske.
wärten (F wärttänä) vom D. Wertel, oder R. веретено, (Lat. verticillus).
wahetama wechseln, tauschen, von wahe Zwischenraum, weil die vertauschten Sachen den Zwischenraum, der sie trennt, gegenseitig zurücklegen, und ihre Plätze wechseln.
waidlema streiten, F. waitelen (von wajaa E. waja Mangel) seinen Mangel beklagen, daher: von Andern fordern, mit ihnen streiten.
waim 1) Frohnmagd, entspricht dem F. waimo Weib, Frauenzimmer. 2) Geist, entspricht dem F. wainaja oder wainaa Verstorbener, Seliger.
wali strenge, F. waljo kühl, daher kaltherzig.
walitsema wählen, und herrschen. F. walitsen wählen, und wallitsen herrschen (von walta E. wald Gewalt, Willkühr, Freiheit). Wahrscheinlich ist die erste Form aus der zweiten entstanden, denn in dem Begriffe der Willkühr ist sowohl das Wählen als das Herrschen enthalten. Von wald stammen auch: wallali frei, ungebunden, und wallatu zuchtlos. Wählen heißt gewöhnlich walima statt walitsema.
walus leuchtend, vom F. walo Licht, Schein.
wangker Wagen, F. wankkuri Wagen auf vier Rädern, von wankka fest, sicher, im Gegensatz von kärryt Karren auf zwei Rädern.
warblane Sperling, F. warpulainen, von warpu Baumzweig, also: ein Vogel, der sich auf Zweigen aufhält — R. воробей.
warrud Taufschmaus, vom F. warron, rtoa aufpassen, besorgen, wovon auch Dp. wardja Hochzeitsschaffer, und bei Göseken: küla wardja Dorfschulz. Vgl. pulmad.
wedel * flüssig, F. wetelä von wesi, weden Wasser.

wedelema (F. wetelen) sich herumtreiben, von wedama (F. wedän) ziehen, schleppen.

weikene klein, contrahirt aus wähäkene.

weis, weikse Vieh, bei Gösekeu: wediks, also von wedama ziehen: Zugvieh.

— were (Endung von Guts- und Dorfsnamen, z. B. Pitkawere, Randwere) vom F. werha oder werho Schirm, Schutzort, Wohnung (wie pere vom F. perhet). Eben so heißen die Finnischen Wörter suoja (E. soe) und warjo (E. wari) zugleich: Schirm und Wohnung, und der Ehste nennt seine Wohnung noch jetzt: pea wari Kopfschutz. In seltenen Fällen mag auch das F. wuori die Wurzel von were sein (s. Rakwere). Vom D. fer (Pickfer, Randfer rc. vgl. Appifer Apost. 28. 15) kann were nicht abstammen, weil diese Endung nur im Ehstenlande, nicht aber in Lettland vorkommt.

weerand, weerandel Viertel, vom PD. Verendeel.

weerema untergehen (von der Sonne gebraucht), von weer Rand (andre Form von äär): über den Rand (Horizont) fallen, rollen.

weerima * buchstabiren. Ursprünglich pooksta-weerima, aber die beiden ersten Sylben wurden weggelassen.

wend Bruder, F. wenno Freund, Kamerad, dagegen Bruder F. und Dp. weli.

Wene * maa F Wenäjän oder Wenään maa Rußland, von den Wenden, Veneden.

weres unreif, F. weres, reksen (von weri Blut) Blut oder Lebenssaft habend, frisch, daher (vom Korn) grün, unreif; weres ist also ein Adjectiv.

werme in der Phrase: ei wet ega wermet weder Flüssiges noch Festes, vom F. werma fest, derb.

weski Mühle, vom F. wieska strömendes Wasser unterhalb eines Dammes. Nicht (nach Knüpffer) aus wesik entstanden und von wesi ab zu leiten, wie tuulik von tuul, weil alle Wörter auf ik den Stammvocal u haben.

west Degengefäß, vom S. fäste.

westma (F. weistän) behauen, schnitzeln, von weisti oder weitsi (Dp. wäits) Messer.

wiidlema schleudern, vom F. widet, wino, wiino, wiinto (F. wiltu) schief.

wiilukas Brodscheibe, vom F. wiilen mit dem Messer schneiden, spalten.

wikerkaar Regenbogen, vom F. wikkelä oder wipperä schnell, munter, lebhaft (wegen der Farben), und kaari (E. kaar) Bogen. Sollte das Finnische Wort auch wirklich nicht von Farben gebraucht werden, so ist das noch kein Grund gegen diese Ableitung. Denn leuchtend und schnell sind verwandte Begriffe, die in einander übergehen. So wird z. B. tuline (F tulinen) feurig (d. i. fürs Auge leuchtend, fürs Gefühl heiß) auch auf die Bewegung angewandt, und heißt (körperlich) rasch, und (geistig) heftig. Eben so heißt walusaste zugleich: leuchtend und schnell, z. B. paistab und jookseb walusaste. — Nicht (nach Sjögren) von pikker (alte Form für pikne Donner), denn im Ehstnischen geht niemals p in w über. Selbst durch die Mutation wird nur p in b, und b in w verwandelt, aber nie p in w.

wirmaline Nordlicht, vom F. wirma lebhaft, rasch. Im F. heißt das Nordlicht rewon tulet Fuchslichter.

Wiru * maa Wierland, von weer (äär) F. wieru steiles, abschüssiges Ufer, Erdfall.

wisa zähe, langsam, stumpf, vom F. wisa Masernholz, und wisainen maserig, knotig, zähe, daher: schwer zu behandeln.

wöik gelbes (butterfarbiges) Pferd, von wöi Butter, nach dem F. woikkoinen, dem Deminutiv von woi Butter.

wöipätakas Spat der Pferde, F. patti oder huipätkä, vom D. Spat und S. spatt. Die erste Sylbe (E. wöi, F. hui) ist räthselhaft.

wöllas Galgen, vom F. wuoli oder wuollet Dachsparren. Eben so heißt F. hirsi Balken, Sparren, und Galgen.

wöti Schlüssel, von wötma nehmen. Im F. heißt otet (von otan nehmen) Griff, Fangwerkzeug, dagegen Schlüssel awain d. i. Öffner.

wool * Falte, vom PD. Foole.

woos Jahresernte, vom F. wuosi Jahr.

wolluſne Wiedſcheibe, vom F. wolleh mit dem Meſſer ſchneiden, ſpalten.

wikerkaar Regenbogen, vom F. wilkelik oder wilkkerik ſchnell, munter, lebhaft (wegen der Farben), und kaari (E. kaar) Bogen. Sollte das Finniſche Wort auch wirklich nicht von Farben gebraucht werden, ſo iſt das noch kein Grund gegen dieſe Ableitung. Denn leuchtend und ſchnell ſind verwandte Begriffe, die in einander übergehen. So wird z. B. tuline (F. tulinen) feurig (d. i. ſeine Augen leuchtend, ſein Gefühl heiß) auch auf die Bewegung angewendet, und heißt (körperlich) raſch, und (geiſtig) hitzig. Eben ſo heißt wolkiaukte zugleich: leuchtend und ſchnell, z. B. pikne lab und woolſeb wolkiaukte. — Pikne (nach Stahlgren) von pitter (alte Form für peitter Donner), denn im Ehſtniſchen geht niemals p in w über. Erſt durch die Mutation wird nur p in b, und b in w verwandelt, aber nie p in w.

wirmaline Nordlicht, vom F. wirma lebhaft, raſch. Im F. heißt das Nordlicht revon tulet Fuchslichter.

Wiru * maa Wierland, von weer (wär) F. wieru ſteiles, abſchüſſiges Ufer, Erdfall.

wiſſa zähe, langſam, ſtumpf, vom F. wiſſa Maſerholz, und wiſſaiſen maſerig, knotig, zähe, daher: ſchwer zu behandeln.

wõik gelbes (butterfarbiges) Pferd, von wõi Butter, nach dem F. woikkoinen, vom Deminutiv von woi Butter.

wõipätſakas Spat der Pferde, F. patti oder luupattia, vom D. Spat und S. spatt. Die erſte Sylbe (E. wõi, F. ſau) iſt räthſelhaft.

wõllas Galgen, vom F. wuoli oder wuollet Dachſparren. Eben ſo heißt F. hirſi Balken, Sparren, und Galgen.

wõtti Schlüſſel, von wõtma nehmen. Im F. heißt otet (von ottaa nehmen) Griff, Fangwerkzeug, dagegen Schlüſſel awain d. i. Oeffner.

wolt * Falte, vom P. D. Folte.

wuos Jahresernte, vom F. wuosi Jahr.